Class PM4069

Book B8

GPO

ÜBER DIE

AZTEKISCHEN ORTSNAMEN,

VON

JOH. CARL ED. BUSCHMANN.

ERSTE ABTHEILUNG.

BERLIN,
FERD. DÜMMLER'S VERLAGS-BUCHHANDLUNG.
1853.

1

ÜBER DIE

AZTEKISCHEN ORTSNAMEN,

269
2179

VON

JOH. CARL ED. BUSCHMANN.

ERSTE ABTHEILUNG.

BERLIN,
IN FERD. DÜMMLER'S VERLAGS-BUCHHANDLUNG.
1853.

GEDRUCKT IN DER DRUCKEREI DER KÖNIGLICHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN.

PM4069
.B8

208251
14

I. Einleitung.

§ 1. Indem ich es unternehme, zu einem rein praktiſchen, äuſserlichen Zwecke, dem der Erklärung der Ortsnamen oder, genauer geſagt, der geographiſchen Namen, die aztekiſche oder mexicaniſche Sprache zu prüfen; zu zeigen, wie weit das uns in Hülfsmitteln überlieferte Material hinreiche zum Verſtändniſs eines hiſtoriſch gegebenen Stoffes; und damit in einer leichten Form eine Anſchauung von dieſer Sprache zu geben: blicke ich dankbar auf eine Kette begünſtigender Umſtände. Sie beginnt mit dem denkwürdigen Unternehmen und den erſtaunenden Leiſtungen, durch welche der groſse Reiſende der Cordilleren mit dem Anfange dieſes Jahrhunderts vor den Augen der ganzen gebildeten Welt ein glorreiches Licht über den neuen Welttheil heraufgeführt hat. Der alles umfaſſenden Sorgfalt, welche er der Erforſchung dieſer Länder und aller Natur zugewandt, verdanken wir für die Sprache des Reiches des Motezuma die erſten und die koſtbarſten Hülfsmittel. An ſie und an ſein groſses, alles erſchöpfendes Werk der Reiſe in die Äquinoctial-Gegenden des neuen Continents reihten ſich die tief wiſſenſchaftlichen Spracharbeiten ſeines Bruders; und eine Gunſt, die mir das Glück verſchaffte, an denſelben in einem ſpäteren Stadium Theil nehmen zu dürfen. Ich verdanke es beiden herrlichen Brüdern, daſs ich ſpäterhin, und noch jetzt, dieſe amerikaniſchen Spracharbeiten fortſetzen konnte. Wilhelm von Humboldt gebührt noch das Verdienſt, zu einer Sammlung und lexicaliſchen Bearbeitung der aztekiſchen Ortsnamen den Plan

entworfen und mich veranlafst zu haben. Unter diefem Antriebe, und in dem Intereffe, das ich in Folge meiner eigenen Reife für das Land hegte, habe ich einen Reichthum von geographifchen Namen und Notizen aus den Reichen Mexico und Guatemala zufammengebracht, wie fie in keinem Werke vereinigt angetroffen werden; indem ich aus diefer Sammlung die der aztekifchen Sprache entfproffenen Namen herausziehe, biete ich eine nirgends zu findende Fülle. Ich fage damit aber keineswegs, dafs die Sammlung nicht noch vermehrt werden könne; denn ich habe bis jetzt manche mir wohlbekannte Quelle noch nicht in diefelbe aufnehmen können. Die nächfte Abtheilung wird aber diefes Fehlende der Arbeit einverleibt zeigen.

Der Zweck diefer Arbeit ift zunächft: die aztekifchen Ortsnamen vermittelft der Sprache zum Verftändnifs zu bringen; und fodann: aus diefen geographifchen Namen, durch eine forgfältige und vielfeitige Betrachtung derfelben, allen möglichen Nutzen zu ziehen: fowohl für die Sprache felbft, als auch für die anderen Wiffenfchaften: für die Geographie, Gefchichte und Alterthümer des neuen Continents und feiner Völker. Die Sorge für diefe anderen Wiffenfchaften tritt in diefer erften Abtheilung mehr hervor, als es fpäter der Fall feyn wird; fie hat mich zu Abweichungen veranlafst, und die Arbeit durch einige Abfchnitte vermehrt, welche nur entfernt mit dem Gegenftande zufammenzuhangen fcheinen, aber doch dazu dienen eine beftimmte Erkenntnifs deffelben zu vermitteln. Ich mufs aufserdem in den den Orts- und Völkernamen beigegebenen Erläuterungen einen nicht unbedeutenden Theil des geographifchen, hiftorifchen und antiquarifchen Stoffes, welcher die zwei grofsen Länder Mexico und Guatemala angeht, zu einem kurzen Überblicke bringen. In diefen Erläuterungen von grofser Mannigfaltigkeit, welche für diefe, meiner Abficht nach wefentlich linguiftifche Arbeit doch Beiwerk find und für welche ich auf den kleinften Raum befchränkt bin, kann ich nimmermehr berückfichtigen, noch weniger einigen die zahlreichen Darftellungen, Berichte und Anfichten einer langen Reihe einheimifcher und fpanifcher Hiftoriker, wie der europäifchen Gelehrten und Schriftfteller bis in die neuefte Zeit, welche einander labyrinthifch durchkreuzen. (1) Ich folge einigen Hauptquellen, ich füge mehrfache Varianten bei; aber auf den ganzen übrigen Theil des gleichartigen Stoffes mufs ich verzichten.

(1) S. darüber unten § 15.

Wie wichtig die Kunde der geographiſchen Eigennamen bei Fragen der alten Völkergeſchichte iſt und wie ſie gehandhabt werden kann, hat Wilhelm von Humboldt in ſeiner „Prüfung der Unterſuchungen über die Urbewohner Hiſpaniens vermittelſt der Vaskiſchen Sprache" gezeigt: welche er auf groſse Sammlungen celtiſcher und vaskiſcher, ſo wie anderer Ortsnamen in einem langen Striche des ſüdlicheren Europa's geſtützt hat. Der Eigenname hat eine merkwürdige Starrheit und Dauer: der Ortsname noch mehr als der Perſonenname. Denn der Menſch wechſelt und verſchwindet; er leidet von dem Einfluſſe der Gegenwart. Aber es bleibt die feſte Erde und die Örtlichkeit; ſie trägt die wandelnden Geſchlechter und Völker, ein ſtummer Zeuge der Weltgeſchicke. Augenblicklich, ſo wie er gegeben, ringt ſich der Eigenname von der Sprache los. Er iſt nicht mehr die Sache. Ein Geſetz ſchon, eine innere Stimme gebietet uns, bei dem Eigennamen nicht an die Sache zu denken, von der er entnommen; es verſteht ſich von ſelbſt, daſs man bei dem Namen nicht mehr der Sache, des appellativen Sinnes, gedenke: es zu thun, erſcheint ungeſchickt, kindiſch und lächerlich. Ich brauche nicht allein an die häſslichen und unglücklichen Namen zu erinnern. Was die Abſicht und der innere Drang der Natürlichkeit, die mit der Wiederholung und Gewohnheit ſich einſtellende Bewuſstloſigkeit nicht thun, wirkt die alles Bewuſstſeyn auslöſchende Zeit: ſie, die dem Menſchen ſogar entreiſst, was er ſo gern feſtgehalten hätte! Die groſsen Umwälzungen der Weltgeſchichte kommen hinzu, welche ganze Epochen vor den Augen der Nachwelt zerſtören, und die Auslegung eines todten, überlieferten Stoffes unſern ſchwachen Kräften und unſrem befangenen Sinne überlaſſen. So ſtarke Schläge ſind nicht nothwendig, um der Sprache den Namen zu entfremden. Eben weil er als eine todte und ſtarre Form behandelt, und aus dem Sprachbewuſstſeyn, aus der Erinnerung des geiſtigen Inhalts gerückt wird, entfernt er ſich unter den Händen des Volks von der Sprache; ſchon manchmahl in einigen Jahrhunderten wird er unkennbar. Während die ganze geiſtige Welt der Sprache in ihrer äuſseren Form und ihrem inneren Gehalte in einem immerwährenden, ſtufenweiſen Wandel ſich befindet; Laute fortſchreitend wechſeln, abfallen und zuwachſen; in der Abwechslung der Dialecte der ganze allgemeine Wortbau, wie ein buntes Farbenſpiel, in neue Geſtaltungen eintritt: bleibt die Welt der Eigennamen, von dieſen Veränderungen kaum berührt, zurück; wird aber wieder, im ungleichen Maafse,

von anderen angetaſtet. Ich nenne den Ortsnamen ſtarr; wie dürfte ich ihn unveränderlich, das Unbewegliche unter allem Bewegten nennen! Er bleibt hinter der Sprache zurück, der er entſproſſen, er zeigt ſie uns in urſprünglicheren Zuſtänden; aber je bedeutungsloſer er wird, deſto eher taſtet ihn ſchon das eigene Volk an. Und welche gewaltſame Veränderungen kann er erdulden, wenn ihn als ganz unverſtändliche Form bei den groſsen Umwälzungen eine fremde Nation überkommt! wie unkenntlich kann er werden, wenn ein mächtig ſelbſtſtändiger, alles fremde in ſein Eigenthum umwandelnder Sprachſinn (wie der der Griechen und Römer war) ihn zu dem ſeinigen ſtempelt! Aber dieſe Veränderungen treffen den Ortsnamen doch nur theilweiſe: er dauert ſeiner Natur nach im groſsen Verhältniſſe viel mehr, als aller anderer Sprachſtoff, unverändert fort; und er bleibt groſsentheils bei dem Wechſel der Völker, gehend von Hand zu Hand. Iſt ſo die Maſſe der örtlichen Eigennamen für die Gegenwart eine fremde Welt, ſo bereitet ihre Deutung vermittelſt der Sprache dem Forſcher ein ſchweres Loos; der Eigenname aus alter Zeit ſetzt die Sprachkunde einer grauſamen Prüfung aus. Es iſt hier ein Schauplatz der ſcharfſinnigſten Verſuche wie der abenteuerlichſten Verirrungen. Wehe! wenn das Idiom unentſchieden iſt, zu dem der Name zu rechnen! wenn mannigfaltige Zungen ſich um den Boden ſtreiten! In dieſer Starrheit und in dieſer Dauer ſind die Ortsnamen koſtbare Denkmähler längſt entſchwundener Zeit; ſie reden mit Buchſtabenſchrift oft da, wo die Völkergeſchichte ſich noch nicht auf Schrift-Monumente ſtützen kann.

Das Wirrſal, welches die geographiſchen Namen in Deutſchland darbieten, den Kräften zweier Brüder Grimm angemeſſen, findet man in den aztekiſchen Ortsnamen nicht. Sie laſſen in ihrer Einheit mit der Sprache den aztekiſchen Volksſtamm in dieſen Ländern als neu erſcheinen: entſprechend der Epoche, welche viel geltende Urtheile dem erſten Auftreten deſſelben angewieſen haben. Der Übergang der aztekiſchen in die ſpaniſche Welt iſt freilich von weſentlichen Veränderungen dieſer Namen begleitet geweſen, die ich an einer ſpäteren Stelle entwickeln werde; aber die Jahrhunderte vorher überliefern uns die Ortsnamen ſo, daſs ſie meiſt leicht aus der uns bekannten Azteken-Sprache ſich deuten laſſen. Daſs die Etymologie derſelben auch ihre Schwierigkeiten und Dunkelheiten hat; daſs die Namen uns auch Wörter bewahren, welche untergegangen ſind: verſteht ſich von ſelbſt, und ich werde Gelegenheit haben davon Beiſpiele zu liefern. Im all-

gemeinen aber und grofsen ist die Aufgabe ihrer Lösung vermittelst der Sprache nicht so schwer. Gerade diese Dunkelheiten und Schwierigkeiten machen ihre Erforschung für das bestimmte Idiom nutzenbringend und wichtig.

II. Aztlan und die aztekische Sprache.

§ 2. Die aztekische Sprache und das Volk der Azteken (*sing. Aztecatl*) sind benannt nach:

Aztlan, welches der Name des Vaterlandes der Azteken und, wie es scheint, der übrigen Nahuatlaken ist, aus welchem sie ihre Wanderung in das mex. Thal begannen. Man sucht es, neben Amaquemecan und Huehuetlapallan, im nördlichen Amerika. Nach Clavigero (*storia antica del Messico,* Cesena 1780. 4° T. I. p. 156-7; 1780 erschienen daselbst T. I. II. III. dieses Werkes, T. IV. 1781) lag es nördlich vom Meerbusen von Californien; der kritische Gallatin gesteht ihm nur die Lage bei Michuacan zu (in den *transactions of the American ethnological society* Vol. I. *New York and London* 1845. 8° p. 202^{m}; Vol. II. *New York* 1848 p. LXXXVI^{mn}). (1) Ich kann den Namen wenigstens noch in gegenwärtiger Existenz nachweisen, als den eines Ortes in der Provinz Potosi. *S. Catalina de Aztla* ist nach Ant. de Alcedo (*diccionario de las Indias occidentales* T. I. 1786 p. 193) (2) ein *pueblo* des *partido de Coxcatlan* in der *alcaldía mayor de Valles,* und war damahls bewohnt

(1) Ich werde in dieser Schrift mich öfter bei Verweisungen, vorzüglich auf Stellen in ihr selbst, einer Bezeichnungs-Methode bedienen, welche, vor langen Jahren von mir zu eignem Gebrauch ersonnen, nicht ohne einige Sonderbarkeit in der öffentlichen Anwendung ist, aber doch den wichtigen Zweck erfüllt: dafs man immer auf ganz bestimmte Stellen der Seite hinweisen kann; wogegen die allgemeine Weise, durch Nennung der blofsen Seite, sehr roh erscheint. Ich theile die Seite (*pagina*) in drei Drittel, welche ich, von oben nach unten, mit den Buchstaben *a, m, n* bezeichne; jedes dieser Drittel theile ich wieder in drei Drittel: deren oberes durch den blofsen Buchstaben, deren mittleres durch dessen Verdopplung, und deren unteres durch Hinzufügung von *f* bezeichnet wird. Folgendes sind also die 9 Felder (Neun-Theile) der Seite in meiner Bezeichnung: *a*, *aa*, *af*; *m*, *mm*, *mf*; *n*, *nn*, *nf*. Wenn ich oben also citirte: p. 202^{m}, so ist damit die kleine Mitte; p. LXXXVI^{mn}, so ist die Mitte des letzten Drittels der Seite gemeint.

(2) Der vollständige Titel dieses inhaltreichen Werkes ist: *Diccionario geográfico-histórico de las Indias occidentales ó América .... escrito por el Coronel D. Antonio de Alcedo.* T. 1-5. *Madrid* 1786. 87. 88. 88. 89. 4° *min.*

von 300 Familien von Indiern; die Stadt Valles liegt 140 *leguas* nördlich von Mexico, in 23° 5′ N. Br. Mühlenpfordt führt (II, 499) in S. Luis Potoſi *Axtla* (mit *x* geſchrieben) auf. Vielleicht liegt der Ortsname als zweiter Theil in *Chichicastla* (von *chichic* bitter), einem Orte bei Yepes; doch läſst ſich dieſes Wort auch anders conſtruiren. Das Wort *aztli*, von welchem die Form *Aztlan* durch die Ortsendung *tlan* abgeleitet iſt, iſt der Sprache verloren gegangen. Der Name hat aber nichts mit dem Worte *aztatl*, weiſser Reiher, zu thun; wie man auf einem hierogl. Gemälde den über dem Zeichen für Waſſer ſitzenden Vogel auf Aztlan deuten will (ſ. darüber Humboldt, *Vues des Cordillères* 1816 II, 179 (1)). Das unbekannte Wort *aztli* finden wir deutlich in dem reduplicirten *aaztli* Flügel; in *aztetl*, Namen eines buntfarbigen Steines; und ganz deutlich als *secundum compositi* in Quilaztli (von *quilitl* Grünes), gleich Cihuacohuatl (*i. e.* weibliche Schlange) dem Namen einer Hauptgöttinn der Mexicaner (Clavigero II, 9). Ich bin der Meinung, daſs + *aztli* in keiner Verbindung mit *aztatl* weiſser Reiher ſteht, eben ſo wenig als mit *azcatl* Ameiſe, daſs vielmehr alle drei unabhängige Stammwörter ſind; wohl aber kann *aztatl* Beziehungen mit dem Stamme *iztac* weiſs haben, worauf 2 Doppelformen von *derivatis* hinweiſen: *iztauhyatl* und *aztauhyatl* Wermuth, *aztapiltic* ſehr weiſs, weiſs, *iztapilticayotl* die Weiſse.

Aztecatl, ein Azteke, iſt das *Gentile* von der Ortsform *Aztlan*. Die Azteken ſind ein Stamm der Nahuatlaken. Sie wanderten mit den übrigen Stämmen derſelben bis Chicomoztoc, blieben aber hier zurück, und zogen zuletzt von allen ſieben Stämmen in das mex. Thal ein. Sie erbauten daſelbſt die Stadt Mexico, und errichteten, durch allmähliche Unterwerfung der Nachbarvölker, ein mächtiges Reich, das Cortes im Jahr 1521 zerſtörte. — Daſs ſie Eines Urſprunges mit den Tolteken, Acolhuern und andern Bewohnern von Mexico waren, beweiſt die allen gemeinſchaftliche Sprache, welche noch die aztekiſche heiſst. Es iſt aber gebräuchlicher, vorzugsweiſe das Volk Mexicaner und die Sprache die mexicaniſche zu nennen. — Die Azteken (Humb. *Cord.* 1816 II, 389)

(1) Nach dieſer Ausgabe der *Vues des Cordillères* (T. I. II. *Paris* 1816. 8°) citire ich in dieſer Schrift.

wanderten aus Aztlan nach Gama 1064, nach Clavigero 1160 (Gallatin ſpricht gegen Clav.'s 1160: *transactions of the American ethnological society* Vol. I. 1845 p. 129), nach einem andern hierogl. Gemälde 1038 (Humb. *Cord.* 1816 II, 183). In den Gebirgen von Zacatecas (Humb. *Cord. l. c.*) trennten ſie ſich von den Tlascalteken und Chalkern. (1) Nach 23jährigem Umherwandern (Humb. II, 79) kamen ſie 1087 nach Tlalixco oder Acahualtzinco (1091 begann nach Gama ihre Ära, Humb. I, 360), 1196 nach Tula, 1216 nach Tzompanco, 1245 nach Chapoltepec. 1314 fielen ſie in die Sklaverei der Colhuer, aus welcher ſie ſich aber nachher befreiten; 1325 gründeten ſie Tenochtitlan. (2) — Nach Ixtlilxochitl's Geſchichte der Chichimeken (ſ. Gallatin I, 153-4) „langten die Mexicaner 1141 an der Stelle des jetzigen Mexico an." Es ſcheint ihm, „daſs ſie von der Küste der Provinz Xalisco kamen, und daſs ſie von der Familie eines Tolteken Huetzin waren. Dieſer floh nach dem Untergange der Tolteken mit ſeiner Familie und Dienern durch Michuacan nach der Provinz Aztlan (die hiernach alſo bei Michuacan läge) und ſtarb da. Seine Nachkommen entſchloſſen ſich nach dem Lande ihrer Vorfahren zurückzukehren, was ihnen nach vielen Abenteuern gelang." (S. noch Gallatin 159^{a-aa}.) Daſſelbe wiederholt Gallatin I, 204^{a-aa}.

§ 3. Der eigentliche, gemeine Name für die aztekiſche Sprache möchte NAHUATL geweſen ſeyn. José Guerra (*Revolucion de la Nueva España,* London 1813 T. II. p. 539) nennt ſie ſo (3); und man wird den Ausdruck: *en lengua* nahuatl überall in Boturini's Catalog wiederholt finden, bezeichnend: in aztekiſcher Sprache geſchrieben. (4) Der Name bedeutet urſprünglich etwas wohlklingendes, wohl auch hell tönendes; und

---

(1) In Chicomoztoc (ſ. unten § 28), welches Clav. in den Trümmern ſüdlich von der Stadt Zacatecas vermuthet, trennten ſich die übrigen Stämme der Nahuatlaken von den Azteken, und rückten dieſen voraus. Die Azteken blieben noch einige Zeit dort.

(2) Die Azteken wanderten lange unſtät im mexicaniſchen Thale herum (Prescott I, 14-15), bis ſie ſich 1325 am Südweſt-Ufer des Sees Tezcuco niederlieſsen und Mexico bauten. [Unter Prescott verstehe ich: William H. Prescott, *history of the conquest of Mexico.* Vol. I. II. III. London 1843. 8°]

(3) *„la lengua* nahuatl *ó Mexicana".*

(4) Boturini ferner *Catalogo* p. 95: *Los Manuscritos en lengua* Nahuatl, *que en este Catalogo se citan, se entiende ser en lengua Mexicana.* Das geſchichtliche Urtheil über dieſe Sprache, welches Bot. hier mittheilt, möchte nicht anzunehmen ſeyn.

wohl vielmehr adjectiviſch: wohlklingend, helltönend, laut; ſo (*cosa que suena bien, asi como campana etc.*) überſetzt Mol. das Wort. Wir haben hier das richtige Verhältniſs eines Appellativums, an ſich bedeutſamen Wortes, das zum Volksnamen (Eigennamen) wird. Molina giebt ihm noch die 2te Bed.: ein ſprachgewandter Menſch (*hombre ladino*), welche natürlich mit dem Namen der Sprache zuſammenhängt. In Guatemala wird uns eine Sprache Nahuate, daneben aber noch die mexicaniſche Sprache genannt. Ich werde dieſs unten (§ 51) näher betrachten. Über Sahagun's *Nahoas* als ein Volk werde ich ſogleich reden (S. 9[aa]). Die Derivata von *nahuatl* geben weitere Aufklärung: *nahuatlato* (von *tlatoa* ſprechen) heiſst ein Dolmetſcher; *nahuati* laut reden 2) ſchön klingen; mit dem *a priv.*, *anahuati*, ſchweigen oder ſehr ſacht ſprechen; *nahuatia* bedeutet: befehlen u. a.: woher *nahuatilli* Geſetz, Verordnung und *nanahuatia* verordnen kommen. Von *nahuatl*, dem Namen der gemeinſamen Sprache, leite ich nun in einfacher Natürlichkeit:

Nahuatlacatl (*sing.*, aus *nahuatl* und *tlacatl* Perſon zuſammengeſetzt: ein das aztekiſche Idiom Redender), den allgemeinen Namen für ſieben Völkerſchaften. Man hat bisher dieſen Namen ſo conſtruirt, daſs man eine eigentliche Form *Anahuatlacatl* aufgeſtellt hat, welche man von *Anahuac* ableitete (Leute, *tlacatl*, von Anahuac); aus dieſer ſei *Nahuatlacatl* eine Verſtümmlung. Für eine ſolche Wegwerfung eines, ſo weſentlichen, Anfangs-*a* giebt es kein Beiſpiel; wir müſſen eine ſolche Kühnheit als ein bekanntes Manoeuvre verwerfen. Schwerlich konnten auch dieſe Völker vor der Einwanderung in Anahuac ſchon den Namen Anahuatlaken führen; exiſtirte derſelbe wirklich, ſo bekamen ſie ihn nachher: ſei es von *Anahuac*, ſei es von ihrem bisherigen Namen durch Vorſetzung des *a* von *atl*, alſo Waſſer-Nahuatlaken. — Nahuatlaken iſt der allgemeine Name für die ſieben Stämme der Xochimilker, Chalker, Tepaneken, Acolhuer (nach Einigen: Colhuer), Tlahuiken, Tlascaler und Azteken oder Mexicaner: die, nichts anderes als Theile Einer Nation: wie dieſs daraus hervorgeht, daſs ſie alle dieſelbe Sprache, die aztekiſche, ſprachen; aus dem nördlichen Amerika, wo Aztlan ihr gemeinſchaftliches Vaterland geweſen zu ſeyn ſcheint, auswanderten, nach Süden zogen und ſich, einer nach dem andern, in dem mexicaniſchen Thale und den umliegenden Gegenden niederlieſsen.

Nach Humboldt (*Vues des Cord.* II, 389; *Essai polit.* I, 347 und 413(1)) kamen die Nahuatlaken 1178 nach Mexico. Clavigero bemerkt (I, 151), daſs die 7 Stämme benannt wurden nach den Örtern, die ſie gründeten oder an denen ſie ſich niederlieſsen. Wir werden dieſs bei ihrer Analyſe (ſ. unten § 28-30) prüfen können. Sahagun ſagt für Nahuatlaken *Nahoas*, welches nichts anderes als das Wort *nahuatl* ist. Er nennt zwar an Einer Stelle (T. III. p. 121-2) Nahoas nur eines der alten einwandernden Völker; nachher ſagt er aber (p. 145): es kamen nach einander nach Mexico die Nahoas, welches ſind: die Tepaneken, *Acolhoaques, Chalcas, Vexotzincas* und *Tlaxcaltecas*: jede Familie für ſich; p. 147 nennt er noch dazu: *Tlateputzcas, Chololtecas.* Hier sagt er: *las gentes* Nahoas *son los que entienden la lengua mexicana.*

Anahuac deutet man etymologiſch durch *atl* mit der Poſtpoſ. *nahuac*, nahe, bei: am Waſſer, das am Waſſer gelegene Land. Es hieſs ſo zuerſt das mex. Thal (von dem ein groſser Theil durch die Seen eingenommen wurde; daher iſt das Waſſer dieſer Seen gemeint, nicht die Mexico beſpülenden Oceane(2), zu denen die Mexicaner wohl erſt da gelangten, als der Name Anahuac ſich ſchon längſt gebildet hatte); nachher, und ſo immer, ein Theil des bisherigen Neuſpaniens, der jetzigen Republik Mexico, im Süden gelegen; umfaſſend: das aztekiſche Reich, die Reiche Acolhuacan und Michuacan, und die Republiken Tlascala, Cholula und Huexotzinco. Oviedo nennt uns ein Dorf Anahuaca in Nicaragua (ſ. unten § 53). — Guerra (in ſeiner „*Revolucion de la Nueva España*", London 1813 T. II. p. 572) ſagt, *nahuac* bedeute *circulo* oder *corona*, und *Anahuac* heiſse daher ſo viel als Halbinſel; er fügt hinzu, der See Tezcuco ſelbst hätte ſo geheiſsen. Beide Behauptungen, beſonders die von *corona*, ſind ſehr fremdartig.

Nach Humboldt (*Essai pol.* 1825 I, 197) begriff Anahuac das Land zwiſchen 14° und 21° N. Br. (ſ. darüber Prescott I, 11). Prescott (I, 4) rechnet das Reich Motezuma's (was etwas mehr iſt) von 18-21° N. B.

---

(1) *Alexandre de Humboldt, Essai politique sur le royaume de la Nouvelle-Espagne.* 2*ème éd.* T. I. Paris 1825, T. II. III. IV. 1827. 8°; nach dieſer Ausgabe citire ich in dieſer Schrift.

(2) Veytia (ſ. über ihn unten § 25) *lib.* I *cap.* 1 deutet aber den Namen: zwiſchen dem atlantiſchen Meere und der Südſee.

am atlantiſchen Meere, 14-19° an der Südſee; er ſetzt es unter 16,000 *leagues*, während Humboldt es zu 18-20,000 Quadrat-*lieues* ſchätzt (*Essai pol.* I, 196). Die Gränzen von Anahuac bezeichnet Clavigero in ſeiner 7ten Diſſertation (IV, 267-9) und nach ihm Humb. im *Essai pol.* T. I. p. 195-198. Das Reich des Motezuma betrug $\frac{1}{8}$ von Neuſpanien (*Essai pol.* T. I. p. 296), und umfaſste (*ib.* I, 196) die Intendanzen Vera Cruz, Oaxaca, Puebla, Mexico und Valladolid. (1) Unabhängig von ihm waren die Könige von Acolhuacan, Tlacopan und Michuacan.

Die etymologiſche Deutung von *Anahuac* gewinnt durch das von mir unter *nahuatl* und *Nahuatlacatl* Geſagte mehr Verwickelung; man fragt nicht ohne Grund: heiſst es wirklich einfach: am Waſſer? oder, da der Anklang an *nahuatl* gar zu nahe liegt, iſt es aus dem Namen der Sprache entſtanden und *a* Waſſer ein ſpäterer Zuſatz von der Lage her? Die Verwickelung ſteigt durch die Frage, ob nicht die Poſtpoſ. *nahuac*, bei, neben und mit, in der Tiefe der Zeit und Allgemeinheit urſprünglicher Bedeutungen mit *nahuatl* genau verbunden ist (*nahuatl* mit der Poſtpoſ. *c*)? Einige Derivata der Poſtpoſ. deuten auf die Bed. von um, wozu Guerra's *corona* paſst: *nahuatequi* umarmen, *altepenahuac* Umgegend einer Stadt (*comarca de pueblo*). Merkwürdig ſind zwei unmittelbare Derivata von *Anahuac*. Das eine, *anahuacayotl*, bedeutet: Dinge, die von umliegenden, oder angränzenden Ländern oder Gegenden gebracht werden (*cosas que se traen de tierras comarcanas*). Der Bed. nach hängt dieſs *subst. abstractum* (was es iſt) mit *Anahuac* nur formell zuſammen; die Bed. beruht auf *nahuac* bei, und das *a* an der Spitze bleibt räthſelhaft. Unmittelbar kommt aber von *Anahuac* in einer ſinnigen Anwendung her *cem-anahuac* oder *cem-anahuatl* die Welt (durch das Adv. *cen, cem,* zuſammen, ganz, gebildet). In der letzteren Form ſehen wir *nahuatl* ſelbſt; der Vorgang iſt: das Subſt. hat die ſubſt. Endung *tl* angelegt, wovor das *c* der Poſtpoſ. gewichen iſt. Der Perſonenname *Huitznahuatl*, ein Fürſt von Huexotla zur Zeit des Nezahualcoyotl (2), zeigt auch *nahuatl* ſelbſt;

(1) Von Valladolid iſt aber das Reich Michuacan abzurechnen.

(2) Wahrſcheinlich kam er durch Maxtlaton zu ſeiner Würde; er verlor dieſelbe aber, nachdem er von den zur Wiedereinſetzung des Nezahualcoyotl ausgezogenen Mexicanern beſiegt war.

es iſt aber wahrſcheinlich auch aus *nahuac* entſtanden. *Huitznahuac* (an den Dornen; derſelbe Anſatz der Poſtpoſ. *nahuac* an *huitztli* Dorn wie bei *Anahuac* an *atl*) hieſs eine Vorſtadt des alten Mexico; und mit ihr mag der Häuptling in Verbindung zu ſetzen ſeyn, eben ſo wie der Name einer Prieſter-Gattung: *huitznahua-teohuatzin* (der 2te Theil iſt *teotl* mit der Poſſeſſiv-Endung *hua* und der reverencialen *tzin*); es hieſsen ſo die 2 Vicarien des *Mexicoteohuatzin* (eines höheren Prieſters). Aus *nahuatl* entſtand, wie ich meine, die Poſtpoſ. *nahuac*, und in *nahuatl* ſehen wir ſie wieder zurückkehren.

§ 4. Die aztekiſche Sprache war nicht nur die gemeinſame Sprache der ſieben (von mir im Artikel genannten) Stämme der Nahuatlaken, ſondern auch die Sprache anderer, vor den Nahuatlaken nach einander einwandernder Völker: der Tolteken, Chichimeken und Colhuer (Acolhuer).(1) Ich verweiſe wegen des Näheren auf dieſe 3 Artikel unten (§ 26, 27 und 29). Wilhelm von Humboldt hat über den Zuſtand der Sprache ſo geurtheilt: „Daſs die Nation ſich je in mehrere Stämme getheilt hätte, zeigt ſich wenigſtens in der Sprache nicht. Eben ſo wenig findet ſich in dem grammatiſchen Bau eine Spur, daſs ſie ſich einer andren angeſchmiegt, oder eine andre in ſich aufgenommen hätte; oder daſs frühere und ſpätere Bildung in ihr zuſammengefloſſen wäre." Die aztekiſche Sprache war und iſt nach Alexander von Humboldt (*Essai pol.* T. I. p. 353) die am meiſten verbreitete in Mexico (2). Sie iſt nach ihm „heutiges Tages verbreitet vom 37° N. Br. bis zum See Nicaragua, in einer Länge von 400 *lieues*." Es ſind damit die Endpunkte und die Erſtreckung, in denen ſie geredet wird, ausgedrückt; ſie herrſcht nicht in dieſer Erſtreckung, ſondern nur in den 4 Provinzen von Anahuac (ſ. oben S. 10[aa]) als ihrem Centrum. Über den Umfang der aztek. Sprache zur Zeit der Eroberung ſ. Gallatin in *ethnol. soc.* I, 3. Ich werde die Art und die Gründe dieſer Ausbreitung nach Norden und Süden, in die nördlichen Provinzen von Mexico und tief bis in den Süden des Reiches Guatemala, unten näher darlegen. Aber viel weiter gehend zeigt ſich ihr Einfluſs in der Zerſtreuung oder Häufung aztekiſcher Ortsnamen über die

(1) Über alle dieſe Völker zuſammen ſ. *Vues des Cord.* I, 96, 257-8; *Essai pol.* I, 346-353, 408-415.

(2) Alex. von Humboldt nennt ſie nicht wohlklingend, aber reich.

ganze von Humboldt genannte groſse Längen-Ausdehnung; über Provinzen, in welchen die Sprache nie ſo herrſchend geweſen ſeyn kann. Dieſs zu zeigen ist einer der Zwecke meiner Abhandlung. Daſs in dem mexicaniſchen Reiche, ſo weit daſſelbe ſich erſtreckte, die aztekiſche Sprache die herrſchende war, und, von ſelbſt oder durch Zwang, auch unter den anders redenden, unterworfenen Volksſtämmen eine gewiſſe Verbreitung erlangte; folgt aus den Verhältniſſen von ſelbſt, und hat ſich immer unter ähnlichen Umſtänden wiederholt. Clavigero bemerkt (II, 170), daſs die Verſchiedenheit der Sprachen im Lande den Handel der Mexicaner nicht behinderte, weil die mexicaniſche Sprache die herrſchende war, und überall verſtanden und geſprochen wurde. Am ſtärkſten iſt dieſer Zwang und die Abſicht bei der Univerſalität ſichtbar geweſen, welche die Incas der Quichua-Sprache gaben. Joſeph Acoſta bezeugt dieſelbe Maxime bei den mex. Herrſchern; er ſagt (*historia natural y moral de las Indias* lib. VII cap. 28): „*como iban los Señores de Mexico y de el Cuzco conquistando tierras, iban tambien introduciendo su lengua;* bei allen Verſchiedenheiten der Sprachen in beiden Reichen, verbreitete ſich doch und iſt noch verbreitet die Hoffprache von Cuzco über 1000 *leguas*, und die von Mexico nicht viel weniger." Wir werden dieſe Bemerkung Acoſta's unten (§ 51) von Juarros wiederholt ſehn.

§ 5. Sehr mannigfaltig war und iſt die mexicaniſche Sprachwelt. Zahlreiche Sprachen finden wir noch bei der urſprünglichen indianiſchen Bevölkerung des mexicaniſchen Reichs. Humboldt zählt deren über 20 (*Essai pol.* T. I. p. 352), „welche alle ganz verſchieden ſcheinen": davon 15 mit Grammatiken und Lexicis verſehen. Eine der letzteren liegt mehr in Guatemala: das Cachiquel; aber auch Clavigero nennt es bei Mexico. Die 14 anderen ſind, in alphabetiſcher Folge: Aztekiſch, Cora, Huaſtekiſch, Matlatzinca, Maya, Miſtekiſch, Mixe, Otomitiſch, Popoluca(1), Tarahumara, Tarasca, Tepehuana, Totonakiſch, Zapotekiſch. Vier von dieſen Namen werde ich unten bei den Völkern ausführen; folgende ſind nicht-aztekiſchen Urſprungs: Cora, Maya, Mixe, Tarahumara, Tarasca, wohl auch Tepehuana; ich habe daher nur die Huaſteca, Matlatzinca und Totonaca hier zu behandeln:

Huaxtecatl (Gentile eines Ortsnamens *Huaxtlan*, von *hua-*

(1) Humb. und Clav.; ſie wird auch bei Guatemala genannt.

xin, Ort dieſer Baumart): eine Nation, deren Land, Huaxtecapan genannt, nördlich von den Totonaken, am mexicaniſchen Meerbuſen, und von da weſtlich lag; ſie waren nie dem mexicaniſchen Reiche unterworfen.

Matlatzinco (von *matlatl* Netz: kleiner Ort der Netze): alte Provinz ſüdweſtlich von Mexico, von dem mächtigen Volke der Matlatzinken (Matlatzincatl, wie ſich aus dem Perſonennamen *Matlatzincatzin*, eines Bruders Motezuma's II, Herrn von Coyohuacan, abnehmen läſst) bewohnt. Sie hatten eine eigene Sprache (ſ. auch Gallatin *ethnol. soc.* I, 4). Ihr Land begriff namentlich das Thal von Toluca, welcher Ort ſelbſt ihre Hauptſtadt war, ging aber noch bis Tlaximaloyan hinaus; Axayacatl machte ſie der Krone Mexico zinsbar. Nach Haſſel gab es auch einen Ort Matlatzinco, an der Stelle des jetzigen Charo in Guanaxuato; d. h. wenn er mit ſeinem *Matlanzinga* dieſs meint.

Totonacatl (aus *tototl* und *nacatl* zuſammengeſetzt: Vogelfleiſch; wenn es nicht von *tona*, warm ſeyn, es ſcheint die Sonne, *totonia* wärmen, abzuleiten iſt): ein Volk, welches das Küſtenland nördlich von Vera Cruz bis Tampico herauf, Totonacapan nach ihm genannt, bewohnte. Über ſeinen Urſprung weiſs man nichts; es hatte ſeine eigene, von der aztekiſchen ganz verſchiedene Sprache, die totonakiſche, die noch jetzt in der Gegend geſprochen wird. Durch die Mexicaner verloren ſie ſpäter ihre Unabhängigkeit; ſchloſſen ſich aber, um ſie wieder zu erlangen, gleich an Cortes an, zuerſt der Cazik von Cempoallan, und waren die erſte Stütze dieſes Eroberers bei ſeinem Vorhaben.

Zu dieſen Sprachen kommen noch manche hinzu; ich mache es mir nicht zum Geſchäft ſie hier anzuführen; ich nenne nur als Beiſpiele die Tlapaneca bei Humboldt, und aus meiner eignen Reiſe-Erfahrung: die Chucha, Chinanteca, Cuicateca, Mazateca, Papalo, die Zapoteca *serrana* (im Unterſchiede von der Zapoteca *del valle de Oaxaca*). Die Tlapaneca wird geſprochen um *Tlapa* in der Provinz Puebla (Humb. *Essai pol.* II, 157); ſie hat ihren Namen von *Tlapan* (von *tlapantli* flaches Dach u. a.), im Alterthume einem Staat der Cohuixken; jetzt *Tlapa, ciudad* in Puebla. Clavigero nimmt 35 Sprachen in Mexico an, er nennt ſie aber nicht alle. Auch

diese Zahl wird unter der Wirklichkeit bleiben. Wir dürfen nur an die vielen Völkerstämme denken, welche den höheren, breiten Norden des mexicanischen Reichs bewohnen oder durchschwärmen, um von der Unzulänglichkeit kleinerer Zahlen überzeugt zu werden. Der Pater Lasuen zählte (s. *Essai pol.* II, 280-1) an den Küsten von Neu-Californien, von San Diego bis San Francisco, in einer Längen-Ausdehnung von 180 *lieues*, 17 Sprachen, von denen Humboldt selbst bemerkt: *qui ne peuvent guère être considérées comme des dialectes d'un petit nombre de langues-mères. Cette assertion ne doit pas étonner ceux qui connaissent les recherches curieuses - - - faites sur les langues américaines.* Humboldt im *Essai polit.* und nach ihm Mühlenpfordt (1) I, 208-213 geben die in jeder Provinz lebenden Völkerstämme an; ihre Zahl ist im Norden sehr gross. Gallatin (*ethnol. soc.* Vol. II. p. LXXXII) redet an einer Stelle von 3-4 verschiedenen Sprachen, deren er 2 nennt: Piro (bei den Taos, Picuris), Tegua; Castañeda (2) nennt drei Sprachen bei Culiacan (s. Gallatin I, 203): Tahu, Pacasa und Acaxa. Man wird einen Begriff bekommen von der Sprach-Zerspaltung, auf die man gefasst seyn muss, wenn man ferner aus ganz neuen Untersuchungen thätiger nordamerikanischer Forscher an Ort und Stelle von 6 ganz verschiedenen Sprachen in Einem Landstriche hört. Lieut. James H. Simpson (3), der im Aug. und Sept. des J. 1849 eine Expedition gegen die Navajo-Indianer führte, hat uns geliefert: *a comparative vocabulary of the language of the Pueblo* (4) *or civilized Indians of New Mexico, and of the wild tribes living upon its borders,* oder (p. 57*n*) *comp. vocab. of the different Pueblo Indians in New Mexico.* Er schätzt 10,000 Pueblo-Indianer in Neu-Mexico, und sagt (mit seltener und rühmenswerther Haltung und Festigkeit):

---

(1) Der Titel dieser vorzüglichen, fleissigen, allgemein geschätzten Arbeit meines alten, theuren Freundes und Reisegefährten ist: „Versuch einer getreuen Schilderung der Republik Mejico besonders in Beziehung auf Geographie, Ethnographie und Statistik. Nach eigner Anschauung und den besten Quellen bearbeitet von Eduard Mühlenpfordt. Bd. I. II. Hannover 1844. 8°

(2) *Pedro de Castañeda de Nagera, relation du voyage de Cibola* (*publ. en français par M. H. Ternaux-Compans*). *Par.* 1838. 8°

(3) *Report of capt. R. B. Marcy's route from Fort Smith to Santa Fe, and the report of lieut. J. H. Simpson of an expedition into the Navajo country. Wash.* 1850. 8°

(4) Er schreibt diesen, uns bis dahin unbekannten Namen öfter fehlerhaft *Peublo*; s. meine Erläuterung unten (§ 23).

among them as many as six distinct dialects obtain, no one showing anything more than the faintest, if any, indications of cognate origin with the other. (1) Sein *compar. vocabulary* (p. 140-3) hat 9 Rubriken: 1) S. Domingo und viele andere Örter 2) S. Juan und viele a. 3) Taos, Picoris, Sandia, Isleta 4) Jemes (alt Pecos) 5) Zuñi 6) Moqui 7) Navajos 8) Ticorillas (ein Zweig der Apaches) 9) Utahs. Er ſagt p. 115: die Sprachen der Teſuques und der Zuñis „*are radically different - - - - and so with all the other Pueblos. The different languages they speak are all resolvable into six distinct tongues.*"

Aber auch der mexicaniſche Süden liefert Beiträge zu dem behaupteten Reichthume des Landes an Völkern und Sprachen; ſo die Provinz Oaxaca. „19 verſchiedene Indierſtämme", ſagt Mühlenpfordt (II, 140), „welche gröſstentheils ganz von einander verſchiedene Sprachen reden, wohnen im Staate Oajaca". Er nennt ſie S. 141: Zapoteken, Miſteken, Mixes, Chinanteken, Chontales, Cuicateken, Chochos oder Chochones, Chatinos, Azteken oder Mexicaner, Almoloyas, Huabes oder Guabes, Huatequimanes oder Guatinicamanes, Izcateken, Mazateken, Solteken, Triques, Pabucos, Amusgos, Zoques oder Soques. Die Wohnſitze der einzelnen Stämme findet man beſtimmt S. 141-3.

§ 6. Die aztekiſche Bevölkerung Mexico's auſser den Tolteken iſt neu, alle dieſe Stämme ſind nach Sage und Überlieferung wenige Jahrhunderte vor der ſpaniſchen Eroberung von Norden her eingewandert. Zahlreiche Völkerſtämme werden uns aber als uralte oder alte Bewohner genannt, zum Theil ohne nachweisbaren Urſprung; oder als Einwanderer vor den Tolteken. (2) Völker, von deren Urſprunge man nichts weiſs, ſind: die Cuitlateken, Popoloken und Zapoteken:

Cuitlatecatl (Gentile eines Ortsnamens *Cuitlatlan*: Ort des Kothes, *merda*, *cuitlatl*): ein beſonderes Volk, von deſſen Urſprunge man nichts weiſs; ſie bewohnten die groſse Provinz Cuitlatecapan, die von Michuacan ſich am ſtillen Meere entlang nach Süden erſtreckte.

Popoloca (ein Wort der aztek. Sprache: Barbaren, Ausländer bedeutend, Menſch, der eine fremde Sprache redet; auch Verbum: eine

(1) S. noch p. 64 ſeinen Widerſpruch gegen Ruxton und Gregg.
(2) Humboldt giebt ſie an *Vues des Cord.* II. p. 386.

barbariſche, ausländiſche Sprache ſprechen): ein mexicaniſcher Volksſtamm, von deſſen Abkunft nichts bekannt iſt; Tecamachalco war einer ihrer Hauptörter (vielleicht in der Prov. Puebla). Gallatin (*ethnol. soc.* I, 3) konnte die geogr. Lage der Sprache nicht erfahren (ſ. jedoch Mithrid. III, 3. S. 28*nf*, 32); er ſagt nur, daſs ſie innerhalb des alten Reichs von Mexico geſprochen wurde. Die Popoloca (bei Juarros *Popoluca*, bei Haſſel fälſchlich *Pupulaca*) wird uns auch als eine Sprache in Guatemala genannt. Ich werde auf letztere nochmahls zurückkommen (ſ. §50).

Tzapotecatl (Gentile von *Tzapotlan*: Ort der Zapoten, Bäume oder Früchte; ſ. den öfter vorkommenden Namen unten § 70): ein ſehr bedeutendes Volk, das den weſtlichen Theil der jetzigen Provinz Oaxaca bewohnte, Tzapotecapan genannt; früher unter vielen kleinen Fürſten ſtand, ſpäter aber von den Mexicanern unterworfen wurde. Die Geſchichte erwähnt ihren Urſprung nicht; und ihre Sprache, die noch jetzt geſprochen wird, zeigt, daſs ſie ein Volk eignen Stammes waren.

Ein uraltes Volk in Mexico, von deſſen Urſprunge man nichts weiſs, ſind die Olmeken. Nach den Meinungen Einiger (ſ. Clavigero I, 147) waren ſie und die Xicallanken, mit denen ſie immer vereint vorkommen, ſo alt in Anahuac als die Tolteken; Clav. fragt, woher ſie gekommen ſeien?

Olmecatl (*mecatl* iſt die Endung der Gentilia von Ortsnamen auf *man*, dieſs würde einen Ort *Olman* geben; doch wird *mecatl* auch in Zuſammenſetzungen in der Bed. Geſchlechtslinie, Sprofs gebraucht [ſ. über dieſe Endung ausführlich bei *Amaquemecan* § 27]: es iſt alſo eher anzunehmen, daſs der Name auf dieſe Art von *olli* abſtammt: Volk des Gummi): ein uraltes Volk, von deſſen Urſprunge man nichts weiſs. Sie wohnten mit den Xicallanken zuſammen um den Berg Matlalcueye, wurden von den einwandernden Tlascalern vertrieben, und warfen ſich an den mexicaniſchen Meerbuſen, wo ſie z. B. die Städte Cuetlachtlan und Coatzaqualco hatten. Nach Humboldt haben ſie ihre Wanderungen bis zum Meerbuſen von Nicoya und bis *Leon de Nicaragua* fortgeſetzt (*Cord.* 1816 T. II. p. 386). Fernando de Alva Ixtlilxochitl (ſ. über ihn unten § 25) hat in ſeiner Geſchichte der Chichimeken es unternommen von ihrer Herkunft zu berichten. Er erzählt: „Die Erde ſei im 3ten Weltalter von den Olmeken und Xicallan-

ken bewohnt gewesen. Nach ihren Geschichten seien sie in Schiffen von Osten gekommen, im Lande Potonchan gelandet, und hätten sich ausgebreitet bis Cholula. Später erschien unter ihnen Quetzalcoatl, nach dessen Verschwinden Cholula durch einen Orkan zerstört wurde (um Christi Geburt oder 299 nach Christus)." Über die Sprache der Olmeken wird uns nichts berichtet: ob sie die der Tolteken oder von ihr verschieden gewesen sei (vgl. Gallatin, *ethnol. soc.* I, 167).

Xicallanco (bedeutet wohl dasselbe als *Xicallan*, alter Ort in Michuacan, von *xicalli*: Ort dieser Kürbisart oder dieser Art Trinkschalen, span. *xicara*; der Name enthält zwei Postpos., *tlantli* Zahn liegt wohl nicht darin): alter Ort an der Gränze von Tabasco, von dem die Xicallanken benannt sind (*Xicallancatl*): ein uraltes mexicanisches Volk, das mit den Olmeken, mit denen sie immer zusammen vorkommen, um den Berg Matlalcueye wohnte, bis sie von den einwandernden Tlascalern vertrieben wurden und sich südlich an den mexicanischen Meerbusen warfen.

Die Chiapaneken (*Chiapanecatl*, Gentile vom Ortsnamen *Chiapan*, den ich unten § 68 entwickelt habe) behaupteten die ältesten Bewohner ihres Landes zu seyn (s. Clav. I, 150).

Das Volk der Chinanteken wohnte schon im Anfang amerikanischer Geschichte an derselben Stelle:

Chinantecatl (Gentile von *Chinantla*: Ort der Rohrzäune, *chinamitl*; der alten Hauptstadt der Chinanteken): eine Nation, welche ihre Wohnsitze zwischen den Zapoteken und Misteken, und ihre besondere Sprache, die chinantekische, hat. Der Anfang amerikanischer Geschichte findet sie bereits in jenen Niederlassungen, und es giebt keine Nachricht über ihren Ursprung. — Dieselbe Form, als *Chinandega*, ist merkwürdigerweise ein Dorf in der Prov. Nicaragua, Distr. Realejo (s. § 57).

Sehr alte Völker sind: die Cohuixken, Mazateken, Mixteken, Otomiten:

Cohuixco (die Form weist auf das Verbum *cohuia*, die Deutung kann mancherlei seyn): grosse alte Provinz, von den Cohuixken, einem besondern Volke, deren Ursprung die Geschichte nicht kennt, bewohnt: von der Küste von Acapulco an bis zum Lande der Cuitlateken, Tla-

huiken und Yoper; von Motezuma II der Krone Mexico unterworfen.

Mazatlan (von *mazatl*: Ort der Hirſche): 1) eine Provinz des alten Mexico, nördlich von der Miſteca, mit der Hauptſtadt gleiches Namens, von den Mazateken bewohnt: einer Nation, deren Urſprung die Geſchichte nicht kennt, die eine eigene Sprache, *Mazateca* genannt, redeten, welche noch in jener Gegend geſprochen wird; 2) jetzt Stadt und Hafen am californiſchen Meerbuſen, in Cinaloa; dabei liegt das *Presidio de Mazatlan* [Ward] (ſ. näher Mühlenpfordt II, 406[m]); 3) [Gomara] alter Ort in Guatemala: wie es ſcheint, bei Izancanac; jetzt [Juarros *Mazatan*] Dorf in der Prov. Chiapa, Diſtr. Soconusco, Pfarrei Tuxtla.

Mixtecatl (Gentile eines Ortsnamens *Mixtlan*: Ort der Wolken, *mixtli*; jetzt 2 Dörfer im Diſtr. Itzcuintla in Guatemala): ein Volk, das zu den Autochthonen von Mexico gehört, und ſeine eigne Sprache, die miſtekiſche, hat. Das Land dieſer groſsen Nation, Mixtecapan genannt, lag nördlich von den Zapoteken und ging bis zum ſtillen Meere. Jetzt heiſst es die *Misteca* und bildet einen Theil der Provinz Oaxaca. Das Volk ſtand unter mehreren Fürſten, die nachher alle von den Mexicanern unterworfen wurden. 2) *Mixteca* nennt Oviedo einen Bezirk in Nicaragua (ſ. unten § 53).

Otomitl kann man um ſo eher für mex. anſehn, als es nicht der einheimiſche Name iſt, da das Volk ſelbſt ſich *Hiaihiu* oder *ñahñu* nennt. Die Form *Otomitl* kommt, wie wir gleich ſehen werden, vor als Perſon; Sahagun aber (III, 122) nennt ihren Häuptling *Oton*. Dem äuſseren Anſchein nach wäre das Wort ein Compoſitum aus *otli* Weg und *tomitl* thieriſches Haar (das menſchliche heiſst *tzontli*): Haar des Weges bedeutend; der Name müſste ein dunkles Bild enthalten, und vielleicht hergenommen ſeyn von der irrenden Lebensart des Volkes, zuſammen mit einer uns unbekannten Art das Haar zu tragen? Die Spanier ſchreiben *Otomí* oder *Otome*; iſt letzteres auch eine reine mexicaniſche Form, ſo könnte es ein eigener Plural, aber auch durch Anhängung des poſſeſſiven *e* an *tomitl* gebildet ſeyn. — Die Otomiten waren im Alterthume ein wildes, ganz rohes Jägervolk: unabhängig, ohne Oberhaupt, ohne Wohnungen in Höhlen hauſend; das mit den Chichimeken einen groſsen Landſtrich nördlich von Mexico bewohnte, welcher von der

Bergkette des mexicaniſchen Thales anfing. Nach Ixtlilxochitl (ſ. näher bei *Acolhua*) ſollen ſie aber mit den Acolhuern zuſammen gekommen ſeyn. Erſt im funfzehnten Jahrhundert bequemte ſich ein Theil von ihnen zur Cultur, baute Städte, ſelbſt im mexicaniſchen Thale, und unterwarf ſich der Krone von Mexico und von Acolhuacan; andere zerſtreuten ſich unter die Matlatzinken und die Tlascaler, die letztern hielten ſie in ihren Heeren und garniſonirten mit ihnen ihre Gränzörter. Überall in dieſen Colonien behielten ſie ihre Sprache, die eine der verbreitetſten in Mexico iſt. Die meiſten aber blieben, wie die Chichimeken, in ihrem wilden Zuſtande, und machten noch lange nach der Eroberung durch Einfälle den Spaniern viel zu ſchaffen, denen es erſt im ſechzehnten Jahrhundert gelang ſie ganz zu unterwerfen.

Für einige bisher genannte Urvölker Mexico's giebt es eine mythiſche Perſonificirung. Nach Gomara und anderen Geſchichtsſchreibern, deren Anſehn aber Clavigero nicht gelten läſst, war Iztac Mixcoatl (die weiſse Wolkenſchlange; *mixtli* Wolke und *coatl* Schlange; Mixcoatl hieſs in Anahuac die Göttinn der Jagd, beſonders von den Otomiten und Matlatzinken verehrt) der Stammvater verſchiedener Urvölker von Mexico. Er erzeugte mit der Ilancueitl (bedeutend: alter Weiber Rock; von *ilama*, auch *ilantli*, alte Frau, und *cueitl* Weiberrock) die 6 Söhne: Xolhua, Tenoch, Olmecatl, Xicallancatl, Mixtecatl und Otomitl: welche alle verſchiedene Sprache hatten und die Stammväter der nach ihnen benannten Völker waren.

Alte Völker ſind: die Cora, Tarasken und die Zacateken:

Zacatecatl (Gentile eines Ortsnamens *Zacatlan*: Ort des Maisſtrohs), welches Volk die jetzige Provinz Zacatecas bewohnte, wie auch deren Hauptſtadt jetzt heiſst. *Zacatlan* läſst ſich jetzt nachweiſen als ein Ort nördlich von Tlascala; und 2) als ein Fluſs in der Prov. Vera Paz, welcher in die Bai Amatique fällt.

Es iſt wohl anzunehmen, daſs einige dieſer Völker, welche alte Sitze oder Urſitze im mexicaniſchen Continent zu haben ſcheinen, auch, in dem Dunkel der Jahrhunderte, durch Einwanderung dahin gekommen ſind. Humboldt äuſsert ſich in den *Vues des Cord.* I, 258 ſo: „es iſt wahrſcheinlich, daſs andere Völker: wie die Otomiten, Olmeken, Cuitlateken, Zacateken und Tarasken; vor den Tolteken im nördlichen Mexico erſchienen."

III. Merkwürdigkeiten der mexicaniſchen Sprache.

§ 7. In einer Schrift, welche die Deutung vieler Hunderte von aztekiſchen Wörtern zum Gegenſtande hat, wird es mir nicht verſagt ſeyn, durch einzelne Züge und einige ein allgemeines Intereſſe erweckende Notizen ein theilweiſes Bild von der Sprache zu geben, wenn ich dabei eine ſchwerfällige Form und grammatiſche Vertiefung vermeide.

Es iſt nicht möglich von einer Verwandtſchaft der mexicaniſchen Sprache mit den Sprachen anderer Erdtheile zu reden. Dennoch fehlt es nicht an merkwürdigen Ähnlichkeiten. Die mex. Sprache beſitzt, ganz wie das Sanskrit und Griechiſche, den privativen Vorsatz *a*, welcher (in den 2 genannten Sprachen euphoniſch vor Vocalen zu *an* geſtaltet) im Celtiſchen zu *an*, im Lat. zu *in* (*im*), im Deutſchen zu *un* geworden iſt: ἀθάνατος, *amiquini*, unſterblich. Sie gebraucht zu ihrem *perf.*, auch wohl zum *imperf.*, das Augment *o*, wie das Sanskr. das *a*, das Griech. das ε. Dieſe Ähnlichkeiten erſcheinen erſtaunend. Ich verfahre aber bei der Auffaſſung und Behandlung von Sprachähnlichkeiten meſſend und rechnend. Vor dieſer ſtarr verſtandesmäſsigen Abwägung ſind jene zwei Übereinſtimmungen weniger wunderbar. Aber einen hohen Grad der Merkwürdigkeit erreicht eine Wortverwandtſchaft: im Mex. heiſst *teotl* Gott; es iſt vollſtändig, bis auf das *th*, das griech. θεός: denn *tl* iſt wie hier ς Endung, welche in der Compoſition und Derivation wegfällt: *teopan* Tempel, Kirche, *teocalli* Tempel, *teopixqui* Prieſter. Es wird eine kleine Nebenaufgabe meiner Behandlung der aztekiſchen Ortsnamen ſeyn, zu beweiſen, daſs das Wort nicht etwa durch die Spanier der Sprache zugeführt iſt. Gewiſs iſt ſchon, daſs die heldenmüthigen Eroberer und die Geiſtlichen nicht, wie die heutigen Miſſionare in der Südſee, die indiſchen Sprachen mit griechiſchen und hebräiſchen Wörtern begabt, und daſs ſie nur *Dios* für Gott gewählt hätten und anderwärts gewählt haben. Zu meiner beiläufigen Bemerkung über die wunderbare Belebung der polyneſiſchen Sprachen durch die engliſchen und nordamerikaniſchen Miſſionare mit Wörtern, welche dem ſpäteren Etymologen auf der einen Seite groſse Sorgen machen, auf der andern Hoffnung von Verwandtſchaften erwecken werden, ſei es mir erlaubt anzuführen: *poute* Buch (das engl. *book*) und *phono* tödten (φόνος) in der tahit. Sprache; *hipo* Pferd (ἵππος), *arenio* Lamm (ἀρνίον), *areto* Brodt (ἄρτος), *na-*

hesa Schlange (hebr. נָחָשׁ) im Sandwich; *melahi* tahit. Engel (arab. مَلَائِكَ oder مَلَائِكَةٌ); Sandwich: *selou* Wachtel (hebr. שְׂלָו), *inica* Tinte (engl. *ink*), *hipa* oder *bipa* Schaaf (engl. *sheep*), *hoki* Pferd (engl. *horse*). (1) Die Übereinftimmung des mex. *teotl* mit Θεός, arithmetifch fehr hoch anzufchlagen wegen des Doppelvocals, zeigt, wie weit es der Zufall in Wortähnlichkeiten zwifchen ganz verfchiedenen Sprachen bringen kann.

Ich habe für andere Zwecke eine gröfsere Sammlung aztekifcher Wortähnlichkeiten mit unferen Sprachen gemacht; ich will hier nur einige, zum Theil des Scherzes halber, mittheilen. *Macic* maffiv, fpan. *macizo* (es ift aber eine Bildung von *aci* ankommen, erlangen *etc.*); *ocalli* Strafse, fpan. *calle* (es ift aber eine Compof. aus *otli* Weg und *calli* Haus: Weg von Häufern); *tlami* beendigen würde ein grübelnder Linguift für das lat. *terminus*, *terminare* erklären; *teca* legen und *tema* etwas wohin legen für die griech. Subft. Θήκη (lat. *theca*) und Θέμα; *tilmatli* Mantel für ἱμάτιον; *cuxitia* kochen, fpan. *cocer* (fo erfcheint aber das Wort nur nach *tla* und ähnl. Vorsätzen, an fich ift es *icuxitia*); *pepeyol-quahuitl* (*quahuitl* ift Baum) Pappel, *populus*; *aqua* laufen, von Waffergefäfsen, Waffer durchlaffen, könnte ein kühner Geift mit dem lat. *aqua* vergleichen (es ift aber ein Compof., bedeutend: Waffer effen, aus *atl* Waffer und *qua* effen); die mex. Ortsendung *pampa*, z. B. in *amilpampa ehecatl* Südwind, erinnert lebhaft an die peruanifchen Ortsnamen auf *pampa:* die mex. ift aber eine Verbindung der zwei Poftpofitionen *pan* und *pa*; die Quichua-Endung ift das Subft. *pampa* Ebene (ebenes, freies Feld, freier Platz): obgleich felbft diefes fich fehr wohl, in Begriff und Form, von den zwei mex. Poftpofitionen herleiten liefse. — *ye* bedeutet ja; *tzimpil* fchreckhaft könnte man mit zimperlich vergleichen, *topehua* ftofsen mit dem fpan. *topar; matoca*, mit der Hand anrühren oder anfaffen, führt, da *ma* von *maitl* Hand herkommt, auf fpan. *tocar* = franz. *toucher:* aber das einfache *toca* hat keine folche Bed., es heifst: unter die Erde bringen, einfcharren, begraben 2) fäen 3) folgen, nachfolgen u. a.; in der erften Bed. könnte es aber Jemand fehr nahe vergleichen mit dem tongifchen (Sprache der Freundfchafts-

(1) S. mehr dergleichen in meinem *Aperçu de la langue des îles Marquises et de la langue taïtienne, Berlin* 1843 p. 44.

Inſeln) *toka*, welches bedeutet: auf den Boden, zu Boden; auf den Boden kommen, auf dem Boden liegen.

§ 8. Während der mex. Sprache eine ganze Anzahl von Conſonanten fehlen: *b*, *d*, *f*, *g*, (die Laute, welche die Spanier durch *ll* und *ñ* ausdrücken,) *r*, *s*, *v* und *w* (dazu fängt kein Wort mit *l* an); giebt das Vorherrſchen einiger anderer, beſonders des *tl*, dem Lautweſen derſelben einen eigenthümlichen Charakter. Ich gebe zuerſt einige Beiſpiele von *ca* und *c* überhaupt: + *cacalaccatl* (von *calani* klingen) in Compoſ. (*ixquacacalaccatl* Glatze); *ocacalacac* es klapperte, *ocacayacac* es iſt verfallen, *ocacapacac* er klapperte mit Pantoffeln, *onicacahuacac* ich hatte groſse innere Unruhe oder Hitze, *ococotocac* es iſt zerriſſen; — von *hua, hue: ehua-huahuanqui* Gerber (von *ehuatl* Fell), *huehue-cacaca* dünn ſtehen, vom Rohr u. a. (*hueca* fern und *ca* ſeyn, beide reduplicirt); — von *t*: *tetatatacoyan* Steinbruch. Beiſpiele des Geklappers von *tla*: *tla-cuitlatlaxtli* freigelaſſener Sklav, *amox-tlatlatlamachilli* illuminirtes Buch, *tlatlatlalilpehualiztli* Grundlage, Anfang, *tlatlatlalpiltitentli* Holzbündel, *tlatlatlamachiliztli* (von *tlatlamachia*) Illuminirung von Büchern, *tlatlatlamantililiztli* Unterſcheidung. Einige gemiſchte Beiſpiele der Laute: *tetlatzacuiltiliztli* Beſtrafung, *netlacuitlahuiliztli* Sorge, *tetlamatataquiliztica* mit Eifer. Nach dieſen Beiſpielen wird es nicht auffallen, wenn die ſpaniſchen Grammatiker von dem *sonsonete de los Indios* reden.

§ 9. Ganz in demſelben Grade und derſelben Freiheit, wie wir es an gewiſſen hoch bevorzugten Sprachen: dem Sanskrit, Griechiſchen, Germaniſchen, Slaviſchen, kennen, beſitzt die mexicaniſche die Eigenſchaft durch Wort-Zuſammenſetzung neue Gebilde in unerſchöpflichem Reichthum und unendlicher Verkettung zu ſchaffen. Indem dieſer Vorzug zu dem einer reichen Derivation: der Wortbildung und -Abwandlung durch Endungen, ſo wie durch Vortreten von Partikeln (Präpoſitionen, Adverbien und untrennbaren), welche dem Sinn eine entſcheidende Wendung oder eine Modification geben, auch durch Reduplication (als grammatiſches und wortbildendes Mittel); hinzukommt: tritt das aztekiſche Idiom in merkwürdiger Ähnlichkeit des geiſtigen Gepräges an die vollkommenen Sprachen unſrer alten Welt heran. Die Wort-Zuſammenſetzung hat dabei in ihr auch den grammatiſchen Vorzug, daſs das vortretende Wort ſeine Endung aufgiebt oder eine Lautveränderung erfährt: ſo daſs das Wort in der Verbindung ſich von dem

vereinzelten Satzgliede unterſcheidet. Ein Bindelaut erſcheint vereinzelt, und nur als ein Anklang an den hohen Vorzug, welchen die griechiſche Sprache und die ſlaviſchen Mundarten durch deſſen Allgemeinheit genieſsen: während wir, in der deutſchen Sprache zwar nur zum Theil, aber leider ganz in der engliſchen das ſtarre Zuſammentreten der Wörter in der Zuſammenſetzung beobachten. — Dieſe Leichtigkeit und Freiheit der Zuſammenſetzung führt die aztekiſche Sprache zu ſehr langen und ſylbenreichen Wortgebilden. Ich werde deren 4- und 5fache angeben: *xochi-ocotzo-quahuitl* der Liquidambra-Baum, *cuitla-tetz-miliuh-tinemi* träge einhergehn, *ix-ten-cuil-chilli* Thränenwinkel des Auges; *quauh-te-malaca-yullotl* und *quauh-te-malaca-el-quauhyotl* Wagenachſe, *xoco-meca-yaca-tzuntli* die Gäbelchen am Weinſtock, *elo-ahua-te-colotl* ein Inſect, *ix-qua-mul-tzom-picqui* mit dichten, zuſammengewachſenen Augenbraunen (ſpan. *cejunto*), *al-tepe-qua-xoch-quetza* eine Stadt oder Dorf abſtecken (in ihren Gränzen); *much-quimo-cac-caye-tocani* und *much-quimo-thui-caye-tocani* der ſich ſtellt als höre, als ſehe er alles (9 und 10 Sylben), *ama-machio-tlacuilol-tzaqua* (11 Sylben) zuſiegeln.

Ich liefere noch Beiſpiele langer Wörter, ohne Rückſicht auf die Quelle und die Bestandtheile:

8ſylbige Wörter: *tlanqua-ololiuhcayotl* Knieſcheibe, *tlacalaquil-tecani* Zoll-Eintreiber, *ma-chachacalihuini* Schwielen an den Händen habend, *chichihual-aapilol* und *chichihual-atecomatl* (Weib) mit groſsen Brüſten, *altepe-tenan-coyoctli* Pförtchen in der Stadtmauer, *amochi-popozoquillotl* Zinnſchlacken, *huitz-quil-tzontecomatl* Artiſchocke, *ilhuica-tlamatini* Aſtrolog, *ix-ocuil-loaliztli* Ausſchlag (*barros*) im Geſicht, *ixpoyo-tlanamictia* unſchuldig büſsen, *micca-quimiliuh-cayotl* und *micca-te-quimiloloni* Leichentuch, *amox-quimiliuh-cayotl* Bücherdeckel, *amox-tem-malhuiloni* Rand des Buches, *amox-tlatol-tzintiliztli* Eingang oder Anfang eines Buches, *coco-temeca-xihuitl clematis* (Pflanze), *tepe-huilaca-pitz-xochitl* Art *volubilis* (Pflanze), *totonca-xoxocoyolli* Art Sauerampfer, *tlan-atonahuiz-patli* eine Pflanze, *tenamaz-nanapaloa* ein Strauch und ein Thier, *chichic-tlapal-ez-quahuitl sanguiflua* (ein Baum), *quetzal-huexolo-quauhtli* eine Adlerart;

9ſylbige: *tlahueliloca-quahuitl* ein Baum, welcher Spezerei giebt; *tlallan-tlaqua-cuitlapilli* die Wurzel von Michuacan, *tzinacancuitla-quahuitl* Baum, aus deſſen Harz ein ſtarker Leim bereitet wird (wörtlich: Fledermaus-Koth-Baum; *tzinacancuitlatl* heiſst dieſes Harz); *coyame-naca-huatzalli* Speck, *altepe-tequi-panoliztli* öffentliche Arbeit, öffentliches Amt, *ix-totol-icihuiliztli* der weiſse Staar, *ne-quacehual-huiloni* Hut, *a-xihui-tlapapatlactli* eine Pflanze, *axixcozahuiliz-patli it.*, *ilhui-tlapoal-amoxtli* Calender, *quauhcuetzpal-cuitlapilli* eine Pflanze, *xoxocoyol-huihuilan it.*, *ixtamazol-icihuiztli* Filzlaus;

10ſylbige: *cuitlapam-mimiliuhcayotl* (auch *cuitlapan-ciyotcayotl* und *cuitlapan-xilotcayotl*) der untere Theil des Rückgrats *(lomos)*, *i-nonqua-quizaliz-tonacayo* Glied, *cuitla-tetz-miliuhti-nemi* träge herumgehn;

11ſylbige: *quauh-chilpa-cuitlaton-pici-xochitl* eine Pflanze, *ama-tlacuilol-lanelliliztli* ſchriftliche Beglaubigung oder Verpflichtung, *ama-tlacuilol-machio-ana* einen Brief entſiegeln oder aufbrechen;

12ſylbige: *ama-tlacuilol-machiotiani* Brief-Verſiegler, *amatlacuilol-machiotiliztli* Verſieglung des Briefes;

14 Sylben: *ama-tlacuilol-itquitca-tlaxtlahuilli* Briefgeld, Porto (wörtlich: Papier-geſchrieben-Träger-Bezahlung);

endlich kann ich nach Hernandez einen, nur in dem vorderen Theile etwas corrumpirten und dunklen Pflanzennamen von 16 Sylben nennen: *mihuiittilmoyoic-cuitlaton-pici-xochitl.*

Die Erſcheinung der Wörter im Satze, mit vielen Partikeln, Affixen und Präfixen, grammatiſchen Sylben und einverleibten Wörtern bekleidet, bietet noch weit gröſsere Complexa dar. (1) Ohne auf den Sylbenreichthum

---

(1) Ein 12ſylbiges Wort führt Humboldt im *Essai pol.* (I, 353) an: *no-tlazo-mahuizteopixca-ta-tzin*, ehrwürdiger Pater (in der Anrede). Der Schluſs einer Predigt bei Paredes (Ignacio de Paredes, *Promptuario manual mexicano*, Mexico 1759. 4° *min.* pag. 167) lautet ſo: *maximonepantlázôtlacan, maximonepampalehuican, macamo ximonepandiablohuihuicaltican. Ca ic in Dios amechmohuiquiliz in Inetlazotlaliztlâtocayopantzinco, in Gloria. Amen.* D. h.: Liebet euch unter einander, helfet einander, fluchet nicht einander: auf daſs Gott euch aufnehme in das Reich ſeiner Liebe, in ſeine Herrlichkeit. Amen.

zu zielen, will ich nur einige einfache Beifpiele von Formen geben: *o-nite-ix-popoyo-chiuh* ich habe betrogen (im Kauf) (9 Sylben), *o-nite-ix-poyotla-namicti* ich habe ohne Schuld büfsen laffen (10 Sylben), *a-o-nicno-chihual-ye-tocac* ich habe geläugnet es gethan zu haben (10 Sylben). — Beifpiele der reichen Bekleidung mit grammatifchem Stoff, wo das wirklich Wefentliche nur in Einer Sylbe und einem oder wenigen Buchftaben befteht, bieten viele Wörter fchon an fich dar: mil-*e-ca-tontli* Mitbefitzer eines Grundftücks, mil-*panecatl* Ackermann, *ne*-qua-ce-*hualhuiloni* Hut.

Die mehrfache Zufammenfetzung, Wortlänge und Umkleidung eines kleinen Grundtheils mit Beiwerk läfst fich auch an manchen aztekifchen Ortsnamen beobachten, nur dafs diefe nicht in hohe Grade eintreten können. In Otompan [jetzt *Otumba:* kleine Stadt öftlich von Tezcuco, bei welcher Cortes auf feinem Rückzuge eine blutige Schlacht gegen ein grofses mexicanifches Heer gewann] ift nur das *o* ftammhaft, und bedeutet Weg *(o-tli)*; der ganze Name bedeutet: an dem kleinen Wege. 7fylbig sind die Namen: Atlauhtlacoloayan (wo fich die Schlucht oder *barranca* krümmt oder wendet; von *atlauhtli* und *coloa* krümmen; vgl. Bezerra Tanco, *felicidad de Mexico* p. 21, welcher den erften Theil durch Bach überfetzt) alter Name für Tacubaya, ein Dorf bei Mexico. — Chimalhuacanchalco (zusammengefetzt aus *Chimalhuacan,* Dorf bei Tezcuco, von *chimalli* Schild; und *Chalco*), Dorf im mex. Thale [Clav.]. — 8fylbig: Teoquilahuacoyan [Gomara: *Teuquilavacoyan*], alter Ort in Mexico; Itzcuincuitlapilco (Ort des Hundefchwanzes; von *itzcuintli* Hund und *cuitlapilli* Schwanz) Ort bei Yepes. — Folgende zwei 6- und 7fylbige Ortsnamen geben Beifpiele reicher Zufammenfetzung, und wie die Sprache durch Ein Complexum einen Satz auszudrücken vermag: Achichillacachocan (vielleicht zufammengefetzt aus *atl* Wasser, *chichiltic* roth, *tlacatl* Menfch und *choca* weinen; und bedeutend: Ort, wo die Menfchen wegen des rothen Waffers oder am rothen Waffer weinen), alte Stadt des Reiches Acolhuacan; Quauhximmiquilapa (aus *quahuitl* Baum; *xihuitl* Kraut, Türkifs und Jahr; *miqui* fterben und *atl* Waffer zufammengefetzt; vielleicht, mit Rückficht auf *quauhxihuitl* die Zweige oder Äfte der Bäume, und *ximmictia* den Weizen u. ä. erfticken [von Kraut, Unkraut gefagt], bedeutend: an dem

Waſſer, wo die Bäume erſtickt werden), Name zweier Örter in Mexico (ſ. unten § 60).

§ 10. Ich wende mich in meiner Betrachtung zu dem Gegentheil des eben Abgehandelten. Das vielgliedrige Wort, die Zuſammenfaſſung mehrerer Haupt-Grundtheile mit untergeordneten und auxiliaren Elementen ſtellt uns einen Sprachtypus dar, welcher an die etymologiſche Kunſt manche ſchwere Anforderungen ſtellt. Es gilt, die vielen Glieder, bedeutſame oder unbedeutſame, zu erkennen und auseinanderzulöſen: *huel-im-man-yotl* paſſende Zeit, *cen-ne-cxi-an-tli* ein Schritt; ſie in ihrer Zerſtückelung zuſammenzufinden, bei dem Ineinander-Liegen von Worttheilchen: von Stamm- und Anbildungsſylben, vorderen, mittleren und hinteren: *a-o-n-on-te-pouh* ich miſsachtete (5 Partikeln vor Einer Stammſylbe), *a-o-n-on-no-namic* und *a-o-n-on-ehua-ti-nen* ich lebte in Dürftigkeit. Von der Überſicht langer Complexa werden wir getrieben auf den engſten Wortraum. Zuerſt finden wir wichtige, als erſtes Glied zahlreicher Compoſita ganze alphabetiſche Stücke beherrſchende Stammwörter von erſtaunender Kürze, deren mehrere äuſserlich mit Partikeln zuſammenfallen (1): *a-tl* Waſſer, *ce-tl* Eis (*ce,* mit *cem* und *cen:* eins, zuſammen), *coa-tl* Schlange, *el-li* Leber oder Bruſt, *ez-tli* Blut, *huitz-tli* Dorn, *ich-tli* Garnflauſch, *itz-tli* Obſidian; *ix-tli* Geſicht, Oberfläche, oft *in comp.* Auge, Augen; *ma-itl* Hand, *o-tli* Weg, *qua-itl* Scheitel oder Kopf, *ten-tli* Lippe oder Lippen, Rand, *te-tl* Stein, *tle-tl* Feuer, *tlal-li* Erde oder Land, *tlan-tli* Zahn, *tzin-tli* der Hintere, *tzon-tli* Haar, *yol-li* Herz oder Geiſt. Dazu treten die zahlreichen Partikeln an allen Stellen der Wort-Gefüge. Es gilt, das wenige Weſentliche in weiter Umhüllung zu erkennen. *manqui, provectus aetate,* iſt das *participium* des Verbums *ana* ziehen, dehnen; *popotl* Beſen iſt abgeleitet von *poa* zählen, rechnen; *anepilhuiliztica,* ohne Unterſchied, geht zurück auf *pia* behüten, bewahren: in dem langen Worte iſt nur *pi* das Weſentliche, alles übrige acceſſoriſch.

Die alte Sprache von Anahuac iſt ganz auf der Höhe der gefeiertſten Idiome der alten Welt, der feinſten grammatiſchen Analyſe einen würdigen Stoff zu bieten. Wir bewundern die etymologiſche Kunſt, welche uns

(1) Nur der Worttheil vor dem Trennſtrich tritt in die Compoſition ein, der ſpätere Theil iſt abfallende Subſtantiv-Endung.

lehrt, dafs das Sanskritwort *abda* Wolke, dafs *mánuscha* und unfer Menfch, welche ein natürlicher Sinn durch Jahrtaufende für einfache Wörter halten durfte, poetifche oder mythologifche Zufammenfetzungen find: jenes bedeutend: Waffer gebend (*ap*+*da*), diefes: der von Manu Erzeugte (*Manu*+*scha*). Die Etymologie findet hier ein Feld einzelner Triumphe; aber auch gefährlicher Lockungen, der Täufchung und Befchämung. Wir verlangen vermittelnde Beweife, um an folche Producte des Scharffinnes zu glauben; denn die finnigfte Löfung ift oft nur ein Spiel der Willkühr und ein Mifsbrauch der Kräfte. Aber nimmermehr, und das wollte ich hier vorzüglich ausfprechen, ift jene enge Verknüpfung oder Einflechtung feiner Elemente das Erbtheil weniger, vielgeprieferer Sprachen: die Sprachen aller Welttheile, gebildete und barbarifche, können kleine Wörter eng verbinden; können Wörter, bis zur Unkenntlichkeit zufammengedrängt und verändert, in Complexen verftecken, und einer feinen Analyfe würdigen Stoff bieten. Wer kann es tadeln, wenn der aufsen Stehende den aztekifchen Namen des Mais, *TLAOLLI*, für ein einfaches Wort hält? Treten wir ihm aber näher, fo fehen wir auch die Form *tlayolli* neben ihm erfcheinen, die freilich nur fehl leiten kann; und erfahren ferner, dafs diefer Name, unterfchieden von anderen für andere Zuftände, nur den ausgekörnten, aus den Ähren gefonderten Mais, die blofsen (trockenen) Körner bezeichnet. *tlaolli* ift nur das zufammengezogene *participium passivi* des Verbums *oya*, auskörnen (Mais, Granatäpfel, Tannzapfen u. a.); das unverfehrte Participium befteht daneben: *tlaoyalli* ausgekörnt. Von dem Stamme ift nur das *o* in dem Namen, und die Fixirung des Begriffes auf den Mais ift willkührlich. Es würde eine thörichte Überhebung feyn, wollte uns ein etymologifcher Forfcher ohne weiteres das Wort *tlaolli* aus *oya* deuten; aber das Wort hat einen vermittelnden Beweis in der Bedeutung an fich bewahrt, und die gegebene Löfung ift unantaftbar. Wir haben hier eine ermuthigende Probe, wie die Analyfe unter begünftigenden Umftänden zu den Anfängen von Wörtern gelangt, die an fich den Schein der Unmittelbarkeit haben oder im Laufe der Zeiten erhalten. Der Lauf der Jahrtaufende verwehet uns aber meiftentheils die zuführenden Steige; und die Kühnheit reicht nicht hin den Producten menfchlichen Scharffinns die Gewähr der Wahrheit zu erwerben, Möglichkeit kann nicht die Wirklichkeit erfetzen.

Zwei Beiſpiele will ich noch liefern, um die Behauptung zu rechtfertigen, daſs auch die mexicaniſche Sprache Stoff zu einer feinen Zerlegung und Erkennung verborgener Theile, daſs ſie kleine Triumphe überwundener Schwierigkeiten darbietet. Das Verbum *NAMIQUI*, das in ſeinem jetzigen Sinnweſen nicht mehr vollſtändig iſt, bedeutet: 1) zu etwas paſſen 2) Einem begegnen, entgegengehn; *reflex.* auch einander begegnen 3) mit Einem ſtreiten u. a. Die active Form deſſelben, *namictia*, bedeutet: verbinden 2) trauen; heirathen 3) ſtreiten, zanken; *namictli*: verheirathet; Ehemann, Eheſrau 2) gleich, paſſend 3) Genoſſe 4) Gegner, Feind. Auf eine merkwürdige Weiſe, aber vielleicht nur zufällig, ſieht das Wort *namiqui* wie ein Derivatum von *miqui* ſterben aus; dieſes bildet auch das Activum *mictia* tödten, das Subſt. + *mictli* (nur als *sec. compositi*); das *perf.* lautet von beiden + *mic* und + *namic*. Von *namiqui* leiten wir die Subſtantivform + *NAMITL*, welche nur als 2ter Theil von Compoſitis vorkommt, nämlich in *chinamitl* Rohrzaun und *tenamitl* (von *tetl* Stein) Mauer, Stadtmauer. Wir ſuchen die Begriffs-Vermittlung in der Verbindung und dem In-einander-Fügen. Das Grundwort iſt aber verſtümmelt, von *miqui* iſt nur *mi* geblieben. In nahen Derivaten verſchwindet auch noch das *i*: *tenamealtepetl* oder *altepetenametica* mit Mauern umgebene Stadt, *chinampa* (von *chinamitl* durch die Poſtpoſ. *pa* abgeleitet) der Beſitzer eines der ſchwimmenden Gärten auf den mexicaniſchen Seen (ſ. Clav. II, 183), nach Humboldt dieſe Gärten ſelbſt. Die Spuren von *miqui* verſchwinden in dem Sprach-Proceſs noch mehr. In + *namitl* betrachtet die Sprache (nach formellem Geſetz, aber nicht nach hiſtoriſchem Recht) das *itl* als Subſt. Endung, welche in der Compoſition und vor Affixen (wie wir ſchon in *chinampa* ſahen) wegfällt. (1) Das ſchlieſsende *m* geht aber nach mex. Lautgeſetz in *n* über (in *chinampa* verhalf nur das *p* zu dem *m*). Wir erhalten nun alſo + *NAN*; z. B. in Compoſitionen von *chinamitl* und *tenamitl*: *xochichinan-calli* Garten, *tenan-quiahuatl* Vorſtadt, *altepe-tenancoyoctli* Pförtchen in der Stadtmauer (von *altepe-tenamitl* Stadtmauer), *altepe-tenan-quetza* Gränzſteine für eine Stadt ſetzen, ſie abgränzen, abſtecken. Auch eine Subſtantivform + *NANTLI*, ganz wie *nantli* Mutter (ein Urwort) geſtaltet, erſcheint neben + *namitl*: d. h. + *tenantli* neben

(1) Dahin gehört auch der Ortsname *Te-nam-pulco*, eine Vergröſserungsform.

+*tenamitl* in *tlaltenantli* Wall, Schanze (vorn: *tlalli* Erde). +*NAN*+ erſcheint nun ferner vor den Poſtpoſ. und Ortsendungen *co, titlan, tzinco* in zahlreichen Ortsnamen; immer von den Derivaten *tenamitl* und *chinamitl*: *Chinanco* (wovon *Chinan-tecatl*), *Quauhchinanco, Acachinanco*; — *tenanco* in zahlreichen Ortsnamen (die ich an einem ſpäteren Punkte dieſer Schrift zuſammenſtellen werde); *Tenantitlan, Tenantzinco* (letzteres eben ſo die Verkleinerungsform von *tenamitl*: Ort der kleinen Mauer oder kleiner Mauerort, wie *Tenampulco* die Vergröſserungsform davon iſt). Noch in einem anderen Compoſitum von *miqui* oder auf *miqui* endenden Worte, *tiamiqui* handeln, Handel treiben, deſſen Natur und erſter Theil eben ſo dunkel iſt als in *namiqui*, erleidet *mi* die Verkürzung in *n*; denn von *tiamiqui* kommt, wie auf der einen Seite *tiamictli* Waare, her *tianquiztli* Markt; unſre Sicherheit bleiben hier *tia* und das *qui*, als zweiter Theil von *miqui*. Darf ich nun betrachten die Merkwürdigkeit: daſs ein 2ſylbiges Wort, *miqui*, bis auf Einen Buchſtaben aufgezehrt iſt; ja daſs wir in dem Einen Buchſtaben *n* noch ſicher ein Wort finden können, in welchem nicht einmahl der eine Buchſtabe erſcheint! Es iſt aber nur möglich geweſen dieſs mit Sicherheit zu thun durch ein ſtufenweiſes Verfahren und durch den Vortheil, daſs uns immer das *na* als Bürgſchaft der Wahrheit zur Seite ſtand. Wer wollte aber daſſelbe Verfahren mit dem bloſsen *miqui* wagen? wer dürfte es wagen ein *m* oder gar *n* mitten im Worte für *miqui* ſterben zu erklären? Es iſt wohl möglich, daſs *mitl* Pfeil von dieſem Stamme einfach abgeleitet iſt — +*namitl* (in *chinamitl* und *tenamitl*) giebt die vollſtändigſte Analogie dazu —; aber ich ſtelle *mitl* als ein ſelbſtſtändiges Stammwort auf.

Das *adv.* *MAXAC*, bedeutend: rittlings, zwiſchen den auseinandergeſperrten Beinen oder Schenkeln (1), halte ich für eine Zuſammenſetzung aus *maitl* und einem *derivatum* des Stammwortes *xeloa*. *maitl* bedeutet: Hand 2) Arm, Arme; aber auch: Zweig des Baumes, wie erhellt aus dem Plural *mama*: *imama in quahuitl* Zweige, Gezweige des Baums, und den *compos.*: *quammaitl* Zweig des Baumes (*quam* von *quahuitl*), *xocomeca-maitl* Weinranke, *amaitl* Meerarm, Half (von *atl* Waſſer). —

(1) Es wird z. B. mit *pron. poss.* gebraucht: *no-maxac, entre mis piernas, en la horcajadura.*

Das Stammwort *XELOA*, auch *XALOA*, ſoll bedeuten: abſondern (Vieh, eine Heerde); man kann aber noch beſonders ſpalten hinzufügen; ſeine Begriffs-Erſtreckung wird durch folgende Data vervollſtändigt: *quauhxeloa* Holz ſpalten; das *frequent. xexeloa* theilen, zertheilen 2) zerſtückeln 3) abſondern u. ä.; das *verb. neut. xelihui* ſich ſpalten, ſich theilen (ein Fluſs, Weg u. ä.). — Es iſt deutlich, daſs dem Begriffe nach *xeloa* ganz das Wort iſt, welches zu der Bed. von *maxac* paſst; der Stamm *xaloa* iſt darin gröſstentheils verſchwunden: die zweite, weſentliche Hälfte iſt verloren gegangen, und durch den formativen Zuſatz *c* iſt die Entfremdung noch vermehrt. Für die Ableitung von *xeloa* bietet die Sprache nun vollſtändige, vermittelnde Beweiſe, indem der volle und der verſtümmelte Stamm in der Verbindung mit *maitl* neben einander hergehn: *maxeloa* und *maxaloa* bedeutet: Raum machen (unter einer Menſchenmenge, durch Trennung), (ein Röhrigt) lichten, einen Weg hindurchbrechen 2) von einem Wege abgehn, u. a.; das *verb. neut. maxelihui* und *maxalihui*: ſich in Arme theilen (ein Weg, Fluſs, Baum); *maxaltic*: in Arme zertheilt (wie ein Weg) 2) das Gabelförmige des Baumes; die Gabel, welche der Stamm mit einem Aſte bildet. Vollſtändig beweiſend für meine Behauptung iſt die Identität von *omaxac* und *omaxalco* (in denen *o* von *otli* Weg iſt), welche beide bedeuten: Wegſcheide, Kreuzweg. Dieſem Worte iſt ganz ähnlich *amaxac* und *amaxactli* (mit vorgeſetztem *atl*, Waſſer): Ort, wo der Fluſs ſich in Arme theilt. Dieſes *Amaxac* iſt auch Name zweier Örtlichkeiten, es heiſsen ſo: 1) eine Brücke bei der Stadt Mexico und 2) ein Real in der Diputacion Hoſtotipaquillo. In *amaxactli* ſehen wir das *xac*, wie es häufig in der mex. Sprache, beſonders bei Poſtpoſitions-Formen, iſt, die Subſtantiv-Endung *tli* annehmen. Von + *maxalli*, aus dem *omaxalco* kam, ſind abgeleitet *huitz-mamaxalli* (vorn *huitztli* Dorn) ein Baum, und *Maxaltenanco* (wenn man nämlich *Mazaltenango* ſo herſtellen darf, deſſen 2ter Theil von *tenamitl* Mauer iſt: in der Mauer der Scheide oder Kreuzung), drei Dörfer in Guatemala (ſ. unten § 68). Wenn wir in *MAXAC* noch eine Sylbe oder zwei Buchſtaben von *xeloa*, *xaloa* erhalten ſahen; ſo ſehen wir, weiter forſchend, dieſes Stammwort bis auf den Anfangsbuchſtaben ſchwinden. Ich leite von *xeloa* und *maitl* oder unmittelbar von *maxac* das Subſt. *MAXTLATL*, ein kurzes Beinkleid, oder ein Stück Zeug, das ſo umgewickelt wird; und einen Stamm + *MAXTLI*, nur als *sec. compos.* vor-

kommend, welcher mit *maxtlatl* in enger Verbindung ſteht. Seine *derivata* ſind: *imaxtli, pendejo ó barba inferior (pubes); ama-maxtli* (von *amatl* Papier), papierne *maxtlatl*, von Sahagun (I, 108) erklärt: *unos paños menores de los satrapas que ellos usaban de papel.* Von +*maxtli* erſcheint in der Compoſition vor Wörtern oder Partikeln nur +*MAX*+: *Amaxcallan* (wohl von *amaxac* und *calli* abzuleiten: Weiler, wo der Fluſs ſich in Arme theilt), ein alter Ort bei Tasco; *Iztacmaxtitlan* (vom *iztac* weiſs), alte Stadt und Feſtung in Tlascala, jetzt Real in d. Prov. Puebla. Von *maxtlatl* Beinkleid kommen, mit Abwerfung des End-*tl*, ja einmahl des -*atl*: *Maxtlaton* (das *dimin.* von *maxtlatl*: kleines Beinkleid), Herrſcher von Azcapozalco und Tyrann von Acolhuacan; *maxtle* (die Poſſeſſiv-Form von *maxtlatl*: mit einem kurzen Beinkleid oder Gurt verſehen; Hernandez überſetzt, die Poſſeſſiv-Form nicht erkennend: *gossypinum cingulum*, was die Überſetzung von *maxtlatl* ſeyn würde) iſt der Name eines merkwürdigen vierfüſsigen Thieres, *procyon lotor*, das auch *mapach* heiſst; *amamaxtla* (Papierſchurz, von *amatl*), eine Art Rhabarber; *tepemaxtla* (Berg- oder wilder Schurz), ein vierfüſsiges Thier, *bassaris astuta*; deſſen *dimin. tepemaxtlaton*, eine Art wilder Katze oder Wieſel. Ich darf es eine hohe Kühnheit nennen, in den Formen *maxtlatl* und +*maxtli* das *x* als die letzte Spur des Stammwortes *xeloa* aufzuzeigen, weil es dort in enger Verknüpfung mit dem folgenden Conſonanten und zugleich mit der vorigen Sylbe ſteht; es müſste an ſich durchaus als ein mittlerer Buchſtabe eines Wortes angeſehen werden. Daſs die Etymologie ſo unerhörtes wagen konnte, iſt nur durch die ungemeſſene Kraft einer ſchrittweiſen Induction möglich geworden.

In den zwei Beiſpielen, welche ich mit etymologiſcher Genauigkeit abgehandelt, habe ich einen Blick thun laſſen in das dunkle Gebiet der Wort-Zertrümmerung, auf welchem ſich das aztekiſche Idiom weniger, doch viel mehr als wir glauben (1), auf welchem ſich aber die Völkerſtämme in den weiten Länderſtrecken des höheren amerikaniſchen Nordens in regelloſer

(1) Nur Ein Beiſpiel einfacher Art ſei angeführt: *niltze*, das Molina als einen Anruf: he! heda! (*ola, hao, oys*) angiebt; iſt eine Verkürzung aus *nopiltzine*, mein Sohn! (*pilli* Sohn, *no* mein, *tzin* Reverencial-, hier eher Liebkoſungs-Anſatz, *e* Zeichen des Vocativs).

Ungebundenheit bewegen. Wie in einer grofsartigen Natur der Flufs schäumend ſich in die Felskluft ſtürzt und ſein Daſeyn nur noch durch unterirdiſches Brauſen verräth, ſo verſchlingt ein wilder Wortbau bis auf unſichere Spuren einzelne Theile.

§ 11. Von dem äufseren Lautweſen der Sprache, in welchem die bisherigen Bemerkungen ſich bewegten, gehe ich noch über zu dem Inneren der Wortform, den Begriffen, um einzelne Merkwürdigkeiten herauszuheben. Ich nenne Beiſpiele einer finnigen Bezeichnung, merkwürdiger Vermittlung der Begriffe; einer eigenthümlichen, fremdartigen Auffaſſungs- und Vorſtellungsweiſe, ſeltſamen Gedankenganges; die bald kindliche, bald rohe Art, in welcher Ausdrücke für Dinge gebildet ſind; wie es nicht an Spuren fehlen kann, daſs das Sinnliche bei dieſen Völkern noch eine groſse Rolle ſpielt. Alſo zuerſt von einer finnigen Bezeichnung, und merkwürdigen Vermittlung oder Beſchaffung der Begriffe: *OMEYOLLOA*, zweifeln, kommt von *ome* zwei und + *yolli* Herz, Geiſt; *ATEZCATL* (Waſſerſpiegel) bedeutet: 1) See und 2) Waſſerwage; *APOZONALLI* (auch wörtlich) Meerſchaum 2) Bernſtein; *TLA-IHIO-ANANI TETL* (der durch den Hauch an ſich ziehende Stein; von *ihiotl* Hauch, Athem, *ana* ziehen; *ihioana* durch den Hauch oder Athem an ſich ziehn) iſt der Magnet; *MIXOYOTL* (ein Wolkenweſen, von *mixtli* Wolke) heiſst Zinne: auch *mixtequacuilli* (das Wolken-Standbild; von *tequacuilli* Bildſäule, Götze: das wieder aus *tetl* Stein, *quaitl* Kopf und *cuiloa* malen zuſammengeſetzt iſt); *NACATZATZATL* taub (dem man ins Ohr ſchreien muſs; von *nacaztli* Ohr und *tzatzi* ſchreien); *QUAQUAHUE* Stier, Ochſe (iſt die Poſſeſſiv-Form von *quaquahuitl* Horn: der Gehörnte; und das Wort Horn iſt eine Verbindung von *quaitl* Kopf und *quahuitl* Baum, Holz); *QUAQUAUH-TENTZONE* Ziege (Horn-Bärtige: aus *quaquahuitl* und der Poſſeſſiv-Form von *tentzontli* Bart zuſammengeſetzt; letzteres beſteht wieder aus *tentli* Lippe und *tzontli* Haar); *QUANACA* (der am Kopfe Fleiſch hat; von *quaitl* Kopf und *nacatl* Fleiſch) der europäiſche Hahn oder das eur. Huhn; *TEQUIHUAN* Beamter (von *tequitl* Werk, Geſchäft, Amt) bedeutet 2) europäiſcher Hahn; *TLALLI*, Erde, Land, halte ich für abgeleitet von *tlalia* ſetzen: es bedeutet 2) Verſtand, Beſinnung; *QUIQUIZTLI* Trompete (durch Redupl. von *quiza* ziehen abgel.), *TLEQUIQUIZTLI* (Feuer-Trompete, *tletl* Feuer) Flinte, *tlequiquiztlalli* (von *tlalli* Erde) Schieſspulver; *TLILATL* (ſchwarzes Waſſer; *tlilli* ſchwarze

Farbe) tiefes Waſſer, Abgrund mit tiefem Waſſer; *AMICTLAN* tiefes Waſſer, Abgrund (aus *atl* Waſſer, und *mictlan* das Todtenreich, die Hölle zuſammengeſetzt); *MICTLAMPA* nach der Hölle zu 2) nach Norden: *mictlampa ehecatl* Nordwind; *AQUA* (wörtlich: Waſſer eſſen; *atl* und *qua*) laufen, rinnen (von Gefäſsen); *QUALO* (wörtlich gegeſſen werden) verfinſtert werden (von Sonne und Mond); *CEQUALO* (vom Eiſe, *cetl*, gegeſſen werden) zu Eis gefrieren; *TEQUANI* (das Jemanden eſſende) wildes Thier; *QUALLI*, gut, iſt vielleicht ein *partic.* von *qua*: was man eſſen kann; *OZTOHUA* oder *OZTOA* Fuchs iſt Poſſeſſiv-Form von *oztotl* Höhle: Höhlen-Bewohner; *TLILQUAHUITL* (ſchwarzer Baum; *tlilli* ſchwarze Farbe, *quahuitl* Baum) Linie, Strich; *CENCUITLAXCOLLI* Blutsverwandtſchaft (von *cen* zuſammen und *cuitla-xcolli* Gedärme, in dem *cuitlatl* Menſchenkoth liegt); *CITLALICUE* die Milchſtraſse (wörtlich: mit einem Rock von Sternen angethan; von *citlalin* Stern und *cueitl* Weiberrock); *OQUICHPANTLI* Aſſe iſt ein *derivatum* von *oquichtli* Menſch, Mann; *TEOCOCOX, teococoliztli* (götter-krank; göttliche, wohl von den Göttern geſandte, Krankheit) ausſätzig, Ausſatz; *TEPE-TLAMACAZQUI* Saſſaparille (Berg-Mönch; *tlamacazqui* eine Art ſtrenger Mönche). Zum Schluſs habe ich noch einer ſehr ſinnigen Compoſition zu erwähnen: das mex. Wort für Stadt (groſse und kleine, auch wohl Flecken und bewohnten Ort überhaupt), *ALTEPETL*, iſt nichts als eine Zuſammenfügung von *atl* Waſſer und *tepetl* Berg; Waſſer und Berg ſind dem Bewohner von Anahuac die Erforderniſſe für ſeinen Wohnort. Das Wort iſt kein Compoſitum: denn in ſolchem wirft *atl* die Subſt. Endung ab und das würde *atepetl* lauten; ſondern es iſt eine bloſse ſummirende Nebeneinanderſtellung, wobei durch den Gebrauch und die Einheit des Sinnes das *tl* zum *l* abgeſchliffen iſt. Die Veränderung des *tl* in *l* in dieſer Lage iſt eine ganz anomale, doch iſt ſie nicht ohne einzelne Beiſpiele. Ein ſolches iſt *altia* baden, ein *derivatum* von *atl* durch die Endung *tia*: völlig anomal, da es *atia* lauten müſste; *atia* (von *atl*) giebt es aber auch: es bedeutet: ſchmelzen, zergehen. Auf jene etymologiſche Löſung von *altepetl* iſt vor mir Niemand gekommen; Wilhelm von Humboldt, der ſich mit dem Worte angelegentlich beſchäftigt hat, verſuchte es durch *altia* baden zu deuten: Ort, wo auf dem Berge die Götzen gebadet werden. Ich bin auch erſt in dieſem Jahre auf die Etymologie verfallen. Aus *altepetl* entſteht die Poſſeſſiv-Form *ahua tepehua*, Bewohner einer Stadt, Einwohner: eine

deutliche ſummirte (durch +*plus* verbundene) Zweiheit: Waſſer (und) Berg habend.

Proben merkwürdiger Metaphern und Bilderweſens in der Sprache: *MECATL* Strick; (mit *pron. poss., te* Jemandes, davor) *pellex* (*manceba*); *NACAZTLI* Ohr und *IXTLI* Geſicht, davon eben ſo *te-nacaz te-ix* (Jemandes Ohr [und] Auge) Abgeſandter (eines groſsen Herrn), Bote; *OXITL* Salbe aus Terpentin 2) edelgeborner Sohn, Sohn von hohen Eltern; *IXQUAMULLI* Augenbraunen, *te-ixquamul* (Jemandes Augenbraunen) ein Edler, Adliger; *QUAUHTLAMATI* 1) in Holz ſchneiden 2) ſich auf die Gunſt eines Mächtigen ſtützen; *TLAL-COLOTL* (Erd-Scorpion, von *tlalli* Erde und *colotl* Scorpion) Lohnarbeiter auf dem Felde, Ackermann; *TLAL-MAITL* (Erd-Hand) eben das; *CUITLAPILLI ATLAPALLI* (Schwanz [und] Flügel) kleine Leute, Vaſallen; *TLEYOTL* Ehre, Ruhm iſt das *subst. abstractum* von *tlell* Feuer; *IXNOPAL-QUIZQUI* dumm und unverſchämt (dem aus dem Geſicht [*ixtli*] ein Nopal [*nopalli* Cactus Nopal] hervorkommt; *quiza* herausgehn); *QUAUHNOCHTLI* (Baum-Nopal) eine Art Richter; *XOQUECHPAN* (aus + *xotl* Fuſs und *quechpan* Schulter zuſammengeſetzt) ein unruhiger Menſch, zu Lärmen und Aufruhr geneigt; *QUIMICHIN* Spitzmaus 2) Kundſchafter, Spion; *tenamitl* Mauer, *CENTENAMITL* (eine Mauer) eine Rotte oder ein Geſchwader Kriegsvolks; *TLEMOYOTL* Feuerfunke (Feuer-Mücke oder -Moskite; aus *tlell* Feuer und *moyotl*); *TOZCA-TEQUACUILLI* (Kehl-Götze; von *tozquitl* Kehle und *tequacuilli* ſteinernes Götzenbild, Bildſäule: ſ. S. 32 ^{mf}) das Zäpfchen im Halſe; *tamalli* eine Art zarten Maisbrodts in Maisblätter gewickelt, *TZINTAMALLI* die Hinterbacken (von *tzintli anus*); *TZOYOTIA* 1) mit dickem Schweifs (*tzotl*) beſchmutzen (ein Hemde), beſchmutzen überhaupt 2) Einen durch Geſchenke oder Wohlthaten verpflichten, verbinden; *YOLLOXOXOUHQUI* frei (im Gegenſatz zum Sklaven), bedeutet wörtlich: grün von Herzen (*yollotli* Herz; *xoxouhqui* grün, unreif, roh).

Im Gegenſatze zu ſolchen auſserordentlichen und ſeltſamen Bildern und Vorſtellungen begegnen wir in der amerikaniſchen Sprachwelt aber auch manchen Anklängen an beſondere Begriffs-Verknüpfungen und Bilderweſen, die uns von den Sprachen unſrer alten Welttheile her bekannt ſind: *TLENENEPILLI* die Feuerflamme (eig. Zunge von Feuer; *nenepilli* Zunge); *ANANTLI* Fluſsbette (eig. die Mutter des Fluſſes, ſpan. *la madre del rio*); von *MAPILLI* Finger (Sohn der Hand: aus *maitl* Hand und *pilli* Sohn, Kind zu-

ſammengeſetzt) kommen: *mapiltecutli* Daumen (der Herr, Fürſt; *tecutli*), und *mapilxocoyotl* der kleine Finger (*xocoyotl* bedeutet: jüngſter Sohn oder Tochter); *IXNENETL* Augapfel (aus *ixtli;* und *nenetl* Puppe, Götzenbild, in erſter Bed. aber *vulva*) iſt wie *pupilla*, wie ſpan. *niña del ojo*; auch *ixteotl* (der Gott oder Götze des Auges) heiſst Augapfel. — Die rechte Hand wird die gute oder kluge genannt: *yecmaitl* oder *mayectli* (von *YECTLI* gut); *yeccampa*, das bloſse *yectli* mit Poſtpoſ. (nach dem Guten hin), iſt der Ausdruck für rechts; *ma-imatca* und *ma-nematca* auch: die rechte Hand (von *IMATI* klug ſeyn). — *TOCAITL* Name bedeutet auch: Ruf, Ruhm. — Die Darſtellung der Adverbia für den vorigen und folgenden Tag oder Abend durch die bloſsen Ausdrücke für das Subſt. Morgen, Abend oder Nacht: wobei die Hauptſache, das Unterſcheidende von geſtern und morgen, hinzuergänzt wird; ſcheint den Sprachen ſehr nahe zu liegen: man vergleiche franz. *demain* morgen, ſpan. *mañana* zugleich der Morgen und morgen, das deutſche doppelte Wort; franz. *la veille* der vorige Abend, engl. *eve* der Vorabend; ſpan. *á noche* geſtern Abend; ruſſ. **вечеръ** Abend, poln. *wieczor* Abend: **вчера**, *wczora* oder *wczoray* geſtern; und vieles andere. Im Aztekiſchen heiſst *icippa* früh Morgens (*mane*) und *ICIUH* morgen (*demain*) (erſteres iſt aber das letztere mit der Poſtpoſ. *pa*). Von *yohua* Nacht werden (*yohualli* Nacht) kommt *YOHUAN* geſtern Abend, in der vergangenen Nacht; ich leite daher aber auch *YALHUA* geſtern, und zwar von *yohualli*, das auch kürzer *yoalli* lautet: an das verkürzte *yoalli* (*yoal-*, dann *yal-*) iſt *hua* getreten.

Einige Ausdrücke der Sprache ſind auffallend philoſophiſch oder philoſophirend: ſo bedeutet *IPAL YELOANI* Gaſtwirth nichts als: der, durch den man iſt (exiſtirt); indem *yeloani* Participium der Paſſivform des Verbums ſeyn iſt; ein inniger Freund, Buſenfreund, *TONAL-ECAPO*, heiſst: der mit Einem die Sonne oder den Sonnenſchein gemein hat (*tonalli* Sonne, Sonnenwärme, davon die Poſſeſſiv-Form *tonale* die Sonne beſitzend; *ca* Bindung, *po* Poſtpoſ. nahe, ähnlich); durch dieſelbe Formation iſt von *calli* Haus abgeleitet: *calecapo* Nachbar (mit *pron. poss.*, z. B.: *no-calecapo*, der neben mir wohnende Hausbeſitzer). — Aus den beiden ziemlich gleichbedeutenden Poſtpoſitionen *tloc* neben, mit, und *nahuac* bei, neben, mit werden Poſſeſſiv-Formen gebildet, deren Verbindung: *TLOQUENAHUAQUE*, uns als ein Beiname des höchſten Weſens, des abſoluten Gottes der

alten Mexicaner, überliefert ist; dieser Doppelname soll bedeuten: der Herr alles Mitseyns (*tloque*) und alles Beiseyns (*nahuaque*); zusammen: der, bei welchem das Seyn aller Dinge ist.

Man wird sich leicht vorstellen, dass in den Sprachen dieser Naturvölker Ausdrücke für Dinge unverhüllt eine Rolle spielen, über die wir, als zu natürlich, in Gedanken und Wort gern hinweggleiten. Das Subst. *CUITLATL*, Menschenkoth (*merda*), thierische Excremente, figurirt als erster Theil in vielen Compositen: *cuitlachihuia* Einen anklagen, ihm unverdient Böses bereiten; *cuitlamomotzcayotl* (*mom.* die Fettigkeit im Topfe) Schlaffheit, Faulheit; *cuitlazcopicyotl* Sorglosigkeit, Nachlässigkeit; *cuitlananaca* (*nanacatl* der Schwamm, Pilz) schlaff, faul; *cuitlananacatic* (von dems. Worte) sehr dick; *cuitlaxeloa* sich unter Leute stürzen, stecken; *cuitlaxocotl* schwer; *cuitla-tetecuica* oder *cuitla-titica* sehr schmerzen (eine Wunde, ein Geschwür); *cuitlatlaza* aus der Sklaverei befreien (doch kann hier *cuitlatl*, wie es öfter ist, Rücken bedeuten; *tlaza* heisst werfen). Ich bemerke noch die *derivata: cuitlapantli* Rücken; *cuitlapan* 1) hinter 2) Mistplatz, Misthaufen 3) ein fauler, nachlässiger Mensch; *cuitlapilli* Schwanz; *cuitlahuia* als *v. a.* düngen, als *v. r.:* etwas besorgen 2) sich in ein Gastmahl eindrängen. *teocuitlatl* (Götter-Dreck) ist der gemeinschaftliche Name für Gold und Silber; sie werden unterschieden durch *cuztic* gelber und *iztac* weisser (*cuztic t.* Gold und *iztac t.* Silber).

Viel umfassender, und die Sprache in einem gewissen Umfange beherrschend ist aber der Gebrauch von *TZINTLI, anus, foramen podicis.* Ganz abgesehen von Compositen und Derivationen ähnlich wie bei *cuitlatl:* bildet es, indem es an alle Redetheile (an Subst. als *tzintli*, wegen der *pron. poss.* gewöhnlich *tzin*, manchmahl auch ohne *pron. tzin;* an Verba als *tzinoa*) tritt, die, die Sprache so unendlich belastende, überall wiederkehrende Reverencial-Form. Nicht nur an die geehrte Person, an die sie bezeichnenden Substantiva, Pronomina und Adjectiva, wird *tzintli* gehängt; sondern auch an alle Gegenstände, welche in irgend einer Beziehung zu der geehrten Person stehn, wenn man auch vor diesen Dingen an sich gar keinen Respect hat oder haben kann. Es tritt an an die gewöhnlichsten Adverbia, an Wörter jeder Art, an ja (*quema*): *quema-ca-tzin.* Ich muss aber den trivialen Ausspruch der spanischen Grammatiker von der Reverencial-Form durch die Bemerkung wesentlich erweitern und vernünftiger erscheinen

laſſen: daſs dieſe Formation durch *tzintli* nicht bloſs Achtung, Höflichkeit oder Ehrfurcht ausdrückt; ſondern daſs ſie weſentlich auch Ausdruck auf der einen Seite der Liebe, Liebkoſung und Zuneigung, auf der andern des Bedauerns und Mitleides, ja bisweilen (und ſo namentlich in der Endung *tzinco*) eine Verkleinerungsform iſt. Sein Umfang wird daher vollſtändiger ſo gefaſst: *tzintli, tzin* bezeichnet Achtung, Ehrfurcht, Höflichkeit; Liebe, Werthſchätzung, Liebkoſung; Bedauern oder Mitleid gegen oder für die Perſon oder Sache, mit oder von welcher man redet. Immer aber bleibt *tzintli* ein eigenthümliches Wort, um dieſe Gefühle auszudrücken. Daſs die Nation ſelbſt den natürlichſten Begriff mit dieſen grammatiſchen Formen verbindet, wird durch die Hieroglyphen bewieſen. Die Städtenamen, welche auf *tzinco* endigen (rein diminutiv: wie *Tollantzinco* kleiner Binſenort, Klein-Tollan; *Xochitzinco* kleiner Blumenort, kleiner Blumengarten oder Hain), werden dargeſtellt durch ein menſchliches Hintertheil mit den Beinen, welches die Hieroglyphe des Haupttheiles des Namens vor ſich hat. (1)

IV. Hieroglyphiſche Gemälde.

§ 12. Es wird in dem wenigen bisher von aztekiſchen Orts- und Völkernamen Gelieferten ſchon ſichtbar geworden ſeyn, wie aus dem Alterthum amerikaniſcher Völker und Geſchichte Ereigniſſe und Jahresdaten mit einer Beſtimmtheit angegeben werden, nach deren Quelle und Begründung man fragen muſs; dieſe Angaben werden ſich noch häufen. Ich halte es daher für nöthig darüber in der Kürze Rechenſchaft zu geben. Wenn ich auch weſentlich nur einiges ſehr kurz wiedergeben kann, was in dem herrlichen, tief reichen Werke der *Vues des Cordillères* enthalten iſt; ſo werde ich doch einiges hinzufügen können, was die neueſte Zeit für dieſe Quellen alter amerikaniſcher Geſchichte geleiſtet und was ſie, namentlich einige bedeutende nordamerikaniſche Gelehrte, über dieſelben geurtheilt hat.

Die Quelle alter mexicaniſcher Geſchichte ſind, aufser der Überlieferung auf verſchiedenen Wegen, hieroglyphiſche Gemälde; eine Hauptgattung derſelben ſind hieroglyphiſche Annalen: wo jede Seite von den Calenderzeichen, welche Jahr und Datum angeben, eingefaſst iſt, innerhalb de-

(1) Clavigero ſagt expreſs (T. I. p. 253-4): *quasi tutti i nomi de' luoghi, che hanno la terminazione in* tzinco, *i quali son molti, ... si rappresentano in simili figure.*

ren die Ereigniſſe durch hieroglyphiſche Zeichen und Figuren beigeſetzt ſind. In einem ſolchen hiſtoriſchen Werke beſorgte Ein Künſtler die Zeit-Bezeichnung, ein anderer die Ereigniſſe (nach Ixtlilxochitl, Geſch. der Chichimeken, Vorrede([1])). In den Prieſter-Collegien, wo die Jugend in den Wiſſenſchaften Unterweiſung erhielt, wurde ein beſonderer Unterricht den Perſonen ertheilt, welche ſich den Hieroglyphen widmen wollten (vgl. Presc. I, 88-89).([2]) Ich verweiſe auf die tiefgehende Darſtellung, welche Alex. v. Humboldt dem aztekiſchen Calender gewidmet hat; das ganze Werk der *Vues des Cordillères* iſt aufserdem angefüllt mit Entwickelung und Betrachtung der mex. Hieroglyphen und hieroglyphiſchen Malerei([3]), wie mit Beſchreibung und tief gelehrter Analyſe zahlreicher hieroglyphiſcher Gemälde in den groſsen Sammlungen beider Hemiſphären. Ich kann in den Gegenſtand der mex. Hieroglyphen hier mit keinem Worte eingehn. Prescott discutirt dieſen Gegenſtand in Vol. I. des *conquest of Mexico* p. 84-97, und Gallatin hat ausführlich über die mex. hierogl. Gemälde gehandelt in den *Transactions of the American ethnol. society* Vol. I. 1845 p. 116-147. S. ferner über das Äuſsere der Manuſcripte Boturini, *Catalogo del Museo historico Indiano* p. 95-96.

Als die Spanier in das Land eindrangen, waren zahlreiche Maler beſchäftigt alle Ereigniſſe und alles merkwürdige aufzuzeichnen, zur Kunde für den Hof (Motezuma hatte 1000 Maler); die Spanier fanden groſse Schätze von Manuſcripten dieſer Art im Lande vor. Dieſe hierogl. Gemälde führten die Tolteken auf ihrer Wanderſchaft mit ſich, ſie hatten darauf verzeichnet

---

([1]) *Tenian para cada género* (ſagt Ixtlilxochitl in der Vorrede ſeiner Geſch. der Chichimeken) *sus Escritores: unos que trataban de los Anales, poniendo por su orden las cosas que acaecian en cada un año, con dia, mes y hora; otros tenian á su cargo las Genealogias, y descendencia de los Reyes, Señores, y Personas de linage, asentando por cuenta y razon los que nacian, y borraban los que morian con la misma cuenta. Unos tenian cuidado de las pinturas de los terminos, limites y mojoneras de las Ciudades, Provincias, Pueblos y Lugares, y de las suertes y repartimiento de las tierras, cuyas eran y á quien pertenecian; otros de los libros de Leyes, ritos y ceremonias que usaban.*

([2]) *The hieroglyphics served as a sort of stenography, a collection of notes, suggesting to the initiated much more than could be conveyed by a literal interpretation. This combination of the written and the oral comprehended what may be called the literature of the Aztecs.*

([3]) ſ. beſonders T. I. 1816 (8°) p. 173 sqq.

ihre Wanderung von Jahr zu Jahr (*Vues des Cord.* I, 204). Humboldt ſagt (I, 208), daſs, bis zum See Nicaragua herab, Völker jeder Zunge dergleichen bei ſich hatten. (1) Dieſer Reichthum alter Kunde und Kenntniſſe hat aber traurige Schickſale gehabt und iſt für uns auf geringe Trümmer herabgeſunken. Die Spanier hatten religiöſe und politiſche Gründe die Indianer dieſer Denkniſſe ihrer Vorzeit zu berauben. Eine ungeheure Menge hierogl. Gemälde wurde im Anfang der Eroberung auf Befehl der Biſchöfe und Miſſionare verbrannt (*Cord.* I, 226). Der Erzbiſchof von Mexico Juan de Zumarraga lieſs ſie auf einem groſsen Haufen verbrennen (ſ. näher Prescott I, 91). Jeder Soldat fühlte ſich berufen dieſs nachzuahmen. Das wenige, was dieſer Zerſtörung entgangen war, wurde von den Eingebornen ſorgſam verborgen (ſ. Prescott. I, 92 Anm. 17). Aus dieſen Schlupfwinkeln, wo die Zeit wohl vieles zerſtörte, ſuchten einige ſorgſame Sammler Trümmer zuſammen; aber

---

(1) Dieſe Nachricht gründet ſich, ſo weit ſie Nicaragua betrifft, auf die ausführlichen Zeugniſſe von Oviedo, Gomara und Herrera. Der älteſte dieſer Hiſtoriker, Oviedo, ſagt (*Nicaragua ed.* Ternaux 1840 p. 6-7), von den Bewohnern Nicaragua's im allgemeinen redend: *Ces Indiens avaient des livres sur parchemin qu'ils fabriquaient avec des peaux de cerfs. Ces livres, remplis de caractères peints en noir et en rouge, étaient de la largeur de la main ou un peu plus, et avaient quelquefois jusqu'à dix ou douze pouces* (es ſteht durch ein Verſehen *pas* gedruckt) *de long; et l'on pouvait les plier comme un paravent, de sorte qu'ils n'étaient pas plus gros que le poing. Quoique ces caractères ne fussent ni des lettres ni des figures, ils avaient néanmoins leur signification, et les naturels les comprenaient parfaitement. Ils connaissaient, par ces livres, les limites des héritages. Ils y marquaient soigneusement les rivières, les chemins, les forêts et les bosquets; et en cas de procès, les vieillards, qu'ils nommaient* guegues [dieſs iſt das aztekiſche Wort *huehue* Greis], *les consultaient avant de prononcer leur jugement.* — Gomara legt ſehr beſtimmt nur den Bewohnern mexicaniſcher Zunge in Nicaragua die hieroglyphiſchen Gemälde und Bücher bei; und wenn Oviedo bloſs von ihrem Gebrauch im bürgerlichen Leben redet, ſo erwähnt er ausdrücklich auch die hiſtoriſchen Manuſcripte. Er ſagt, in der von mir weiter unten (§ 53) gegebenen Stelle (*hist. de las Indias cap.* 206): *Sea como fuere, que cierto es que tienen estos que hablan Mexicano, por letras las figuras que los de Culhua i libros de papel y pergamino, un palmo anchos y doce largos, y doblados como fuelles, donde señalan por ambas partes de açul, purpura y otros colores las cosas memorables que acontecen; y allí están pintadas sus leyes y ritos, que semejan mucho á los Mexicanos, como lo puede ver quien cotejare lo de aquí con lo de Mexico. Empero no usan ni tienen esto todos los de Nicaragua; ca los Chorotegas tan diferentemente sacrifican á sus Idolos, quanto hablan; y así hacen los otros.* — Herrera ſchreibt beinahe Wort für Wort den Gomara ab, ohne dieſs zu ſagen (ſ. unten § 53), nur daſs er gerade den Choroteken die hieroglyphiſchen Bücher beilegt.

unter harten Verfolgungen durch die ſpaniſchen Beamten (vgl. unten über Boturini) und jeder Art von Verwahrloſung ging der ſchönſte und gröſste Theil dieſer Sammlungen verloren. Zur Zeit von Humboldt's Reiſe (*Cord.* I, 229[mm]) waren im einzelnen hierogl. Gemälde in Neuſpanien höchſt ſelten; er iſt aber der Meinung (I, 230), daſs gewiſs die Indianer in Mexico und Guatemala noch vieles beſäſsen. Davon wird jetzt ſchon viel weniger die Rede ſeyn können. Viele dieſer Gemälde wurden in der ſpaniſchen Zeit, nachdem das Volk der Azteken vermittelſt des lateiniſchen Alphabets ſeine Sprache ſchreiben gelernt hatte, meiſt in der frühen Epoche nach der Eroberung, von Kundigen im Volke oder nach deren Angaben, mit kurzen beigeſchriebenen Erklärungen (theils in aztekiſcher, theils in ſpaniſcher Sprache) verſehen: die Hauptquelle, welche das Verſtändniſs für uns vermittelt hat. (1) Solche aztekiſche Beiſchriften, Deutung der Hieroglyphen und hieroglyphiſchen Namen, trugen die meiſten hierogl. Gemälde der Sammlung, welche ich im J. 1827 in der Univerſität zu Mexico, im ſogen. National-Muſeum, geſehen habe. In der Mendoza'iſchen Sammlung lieſs der Vicekönig auf jedes Blatt eine mex. und ſpan. Erklärung ſetzen (*Cord.* I, 222); Humboldt hat dieſen Commentar uns *Cord.* II, 315-322 geliefert. In der des Escurial (1 Buch fol.) ſteht unten auf jeder Seite eine ſpaniſche Erklärung, welche in der Zeit der Eroberung hinzugefügt iſt (*Cord.* I, 216); ſ. andere Beiſpiele (theils aztekiſcher, theils ſpan. Erklärung) *ib.* 163-4. Die Manuſcripte zu Rom, Veletri, Bologna und Wien ſind ohne Erläuterungen (*Cord.* I, 233). Dieſe uns gewordene Hülfe iſt nicht ohne Bedenken. Der ſpaniſche Erklärer der Mendoza'iſchen Sammlung ſagt (ſ. Kingsborough Vol. VI. p. 87): daſs die Eingebornen, denen die Gemälde zur Deutung übergeben wurden, geraume Zeit hinbrachten, ehe ſie zu einer Erklärung der Bedeutung gelangten. Prescott bemerkt (I, 95), daſs nur einige wenige Gemälde Erklärungen hätten, nur 3 Codices: der Mendoza'iſche, der *Telleriano-Remensis* zu Paris und der Vaticaniſche No. 3738, deſſen Commentar aber neueren Urſprungs ſei. „Der gröſste Theil aber", ſagt Prescott, „iſt ohne Erklärung und kann nicht mehr enträthſelt werden". Zwar beſtand bis gegen Ende des 18ten Jahrh. an der Univerſität zu Mexico ein Lehrſtuhl für das Studium der einheimiſchen Bilderſchrift,

(1) Humboldt ſagt an einer Stelle (*Cord.* I, 233): *on se perdroit dans de vaines conjectures, si l'on vouloit interpréter ces allégories.*

er beſchränkte ſeine Thätigkeit aber auf entziffern von Titeln für Proceſſe. Schon Fernando de Alva Ixtlilxochitl fand im Lande nur 2 ſehr alte Leute, welche die Gemälde zu erklären wuſsten (ſ. deſſen Geſch. der Chichimeken, und Prescott I, 96). Boturini konnte auf ſeiner Reiſe durch das ganze Land nicht Einen Menſchen ausfindig machen, welcher die aztekiſchen Hieroglyphen zu deuten verſtand (*Idea* p. 116). Zu Ende des vorigen Jahrhunderts behauptete der Licenciat Don Manuel Borunda zu Mexico den vollſtändigen Schlüſſel dazu gefunden zu haben. (1) Prescott ſagt (96): es ſei nicht wahrſcheinlich, daſs die Kunſt dieſe hierogl. Gemälde zu leſen jemahls wieder erlangt werde.

Das in Sammlungen Vorhandene hat Alexander von Humboldt in dem Werke der Cordilleren in einer Auswahl bekannt gemacht und ausführlich erklärt. Den gröſsten Theil dieſer Schätze finden wir aber geſammelt in dem bewundernswürdigen, groſsartigen, mit dem äuſserſten Grade einer edlen Aufopferung geſchaffenen Werke des Lords Kingsborough: *Antiquities of Mexico,* neun ungeheure Folio-Bände bildend: Vol. 1-7 London 1830, 31, Vol. 8 und 9 ib. 1848. Die Idee, die Coloniſation Mexico's durch die Kinder Israels zu beweiſen, belebte den Eifer des edlen Urhebers noch mehr (ſ. Prescott I, 116). Die Verdienſte des Künſtlers, Auguſtin Aglio, darf ich nicht unerwähnt laſſen. Die 7 erſten Bände koſteten anfangs colorirt 175, uncolorirt 120 Pfd. St.; nachher ſank der Preis bedeutend (Presc. I, 115). Vgl. über das Werk überhaupt Presc. I, 115-7. Das Vorhandene erſchöpft das Werk nicht; ſo z. B. macht Prescott bemerklich (I, 92), daſs nicht Ein Gemälde aus Spanien darin ſei; ich füge hinzu: keines aus der neuen Welt.

---

(1) Borunda ſchrieb eine „*clave general de geroglificos americanos*", büſste aber ſeine Arbeit in dem Proceſſe des Pater Mier ein. Dieſen Proceſs erhob der Erzbiſchof von Mexico Nuñez de Haro im J. 1795 gegen Mier, weil derſelbe in einer Predigt die Erſcheinung der heil. Jungfrau von Guadalupe geläugnet hatte. Als der Erzbiſchof erfuhr, daſs Borunda den Schlüſſel zu den mexicaniſchen Hieroglyphen beſäſse und daſs er ihn dem Pater Mier geliehen habe, nahm er dem Verfaſſer die Schrift ab. Eine kurze Angabe des Inhaltes der Schrift findet man von Don Carlos Maria de Buſtamante im 2ten Theile ſeiner Ausgabe der *Piedras* des Ant. de Leon y Gama p. 33, und ein ausführliches Verzeichniſs der *clave* von demſelben im *suplemento no.* 3 *Tomo* IV. der *Voz de la Patria* vom 16 Nov. 1830.

§ 13. Ich nenne zunächſt diejenigen Perſonen, welche ſich durch Sammlung dieſer aztekiſchen Urkunden verdient gemacht haben.

Der erſte Vicekönig Mexico's, Don Antonio de Mendoza, Marques de Mondejar (1535-51 in ſeiner Würde), ſandte eine herrliche Sammlung von 63 Gemälden an Kaiſer Carl V. Das Schiff wurde von einem franzöſiſchen Corſaren genommen, die Sammlung kam nach Frankreich und von da nach England. Purchas machte die ganze Mendoza'iſche Sammlung in P. III. ſeiner *Pilgrimes* (Lond. 1625) p. 1065-1117 bekannt; ſie erſchien wieder in einem ſehr fehlerhaften Abdruck in Thevenot's *Relation de divers voyages* T. II. 1696 pl. 4 p. 1-85. Darauf war das Original des Manuſcripts länger als ein Jahrhundert verſchwunden, ſo daſs Humboldt in den *Cord.* nach dem räthſelhaften Verbleiben deſſelben fragt: bis es in der Bodlejaniſchen Bibliothek zu Oxford wieder zum Vorſchein kam; die Sammlung macht daſelbſt einen Theil der *Selden mss.* aus. Humboldt behandelt die Sammlung in den *Vues des Cord.* I, 219-226: und wieder ausführlich, nach de Palin, pl. 58 und 59, T. II. p. 306-322; Clavigero I, 22-23; in Kingsborough befindet ſie ſich Vol. I. No. 1, Text in Vol. V. und VI. S. über ſie noch Prescott I, 92-93 und Gallatin in *ethnol. soc.* I, 116-120, 129. Prescott nennt das Bodlejaniſche Manuſcript nur eine Copie; eine zweite Copie war in Boturini's Sammlung, nach welcher der Erzbiſchof Lorenzana von Mexico ſeine Tribut-Rollen ſtechen ließ; ein 3tes Exemplar (vielleicht das Original, nach Prescott) ſoll im Escurial ſich befinden.

Der groſse mexicaniſche Gelehrte Don Carlos de Siguenza y Gongora, Profeſſor der Mathematik zu Mexico (*c.* 1680), brachte eine groſse Menge ausgeſuchter alter Gemälde zuſammen, theils durch hohen Kauf, theils durch das Teſtament des Don Juan de Alba Ixtlilxochitl aus der Erbſchaft der Könige von Tezcuco. Er vermachte ſeine Sammlung, nachdem er ſie zu ſeinen Schriften benutzt, dem Jeſuiten-Collegium *de San Pedro y Pablo* zu Mexico, wo Clavigero ſie 1759 ſtudirte (ſ. dieſen I, 23-24, Humb. *Cord.* II, 171 und Gallatin I, 126*f*). Wohin die Sammlung nach Aufhebung des Ordens gekommen, konnte Humboldt nicht ausfindig machen (II, 171). Girolamo Franceſco Gemelli Careri (ſ. über ihn Humb. *Cord.* II, 168-171) hat einige Stücke derſelben in Bd. 6. ſeines *Giro del Mondo* (zuſammen 6 Bände, Neapel 1699 und 1700. 12°) herausgegeben, wovon das der mex.

Wanderung ſich (nach Gemelli) in Vol. IV. von Kingsborough befindet, ſo wie in den *Vues des Cord. pl.* 32 (T. II. 1816. 8° p. 168-185).

Der *Cavaliere* Lorenzo Boturini Benaducci, ein mailändiſcher Edelmann, unternahm aus reinem Eifer für das alte Amerika eine Reiſe nach der neuen Welt (er langte daſelbſt im Febr. 1736 an); er durchſtreifte Neuſpanien: und es gelang ihm, trotz der vorangegangnen grauſamen Zerſtörungen, eine herrliche Sammlung von beinahe 500 hierogl. Gemälden zuſammenzubringen, neben Schätzen von Handſchriften. Seine Reiſe durch das Land erregte aber bei der ſpan. Regierung Miſstrauen; man nahm ihm alle ſeine Sammlungen und ſchickte ihn als Staatsgefangenen nach Madrid; der König von Spanien ſprach ihn zwar frei, doch gelangte er nicht wieder zu ſeinem Beſitz. Seine Sammlungen, auf die er einen Abriſs einer allgemeinen Geſchichte gegründet hat: *Idea de una nueva historia general de la America septentrional. fundada sobre material copioso de Figuras, Symbolos, Caractères, y Geroglificos, Cantares, y Manuſcritos de Autores Indios ultimamente deſcubiertos. Dedicala al Rey N.tro Señor ... el cavallero Lorenzo Boturini Benaduci, Señor de la Torre, y de Hono. Madr.* 1746. 4° *min.*; hat er ſelbſt verzeichnet in einem, dem Werke beigefügten: *Catalogo del Museo historico Indiano del cav. Lor. Boturini etc., quien llegò á la Nueva España ... 1736. y à porfiadas diligencias, è immenſos gaſtos de ſu bolſa juntò, en diferentes Provincias, el ſiguiente Teſoro Literario etc. s. l. et a.* Über die groſsen Mühſale, unter denen er ſeine Schätze im mexicaniſchen Lande zuſammenbrachte, ſpricht ſich der aufopfernde Mann ſelbſt in folgender Weiſe aus: *„expuesto à las inclemencias del Cielo y à otras infinitas incomodidades, caminè largas tierras, y muchas veces sin encontrar albergue: hasta que con ocho años de incessante teson y de crecidissimos gastos tuve la dicha, que ninguno puede contar, de haver conseguido un Musèo de cosas tan preciosas ..., que se puede tener por otro de los mas ricos tesoros de las Indias, cuyo Indice, en seguro testimonio de mi lealtad y humilde sumission, remitì à V. M.* (Boturini's Zuſchrift an den König von Spanien, geſchrieben aus Madrid 3 Febr. 1745). S. ferner über ſeine 8jährigen Bemühungen ſeine *Idea* p. 7: *Ni se puede bastantemente ponderar el immenso trabajo y gasto, que me costò dicho Archivo, despues de la pesada tarèa de ocho años continuos, que me tuvo ocupado el descubrimiento de tan varios Monumentos, por caminos dilatadissimos y à costa de infinitas incomodidades.* Ein Theil der Schätze wurde ihm ſchon

auf der Fahrt nach Spanien von den Engländern geraubt (*Idea de una nueva historia general de la Amer. sept. p.* 6-7): *Una de estas Pieles traìa conmigo para presentarla à V. Mag.; y me la quitaron los Ingleses, con otros Papeles de mucha importancia, ropa y alhajas, en el Navio nombrado La Concordia, en que fui apressado.* Beide Werke, den *Catalogo* (vor der *Idea* geschrieben) und die *Idea*, schrieb der mitleidswerthe Mann entblößt von allen seinen Hülfsmitteln, aus dem bloßen Gedächtnisse: ... *para formar esta Idèa Historica, me hallè, no solo apartado de aquellos Materiales, que juntè en muchos años y me pudieran subministrar sobrados primores con que ilustrarla; sino tambien despojado de todas las apuntaciones, que traìa conmigo de las Indias: y assi viene à ser este trabajo una restitucion, que hace la memoria de lo depositado en ella: pero tan fiel, que no me queda escrupulo de dàr noticia, que no sea verdadera ...* (*Idea: Prologo al lector.*) Wieder, am Schlusse des *Catalogo* (p. 96): *Por fin advierto, que en mi Estante se hallan otros mas Documentos de los que aqui se especifican; pero por ser flaca la memoria y voluminosos los Papeles, no me pude acordar de todos, pues, quando escribì este Catalogo, me hallaba apartado de mi Archivo.*

Die dem unglücklichen Boturini abgenommenen Schätze wurden größtentheils in dem vicekönigl. Archive zu Mexico aufbewahrt (s. auch Clav. I, 24-25): mit so wenig Sorgfalt, daß zu Humboldt's Zeit nur noch $\frac{1}{3}$ der Manuscripte vorhanden war (im vicekönigl. Pallaste; s. näher darüber *Cord.* I, 227-8); der größte Theil war zerrissen und zerstreut (s. ib. 227^{mm}). Ein Theil war nach Europa geschickt, das Schiff wurde aber von einem englischen Corsaren genommen (vgl. oben Z. 1-5), und man weiß von dem Verbleib der Manuscripte nichts (s. näher *Cord.* I, 226-7). (S. überhaupt über Boturini und seine Sammlung: *Cord.* I, 163, 226-8; Clav. I, 16-17, 24-25; Gallatin in *ethnol. soc.* I, 120-1.) Aus dem vicekönigl. Archive gab 1770 der Erzbischof Lorenzana von Mexico 33 Gemälde Boturini's, aber sehr fehlerhaft, in den Briefen des Cortes heraus, in dem Werke: *historia de Nueva-España, escrita por su esclarecido conquistador Hernan Cortes* (Mexico, *fol. min.*). Ein Gemälde der Sammlung Boturini's von 23 Seiten liefert Lord Kingsborough Vol. I. No. 3.

Antonio de Leon y Gama (geboren zu Mexico 1735, † 1802) nenne ich hier sowohl als Sammler (s. *Cord.* I, 229) wie als einen tief in diese Mate-

rien eingeweihten Gelehrten (ſ. über ihn Prescott I, 117): wovon er Proben gegeben hat in ſeiner: *Descripcion ... de las dos piedras que con ocasion del nuevo empedrado, que se está formando en la plaza principal de Mexico, se halláron en ella el año de* 1790. *Mex.* 1792. 4°; 2*da ed., (por) Carlos Maria de Bustamante. Mex.* 1832. 4° *min.* (dem der Herausgeber einen 2ten Bd. hat folgen laſſen).

Humboldt (ſ. *Cord.* I, 228-9) fand in dem Hauſe des Don Joſé Antonio Pichardo zu Mexico die reichſte und ſchönſte Sammlung der Hauptſtadt: eines Geiſtlichen von der Congregation S. Felipe Neri, der mit Aufopferung ſeines Vermögens aztekiſche Gemälde ſammelte und diejenigen, welche er nicht erhalten konnte, copiren lieſs; ihm vermachte Gama, sein Freund, alles, was er an koſtbaren hierogl. Manuſcripten beſaſs. Von Pichardo ſagt Humboldt: *La maison de cet homme instruit et laborieux a été pour moi ce que la maison de Siguenza étoit pour le voyageur Gemelli.* Über das ſpätere Schickſal von Pichardo's Sammlung iſt nichts bekannt geworden.

Unter den Sammlern aztekiſcher hierogl. Gemälde nenne ich ferner nach Verdienſt und Gebühr unſern groſsen Reiſenden, Alexander von Humboldt, ſelbſt, welchem die Königl. Bibliothek zu Berlin dieſe Seltenheiten verdankt.

Ein Gemälde aus dem Beſitz des Herrn von Fejérváry zu Peſth iſt im Kingsborough Vol. III. No. 3 abgebildet.

Zu den Städten übergehend, in welchen Sammlungen ſich befinden, bemerke ich, daſs ich hier nicht von Muſeen rede, wo mexicaniſche Alterthümer aufbewahrt werden, wie deren z. B. neuerdings zu Paris im Louvre und zu Kopenhagen beſtehn. Ich ſchlieſse ferner hier aus die Schätze von hieroglyphiſcher Sculptur und Malerei, welche auf einſamen Pfaden in den amerikaniſchen Wildniſſen der verſchiedenſten Zonen der Wanderer ſtaunend schaut: eine Welt der Geheimniſſe, die noch lange ihrer Deutung harren wird.

In der ſchönen und groſsen Hauptſtadt der alten aztekiſchen Welt, Mexico, ſah Humboldt (*Cord.* I, 197-8) eine koſtbare, mannigfaltige Sammlung im Pallaſt des Vicekönigs; wir haben von Boturini's Sammlung im vicekönigliehen Archiv oben geredet; von Siguenza's Sammlung, welche durch ſein Vermächtniſs in das Jeſuiten-Collegium von S. Pedro y Pablo kam. In

der Univerſitäts-Bibliothek fand Humboldt keine hierogl. Original-Gemälde mehr (I, 228), ſondern nur: *quelques copies linéaires, sans couleurs, et faites avec peu de soin.* Ich ſah daſelbſt 1827 im National-Muſeum der Univerſität den Anfang einer Sammlung hierogl. Gemälde und anderer Manuſcripte; eine Anzahl derſelben ſind, mit erläuterndem Texte, herausgegeben von Waldeck: *Coleccion de las antiguedades Mexicanas que ecsisten en el museo nacional, y dan á luz Isidro Icaza é Isidro Condra. Litografiadas por Federico Waldeck é impresas por Pedro Robert. Mex.* 1827. *fol. maj. c. tabb.*

Das, ehemahls ſo mächtige Mutterland Spanien, einſt gebietend über dieſe und andere unermeſsliche Reiche, hat keinen Stoff zum öffentlichen Nutzen geliefert. Es kann aber nicht anders ſeyn, als daſs zahlreiche hieroglyphiſche Stücke in den Jahrhunderten dahin kamen und noch theilweiſe dort zu finden ſind (ſ. auch Prescott I, 116); ſo wurden eine Anzahl zu Petri Martyr's Zeit hingebracht (*de Insulis nuper inventis* p. 368). Der gelehrte Jeſuit Fabrega vermuthete auch Gemälde im Archiv von Simancas (*Cord.* I, 215). Sicher wiſſen wir nur von mex. Hieroglyphen-Werken im Escurial (1): von einer Sammlung in einem Folio-Band, unterſucht von Waddilove (ſ. *Cord.* I, 216 und Robertſon *hist. of America* 1802 Vol. III. p. 403); einem Exemplar der Mendoza'ſchen Sammlung (ſ. vorhin S. 42ᵃ), geſehn vom Marcheſe Spineto (Presc. I, 116).

Das *Museo Borgiano* des Cardinals Borgia, zur Zeit von Humboldt's Reiſe zu Veletri (*Cord.* I, 230), jetzt im *Collegium de propaganda fide* zu Rom, beſitzt die prächtigſte aller Sammlungen mex. hierogl. Gemälde, den herrlichen *codex mexicanus,* von deſſen Farbenpracht Prescott (I, 93-94) mit Entzücken redet. Er findet ſich in Humb. *Cord.* pl. 15, 27 und 37; in Vol. III. von Kingsborough als No. 1. S. noch hiernächſt Bologna (S. 47ᵉ). — Die Bibliothek des Vaticans zu Rom beſitzt 2 *codices mexicani,* welche Humboldt an 4 Stellen der *Vues des Cord.* behandelt hat: pl. 13, 14, 26 und 60; Clavigero hat ſie nicht geſehn (I, 23), aber Acoſta erwähnt ihrer. S. über ſie auch Gallatin 132-9. Im Kingsborough ſind ſie wiedergegeben Vol. II. No. 1 und Vol. III. No. 4.

---

(1) Humboldt nennt in den *Vues des Cord.* (1816 I, 215) 6 Sammlungen in Europa: Escurial, Bologna, Veletri, Rom, Wien, Berlin.

Eine Sammlung beſitzt das *Instituto delle scienze e dell' arti* zu Bologna (*Cord.* I, 216-7); von dieſem *codex mexicanus* befindet ſich eine Copie im *Museo Borgiano*. In Kingsborough Vol. II. No. 3.

Die Bodlejaniſche Bibliothek zu Oxford beſitzt: 1) die Mendoza'ſche Sammlung (ſ. oben S. 42); 2) Gemälde der Sammlung von Sir Thomas Bodley, in Kingsborough Vol. I. No. 4; 3) 2 Gemälde unter den *Selden mss.*, im Kingsborough Vol. I. No. 5 und 6; 4) ein Gemälde, der Univerſität Oxford geſchenkt vom Erzbiſchof Laud; im Kingsb. Vol. II. No. 2.

Paris hat nur ſchwache Spuren hierogl. Gemälde aufzuweiſen: die groſse Bibliothek beſaſs zur Zeit von Humboldt's Rückkehr kein einziges mex. Original-Manuſcript (ſ. *Cord.* I, 220-1 und II, 294); aber ſie beſitzt den *codex Telleriano-Remensis*: eine Copie, jedoch ſehr werthvoll; ſ. über ihn *Vues des Cord.* pl. 55 und 56, T. II. p. 295-303. Im Kingsborough iſt er Vol. I. No. 2 abgebildet. Nach Gallatin (132) wäre der *codex Tellerianus* beinahe identiſch mit dem *Vaticanus*.

Die kaiſ. Bibliothek zu Wien beſitzt Ein Werk; ſ. über den *codex Vindobonensis Cord.* I, 217-9. Es ſind 8 Gemälde. Humboldt hat bewieſen (I, 217-9), daſs ſchwerlich die Angabe richtig ſeyn kann, nach welcher die Sammlung urſprünglich vom Könige Emanuel von Portugal († 1521) dem Papſte Clemens VII († 1534) geſchenkt ſeyn ſoll; ſie kam nach manchem Wechſel an den Herzog von Sachſen-Eiſenach, welcher damit 1677 dem Kaiſer Leopold ein Geſchenk machte (ſ. Clav. I, 23). Im Kingsb. findet ſich die Sammlung Vol. II. No. 4, in Humb. *Cord.* pl. 46-48.

Auf der Königl. Bibliothek zu Dresden befindet ſich ein aztekiſches hierogl. Manuſcript (ſ. *Cord.* I, 268-271); Humboldt wurde durch Aug. Böttiger damit bekannt, der daſſelbe auch in ſeiner Archäologie der Malerei (1811) erwähnt hat. Prescott (I, 94) legt ihm eine hohe Bedeutung bei: er findet es nicht genug beachtet; er meint, es ſei fremdartig, vielleicht phonetiſch, möglicherweiſe aus Mittel-Amerika. Es iſt in Humb. *Cord.* pl. 45, bei Kingsborough in Vol. III. No. 2.

Die Königl. Bibliothek zu Berlin beſitzt verſchiedene aztekiſche hierogl. Gemälde, welche Humboldt während ſeines Aufenthaltes in Neuſpanien erworben hat: Tributliſten, Geſchlechtsregiſter, die Geſchichte der Wanderungen der Mexicaner, ein Proceſsſtück, einen Calender aus dem Anfang der Eroberung; ſ. Humb. *Vues des Cord.* pl. 12, 36, 38 und 57. Im

Kingsborough ſind dieſe Gemälde (auch ein mex. Bas-Relief des Königl. Antiken-Cabinets) gegeben in Vol. II. No. 5.

§ 14. Dieſem ſo noch vorhandenen Stoffe alter Geſchichte, Mythologie, Sitten und Einrichtungen Mexico's: für welchen ſchwerlich, durch ergänzende Nachweiſung, oder bedeutende Funde in Spanien und den transatlantiſchen Ländern, eine groſse Vermehrung zu erwarten ſeyn möchte; ſo wie dem gröſseren, den älteren Geſchichtsſchreibern zugänglich geweſenen Vorrathe, haben faſt alle Schriftſteller: die Hiſtoriker ſelbſt, verſchiedene Gelehrte, Archäologen, Clavigero, Humboldt, eine hohe Bedeutung beigelegt; ſie haben ihre Auslegung angenommen und an ihre Wahrheit geglaubt. Nur einige neue groſse Forſcher alter amerikaniſcher Geſchichte, Gallatin und Prescott, haben den ganzen Gegenſtand einer ſcharfen Kritik unterworfen, und haben den noch vorhandenen Schätzen mexicaniſcher hieroglyphiſcher Malerei einen ſehr geringen Werth und geringe Glaubwürdigkeit zugeſprochen. Zunächſt macht Gallatin darauf aufmerkſam (*ethnol. soc.* I, 170): daſs wir kein einziges Document beſitzen, welches ſich auf ein anderes Volk als Stämme mexicaniſcher Zunge bezöge. Dann bemerkt Prescott unſern gänzlichen Mangel an toltekiſchen Manuſcripten. Er urtheilt (I, 11): von den Tolteken könne nichts mit Gewiſsheit gewuſst werden, weil ihre eignen Documente untergegangen ſeien, und wir von dieſem Volke nur durch Traditionen der ihnen nachfolgenden Völker Kunde haben. Boturini habe nie ein toltekiſches Manuſcript ſelbſt geſehen; er habe nur von einem gehört, das Ixtlilxochitl beſaſs (Bot., *Idea de una nueva historia general de la America septentrional*, Madrid 1746 p. 110). Ein Schatz der Art, für die toltekiſche Geſchichte, von welchem wir Kunde haben, das *teoamoxtli* (göttliche Buch), iſt auch verloren gegangen. „Nie hat es ein Europäer geſehen", ſagt Prescott (I, 96). Dieſes Werk: enthaltend Cosmogonie, Chronologie, Geſchichte von Völkerwanderungen, Mythologie und Moral; wurde von dem Aſtrologen Huematzin im J. 660 (*Cord.* 1816 I, 249-250) oder 708 nach Chr. (II, 386) zu Tula, nach Ixtlilxochitl gegen Ende des 7ten Jahrh. vom Arzt Huematzin zu Tezcuco (der Ort iſt wenig glaublich), verfaſst. Humboldt fragt: ob es zu Cortes Zeit wenigſtens noch Copien davon gegeben habe? ob daſſelbe vielleicht in Yucatan durch die Mönche mit verbrannt ſei? Eine Copie ſoll im Beſitz der tezcucaniſchen Königsfamilie geweſen ſeyn (Presc. I, 96) bei der Einnahme ihrer Hauptſtadt. Prescott meint, es ſei

vielleicht von Zumarraga mit vernichtet worden. Mitten unter dieſen verzweifelnden Äuſserungen iſt Friedrich von Waldeck mit der Behauptung aufgetreten, daſs das *teoamoxtli* ſich in ſeinem Beſitz befinde (*Voyage pittoresque et archéologique dans la province d'Yucatan pendant les années* 1834 *et* 1836, *par Fréd. de Waldeck. Paris et Londres* 1838 *fol. maj.*, pag. VII). Hr. von Waldeck war, mit Unterſtützung des Lords Kingsborough, 12 Jahre in Mexico, davon zwei Jahre zwiſchen den Ruinen von Yucatan und der Gränze von Guatemala; und hegt viele ſelbſtſtändige und eigenthümliche Anſichten über das Alterthum von Amerika. Er hatte die Abſicht ein Werk zu liefern über die alte Geſchichte von Mexico nach den von ihm geſammelten Original-Quellen, ſo wie „die wahre Chronologie der Tolteken und Azteken nach den von ihm überſetzten Denkmälern". Er hält das Volk von Yucatan (die Mayas) für viel älter als die Tolteken (p. 44), und meint, daſs ſie den Tolteken und Azteken ihre Civiliſation gegeben haben (p. 72). Den Ruinen von Tixualajtun in Yucatan giebt er ein Alter von 3000 Jahren (p. 73).

Gallatin macht (*ethnol. soc.* I, 116) eine ſcharfe Ausſcheidung des Hiſtoriſchen aus den uns bekannten Überbleibſeln, und ſagt von dieſem: *It will be seen that these* (die hiſt. Stücke) *afford but very scanty information. All, with perhaps the exception of that of Boturini* (Eines Gemäldes), *are compilations made subsequent to the conquest; and Mendoza's collection is the only one of which the origin is ascertained.* Weiter ſpricht er ſehr geringſchätzig über den Inhalt der übrig gebliebenen Gemälde und die geringe Gründung der alten mex. Geſchichte (ſ. 145ⁿ-147); ſie enthielten nur einen dürftigen Geſchichtsbericht über 100 Jahre vor der Eroberung, kaum etwas über frühere Zeit. Eben ſo ſtark äuſsert ſich Prescott über den Werth der Quellen, auf welche die alten Geſchichtsſchreiber ihre Nachrichten gründeten. Von den Tolteken redend, ſagt er (I, 11): *Of course, little can be gleaned, with certainty, respecting a people whose written records have perished, and who are known to us only through the traditionary legends of the nations that succeeded them;* und in der Anm.: (*Ixtlilxochitl*) *tells us, that his account of the Toltec and Chichemec races was „derived from interpretation" (probably of Tezcucan paintings), „and from the traditions of old men"; poor authority for events which had passed centuries before. Indeed, he acknowledges that their narratives were so full of absurdity and falsehood, that he*

was obliged to reject nine-tenths of them. (*See his Relaciones, MS.*, no. 5.) *The cause of truth would not have suffered much, probably, if he had rejected nine-tenths of the remainder.* Humboldt's Bemerkung, daſs die aztekiſchen Annalen mit gröſster Genauigkeit abgefaſst ſeien, verſieht Prescott (I, 88 Anm. 10) mit zarter Beſchränkung: *Humboldt's remark ... must be received with some qualification.* Er giebt zu bedenken: daſs in einem Jahre manchmahl nur Eine Thatſache verzeichnet ſei, bisweilen nur eine in zwölf Jahren; daſs bei dieſer Methode nur einige Hauptereigniſſe bezeichnet werden konnten und die Sache ſehr fragmentariſch bleiben muſste.

Gallatin ſpricht ſeine Zweifel über die Richtigkeit der älteren Geſchichte und die Mangelhaftigkeit der hierogl. Gemälde (1) wieder aus I, 164^{mf}-5^{nn}. „Wenn", ſagt er, „in dem nächſten Jahrhundert vor der Eroberung die Schriftſteller in der Zeitbeſtimmung eines Ereigniſſes von einander abweichen, und dieſs Zweifel über die Zuverläſſigkeit der von ihnen gebrauchten Urkunden erregt, wie viel mehr muſs ſolches von der alten Zeit gelten! *It is evident, that the accounts given by the several authors are not derived from any contemporaneous historical records, and are purely traditional. Facts may be misunderstood, or misrepresented by contemporaneous writers. But men who keep a diary, Priests charged with the care of recording facts, as they occur, cannot be mistaken as to the dates of such plain and simple facts as the death of a king and the accession of his successor, which take place in their own town and under their eyes. When, therefore, we find that no two authors agree in that respect, and that the differences exceed fifty and occasionally one hundred years; we may safely conclude that, within a few years after the conquest, there did not exist a single original historical painting, in which events prior to the fifteenth century were faithfully recorded under their proper date. — If, at the time after the conquest, when Mendoza's collection and the Codex Tellerianus were compiled, or when some Indians first wrote histories of their country with our characters, there had existed one or more authentic painted chronological records contemporaneous with the events recorded, the discrepancies of dates in those compilations and histories could not have occurred. On the other hand, it cannot be doubted,*

(1) Waldeck (*voy. dans la prov. d'Yucatan* p. 46 und 47) geht noch weiter, und redet von der Falſchheit der mexicaniſchen Handſchriften; er nimmt Anfertigung falſcher Handſchriften u. ſ. w. durch die Mönche an.

that paintings or fragments of paintings had escaped destruction, which represented some actual events, without specifying the date, or some legendary traditions believed to be true. Weiter Gallatin p. 167: *No such original painting of a date corresponding with the period of the Toltec monarchy has ever been produced; and it may be doubted, whether any such was in existence at the time of the Spanish conquest.* Er hebt besonders hervor (so 169): dass wohl kein altes Zeugniss vorhanden war, als die ersten Geschichtsschreiber von Spaniern oder Eingebornen die alte Geschichte schrieben. (1)

Im Gegensatz zu diesem herabsetzenden Urtheile zollen die genannten Autoren doch auch eine theilweise Anerkennung. So spricht Gallatin (I, 126^{mf-nf}) einem Gemälde Boturini's eine gewisse Zuverlässigkeit und Bedeutsamkeit zu, und macht noch ein recht wichtiges anderes desselben Besitzers bemerklich (144-5). Hieran schliesst sich ein bedeutendes allgemeines Lob Prescott's (I, 88): *they digested a complete system of chronology, and could specify with accuracy the dates of the most important events in their history.*

§ 15. Die zweite wichtige Quelle der alten mexicanischen Geschichtsschreibung war, wie bei allen Völkern, die Tradition: die mündliche Überlieferung (vgl. Presc. I, 88-89) von Geschlecht zu Geschlecht, unter dem Volke wie unter den Kundigen: durch Geschichte, Sagen, Gesänge und Lieder. Die Lieder wurden in den Schulen gelehrt; es ist aber keine dieser aztekischen Compositionen auf uns gekommen (vgl. Prescott I, 97). (2) Ixtlilxochitl erklärt in seiner Gesch. der Chichimeken express: dass er sich auf hieroglyphische Gemälde, auf Lieder, auf einheimische Geschichtsschreiber und auf mündliche Nachrichten stütze; s. näher Gallatin I, 161^{aa}-2^{aa}. Auch dieser historische Stoff wird von den Nordamerikanern nach Möglichkeit verkleinert. (3) Gallatin bemerkt, dass die Schriftsteller über neue und alte Geschichte Mexico's rein traditionellen Quellen folgten, dass sie das meiste

(1) *It may indeed be admitted that the imperfect system of writing of the Mexicans enabled them to record dates and names, and to give graphic descriptions of some facts. But there is not a shadow of proof that any of such ancient date were in existence at the time of Sahagun, or when the earliest Indian authors wrote with our characters.*

(2) Über die Wichtigkeit der Lieder (*cantares*) als historischen Stoffes s. Boturini *Catalogo* p. 9½; *Idea* p. 2, 5-6; „... *los Cantares, que son dificiles de explicar, porque envuelven todo lo historico con continuadas alegorias*" (*Cat.* p. 9⅝).

(3) Ihm gilt eigentlich der obige Ausdruck Prescott's (I, 11; s. oben S. 50^{a}) von der „Verwerfung der neun Zehntel von neun Zehnteln".

ihres Stoffes mündlicher Mittheilung entnahmen. Eine Gattung ſeien Lieder geweſen, die uns aber nicht aufbehalten ſeien; in ihnen habe ſich weniges, freilich mit Fabeln vermiſcht, fortgepflanzt. I p. 156: *The account given by Fernando d'Alva shows clearly, that the knowledge of those events was not derived from any authentic painted records, kept at the time when the supposed events took place, but from a vague tradition disfigured by fables.* (1)

Doch finden bei den ſtrengen Kritikern die alten Geſchichtsſchreiber noch einigen Glauben. Dem Sahagun legt Gallatin groſse Wahrheit bei; er macht aber bemerklich, daſs derſelbe keine Jahre für Ereigniſſe vor dem 12ten Jahrhundert angebe. Auch geſteht Gallatin (169) folgendes ein: daſs ein groſses Reich vor den Mexicanern vorhanden war, und daſs zahlreiche Ruinen groſser Städte über Motezuma's Reich hinaus dieſs beweiſen.

Ich für mein Theil will, da ich in keine Unterſuchung der einzelnen Gegenſtände und dieſer Vorwürfe mich einlaſſen kann, meine eigne Überzeugung hier dahin ausſprechen: daſs ich den hieroglyphiſchen Gemälden und ihren Auslegungen, ſo wie der alten überlieferten Geſchichte Anahuac's groſsen Werth und Glaubwürdigkeit beilege. Ich geſtehe ein, daſs es, bei dem mannigfachen Auseinandergehen der vielfältigen Nachrichten und Angaben, bald in den Thatſachen, bald in den Daten (2), ein dorniges Unternehmen ſeyn würde aus dem vorhandenen Material eine alte Geſchichte zu ſchreiben. Man kann die groſse Verſchiedenheit z. B. erkennen, wenn man von Clavigero's Werk zu dem Studium Sahagun's übergeht; man findet ſich beinahe in eine fremde Welt verſetzt. Und beides ſind Autoren, welche

(1) Dagegen weiſs Boturini nicht genugſam die Wahrhaftigkeit in den aztekiſchen Gemälden und Liedern zu erheben, nur daſs die letzteren durch reiches Bilderweſen ſchwierig zu verſtehen ſeien; *Idea de una nueva historia general de la America septentrional* p. 5-6: *Aun mas admira la verdad y sencillez, con que los Historiadores antiguos, assi en las Pinturas como en los Cantares, referian las cosas dignas de memoria . . . . . Podia tanto en ellos el amor à la verdad, que al Mentiroso se le cortaba el labio inferior, para que fuesse conocido en la Republica; y el Embustero pagaba su delito con la vida. Y no por esto* (p. 6) *dexan los referidos Cantares de traer consigo tan sublimes metaforas y continuadas alegorias, que dan mucho que entender para llegar à su verdadero sentido.*

(2) Man findet eine Zuſammenſtellung der divergirenden Zeit-Angaben zwiſchen einigen Geſchichtsſchreibern für die wichtigen Ereigniſſe aus dem Alterthum von Anahuac bei Humboldt und Gallatin I, 162-3.

ihr Gebäude auf einen reichen, alten und werthvollen Stoff gegründet haben. Aber für das allgemeine Urtheil erwäge man: daſs die hieroglyphiſche Malerei anerkanntermaſsen den Zweck hiſtoriſcher Aufbewahrung von Ereigniſſen erfüllen konnte; daſs, was ihr an Sicherheit abging, durch die lebendige Überlieferung des Sinnes der Gemälde erſetzt wurde: man erwäge, daſs dieſe merkwürdige graphiſche Litteratur, ein Vortheil, welchen die Volksſtämme Anahuac's vor vielen Völkern unſres alten Continents und vor den meiſten der neuen Welt voraus hatten, ſeit alter Zeit Eigenthum dieſer Völker, daſs ſie zu einer Wiſſenſchaft ausgebildet war, welche durch Lehre ſorgfältig fortgepflanzt wurde; man erwäge den Reichthum der Documente dieſer Art, welche bis zur Eroberung im Beſitze der Nation waren: und man wird weder ſo geringſchätzig über ihren Werth urtheilen noch ſo ungläubig gegen ihre Data ſeyn können. Man bedenke dann: daſs, wo die Documente fehlen, die Tradition eintrat, welche die Ereigniſſe wohl wenige Jahrhunderte hindurch erhalten konnte; daſs bei dem regen Eifer und dem Sinn für hiſtoriſche Fixirung und Aufbewahrung bei dieſen Völkern das Überlieferte nicht als ſo unglaubhaft betrachtet werden darf. Wenn ſo zu dem Reichthum jenes, im Anfang und zum Theil auch noch lange nach der Eroberung vorhandenen, ſinnbildlichen Materials die Überlieferung durch eine Menge gebildeter und unterrichteter Perſonen unter den Eingebornen hinzukam (unter denen ich die Glieder der Tetzcukiſchen Königsfamilie nenne), welche die ganze Fülle des lebendig im Lauf der Zeiten Erhaltenen zu übertragen vermochten; ſo kann ich nicht anders als den alten Hiſtorikern Mexico's, ſpaniſchen wie einheimiſchen, denen dieſe Quellen zufloſſen, einen recht hohen Werth und Glaubwürdigkeit beilegen. Die Kritik muſs zwiſchen ihnen ſondern und ausgleichen. Die Überlieferung, welche auch der Hieroglyphenkunde Unterſtützung leiht, hat für die alte Welt von Anahuac denſelben hohen und denſelben bedingten Werth wie überall bei den in die Geſchichts-Dämmerung eintretenden Völkern. Sie liefert einen ungeheuren, mit Irrthum und Fabeln gemiſchten, in Unbeſtimmtheit ſchwebenden Stoff, für den wir nicht dankbar genug ſeyn können. In Mexico hatte ſie an der Hieroglyphik noch eine Stütze, die ſie zu mehr Genauigkeit und Sicherheit zu führen vermochte.

V. Einwanderung von Norden.

§ 16. Ehe ich in dem diefen Abfchnitten zum Grunde liegenden Plane, die alte Gefchichte und Landeskunde von Anahuac an dem Faden geographifcher Namen fragmentarifch zu durchlaufen, von den alten, feffhaften Völkern zu den von auswärts eingewanderten übergehen kann, mufs ich noch bei einem wichtigen Punkte diefer Wanderungen länger verweilen: bei der überall in den Völkerfagen und den Darftellungen der Gefchichtsfchreiber wiederkehrenden angeblichen Einwanderung der Volksftämme von Norden oder Nordweften her, und ihrem Weiter-Ziehen nach Süden. Ich vermiffe hierbei eine recht ernfte Kritik über die Quellen diefer Behauptung: dafs, unabhängig von den perfönlichen Anfichten europäifcher Hiftoriker und Archäologen, nachgewiefen werde, wo und wie in den alten hierogl. Malereien vielmehr als in den Überlieferungen diefe Herkunft der Völker von Norden beftimmt ausgedrückt ift. Diefe Herkunft aus dem Norden und Nordweften ift nun von einigen Forfchern auf den amerikanifchen Continent gedeutet worden; andere haben darin die Beftätigung einer Lieblings-Meinung, der Abftammung und Überkunft der Amerikaner aus Afien, gefunden. Die Einwanderung von Tolteken, Chichimeken, Nahuatlaken, und unter ihnen auch der Azteken, aus Nord- oder Nordweft hat Humboldt in feinen *Vues des Cordillères* (f. auch *Essai politique* I, 346-352) an zahlreichen Stellen berührt, und ausführlich, mit voller Anhänglichkeit und Glauben an die Sache, behandelt. (1) Daffelbe findet man bei Clavigero. Auch die Chiapaneken erzählten, dafs ihre Einwandrung von Norden her gefchehen

(1) Ich fetze hier eine Stelle aus dem *Essai pol. sur la Nouv. Esp.* her (2e éd. T. I. 1825. 8° p. 346-7), welche Humboldt's, zugleich mit Vorficht vorgetragene, Meinung darlegt: *En général, depuis le septième siècle jusqu'au treizième, la population paraît avoir continuellement reflué vers le Guatimala. Des régions situées au nord du Rio Gila sortirent ces nations guerrières qui, les unes après les autres, inondèrent le pays d'Anahuac. Nous ignorons si c'était là leur patrie primitive ou si, originaires de l'Asie ou de la côte nord-ouest de l'Amérique, ils avaient traversé les savanes de Nabajoa et du Moqui, pour parvenir au Rio Gila. Les tableaux hiéroglyphiques des Aztèques nous ont transmis la mémoire des époques principales qu'offre la grande migration des peuples américains.* — Späterhin (*Essai pol.* I, 352): *Les migrations des peuples américains s'étant constamment faites du nord au sud, du moins depuis le sixième jusqu'au douzième siècle ....*

ſei (ſ. Clav. I, 151); in Soconusco trennten ſie ſich, gingen theils nach Chiapan, theils nach Nicaragua (vgl. unten § 44). Sahagun, der ebenfalls nicht anders berichtet, als daſs die Wanderung von Norden herkam und nach dem Süden ging (II, 266), deutet einen naturhiſtoriſchen, auch von uns augenblicklich aufzunehmenden, Grund an: das Suchen warmer und fruchtbarer Länder; die Völker hätten, meint er, vielleicht durch ein Orakel geleitet, das irdiſche Paradies geſucht, und hätten es im Süden zu finden gehofft. Die Herkunft von Norden wird auch von Gallatin und Prescott angenommen. Erſterer ſagt (*ethnol. soc.* I, 166): *All these tribes, including the Chichimecs, whose name merged into that of Acolhuas, appear to have come from adjacent northern countries....* Von den Tolteken redend (203), erklärt er ſich näher: *It is asserted that they came from the north: a vague expression, and which may have been equally applied, by the Mexicans, to a country immediately adjacent to the northern boundary limits of their empire, or to a more remote region.* Prescott läſst die Tolteken von Norden kommen und in Anahuac einwandern, wahrſcheinlich vor dem Ende des 7ten Jahrh. (I, 11); die Chichimeken aus dem fernen Nordweſten (I, 13), die Mexicaner aus dem fernen Norden (I, 14). Man findet bei ihm die Zeugniſſe für dieſe Herkunft der Völker aus Nord oder Nordweſt zuſammengeſtellt Vol. III. p. 350-2; (1) ferner ſind die amerikaniſchen Traditionen geſammelt von Warden in dem Werke *antiquités mexicaines* P. II. (2) Die Azteken kamen, nach der allgemeinen Annahme (z. B. von Clavigero, Humboldt; vgl. Gallatin I, 202), nach ihrem Auszuge aus Aztlan (ſ. oben S. 5),

(1) Hier einige Stellen Prescott's: *Traditions of a Western* (ſo ſagt er, abweichend von allen übrigen, in der Zuneigung zu Aſien) *or North-western origin were found among the more barbarous tribes, and by the Mexicans were preserved both orally and in their hieroglyphical maps, where the different stages of their migration are carefully noted. But who at this day shall read them? They are admitted to agree, however, in representing the populous North as the prolific hive of the American races. In this quarter were placed their Aztlan and their Huehuetlapallan, the bright abodes of their ancestors ... From this quarter the Toltecs ...* (etc.) *came successively up the great plateau of the Andes ....*

(2) Baradère, de St. Priest u. A. *Antiquités Mexicaines*, T. I. II. *Paris* 1834. *fol. max.* mit Atlas. *Partie II.* führt den beſonderen Titel: *Recherches sur les antiquités de l'Amérique du nord et de l'Amérique du sud, et sur la population primitive de ces deux continents, par M. Warden. ib. eod.* Auf pag. 185 sqq. finden ſich: *traditions des Indiens d'Amérique concernant leur origine;* die der Völker von Mexico p. 185-6.

vom Rio Gila (welcher in 32° 45′ N. B. und 116° 43′ W. L. von Paris in den, bald darauf in die Nordſpitze des Meerbuſens von Californien mündenden, Rio Colorado ſich ergieſst): wo groſsartige Trümmer (die *casas grandes*), noch jetzt vorhanden, auf ihren Aufenthalt gedeutet werden. Einige Gemälde der Sammlung Boturini's im Pallaſte des Vicekönigs (ſ. Humboldt *Cord.* I, 228) „ſtellen vor die Wandrung der Azteken vom Fluſſe Gila nach dem Thale von Tenochtitlan". Nach Clavigero, welcher dieſe Wanderung I, 158-161 sqq. behandelt, gingen die Azteken über den Rio Colorado jenſeits des 35ten Breitengrades, bis zum Rio Gila, wo ſie einige Zeit verweilten; dann wandten ſie ſich ſüdöſtlich, und blieben an einem Orte unter dem 29ten Grad d. Br., 250 *miglia* von der Stadt Chihuahua, wo ſich andere *casas grandes* befinden. Die Örter, an welchen die Azteken auf ihrer Wandrung von Aztlan bis zur Gründung von Tenochtitlan raſteten, und die Städte, die ſie dabei erbauten, findet man der Reihe nach aufgeführt von Humboldt in der Erläuterung zu der von ihm auf pl. 32 der *Vues des Cord.* abgebildeten merkwürdigen hieroglyphiſchen Geſchichte der Azteken von der Fluth des Coxcox an bis zur Gründung von Tenochtitlan (II, 180-2). Gallatin verwirft den Gila-Fluſs; er ſagt (I, 202): *The hypothesis, which places Aztlan in a remote country, in Asia, or even on the banks of Rio Gila, are modern suggestions. Clavigero, who makes the Aztecs to come from the Rio Gila, appears to have embraced that opinion principally on account of the ruins of buildings on the banks of that river and of others farther south, generally called* „casa grande", *and which are supposed to have been built by the Aztecs.* Eben ſo läſst ſich derſelbe vernehmen in *ethnol. soc.* Vol. II, LXXXVI: *The traditions of the Mexicans respecting the travels of the Azteques went no further than that they came from the north or north-west, and, occasionally remaining several years in several places, arrived, at the end of about* 150 *years, in the valley of Mexico. The supposition, that they came from the Rio Gila, or any country north of it, was a mere conjecture of the Spaniards: which does not appear to have been sustained by any other fact than that of the ruins above mentioned.* An einer andern Stelle (I, 206) ſpricht er aus, daſs er nicht nördlicher gehn will als das Thal von Neu-Mexico: *This presumed history of the Aztecs and other tribes speaking the same language is only a conjecture, rendered probable by the fact, that no trace has been discovered of the Mexican language*

in countries lying farther north. But it seems to me, that any hypothesis, which would place their abodes farther off than the valley of New Mexico, is altogether inadmissible.

Die Herleitung der amerikaniſchen Bevölkerung aus Aſien hat viele Fürſprecher gehabt. Auch Prescott neigt ſich dazu (III, 350). Gallatin hält dieſelbe für ſehr wahrſcheinlich (I, 158^{z}); meint aber, daſs die Völker dieſen Urſprung in der langen Zeit vergeſſen haben muſsten. Die Einwanderung ſetzt er höchſt früh; bleibt aber dabei, daſs alle Wahrſcheinlichkeiten auf Aſien hinweiſen (I, 174^{zz}). Er führt dieſs in einer langen, ſorgfältigen Erörterung aus I, 174 sqq. Aber daſs Aztlan in Aſien liegen ſolle, hält er für thöricht; es ſei eine Einbildung Boturini's und anderer Neueren geweſen (I, 204$^{a\text{-}aa}$).

§ 17. Ich habe bei meinem Studium des mexicaniſchen Wortſchatzes nach Spuren geſucht, welche auf alte Wohnſitze der Mexicaner hindeuteten. Ich führe zwei Wörter an, die Aufmerkſamkeit erregen können:

ATEMOZTLI (Herabkommen des Waſſers, von *atl* Waſſer und *temo* herabſteigen) heiſst der 18te Monat des mex. Jahrs, vom 15 Dec. bis 3 Januar; was für die Tropen durchaus nicht paſst. Denn die Regenzeit beginnt in den dortigen Gegenden im allgemeinen erſt Ende Mai oder Anfang Juni. Schon Clavigero hat den Namen für eine Hinweiſung auf frühere veränderte Wohnſitze der Mexicaner gehalten, und für entſprungen in jenen nördlichen Gegenden. Sahagun erläutert aber, ohne einen Anſtoſs zu nehmen, ganz einfach die Etymologie ſo: „weil zu jener Zeit die erſten Donner und Regen zu ſeyn pflegten". Dieſs iſt aber nicht gegründet; wohl kann man Donner und Regen gelegentlich im Februar und März dort erleben: aber, ſo verſchieden die Climate ſind, doch nie in jenen 2 Monaten. Von der atlantiſchen Küſte Mexico's ſagt Humboldt (*relation historique du voyage aux régions équinoxiales*): im December und Januar fällt kein Tropfen Regen; im Februar, April und Mai wenig. In der *tierra fria* giebt es im Dec. und Jan. gelegentlich einen leichten Reif (Mühlenpf.); auf den hohen Plateaus ſind periodiſche Regen nur vom Mai bis Sept., zwiſchen 22-30° Br. ſind ſie noch ſeltner. In den feuchten Waldgegenden des Rio Negro (Humb. *rel. hist.*) regnet es 9 Monate lang, aber der December und Januar ſind trocken. Die obige Deutung des Namens wird bekräftigt durch die Hieroglyphe des Monates: Waſſer auf der Treppe eines Gebäudes.

CIHUATLAMPA nach Weſten zu, *cihuatlampa ehecatl* Weſtwind. Die Wort-Ableitung führt auf *cihuatl* Weib, verbunden mit der Orts-Partikel *tlan* und der Poſtpoſ. *pa* gegen; alſo: gegen das Weiberland hin oder von da her. Es giebt aber auch zwei Örter *Cihuatlan* (ſ. unten § 60): einen alten Ort am ſtillen Meere, etwas ſüdlich von Zacatollan; und einen ſüdlich von Tabasco, nach der Oſtküſte zu: ſo dafs die Weltgegend in dem mexicaniſchen Ausdruck auch heifsen kann: gegen Cihuatlan hin. (1) Ein ganz ähnlicher Fall findet ſich in *huitztlampa ehecatl*, Südwind, und mehreren in dieſer Richtung liegenden Örtern *Huitztlan* (ich nenne unten § 72 ſechs Örter des Namens in Guatemala): wo es gleich zweifelhaft bleibt, ob der Wind: gegen das Dornenland hin oder von ihm her, oder: gegen, von Huitztlan gemeint iſt. (2) Im erſteren Falle würden die Örter nach der Weltgegend; im letzteren, durch irgend eine Beziehung, nach Weib und Dorn ihre Namen erhalten haben. Das Letztere, ſo dafs die Weltgegend nach jenen Örtern genannt ſei, iſt die wahrſcheinlichere Annahme. — Die Huitztlan liegen gerade im Süden von Mexico, das Cihuatlan der Südſee weicht von der weſtlichen Richtung ein wenig nach Süden ab; auch haben beide Örter gerade keine Rolle in der mexicaniſchen Geſchichte geſpielt, doch konnten wohl eher Handelsverbindungen auf den Gebrauch derſelben führen. Wer weifs aber auch, ob nicht andere, mit uns unbekannten Beziehungen, denſelben Namen geführt haben? und ob die Benennung der Weltgegenden gerade von der Stadt Mexico ausgegangen iſt? Eine ganz ähnliche Bewandtnifs hat es mit *AMILPAMPA EHECATL* Südwind. Der Ausdruck kann herkommen von *amilli*: Waſſer-Grundſtück, am Waſſer (am Meere oder Fluſſe) belegenes, oder wäſſriges Grundſtück oder Acker; er kann aber auch unmittelbar von einem Orte Amilpan herkommen, wozu das, ſüdlich vom mexicaniſchen Thale gelegene Städtchen *Guautla de las Amilpas* paſſen würde,

---

(1) Sahagun II, 253 erklärt den Namen des Windes (auch *Cioatecaiotl*) durch: Wind, der von da her weht, wo die Weiber wohnen; und in den Weſten verlegten (ſo ſagt er) dieſe Völker den Wohnſitz der Göttinnen, welche *Cioapipilti* (richtig: *cihuapiltin* = junge Mädchen) genannt wurden.

(2) Auch dieſen Wind leitet Sahagun (*l c.*) von Göttinnen ab: *viento que sopla de aquella parte donde fuéron las diosas* Vitznahoa; letzterer Name würde in *Huitznahua* zu corrigiren ſeyn. Ich weifs nur anzugeben Huitznahua, eine Vorſtadt des alten Mexico; und einen Fürſten Huitznahuatl, Herrn von Huexotla zur Zeit des Nezahualcoyotl.

wenn ſeine Lage nicht zu nahe wäre, um eine Bedeutung zu gewinnen. — Der Norden, welcher uns gerade wichtig iſt, gewährt keinen uns hier intereſſirenden Aufſchluſs: *mictlampa*, nach oder von Norden, bedeutet eigentlich und daneben: nach der Hölle, dem Todtenreiche (*mictlan*) hin, oder von da her (ſo deutet es Sahagun II, 253); es kann aber eben ſo auch heiſsen: nach einem Orte Mictlan hin: deren wir zwei kennen (ſ. unten § 62): in Oaxaca (Mitla) und bei Vera Cruz; und deren es noch mehrere gegeben haben kann.

§ 18. Ich gehe nun über zu den verſchiedenen Beſtimmungen, Unterſuchungen und Kritiken der Gegend im Norden von Anahuac, von welcher die Wanderung dieſer Völker ausgegangen ſeyn, oder wo dieſelben einen längeren Aufenthalt bei ihrem Weiterrücken nach Süden genommen haben könnten. Man hat dabei vorzüglich die Frage verfolgt: ob in den höheren Gegenden des mexicaniſchen Nordens unter den Indianer-Stämmen Spuren höherer Bildung, als ſie gemeinhin haben, aufzufinden ſeien. Sehr ausführlich hat den ganzen Gegenſtand discutirt, und alle Gegenden und Berichte durchmuſtert Gallatin in den *Transact. of the Amer. ethnol. soc.* Vol. II. 1848 p. LIII-XCVII, CLXIX-CLXXIII. Humboldt, in den *Vues des Cord.* (1816. 8° T. II. p. 179), ſetzt die alte Heimath über den 42ten Breitengrad hinaus: *il est presque certain qu'il faut chercher la première patrie des peuples mexicains, Aztlan, Huehuetlapallan et Amaquemecan, au moins au nord du 42e degré de latitude.*

§ 19. Die Gegend des Gila-Fluſſes (ſ. oben S. 56a) hat am meiſten die Betrachtung auf ſich gezogen. An den Ufern deſſelben (in der Provinz Sonora) ſind Trümmer volkreicher Städte zu ſehen; und zwar zunächſt am ſüdlichen Ufer, unter etwa 33°½ N. B., eine *legua* vom Fluſſe entfernt, in einer groſsen und ſchönen Ebene: ausgedehnte Ruinen, welche zwei kühne Mönche, Franciſco Garces und Pedro Font, auf einer groſsen Landreiſe im J. 1773 auffanden und der Letztere beſchrieb (ſ. Humb. *Essai polit.* II, 241-4). Er erkannte daſelbſt, einen Raum von mehr als einer *legua* nach verſchiedenen Richtungen bedeckend (1), die Trümmer „einer alten aztekiſchen Stadt", in deren Mitte ein groſses Gebäude, *Casa grande* dort genannt.

(1) Die ſpaniſchen Worte ſind: *las ruinas de las casas se extienden mas de una legua al Oriente, y á los demas vientos*; Humboldt ſagt: beinahe eine Quadrat-*lieue*.

Garces entdeckte die Spuren eines künſtlichen Canals, welcher die Waſſer des Gila nach der Stadt leitete. Die ganze umliegende Ebene iſt bedeckt mit zerbrochenen Thongefäſsen, wobei ſich auch auffallend Stücke von Obſidian (*itztli*) befinden. Gallatin (II, LXXXVI^{nf}-VII^{a}), welcher eine Carte der Thäler vom Rio Grande und Rio Gila liefert (*ib.* nach p. LII, zuſammengeſtellt von Squier), ſtatuirt, wie Humboldt (ſ. dieſen *Essai pol.* II, 243^{nn}-4), eine Civiliſation am Gila. Da in einem Bilde Boturini's ein Mann in einem Boote über einen Strom ſetzt, ſo liefs Bot. die Azteken (aus Aſien kommend und an der amerikaniſchen Weſtküſte herabziehend) über den ſüdlichen Theil des Meerbuſens von Californien ſetzen. Clavigero ſah in dem Fluſs den Rio Colorado von Californien; Gallatin ſetzt dem entgegen (ſ. I, 128): daſs das ganze Land zwiſchen dieſem Fluſſe und der californiſchen Gebirgskette eine unfruchtbare Wüſte iſt; und daſs die Azteken, wenn ſie aus einem Lande nördlich vom Gila kamen, ſüdwärts nicht den Colorado paſſiren konnten. Clav. läſst die Azteken nach einem Aufenthalte am Gila Culiacan erreichen. In der Nähe der Stadt und des Fluſſes Culiacan (25° N. B.), meint Gallatin (*ib.*), könne die Landung oder der erſte Aufenthalt der Azteken geweſen ſeyn. — Prescott (III, 351-2) ſagt: *Along the rio Gila, remains of populous towns are to be seen, quite worthy of the Aztecs in their style of architecture.* Mühlenpfordt's Angaben ſind etwas abweichend: er ſetzt die Ruinen (II, 435-6) „jenſeits des Gila, am San Franciſco: welcher, ein bedeutender Strom, von NO. ... dem Gila zuſtrömt"; er nennt ſie *Casas de Piedras*, und fügt hinzu, daſs die umwohnenden Indier ſie *Hottái-Ki* nennen; an einer andern Stelle (538) ſagt er: „am Ufer des Rio de San Franciſco finden ſich die ... Ruinen ... von den Spaniern *Casas Grandes*, von den Indiern aber *Hottai-Ki* genannt."

Es erſcheint mir nicht unpaſſend den ſpaniſchen Original-Bericht über das Trümmerfeld und die *Casa grande* am Rio Gila, wie er ſich in der *Cronica seráfica y apostólica del colegio de propag. fide de la Santa Cruz de Querétaro* des *Fray Juan Domingo Arricivita* (*Mex.* 1792. *fol.* p. 462) findet, hierher zu ſetzen. Es war im Beginn der 2ten Expedition, welche der mex. Vicekönig nach dem Hafen S. Franciſco ſandte. Die leitenden Perſonen waren der Capitän (fungirend hier als Oberſtlieut.) Anſa, und die 3 Padres: Pedro Font, Franciſco Garzes und Tomas Eyzarch. Die Expedition war am 20 April von dem Preſidio de Horcaſitas aufgebrochen, konnte

aber erſt am 21 October ſich von dem Preſ. de Tubac aus in Marſch ſetzen, nachdem der ganze Zug von Soldaten, Familien, Pferden und Maulthieren zuſammengebracht war. Hier ſtieſsen Garzes und Eyzarch hinzu. Man nahm den Weg über *S. Xavier del Bac*, gelangte am 29 zum *cerro de Tacca*, und benachrichtigte von da aus die *Pimas Gileños*: worauf am folgenden Tage die Gouverneure von 3 Ortſchaften mit vielen Indiern, alle zu Pferde, bei den Spaniern erſchienen. Nun heiſst es weiter: *Llegaron á una laguna cerca del rio Gila, y al otro dia* 31 *mandó el Comandante que descansara la gente; y con esto tuvieron lugar los Padres para ir á ver la Casa grande que llaman de Moctezuma, acompañados de algunos Indios y del Gobernador de Uturicut: quien contaba una historia ó tradicion que conservan de sus antepasados, que toda se reduce á patrañas* (Mährchen) *mezcladas confusamente con algunas verdades católicas. El sitio donde está la casa, es llano por todas partes, dista del Gila una legua; y las ruinas de las casas que formaban la poblacion, se extienden mas de una legua al Oriente, y á los demas vientos; todo el terreno está sembrado de pedazos de ollas, jarros y otras vasijas: unas ordinarias; otras pintadas de blanco, azul, colorado y otros colores. Es la casa quadrilonga, y puesta exáctamente á los quatro vientos cardinales; y á su rededor hay ruinas que parecen de muralla que cubria la casa, y otros edificios, en cuyas esquinas parece habia castillos ó atalayas, pues en una se conserva un pedazo con divisiones, y un alto. Tenia la casa de Norte á Sur* 420 *pies geométricos, de Oriente á Poniente* 260; *lo interior de ella eran cinco salas de* 26 *pies de largo y* 10 *de ancho, y las dos de los extremos tenian* 38 *de largo y* 12 *de ancho: todas tenian de alto* 11 *pies; lo grueso de las paredes era de quatro pies, y estaban muy bien enjarradas. Todo el edificio era de tapia fabricada con caxones de varios tamaños; le venia del rio Gila y de bien léjos una azequia muy grande, con lo que tenia abundancia de agua la Poblacion. No se le encuentran vestigios de escaleras, aunque se conoce que la casa tenia tres altos; y acaso serian de madera, y se destruirian en la quemazon que de ella* (p. 463) *hicieron los Apaches. Se observó la altura del Polo en aquel sitio, y pareció estar en treinta y tres y medio* ($33\frac{1}{2}$) *grados.*

Am 1 Nov. gelangte die Expedition nach dem *Pueblo de Uturicut*, am 2 Nov. machte ſie 4 *leguas* bis zum *Pueblo de Sutaquison. Hay en solo este corto distrito cinco Pueblos, que tienen como* 2500 *almas; hacen gran-*

des siembras de trigo, maiz, algodon, calabazas y otras frutas, para cuyo cultivo tienen con buenas azequias cercadas sus milpas, y andan vestidos con mantas que hacen ellos de algodon ó de la lana de sus ovejas.... A las dos leguas de allí pararon en una laguna de tan mala agua que enfermó á algunos, y la llamaron del Hospital; y caminando siempre á orillas del rio Gila llegaron al parage de la Agua-caliente (wo 2 Ruhetage genommen wurden), ... *siendo el Pueblo de Indios Cocomaricopas ... A los tres dias de camino vadearon el rio Gila, y el dia 15 descansaron en Rancherias de los mismos Indios ... Caminando muy moderadas jornadas ....* (464) *á los tres dias volvieron á vadear el rio Gila, y á los diez llegaron al cerro del Metate ...* Nach 3 Tagen ging die Expedition zum 3ten Mahle durch den Gila, und gelangte am andern Tage zu einer grofsen *enramada*, wo fie die Cocomaricopas und Yumas verfammelt fand. *Una legua de este parage está la junta de los dos rios ....*

Über ähnliche Bauten von Städten als die eben befchriebenen, bei benachbarten Stämmen, haben fchon die Reifenden des vorigen Jahrhunderts Kunde gegeben. Humboldt berichtet darüber (*Essai pol.* II, 253-4): „Von den nomadifchen, fcheuen Indianern, welche die Savannen öftlich von Neu-Mexico durchftreifen, ftechen ab Stämme weftlich vom Rio del Norte, zwifchen den Flüffen Gila und Colorado. Der Miffionar Garces hat 1773 das Land der Moqui-Indier, welches der Flufs Yaquefila durchftrömt, befucht. Er war erftaunt da eine indifche Stadt zu finden mit zwei grofsen Plätzen, Häufer von mehreren Stockwerken, und gerade laufende, einander parallele Strafsen. Das Volk verfammelte fich alle Abend auf den flachen Dächern der Häufer. Die Bauart der Häufer des Moqui ift diefelbe als die der *Casas grandes* am Ufer des Rio Gila. Die Indier, welche den nördlichen Theil von Neu-Mexico bewohnen, geben auch ihren Häufern eine beträchtliche Höhe, um die Annäherung ihrer Feinde zu entdecken. Alles fcheint in diefen Gegenden Spuren von der Cultur der alten Mexicaner anzuzeigen. Die indifchen Traditionen lehren uns fogar, dafs 20 *leguas* nördlich vom Moqui, an der Mündung des Rio Zaguananas, die Ufer des Nabajoa die erfte Wohnung der Azteken nach ihrem Auszuge aus Aztlan waren. Wenn man die Civilifation betrachtet, welche auf mehreren Punkten der Nordweft-Küfte Amerika's, am Moqui und an den Ufern des Gila, herrfcht; fo würde man (ich wage es hier zu wiederholen) verfucht feyn zu

glauben, daſs bei der Wanderung der Tolteken, Acolhuer und Azteken mehrere Stämme ſich von der groſsen Maſſe des Volks getrennt hätten, um ſich in dieſen nördlichen Gegenden feſtzuſetzen."— Von dieſer Civiliſation ſagt Gallatin (*ethnol. soc.* II, LIV): *It was much farther north, in the upper valley of the Rio del Norte from lat.* 31° *to* 38°, *and in a portion at least of the country drained by the great Rio Colorado of the West, that Indians were found who, though* 700 *miles distant from the Mexicans and separated by wild tribes, had attained a degree of civilization, inferior indeed in most respects to that of Mexico and Guatimala, but very superior to that of any other native tribe of North America.*

§ 20. Die Gegend dieſer Ruinen am Gila-Fluſſe und viele andere nördliche Landſtriche ſind neuerdings, und beſonders ſeit der nordamerikaniſchen Invaſion, welche dem unglücklichen mexicaniſchen Lande thränenreiche Opfer abgedrungen hat, von Nordamerikanern und Anderen ſo mannigfach durchforſcht worden; und die genauen Beſchreibungen der Ruinen, die Berichte über neue Funde von Trümmern überall, wie über alle Örtlichkeiten und die Völkerſtämme, haben ſich ſo gemehrt und mehren ſich täglich: daſs ich auf dieſen neuen Stoff hier durchaus nicht ausführlich eingehen darf. Nur einiges werde ich im Nachfolgenden kurz anführen. Lieut. Hardy (*travels in the interior of Mexico in* 1825-28, *Lond.* 1829) ſagt, nach der, unten zu gebenden Schilderung einer anderen Gruppe, nichts weiter über die Überbleibſel am Gila als die kahle Nachricht (p. 466): *On the south bank of the Rio Gila there is another specimen of these singular ruins.* — Lieut. James H. Simpſon, von deſſen Zuge durch das Navajo-Land (in Cap. R. B. Marcy's *route from Fort Smith to Santa Fe, Wash.* 1850. 8°) ich anderwärts (oben S. 14*mf*) ſchon geredet, beſpricht (p. 83-85) eine Reihe von Ruinen, welche er nordweſtlich von Santa Fé, zwiſchen 36 und 37° N. B. und in 108° W. L., am Rio Chaco (der ſich in den San Juan ergieſst) entdeckt hat, und von denen er meint, daſs ſie vielleicht die von Humboldt ſeien, welche dieſer für aztekiſche und für einen früheren Wohnort der Azteken erkläre. Wenn ſie nicht den hohen Stand der aztekiſchen Kunſt verrathen, bemerkt er, ſo könnten ſich die Azteken ſpäter mehr ausgebildet haben. Wenn die zertrümmerten Bauwerke von *Casas grandes* in Chihuahua, welche Wislizenus beſchreibe (ſ. unten S. 66), von *adobes* und Holz ſeien, ſo ſeien die von Chaco von Stein, und daher jenen

ungleich. Simpſon bezweifelt mit Gallatin den aztekiſchen Urſprung der *Casas grandes* am Gila, aber er möchte Chaco für aztekiſch halten. — Der Major William H. Emory (von dem Corps der topographiſchen Ingenieure, *corps of topographical engineers*, der Vereinigten Staaten) handelt über die Ruinen und die Volksſtämme am Gila im *Append.* (p. 130-4) ſeiner *Notes of a military reconnaissance, from fort Leavenworth, in Missouri, to San Diego, in California* (*Wash.* 1848. 8°, mit einer ſehr groſsen Carte von dem Laufe des Gila und eines Theiles des Rio Colorado und Rio del Norte) ([1]); er iſt der Meinung, daſs ſie von den Indianern der Gegend, den Pimos, herrühren. Simpſon vermuthet, daſs vielleicht die Ruinen von Chaco, nicht die am Gila, die letzte Station der Azteken ſeien, ehe ſie an die Eroberung von Anahuac gingen.

Emory hat an anderen Stellen am Gila-Fluſſe, wie es ſcheint, am nördlichen Ufer, Ruinenfelder gefunden (vgl. Gallatin II, XC-III). Die erſten erſchienen in 109° 20′ W. L. Von da bis zu dem Dorfe der Pimos, in 160 *miles* gerader Entfernung, fanden ſich die Trümmer in groſser Menge („*they were sufficient to indicate a very great former population*"). An einer Stelle, zwiſchen 111° und 112° W. L., iſt ein langes und breites Thal von 20 *miles* Erſtreckung groſsentheils mit Trümmern von Gebäuden und zerbrochenem Geſchirr bedeckt. ([2])

Ruxton (George F. Ruxton, *adventures in Mexico and the Rocky Mountains, Lond.* 1847. 8° *min.*) erwähnt (p. 194) die Trümmer von 5 Städten unter den Moqui („*in the country of the Moquis are the remains of*

([1]) Dieſer kurze Bericht Emory's (1847) wurde hervorgerufen durch einen Brief Gallatin's (abgedruckt p. 127-130), welchen das Erſcheinen von Castañedas Buch über Quivira und die alte Expedition nach dem Gila (1540-42) zu Fragen über die dortige Gegend veranlaſst hatte.

([2]) Emory's Bericht lautet ſo (*notes of a military reconnaissance* p. 133-4): *The ruins on the Gila were first seen at camp* 81 ... *Wherever the mountains did not impinge too close on the river and shut out the valley, they were seen in great abundance, enough, I should think* (134), *to indicate a former population of at least one hundred thousand; and in one place, between camps* 91 *and* 97, *there is a long wide valley, twenty miles in length, much of which is covered with the ruins of buildings and broken pottery. — These ruins are uniformly of the same kind; not one stone now remains on the top of the other; and they are only discoverable by the broken pottery around them, and stone laid in regular order, showing the trace of the foundation of a house. ... The stone are unhewn* etc.

five cities of considerable extent"); über die Ruinen am Gila ſpricht er p. 194-5.

Nördlich vom Gila findet ſich nichts, was eine alte Civiliſation verriethe; aber an der Nordweſt-Küſte, zwiſchen Nutka und dem Cook-Fluſſe, beſonders unter dem 57° N. B., zeigen nach Humboldt (*Essai pol.* I, 348) in der Norfolk-Bai und im Cox-Canal die Eingebornen einen entſchiedenen Geſchmack für hieroglyphiſche Gemälde. De Fleurieu hat ſie für Abkömmlinge einer mexicaniſchen Colonie halten wollen, welche zur Zeit der ſpan. Eroberung hierher geflüchtet. Humboldt iſt eher geneigt zu glauben (349), daſs bei der Wanderung von Tolteken und Azteken einige Stämme an den Küſten von Neu-Norfolk und Neu-Cornwall zurückblieben. Denn das Nachbleiben einzelner Stämme in den nördlichen Regionen, die ſich von der allgemeinen Wanderung nach Süden getrennt hatten, iſt das zweite Element, welches die Forſchung in dieſen Ländern im Auge haben muſste und welches eine Verwandtſchaft erklären konnte.

§ 21. Eine zweite Gruppe von Ruinen, auch *Casas grandes* genannt, weiſt Humboldt nach (*Essai pol.* II, 243) in Neu-Biscaya (Durango), zwiſchen dem Preſidio von Yanos und dem von San Buenaventura. „Sie werden von den Eingebornen als die dritte Wohnung der Azteken bezeichnet; in der ſehr unſichern Annahme: daſs das aztekiſche Volk auf ſeiner Wanderung von Aztlan nach Tula und dem Thale von Tenochtitlan drei Stationen machte: die erſte am See Teguyo (ſüdlich von der fabelhaften Stadt Quivira, dem mex. Dorado!), die 2te am Rio Gila und die 3te um Yanos."— Mühlenpfordt (II, 525) ſetzt dieſe Trümmer, die er *Casas de Piedras* oder *Casas grandes* nennt, in den Staat Chihuahua: in die Nähe des Preſidio *de Casas Grandes*, zwiſchen die Preſidios San Buenaventura und Llanos; er nennt hier auch (520) einen *Rio de Casas Grandes*. — Der Lieut. R. W. H. Hardy, der dieſe Ruinen von *Casas Grandes* beſucht hat (ſ. ſeine *travels in the interior of Mexico in* 1825-28, *Lond.* 1829. 8° p. 464-6), ſchildert ſie als von groſser Ausdehnung (gröſserer als die am Gila). Meilenweit fand er die Gegend mit Überreſten von Bauwerken, mit Thongeſchirr, Obſidian u. a. bedeckt. Er reiſte von Chihuahua dort hin, über den Sancho Ramos; er ſah den *Rio de Casas Grandes*, und kam nach *Casas Grandes* (464): welches er beſtimmt als entfernt 8 *leagues* von Ramos und 16 von Llanos. Hier ſind Ruinen, ſagt er, deren Urheber von Norden gekommen ſeyn ſollen. *The*

country here (p. 465), *for the extent of several leagues, is covered with the ruins of buildings capable of containing a population of at least* 20,000 *or* 30,000 *souls.* Da die Ruinengruppe, den obigen geogr. Daten nach, in 30°¼ N. B. liegen mufs (Clav., oben S. 56^af, fagt 29°); fo ift es unerklärlich, wie Prescott (III, 352) bei der Anführung von Hardy's Berichte fie in 33° N. B. fetzen konnte. — A. Wislizenus (in feinem *Memoir of a tour to northern Mexico,... in* 1846 *and* 47, *Wash.* 1848. 8° *c. tab.*) hat uns, nach den Nachrichten Anderer, die er aber nicht nennt, einen Bericht über die Ruinen diefer *Casas Grandes* (der 3ten Station der Azteken, wie er auch fagt, wenn man die am Gila die 2te nennt) geliefert (p. 59-60), da er felbft, fehr gegen feinen Wunfch, verhindert war fie zu befuchen. Diefer Bericht lautet: *In the northwestern part of the State of Chihuahua some old ruins are found, built, no doubt, by a cultivated Indian tribe that has passed away. They are known as* Casas Grandes, *and lie near the village and creek of the same name, between Janos and Galeana. Ruins of large houses exist here: built of adobes and wood; squared, three stories high; with a gallery of wood, and staircase from the outside; with very small rooms and narrow doors in the upper stories, but without entrance in the lower. A canal led the water of a spring to the place. A sort of watch-tower stands two leagues southwest of it, on an elevation commanding a wide view. Along the creeks Casas Grandes and Janos a long line of Indian mounds extends, in some of which earthen vessels, painted white, blue and violet, have been found; also weapons, and instruments of stone, but none of iron. The same artificial construction of houses is yet found amongst the Moqui Indians, northwest of the State of Chihuahua..... The ruins of Casas Grandes are only distant about four days' travel from Cosihuiriachi, and I felt very anxious to examine them; but as the government of Chihuahua, following the precedent of Dr. Francia in Paraguay, considered a scientific exploration of the country as endangering the welfare of the republic, I had to forego the pleasure, and to confine myself to the reports given to me in relation to it.*

§ 22. Eine grofse Gruppe von Ruinen, fehr ausgedehnt und merkwürdig, findet fich in Zacatecas: genannt *los Edificios*, 2 *leguas* nördlich vom Flecken Villanueva, 12 *leguas* SSW von der Stadt Zacatecas und eine kleine *legua* nördlich von der Hacienda *la Quemada*; unter 22°26′36″ N. B.

und 105° 1′ 15″ W. L. (1) Sie bedecken Hügel bis zu 7406 Fuſs Höhe über dem Meere. (2) Clavigero (I, 161) erklärt ſie auch für Reſte der aztekiſchen Wanderung nach Süden, für die Station Chicomoztoc (ſ. unten § 28). Beſchreibungen haben geliefert: Cap. G. F. Lyon, *Journal of a residence and tour in Mexico* (Vol. I. II. *Lond.* 1826. 8°); Joſeph Burkart, Aufenthalt und Reiſen in Mexico in den Jahren 1825 bis 1834 (2 Bde. Stuttg. 1836. 8°) Bd. II. S. 97-106; genaue Abbildungen Carl Nebel (welcher nach Burkart die Trümmer beſuchte) in ſeinem Prachtwerke: *Voyage pittoresque et archéologique dans la partie la plus intéressante du Mexique* (*Paris* 1836. *fol. max.*). Vgl. noch Mühlenpfordt II, 492. Capitän Lyon's Bericht über die Ruinen von la Quemada findet man wieder abgedruckt in Brantz Mayer, *Mexico, aztec, spanish and republican; Hartford* 1852. 8°, Vol. II. p. 317-323. Burkart hat die Ruinen von *los Edificios* verſchiedene Mahle beſucht. Er entwarf mit ſeinem Begleiter de Berghes einen Grundriſs und eine Anſicht von denſelben, welche Letzterer auf einem ſchönen Blatte ausführte. Eine Linien-Zeichnung dieſes Grundriſſes nebſt einer Beſchreibung der Gebäude ſandte Burkart 1830 an den geheimen Staatsrath Niebuhr, der ſie zum Druck beſtimmte, aber durch ſeinen Tod daran verhindert wurde: ſo daſs dieſe gröſsere Arbeit für das Publikum verloren ſcheint. Wir haben dafür von Burkart nur den kleinen Grundriſs auf Tafel X ſeines 2ten Bandes und ſeinen kürzeren Bericht.

§ 23. Der zweite Punkt, welchen die Forſchung in dieſen nördlichen Gegenden Mexico's verfolgt hat, iſt geweſen: ob nicht in irgend einer der dortigen Sprachen eine mit der aztekiſchen verwandte aufgefunden würde. Vater's Mithridates hat dazu Hoffnungen gemacht, die noch Prescott erfüllen. Letzterer ſagt (III, 351): „in den nordweſtlichen Diſtricten Neuſpaniens, 1000 *miles* von der Hauptſtadt entfernt, ſind Dialecte entdeckt worden, welche eine innige Verwandtſchaft mit der mexicaniſchen Sprache

(1) Alles dieſs ſind Beſtimmungen Burkart's; nur die Länge iſt eine Berechnung Mühlenpfordt's nach Burkart's Angabe: 3° 35′ 45″ W. L. von Mexico, welches die Länge der *hacienda* Quemada iſt; die der *edificios*, d. h. vielmehr des Kreuzes auf dem höchſten Berge der *edificios* (von welchem Kreuze auch die obige Breite: 22° 26′ 36″ gilt), iſt dieſer beinahe gleich; die Breite der Hacienda iſt aber 22° 22′ 45″ N.

(2) So nach Mühlenpfordt. Nach Burkart aber liegt die Hacienda Quemada 6347 rheinl. Fuſs über dem Meere, und das Kreuz auf dem höchſten Berge bei *Edificios* 7191 ſolcher Fuſse.

zeigen"; und zwar in der Provinz Sonora, am californiſchen Meerbuſen. Dieſs beruht nun auf Vater's Behauptung von der Verwandtſchaft der Cora- und Tarahumara-Sprache mit der mexicaniſchen (Cora in den Miſſionen von Nayarit). Er ſpricht ſie ganz beſtimmt von beiden aus, von der Cora zugleich im Grammatiſchen: zunächſt Mithrid. III, 3. (1816) S. 87; dann wieder 131 und 143. Die Wort-Ähnlichkeiten liefert er 87-88; und es läſst ſich nicht läugnen, daſs darunter einige auffallende ſind: was den Verf. des Cora-Wörterbuchs, Ortega, auch bewogen hat ſolche Wörter für aufgenommen aus der mex. Sprache, aber ſehr früh, zu erklären. Er ſagt (*Prologo* § 3): *Muchos vocablos de la lengua Mexicana y algunos de la Castellana los han* corisado, *haziendolos proprios de su idioma tan antiguamente, que ya oy en dia corren y se tienen por Coras.* Er führt an *tatoani* (mex. *tlatoani*), *governador del pueblo; muatati* (mex. *metlatl*), und *pexuvi* wiegen (ſpan. *pesar*). Ich unterlaſſe es, von meiner Seite über den Gegenſtand hier irgend etwas zu ſagen, weil ich ihn ein ander Mahl zu behandeln gedenke. Ich weiſe aber noch auf die Merkwürdigkeit hin, daſs ein Volksſtamm in Cinaloa, der zu den Coras gehören ſoll, Hueicolhues heiſst (ſ. Mühlenpf. II, 402" und unten § 29). Ferner hat Alex. von Humboldt in noch höherem Norden auf äuſsere Laut-Ähnlichkeiten der Sprachen mit der aztekiſchen hingewieſen, was Vater (Mithr. III, 3. 210-2) zu weiteren Behauptungen veranlaſst hat. Humboldt bemerkt (*Essai pol.* T. II. 1827 p. 279-280), wie er „bei einer genauen Prüfung der im Nutka-Sunde und zu Monterey aufgenommenen Wortſammlungen verwundert geweſen ſei über das Zuſammentreffen der Laute und die dem Mexicaniſchen ähnlichen Endungen mehrerer Wörter; wie: in der Nutka-Sprache *apquixitl* umarmen, *temextixitl* küſſen, *cocotl* Fiſchotter, *hitltzitl* ſeufzen, *tzitzimitz* Erde, *inico atzimitl* Name eines Monats; aber im ganzen ſeien die Sprachen von Neu-Californien und der Quadra-Inſel weſentlich vom Aztekiſchen verſchieden": was er durch Vergleichung der Zahlen 1-10 in der Escelen-, Rumſen- und Nutka-Sprache zeigt. Solche Ähnlichkeiten meint Vater auch in Sprachen im Norfolk-Sunde bis zur Beringsſtraſse zu finden; namentlich in der der Koluſchen, und auffallend häufig in der der Ugaljachmutzen; von einer kurzen Wortvergleichung zwiſchen beiden Sprachen und der mex. (212-3) ſagt er: „man wird kaum abläugnen können, daſs manchen der anzuführenden Berührungen ein gemeinſchaftlicher Stammlaut zum Grunde

liegen könne." Prescott äuſsert darauf (III, 352): „Das Land nördlich vom Rio Colorado iſt nur unvollkommen erforſcht; aber in höheren Breiten, bei Nutka, finden ſich noch Volksſtämme, die der Endung und dem allgemeinen Klange der Wörter nach bedeutende Ähnlichkeit mit dem Mex. zeigen." Von ihrem Wortvorrath ſagt er, zu weit gehend: *showing the probability of a common origin of many of the words in each.* — Jene kurze Liſte Vaters 212-3 enthält wirklich einiges verführeriſche; man kann aber daraus nur wieder lernen, wie eine abſichtliche, alle Vortheile wahrnehmende Aufſtellung täuſchen kann. Ich habe die übrigen lexicaliſchen Sammlungen der beiden groſsen Sprachen, der Koloſchen und der Kinai (Ugaljachmuzen), geprüft, und kann behaupten: daſs zwiſchen ihnen und der mexicaniſchen in Wörtern und Grammatik keine Verwandtſchaft exiſtirt, beide Sprachen gänzlich vom Mex. verſchieden ſind, und in Wörtern ſich kaum ein paar zufällige Ähnlichkeiten finden, die keinen bedeutenden Werth haben; wie Koloſch. *te* Stein (mex. *tetl*; ſchon bei Vater), Kinai: *kanin* Haus (mex. *calli*). Ähnlichkeiten Vater's verſchwinden, wenn man ſie näher prüft; wenn er z. B. für Erde *tlatka* angiebt (freilich immer noch weit vom mex. *tlalli* entfernt), ſo finden wir bei andern Gewährsmännern *tlekkak* und ähnliche Formen. Mit der Koloſchen-Sprache ſind wir durch eine verdienſtvolle Leiſtung Iwan Wenjaminow's, Prieſters in Unalaſchka, näher bekannt geworden, dem wir eine kurze Grammatik und ein ruſſiſch-koloſchiſches kleines Wörterbuch verdanken: **Замѣчанія о Колошенскомъ и Кадьякскомъ языкахъ.** St. Petersb. 1846. 8°.

Den Urtheilen Vater's und Prescott's ſtehen andere und entſcheidendere entgegen, dahin gehend: daſs in den Sprachen des Nordens keine Verwandtſchaft mit der aztekiſchen aufzufinden ſei. Dieſs ſagt ſchon Humboldt von denen an den Flüſſen Gila und Colorado (*Essai pol.* II, 254): *Cependant la langue que parlent les Indiens du Moqui, les Yabipais, qui portent de longues barbes, et ceux qui habitent les plaines voisines du Rio Colorado, diffère essentiellement de la langue mexicaine. Voyez le témoignage de plusieurs moines missionnaires, qui étaient très versés dans la connaissance de la langue aztèque* (*Chronica serafica del colegio de Queretaro* p. 408). Das hier genannte Buch führt den Titel: *Crónica seráfica y apostólica del colegio de propaganda fide de la Sta. Cruz de Querétaro por Juan Domingo* ARRICIVITA. *Parte* II. *Mex.* 1792. *fol.* (Der Titel des 1ten Theils

iſt: *Chronica apostolica, y seraphica de todos los colegios de propaganda fide de esta Nueva-España. Escrita por el R. P. Fr. Isidro Felis de Espinosa. Mex.* 1746. *fol.*) In jener *Parte* II. wird p. 408 bemerkt, daſs der Pater die Rufe und Stimmen der feindlichen Indier am Gila nicht verſtand; p. 419 vom Lande der Yumas, über die Verſchiedenheit der dortigen Sprachen: *no siendo posible llevar interprete por la variedad de idiomas, solo se acompañó de un Indio Papago.* Den Pimas predigte Pater Garzes durch einen Dolmetſcher (420); *no se entienden los Indios ni ellos entienden á uno.* An einer anderen Stelle (p. 461-2) heiſst es im allgemeinen von dieſen Länderſtrecken: *El Padre Garzes habia visto que de ningun modo se podria explicar con los Indios de tanta variedad de Naciones é idiomas, para los que era imposible hallar Interpretes, sino con figuras* (deſshalb nahm er zu einer neuen Expedition ein Bild der heiligen Jungfrau auf Leinwand mit). Es werden in der Gegend, neben den Cocomaricopas, auch genannt die Quiquimas (421), die Opas (425). Anderwärts nennt er auf der Strecke vom Gila bis zu den Moqui die Stämme: Cajuenches, Cucapa (469), Tallicuamais (470), Yavipais (471), Quemaya (471), Jamajabs (472), Chemevet (473); und viele weiter.

Der ehrwürdige Forſcher nordamerikaniſcher Sprachen, Albert Gallatin, erſcheint auch darin groſs, daſs er nicht ſo leicht in Sprachverwandtſchaften eingeht; er lehnt die nord-mexicaniſchen Affinitäten ganz ab, auch die tarahumariſche. Er ſagt zunächſt *ethnol. soc.* I. (1845) p. 4: *As the Toltecs and Aztecs are said to have come into the valley of Mexico from the north, it would be interesting to know, whether any trace of their language can be discovered amongst the native Indians in that quarter. No such discovery has as yet been made; and the words contained in the only grammar of any of those northern Indians which I have obtained, that of the Tarahumaras, have no resemblance with the Mexican.* Dann p. 203, vom Rio Gila redend: *No trace of the Mexican language has been discovered in any part of that region. Castenada* (sic) *mentions three languages in the vicinity of Culiacan: the Tahu, the Pacasa and the Acaxa; and we have a grammar of the Tarahumar, spoken in the same region. This has not in its words any affinity with the Mexican; and the people who speak it, have a decimal arithmetic. It seems probable that the Indians of New Mexico and of the country south of it, as far at least as Culiacan, were not of the*

same stock or family as the Mexicans or Toltecs, though they must have received their agriculture from these nations. S. ferner *ethnol. soc.* II, LXXXVI-VIII; dann LXXXIX-XCII: „Abwärts den Gila, von 108° 45′ L. bis zu ſeiner Mündung, eine Strecke von 350 *miles* in gerader Linie, findet man nur 2 indianiſche Stämme: nahe bei einander, an der Mündung des Salinas, in 112° L., die Pijmos und Coco-Maricopas. Die Pijmos ſind alte Bewohner; ihre Tradition ſagt, daſs ſie von Norden kamen. .... Die Coco-Maricopas wollen von Weſten gekommen ſeyn. Sedelmayer, welcher die Gegend des Gila 1744-8 beſuchte, fand an dem Azule, einem Nebenfluſſe deſſelben, die Nijoras; weſtlicher die Yumas am Colorado, ſüdlich vom Gila, welche einen Dialect der Sprache der Coco-Maricopas redeten. Dieſe 3 Stämme und zwei andere ſind friedlich, und bilden einen Gegenſatz zu den nördlicheren wilden Völkern." Vom Lieut. (jetzt Major) Emory erhielt Gallatin einige Wörter der Coco-Maricopas (abgedruckt *ethnol. soc.* II, CIX), und äuſsert über ſie (XCII und CVIII), daſs ſie „keine Verwandtſchaft oder Zuſammenhang mit irgend einer andern, ihm bekannten indiſchen Sprache haben." Ich kann daſſelbe für die aztekiſche Sprache bejahen, wünſchte aber das Verzeichniſs etwas gröſser. Es enthält nur die Zahlen von 1-10, ganz fremdartig; und 10 Subſtantiva, an deren zweien ſich aber künſteln läſst. In *seniact* Frau (*woman*) fällt *ct*, ähnlich der mex. Endung *tl*, auf; und das Wort hat immer eine gewiſſe Ähnlichkeit mit dem mex. *cihuatl*; *comerse* Kind iſt auch etwas ähnlich dem mex. *conetl*. Vorläufig ſind dieſe Analogien nur ein Beweis, wie leicht ſich Ähnlichkeiten zwiſchen Sprachen auffinden laſſen, wenn man darauf ausgeht und, ſeinen Geſichtskreis abſichtlich ſo viel als möglich beſchränkend, die Gedanken ſcharf auf einzelne Punkte richtet. Dem Lieut. Simpſon verdanken wir, wie ich ſchon oben (S. 14^{mf}-15as) ausgeführt habe, neue und beſtimmtere Nachrichten über die Stämme und Sprachen der Gila-Gegend, der Navajos und ſogenannten Pueblo-Indianer (1). Ich habe auf den Wunſch Carl Ritter's,

(1) Es ſind Stämme, welche Gregg unter dem Namen der „7 *Pueblos* von *Moqui*" zuſammengefaſst hat. Über die Navajos, zwiſchen 36° und 38° N. B., 150 *miles* weſtlich von S. Fé, berichtet Gregg (vgl. Gallatin *ethnol. soc.* II, LXXXVIII); er hält ſie für Eines Stammes mit den Moqui, wenn nicht gar für die Moqui ſelber. Dann erwähnt er des *Pueblo of Zuñi* am Rio Colorado, 150 *miles* weſtlich vom Rio del Norte. — Ruxton ſpricht (p. 195) von 5 „*pueblos in the Moqui*", von welchen er 4 nennt: *Orayxa, Masanais, Jongoapi, Gualpi.*

der, bei ſeinem allſeitigen Intereſſe für jede neue Aufklärung auf dem Gebiete der Völkerkunde, mich auf Simpſon's Forſchungen aufmerkſam machte, die Wortverzeichniſſe dieſer Stämme bei Simpſon geprüft, und danach die Sprachen gänzlich fremd der aztekiſchen gefunden. Ruxton (George F. Ruxton, *adventures in Mexico and the Rocky Mountains, Lond.* 1847. 8° *min.*) hat (p. 194) über die Apache-Sprache, zu welcher er die Indianer von Nord-Mexico überhaupt, nebſt den Pueblos und Navajos, rechnet, ein flüchtiges und leichtſinniges Urtheil gefällt, wie wir es ſo ſehr gewohnt ſind. Er ſagt: *The Indians of Northern Mexico, including the Pueblos, belong to the same family — the Apache; from which branch the Navajos, Apaches Coyoteros, Mescaleros, Moquis, Yubipias, Maricopas, Chiricaquis, Chemeguabas, Yumayas* (*the two last tribes of the Moqui*), *and the Nijoras, a small tribe on the Gila. All these speak dialects of the same language, more or less approximating to the Apache ... They likewise understand each other's tongue. What relation this language bears to the Mexican, is unknown; but my impression is, that it will be found to assimilate greatly, if not to be identical.* Simpſon, in der ſeltnen und rühmenswerthen Haltung, die ich von ihm ſchon erwähnt habe, bemerkt dazu (Marcy, *route to Santa Fe* p. 64): *this sweeping declaration of Ruxton, grossly erroneous as it is ...* Den Meinungen dieſes und Gregg's (*commerce of the Prairies* Vol. I. p. 269) über die Pueblo-Dialecte ſetzt er entgegen (p. 115-6): daſs ja z. B. die Sprachen der Teſuques und der Zuñis ganz von einander verſchieden ſeien, und alſo nicht von Einem Stamme entſproſſen ſeyn können. „Sie könnten alſo nicht beide aztekiſchen Urſprungs ſeyn. Und ſo ſei es mit allen anderen Pueblos."

§ 24. Wenn Sagen und Meinungen ſo einſtimmig den Norden und Nordweſten von oder über Neuſpanien als die Heimath oder das Eingangsthor der ſpäteren Völkerwelt von Anahuac bezeichnen, ſo fehlt es doch nicht an einer Überzeugung vom Gegentheil. Eine Abhandlung, betitelt *Teatro Critico Americano*, des *Dr.* Paul Felix Cabrera in Neu-Guatemala, geſchrieben 1794 und gegründet auf die Unterſuchungen des Capitäns Don Antonio del Rio an Ort und Stelle: deren Überſetzungen, engliſch London 1822 und deutſch zweimahl: Meiningen 1823 und Berlin 1832, (1) weite Ver-

(1) 1) *Description of the Ruins of an ancient City, discovered near Palenque, in the kingdom of Guatemala, in Spanish America; transl. from the orig. ms. report of capt. Don Antonio del Rio:*

breitung gefunden haben; ſtellt die paradoxe Behauptung auf: daſs in den bekannten, bei der Stadt Palenque in der Nähe von Neu-Guatemala befindlichen Ruinen, welche im J. 1787 auf Befehl des Königs von Spanien durch den Capitän Don Antonio del Rio näher unterſucht worden ſind, die Trümmer der alten Stadt Huehuetlapallan, des Vaterlandes der Tolteken, zu ſuchen ſeien. Der Autor erklärt dieſelbe für eine phöniciſche oder carthagiſche Colonie; er läſst von dieſer groſsen Centralſtadt die ganze amerikaniſche Bevölkerung ausgehn, und zieht daraus den Schluſs: daſs die Bewohner Amerika's von Phöniciern und Carthagern abſtammen. (2) Auch Juarros (*historia de Guatemala* II, 55) ſagt (von Chiapa redend): *Mas lo que no tiene duda, es que esta Provincia fué habitada de gente muy poderosa y culta, y que tuvo comercio con los Egipcios, como lo comprueban las suntuosas Ciudades de Culhuacan y Tulhá, cuyos vestigios se ven cerca de los Pueblos de Palenque y Ocosingo.* Ich werde auf dieſe Seltſamkeit von Juarros, welcher in den Ruinen bei Palenque die alte Stadt Colhuacan und in den Trümmern bei Ocoſingo das alte Tula erkennen will, unten bei Colhuacan (§ 29 und § 44) wieder zurückkommen. Laſſen wir die Thorheiten von Phöniciern und Ägyp-

---

followed by teatro critico Americano; or, a critical investigation and research into the History of the Americans, by Dr. Paul Felix Cabrera. Lond. 1822. 4°.

2) Huehuetlapallan, Amerika's groſse Urſtadt in dem Königreiche Guatimala. Neu entdeckt von Cap. Don Antonio del Rio und als eine Phöniciſch-Cananäiſche u. Carthagiſche Pflanzſtadt erwieſen von *Dr.* Paul Felix Cabrera. Aus d. Engl. des H. Berthoud. Meiningen 1823. 8° *c.* 17 *tabb.*

3) Beſchreibung einer alten Stadt, die in Guatimala (Neuſpanien), unfern Palenque entdeckt worden iſt. Nach der engl. Überſetzung der ſpaniſchen Originalhandſchrift des Cap. Don Ant. del Rio [und *Dr.* Paul Felix Cabrera's *Teatro critico Americano*, oder Löſung des groſsen hiſtoriſchen Problems der Bevölkerung Amerika's. Von J. H. von Minutoli. Berl. 1832. 8°. Mit 14 Taf. fol.

In den Jahren 1805-1807 ſind die Ruinen von Palenque und Mitla von dem Capitän Dupaix unterſucht worden, deſſen Zeichnungen und Beſchreibung im 4ten und 5ten Bande des groſsartigen mexicaniſchen Alterthums-Werkes des Lords Kingsborough veröffentlicht ſind. Die Kupfer nehmen faſt das ganze Vol. IV. (London 1831) ein; die Erläuterungen zu den Kupfern, und die Beſchreibung der Alterthümer, der Ruinenſtätten und Monumente ſteht Vol. V. pag. 207-343.

(2) Waldeck (*Voyage pittoresque et archéologique dans la prov. d'Yucatan, par Fréd. de Waldeck. Par. et Londr.* 1838. *fol. maj.*) erklärt die Benennung Huehuetlapallan für die Ruinen bei Palenque für abgeſchmackt (p. 45); er erkennt aber in ihnen aſiatiſche Baukunſt (p. 71). S. wieder bei ihm von aſiatiſcher Ähnlichkeit p. 104, von einer Ähnlichkeit mit den Hebräern p. 99.

tern bei Seite: ſo können die groſsartigen Ruinen von Städten, welche in früherer und in neueſter Zeit an ſo verſchiedenen Stellen im Reiche Guatemala und in Yucatan aufgefunden ſind, wohl etwas den Sinn abwenden von einer Beſetzung dieſer Central-Gegenden durch eine allgemeine Einwanderung aus Norden; und können ihn hinlenken, wenigſtens auf die Annahme einer reichen unvordenklichen Bevölkerung, deren Urſprung und Herkunft wir auf ſehr verſchiedenen Wegen zu erforſchen ſuchen können.

VI. Wanderungen und älteſte Geſchichte.

§ 25. Nach Beendigung dieſer einleitenden Capitel kann ich auf den zweiten Theil meiner Darſtellung des alten Anahuac, auf die älteſte Geſchichte und die Wanderungen der Völker, eingehn. Dieſe älteſte Geſchichte ermangelt nicht ſehr alter, mythiſcher Daten, wie hoher Zahlen von Jahren. Wir haben oben ſchon (S. 17[aa]) aus Ixtlilxochitl eine Zerſtörung Cholula's um Chriſti Geburt oder 299 nach Chriſtus geſehen; wir finden unten (S. 77[ff]) ſeinen Bericht von der Ankunft der Tolteken in Huehuetlapallan im J. 387. Die hieroglyphiſchen Annalen der Azteken zählten, wie Humboldt in der Erläuterung der, auf pl. 32 ſeiner *Vues des Cord.* dargeſtellten, hierogl. Geſchichte (T. II. 1816 p. 175-6) bemerkt, nach Einer Berechnung, vom Anfange des 1ten Weltalters (*tlaltonatiuh*) bis zur 4ten Weltzerſtörung (zu Ende des *atonatiuh*), zur Fluth des Coxcox, 18,028 Jahre. In der Geſchichte Quetzalcoatl's (ſ. Humb. *Cord.* I, 110) wird einer Hungersnoth in der Provinz Culan erwähnt, welche nach der Zeitberechnung des Paters Rios 13,060 Jahre nach Erſchaffung der Welt eintrat.

Ich nenne noch einige Quellen für dieſe alte Zeit. Über die älteſte Bevölkerung von Amerika handelt Clavigero's (ſ. über ſeine *storia antica del Messico* oben S. 5[m]) 1te Diſſertation, T. IV. p. 9-44; über die älteſte Geſchichte von Mexico die 2te: *ib.* p. 45-64. Eine weſentlich verſchiedene und eigenthümliche Darſtellung der Völker, auch viele andere Namen, liefert Bernardino de Sahagun in libro X cap. 29 (T. III. p. 106-147) ſeiner *Historia general de las cosas de Nueva España.* (*Dala á luz con notas y suplementos Carlos Maria de Bustamante.* T. I. II. III. *Mexico* 1829. 29. 30. 4° *min.* Über einen 4ten Band ſ. gleich hiernach.) Don Fernando de Alva Ixtlilxochitl, ein Nachkomme aus dem Geſchlechte

der Könige von Tezcuco (ſ. Clav. I, 10-11 und Gallatin *ethnol. soc.* I, 150), indiſcher Dolmetſcher des Vicekönigreichs Neuſpanien (*interprete del virreinato*), ſchrieb gegen Ende des 16ten Jahrhunderts eine Reihe werthvoller hiſtoriſcher Werke über die alten Völker und Reiche Anahuac's, welche Boturini beſaſs (ſ. deſſen *Calalogo del Museo Indiano* p. 2, 6-7) und von denen einige jetzt gedruckt ſind. (1) — Sehr wichtig iſt auch Mariano de Echevarria y Veytia (ſ. Prescott I, 20; ſchon erwähnt von Alex. von Humboldt, *vues des Cord.*, Folio-Ausg., Par. 1810, pag. 183): geboren 1718, ausgebildet in Europa; ein Freund Boturini's, deſſen Sammlungen er benutzte; geſtorben 1780. Von ſeinen Werken iſt nur gedruckt die: *historia antigua de Mexico,* Mexico 1836; welche aber mit dem Jahre 1450 abbricht, indem der Tod den Verfaſſer an der Vollendung hinderte. In Vol. VIII. Kingsborough's (1848) p. 161-217 iſt abgedruckt: Veitia, *historia del origen de las gentes que poblaron la America septentrional, que llaman la Nueva-España.* — Durch den 9ten Band dieſes groſsen Werks iſt uns auch, wie einige Jahre früher ſtückweiſe in franzöſiſcher Überſetzung in den *nouvelles annales des voyages* (*histoire du Mexique, trad. par Ternaux-Compans*), ein andrer alter Geſchichtsſchreiber von Mexico bekannt geworden. Fernando de Alvarado Tezozomoc, ein mexicaniſcher Indianer, ſchrieb um 1598 unter dem Titel *Cronica mexicana* eine vollſtändige Geſchichte von Anahuac, welche ſich handſchriftlich im Jeſuiten-Collegium von San

(1) Der Name *IXTLILXOCHITL* bedeutet: Vanillen-Geſicht; er iſt zuſammengeſetzt aus *ixtli* Geſicht und *tlilxochitl* Vanille: wörtlich: ſchwarze Blume, von *tlilli* ſchwarze Farbe und *xochitl* Blume. Zuerſt gab von ihm Buſtamante eine kleine Schrift heraus als 4ten Band ſeiner Ausgabe Sahagun's: *horribles crueldades de los conquistadores de México, y de los Indios que los auxiliaron para subyugarlo á la corona de Castilla. ó sea Memoria. Publicala por suplemento á la historia del padre Sahagun, Carlos Maria de Bustamante. Mex.* 1829. 8°. Dann lernten wir, durch Ternaux-Compans's verdienſtvolle Bemühungen, ſeine Geſchichte der Chichimeken in einer franzöſiſchen Überſetzung kennen: *Histoire des Chichimèques ou des anciens rois de Tezcuco, trad. sur le ms. espagnol.* P. I. II. *Par.* 1840. 8°; gehörend zu der langen Reihe der: *Voyages, relations et mémoires originaux pour servir à l'histoire de la découverte de l'Amérique, publiés en français par H. Ternaux-Compans.* 1848 erſchien ſie nebſt einem zweiten Werke des Autors im 9ten Bande des Kingsborough in der Original-Sprache: *historia Chichimeca* p. 197-316; *relaciones historicas* p. 321-468: eine Schrift in mehreren Serien, zum Theil wie verſchiedene Bearbeitungen derſelben Gegenſtände: der alten Völker von Anahuac, der Geſchichte der Chichimeken und des Reiches Acolhuacan, der Eroberung durch Cortes.

Pedro y Pablo zu Mexico befand (Clav. I, 11). Der 2te Theil aber, die Geſchichte der ſpaniſchen Eroberung enthaltend, ſcheint verloren gegangen; ſchon Boturini konnte ſich nur den 1ten Theil verſchaffen. Von Boturini's Manuſcripte des 1ten Theils machte Veytia im J. 1755 eine Abſchrift, und von dieſer Abſchrift Veytia's iſt der Abdruck in Vol. IX. (1848) p. 1-196 des Kingsborough gemacht. Dieſer erſte Theil der *Cronica mexicana* beginnt mit der Ankunft der Azteken im mexicaniſchen Thal und führt die alte Geſchichte des Landes fort bis zum Erſcheinen des Cortes an der Küſte.

§ 26. Die Geſchichte der mexicaniſchen Völkerbewegung hebt an mit den Tolteken. Die Etymologie des Namens iſt ohne Werth für die Sache. Derſelbe bedeutet nichts als: ein Einwohner von Tollan, und *Tollan* bedeutet: Ort der Binſen, Platz mit Binſen bewachſen, *juncetum*. Die appellative Bedeutung von *toltecatl* als: eines geſchickten Arbeiters; eines Künſtlers, Meiſters, oder Handwerkers überhaupt (Molina: *oficial de arte mecanica, maestro*); iſt als eine ſpätere, von der Kunſtfertigkeit des Volkes hergeleitete zu betrachten.

Tollan (von *tolin* Binſe): 1) ein uraltes Reich, das Vaterland der Tolteken, das man im nördlichen Amerika ſucht; 2) die Hauptſtadt dieſes Volkes nach ſeiner Einwanderung in Anahuac, jetzt Tula genannt, jenſeits des nördlichen Randes des mexicaniſchen Thals; auch Fluſs eben da, der auch Motezuma heiſst und in den Panuco geht; und Thal. Hier waren zur Zeit der Eroberung bedeutende Baureſte zu ſehen (ſ. Prescott I, 12; Sahagun lib. X cap. 29; über die Sonderbarkeit des Juarros, welcher die Trümmer bei Ocoſingo in der Prov. Ciudad Real von Chiapa für die alte Stadt Tula hält, habe ich S. 73^{mm} und unten (S. 86^{aa}-87^{m}) gehandelt. 3) ein Miſſionsort in Potoſi (ſ. § 37). Davon giebt es 2 Diminutiv-Formen, Klein-Tula bedeutend: *Tulantongo* (wie wohl Haſſel's *Tulantango* zu verbeſſern iſt; mexicaniſch *Tollantonco*), ein Ort bei Tezcuco; und *Tollantzinco*: eine Station der Tolteken; jetzt *Tulancingo*, *villa* in Queretaro.

Toltecatl (Gentile von *Tollan*: Einwohner von Tula), das erſte der in Anahuac eingewanderten Völker, von denen die Geſchichte Kunde hat, und das merkwürdigſte aller vor den Azteken. Aus ihrem Vaterlande Huehuetlapallan vertrieben, traten ſie 596 ihre Wanderung nach Süden an, auf der ſie an mehreren Orten ſich länger verweil-

ten; nach 104 Jahren nach Tollantzinco kamen, da 20 Jahre blieben, und endlich die Stadt Tula gründeten: welches die Hauptſtadt ihrer, ſeit 667 ſie regierenden Könige und ihres in Anahuac geſtifteten Reiches wurde. Alles, was den ſpäteren Völkern von Anahuac nützlich war; alle ihre Künſte; alles, was ihre Cultur ausmachte: leiteten ſie von ihnen ab. Von mildem Charakter, ſo erzählten ſie, nicht für den Krieg gemacht, in Städten unter Geſetzen lebend: führten die Tolteken den Anbau des Mais, Chile, der Baumwolle ein; ſie verſtanden das Schmelzen des Goldes und Silbers, die Bearbeitung der Edelſteine, die Sculptur und Baukunſt; ſie bauten die Pyramiden von Cholula und Teotihuacan. Ihnen verdankten die ſpäteren Bewohner ihre Zeitrechnung, ihren Calender, ihre Hieroglyphen. Ihr Name bezeichnete noch ſpät einen Künſtler. Langjährige Dürre, Hungersnoth und Seuchen vernichteten dieſes Volk im J. 1052 (*Vues des Cord.* II, 388: 1051), nachdem acht Könige nach einander es beherrſcht hatten. Einige von ihnen gingen nach Yucatan und Guatemala, geringe Trümmer bewohnten das verödete Anahuac (1): bis mehr als ein Jahrhundert ſpäter die Chichimeken, und nach ihnen die Nahuatlaken, beſonders die Azteken, und Acolhuer (Colhuer) unter ihnen anlangten: unter denen ſich ihr Name verlor. Sie ſprachen die aztekiſche Sprache. — Die Pyramide von Cholula hatte auch den Namen *Toltecatl* (der Toltek).

Ich will die vorſtehenden Notizen noch durch einige Zuſätze und Varianten vervollſtändigen. Nach einigen Angaben (ſ. *Vues des Cord.* I, 204) erzählten die Tolteken, ſie ſeien aus dem Nordweſt-Lande Huehuetlapallan verjagt; ſie verließen es 544 nach Chr., und erſchienen zuerſt am Meerbuſen von Californien; ſie gelangten (*Cord.* II, 386; vgl. *Essai pol.* I, 347) 648 nach Tollantzinco in Anahuac und 670 nach Tula. Ixtlilxochitl berichtet in ſeiner Geſchichte der Chichimeken (vgl. Gallatin *ethnol. soc.* I, 151) ſo: „Aus ihrem Vaterlande vertrieben, kamen die Tolteken, nach langer Schifffahrt die Küſte von Californien herab, im J. 387 nach Chr. nach Huehuetlapallan; dann ſegelten ſie an Xalisco entlang, durchzogen mehrere Provinzen und kamen nach Toch-

(1) „Zwei Kinder des letzten Königs und einige toltekiſche Familien blieben im Lande Anahuac" (*Cord.* II, 388).

tepec an die Südſee. Hierauf ſiedelten ſie ſich in Tollantzinco an und gründeten die Stadt Tollan 510 oder 439 nach Chr., wobei ſie auch ihren erſten König wählten. Unter 9 Königen blühte das Reich und dehnte ſich ungeheuer aus. Der Untergang des Reiches und Volkes war 959 nach Chriſtus. Der Überreſt floh nach anderen Ländern, bis Nicaragua." Dieſer Untergang der Tolteken (über den man noch die Kritik Gallatin's I, 166^{mj}-7^{nn} nachſehen kann) wird von Sahagun in den Anfang des 13ten Jahrh., von Buſtamante in das Jahr 1116 geſetzt. Veytia hat ausführlich die Wanderungen der Tolteken erzählt *hist. antig.* lib. II cap. 21-33.

In einer Örtlichkeit lebt noch der Name des Tolteken-Volkes fort: *Toltecamila*, ein Real in der Provinz Puebla, iſt = Toltecamilla Tolteken-Grundſtück, Ort des Tolteken-Ackers, Tolteken-Feld (*Toltecatl* und die Ortsform von *milli*, Grundſtück).

Tlapallan: nach dem jetzigen Zuſtande der Sprache abzuleiten von *tlapalli* Farbe, beſonders rothe, dem *part. pass.* von *pa* färben; ſo daſs der Name bedeutete: Ort der Farbe oder rother Ort. Aus mehreren Derivatis ſpringen aber noch andere Bedeutungen von *tlapalli* hervor, als: Stärke, Seite u. ſ. w. Ich will ſolche Derivata angeben: *tlapaltic* 1) roth 2) heftig, ſtark; *tlapaloa* wagen 2) grüſsen; *tlapalihui* ein erwachſener junger Menſch 2) Feldarbeiter; *tlapaliuhca* heftig, ſtark, männlich; *tlapaltilia* ſtärken 2) ſich anſtrengen etc.; *centlapal* von Einer Seite; *ixtlapal* queer, von der Seite; *atlapalli* und *amatlapalli* Flügel 2) Blatt; *azcatlapalli* Flügel des Vogels. Die Deutung des Namens kann daher auf mannigfaltige Weiſe geſchehen. — Tlapallan (oder Tlapalla) wird das Land genannt, nach welchem Quetzalcoatl reiſen wollte; Alex. v. Humboldt vermuthet, daſs es Huehuetlapallan ſei.

Huehuetlapallan erklärt man gewöhnlich: Alt-Tlapallan, von *huehue*. Es ſteht jedoch dahin, ob *huehue*, das nur: Greis, alter Mann heiſst, in Zuſammenſetzungen alt heiſsen könne; *huehuetlatquitl*, Familiengut (*patrimonio*), macht es wahrſcheinlich; vielleicht auch *huehuetlatolli*, Geſchichte alter Zeiten: doch kann hierin auch noch bloſs Greis liegen (Erzählung von Greiſen). Huehuetlapallan heiſst das Vaterland der Tolteken: nach Clav.'s Vermuthung ein Ort im

alten Reiche Tollan, welchen ſie im Jahre 544 unſerer Zeitrechnung verlieſsen, worauf ſie die Wanderung nach dem mexicaniſchen Thale antraten. Dieſer Ort wird nördlich von Anahuac geſucht; Alex. von Humboldt verſetzt ihn noch genauer an die Nordweſt-Küſte von Amerika, über den californiſchen Meerbuſen und über 42° N. Br. Über die ſonderbare Idee eines Mannes in Neu-Guatemala, des *Dr.* Paul Felix Cabrera, es mit den Ruinen bei Palenque zu identificiren und von dieſen die Bevölkerung Amerika's herzuleiten, habe ich oben (S. 72^{nn}-73^{qq}) ſchon geſprochen.

§ 27. Mehrere Jahrhunderte nach den Tolteken (deren Blüthe Prescott auf 400 Jahre rechnet) wanderten, in kurzen Zwiſchenräumen nach einander, eine ganze Anzahl von Völkerſtämmen aus Norden in Anahuac ein, zwiſchen denen wir einen Zuſammenhang ſuchen können und groſsentheils überliefert erhalten haben. Gallatin ſetzt ſie ſogar mit den Tolteken in nächſte Verbindung. Er ſtellt (I, 203^{n}) die Vermuthungen auf: die Azteken, Acolhuer u. ſ. w. möchten Colonien der Tolteken geweſen ſeyn; oder ein zurückgebliebener Theil derſelben, nachdem die groſse Maſſe nach Anahuac gezogen war; oder endlich (205^{mm}) eine Ausdehnung der Tolteken, vielleicht der nördlichſte Theil jener Monarchie.

Die Wanderung eröffneten, 100 Jahre nach dem Untergange der Tolteken, die Chichimeken:

Chichimecatl (von *chichi* Hund abgeleitet; vielleicht aufzufaſſen als Gentile eines Ortsnamens *Chichimecan*, Ort der Hunde, dem Plur. von *chichi* mit *can*; vgl. unten S. 81^{aa-nn} meine Erörterung über die Endung *mecatl*): ein rohes Jägervolk, wahrſcheinlich Eines Stammes und Einer Sprache mit den Nahuatlaken (alſo die aztekiſche redend; ſ. Humb. *Cord.* 1816 T. II. p. 389), welches unter ſeinem Könige Xolotl aus ſeinem Vaterlande Amaquemecan nach Süden wanderte und ſich im Jahre 1170 unſrer Zeitrechnung im mexicaniſchen Thale unter den wenigen Trümmern der Tolteken niederlieſs. Die Hauptſtadt ihres Reichs war zuerſt Tenayuca, kurz nachher aber Tezcuco. Als bald darauf die Acolhuer bei ihnen anlangten, verloren ſie an dieſer Stelle an dieſe gebildetere Nation ihren Namen und verſchmolzen mit ihr, obgleich aus ihnen die Herrſcherfamilie von Acolhuacan immer war. — Ein groſser Theil von ihnen blieb aber unvermiſcht und in ſeiner

urſprünglichen Rohheit; und nahm einen groſsen Landſtrich nordweſtlich vom mexicaniſchen Thale, nördlich von Michuacan, weſtlich neben den Otomiten, ein: wo ſie ſich noch jetzt: in Michuacan, Guadalaxara, im ſüdlichen Durango und in einigen Miſſionen von San Luis Potoſi; befinden. Nach Gallatin (I, 206[a]) gaben die Spanier ſpäter dieſen Namen unbeſtimmt allen wilden Stämmen des Nordweſtens von Mexico bis Culiacan. — Der merkwürdige Geſchichtsſchreiber der Chichimeken, Don Fernando de Alva Ixtlilxochitl, ſtellt die Verhältniſſe dieſes Volkes etwas anders dar (vgl. Gallatin I, 152). Ihm zufolge erſchienen die Chichimeken 5 Jahre nach dem Untergange der Tolteken, im J. 963, unter Xolotl: von Norden, von Chicomoztoc, herkommend; und ſiedelten ſich um den See Tezcuco und im mexicaniſchen Thale an. Sie unterwarfen die wenigen Tolteken, welche unter dem Namen von Culhuas am See wohnen geblieben waren. Nach ihm hätten die Chichimeken nicht aztekiſch geſprochen (vgl. Gallatin 159[aa]): eine Anſicht, in welcher er von allen Schriftſtellern (1) abweicht und die Gallatin nicht theilt. Nach Ixtlilxochitl war der chichimekiſche König Techotlalatzin (Gall. 154), welcher 1253 zur Regierung kam, der Erſte, der das *nahuatl* oder die mex. Sprache ſprach; er befahl den Chichimeken, beſonders den Beamten, ſich dieſer Sprache zu bedienen, und begünſtigte überhaupt die Tolteken ſehr. Über das Volk der Chichimeken und die Dunkelheit in ihrer Geſchichte ſ. noch Gallatin I, 205[m]-6[aa]. Waldeck (*voy. dans la prov. d'Yucatan* p. 23) zweifelt an den Chichimeken, weil ihre Sprache keine Spuren hinterlaſſen habe.

Amaquemecan: 1) groſse Stadt der mexicaniſchen Urgeſchichte, Vaterland der Chichimeken; ſie wird, eben ſo wie Aztlan und Huehuetlapallan, nördlich von Anahuac geſucht; 2) alte Stadt, jetzt *Mecameca* genannt, bei Puebla. — Die Etymologie iſt nicht ſehr deutlich; dem Worte ſteht zur Seite *Aztaquemecan* (ein alter Ort bei Otumba). Der erſte Theil iſt bei letzterem *aztatl* weiſser Reiher, bei dieſem *amatl* Papier (urſprünglich von der Maguey-Pflanze) oder *amaitl* Lagune, Haff (eigentlich: Meeresarm); den Meeresarm könnte Jemand trefflich paſſend finden für den Meerbuſen von Californien. Der zweite Theil, wenn er mit *qu*, wie gewöhnlich geſchieht, geſchrieben werden

(1) Auſser Boturini, der daſſelbe annimmt; ſ. unten § 30 *Tlaxcallan*.

ſoll, müſste entweder auf *quemi* anziehen oder tragen (ein Kleidungsſtück; *tlaquemitl* Kleid, Zeug) gedeutet werden (*can* bleibt ſicher die Ortsendung); oder man müſste einen Verſuch machen ihn aus der Poſtpoſ. *c*, dem Poſſeſſiv-Charakter *e* und der Plural-Endung *me* zuſammenzuſetzen (Ort der Beſitzer oder Inhaber des Meerbuſens): was mir etwas zu kühn ſcheint. Die Endung *mecatl* tritt uns in Völkernamen (vgl. oben S. 16$^{m/-n}$ *Olmecatl* und das eben dageweſene *Chichimecatl*, 79^{n}), ſo wie hier *mecan* in Ortsnamen öfter als eine Schwierigkeit entgegen. Man kann nicht wohl wagen eine Flexions-Endung, wie das plurale *me* iſt, mit Ableitungs-Endungen, wie das gentile *catl* und die Ortsendung *can* ſind, zu verſehen: da die Derivation durch Endungen am reinen Stamme (ohne *me*) geſchehen müſste; obgleich dieſe groſse Anomalie und dieſe Geſetzloſigkeit, — als welche auch der Eingang von Flexionsformen und Pluralen in die Compoſition anzuſehen iſt —, ſich in den Sprachen, und eben ſo in der mexicaniſchen, nicht wegläugnen läſst. (1) Auf der andern Seite trägt man Bedenken, in jenen Namen geradezu das Subſt. *mecatl* Strick zu finden, das allerdings auch von der Geſchlechtsreihe gebraucht werden könnte, wie das Abſtractum *mecayotl* geradezu Geſchlechtslinie bedeutet (vgl. noch *calmecatl* langer Gang, Corridor: von *calli* Haus; alſo *mecatl* = lange Reihe); man müſste dann *Chichimecatl* deuten als: Einer von dem Geſchlechte der *Chichi* oder Hunde. Gelegentlich kann *mecatl* übrigens Gentilform von Ortsnamen auf *man* ſeyn, wie: *Acolmecatl*, ein Einwohner aus *Acolman*. Aber von *mecatl* kann man nicht *mecan* am Ende von Ortsnamen, wie hier, ableiten. Ich neige mich daher dazu beide Städtenamen mit *c* ſtatt mit *q* zu ſchreiben: *Amacuemecan*, *Aztacuemecan*; wobei wieder zwei Etymologien für den zweiten Theil möglich ſind. Man kann nämlich darin das Wort *cueitl* Weiberrock finden, in welchem *itl* wegfallende Endung iſt; man müſste dann *me* wieder als Plural-Endung anſehn. (2) *amacueitl* könnte ein Rock aus Maguey-

(1) So ſcheint Totomehuacan (Dorf in Puebla) wirklich vom Plural *totome* Vögel (*sing. tototl*) gebildet zu ſeyn; aber ganz beweiſend iſt der Ortsname Totomixtlahuaca, Real in der Diputacion Sultepec: ein Compoſitum aus *totome* Vögel und *ixtlahuaca* (auch *ixtlahuatl*) Flur, Savanne: Flur oder Savanne der Vögel.

(2) Ich bemerke, wie die Auffaſſung des *me* als der Plural-Endung noch die Schwierig-

Papier, *aztacueitl* eine ähnliche Benennung ſeyn; oder man müſste den Namen ſehr bildlich nehmen, indem man in *ama* das Wort *amaitl* Meeresbucht ſuchte. Für die letztere Deutung, ſo ſchwierig und gewagt ſie erſcheint, ſpricht *Amacuecan* Name eines alten Ortes am See Chapala, den wir ganz einfach durch *amaitl* Lagune und *cueitl* Weiberrock ſcheinen löſen zu müſſen; und der auch eine Rechtfertigung für die Schreibung *Amacuemecan* mit *cu* enthält. Dennoch können wir auch das, überall ſo wenig paſſende *cueitl* aufgeben, und uns zur Erklärung dieſer drei Namen auf einen alten Stamm *cue* ſtützen, den ich hier nicht näher entwickeln will. Ich ziehe aber eine andere Etymologie obiger zwei Ortsnamen vor: nämlich die von *cuemitl* Ackerland; einem Subſt., abgeleitet vom Verbum *cuema* ſäen. *cencuemitl* iſt die aufgeworfene Erde, der Erd-Rücken zwiſchen zwei Furchen; es bedeutet auch: ein Geſchwader, Schwadron. Man hat nur den Anſtoſs des *e* ſtatt *i*, und die Frage zu überwinden, ob von *cuemitl* die Ortsform nicht *cuencan* lauten müſste? *Amacuemecan* würde alſo ſeyn: Acker oder Gefilde der Lagune oder des Meerarmes, *Aztacuemecan*: Reiher-Gefilde.

§ 28. Über 100 Jahre nach den Chichimeken, im J. 1178 nach Humboldt (*Cord.* II, 389; *Essai pol.* I, 347), kamen die Stämme der Nahuatlaken (ſ. ſie entwickelt oben S. 8^{m}-9^{m}) nach Anahuac: d. h. nur 6 Stämme, indem zu Chicomoztoc, wie ſchon oben angegeben (S. 7 Anm. 1), die Azteken ſich von den übrigen Stämmen trennten, noch länger hier weilten und die 6 anderen Stämme vorausrückten. Der Name dieſer Station auf der gemeinſamen Wanderung iſt bezeichnend, er bedeutet: die 7 Höhlen, und iſt aus *chicome* ſieben und *oztotl* oder *oztoc* Höhle zuſammengeſetzt. Clavigero (I, 161) ſucht dieſe Station in den Ruinen „eines groſsen Gebäudes", welche ſich, wie ſchon oben (S. 67^{a}) erzählt, 20 *miglia* ſüdlich von der Stadt Zacatecas befinden. Übrigens iſt Chicomoztotl (auch: die 7 Höhlen) nach einigen Sagen der Name des Wohnſitzes des erſten Menſchen.

Acht Jahre nach Anſiedlung der Chichimeken in Tenayucan, ſo lautet die von Clavigero angeführte Sage, kamen 6 Häuptlinge, wohl die 6

keit hat, daſs ſie, wie jede Plural-Endung, nur an Belebtes treten kann; man hätte daher hier nur noch die Ausflucht, der Compoſition *amacueitl* einen perſönlichen Sinn zu geben: ein ſo Bekleideter.

Stämme der Nahuatlaken bezeichnend, aus einem Lande nicht weit von Amaquemecan, wahrfcheinlich aus Aztlan. Da keine oder eine mannigfaltige Beftimmung zwifchen den 6 Stämmen in der Zeit der Einwanderung gemacht wird, fo will ich ihre Reihe, die wir bald fo: Xochimilker, Chalker, Tepaneken, Colhuer (Acolhuer), Tlahuiken, Tlascalteken; bald (Clav. I, 161) fo: Xochimilker, Tepaneken, Colhuer (Acolhuer), Chalker, Tlahuiken, Tlascalteken u. f. w. gegeben finden; alphabetifch einrichten, und die 6 (7) hier zufammenfaffen. Die meiften Namen find nur Ableitungen (*Gentilia*) von den Städten, welche die Stämme nach ihrer Niederlaffung in Anahuac bewohnten.

Chalco ift abgeleitet von einem Stammworte *challi*, das wir nur aus feinen Derivatis kennen. Der Name, für den wir noch die, freilich unfrer Deutung anheim gegebene, Hieroglyphe zum Anhalt haben (f. Clav. II, Tafel 3 nach p. 192 No. 2), wird nach Überlieferungen (f. Clav. II, 253 und Alex. von Humboldt) zwar Ort der Edelfteine oder: in dem Edelfteine (fo Clav.) überfetzt; diefe Deutung fcheint mir aber nur aus dem Worte *chalchihuitl* entnommen (bedeutend: Smaragd, befonders roher, unbearbeiteter; auch Edelftein gemeinhin): von welchem es ganz ungewifs ift, ob es von *challi* abgeleitet oder mit ihm in Verbindung gefetzt werden darf. Clav. tadelt den Acofta, welcher den Namen durch: in den Mündern (*in oribus*) überfetzt. Acofta's Deutung fteht aber doch dem wirklichen *challi*, wie es als 2tes Glied der Compofition erfcheint, näher; *camachalli* (von *camatl* Mund) heifst: Kinnbacken, *tenchalli* (von *tentli* Lippe) Bart (als Körpertheil). Als *primum compositi* finden wir das unbekannte Wort in *chalcuitlatl* (*challi*+*cuitlatl* Koth, *merda*), einem Kraute (*hierba de la golondrina*). Andere Formen hat man eher zu dem Stamme *chalani* zu ziehen, welcher: zerbrechen (*v. n.*) und in Ableitungen zugleich ein klapperndes Geräufch bezeichnet; *quachachal* Grofskopf (von *quaitl* Scheitel, Kopf) kann man zu beiden rechnen. — Chalco, Stadt und See im mex. Thale, war im Alterthum ein bedeutender Staat unter mexicanifcher Hoheit. Die Chalker find ein Stamm der Nahuatlaken. Die *Venta de Chalco* ift eine Venta bei der Stadt Mexico.

§ 29. Ich werde hier die Colhuer und Acolhuer neben einander behandeln, obwohl nur eines diefer Völker zu den Nahuatlaken gehört, das andere nicht. Denn ich habe von einer grofsen Verwirrung zu reden, in

welche die Schriftſteller zwei verſchiedene Stämme, die Colhuer und Acolhuer (letzterer Name iſt der erſtere mit dem Zuſatz von *atl* Waſſer: Waſſer-Colhuer), mit einander gebracht haben. Die Verwirrung ſchwebt beſonders darüber, daſs einige die Colhuer, andere die Acolhuer zu einem Stamm der Nahuatlaken machen; auſserdem giebt es aber auch Verwechslungen des einen Volkes mit dem andern ohne Rückſicht auf dieſen Punkt. Die verſchiedenen Nachrichten laſſen Eine Nation unter den 6 Stämmen der Nahuatlaken im J. 1178 in Anahuac einwandern, oder allein zu anderer Zeit, oder ſchon früher da wohnen; oder mit den Azteken zuſammen im J. 1196 kommen. Was Colhuer und Colhuacan an ſich waren: ein kleines Reich vor der Ankunft der Azteken, dem dieſe eine Zeit lang als Knechte unterworfen waren und welches ſpäter unter mexicaniſche Hoheit kam; und was Acolhuer und Acolhuacan an ſich: das Reich Tezcuco: iſt nicht zweifelhaft; nur ob die Gründer dieſes oder jenes Reichs Nahuatlaken, oder ein Stamm neben oder vor ihnen waren. Clavigero ſagt expreſs (I, 152), daſs die ſpaniſchen Geſchichtsſchreiber die Colhuer meiſt mit den Acolhuern verwechſeln. Er zählt die Colhuer zu den Nahuatlaken (I, 151, 152, 161). Prescott (I, 15 Anm. 22) bemerkt, daſs Humboldt und die meiſten Schriftſteller nach ihm Colhuer und Acolhuer verwechſeln. Die zwei von ihm nachgewieſenen Stellen in Humboldt's *Essai politique* betreffen aber nicht die Frage wegen der Nahuatlaken; ſondern Humboldt hat nur, an beiden Stellen, bei Einem Factum Acolhuer ſtatt Colhuer geſchrieben: indem er nämlich T. I. p. 414 ſagt, daſs im J. 1314 die Mexicaner in die Sklaverei der Acolhuer verfielen; und T. II. p. 37 noch weiter geht, ſagend, daſs die Mexicaner „in die Sklaverei der Könige von Tezcuco oder Acolhuacan fielen". Es iſt ein allgemeines Verſehen von ihm; er wollte ſagen: in die Sklaverei der Colhuer oder der Könige von Colhuacan (nicht Tezcuco). Dieſer Irrthum berührt die Frage nicht, ob die Colhuer oder Acolhuer der nahuatlakiſche Stamm waren. An mehreren Stellen der *Vues des Cord.* nennt Humboldt die Acolhuer neben den Nahuatlaken, aber er fügt auch die Azteken bei: ſo daſs er durch dieſe Stellen noch nicht ausſpricht, er nehme die Acolhuer für einen verſchiedenen Volksſtamm. So zählt er *Cord.* I, 257-8 auf als Einer Sprache: Tolteken, Chichimeken, Nahuatlaken, Acolhuer, Tlascalteken, Azteken; I, 96 dieſelben ohne Nahuatlaken; im *Essai pol.* I, 353 nennt er zuſammen: Tolteken, Chichimeken, Acolhuer, Nahuatlaken. In Wirklichkeit aber be-

trachtet er die Acolhuer als Nahuatlaken (ſo in den *Cord.* II, 389 und *Essai pol.* I, 413). Er weicht darin von Clavigero ab; iſt aber im Einklange mit Sahagun, welcher (III, 145) die Acolhuer zu den Nahuatlaken rechnet. Auch Gallatin iſt dieſer Meinung (*ethnol. soc.* I, 204-5); nach ihm waren die Colhuer kein Stamm der Nahuatlaken: „*they were clearly distinguished from the Acolhuas*".

Colhua heiſst der eine Volksſtamm: nach Clav. Nahuatlaken; nach Sahagun, Humboldt und Gallatin nicht Nahuatlaken. Die Etymologie läſst ſich ſchwerlich beſtimmen: es kann von *coloa* krümmen kommen, darauf kann man die Hieroglyphe für Colhuacan — nach Clav. ein buckliger Berg (nach Gallatin I, 205 jedoch *a horned mountain*) — deuten; aber was kann *col* alles, beſonders im Dunkel der Zeit, ſeyn! Entſchieden unglücklich iſt Gallatin in der Deutung geweſen, die er verſucht (I, 204-5), indem er *colhua* für den Plural von *colli* Groſsvater erklärt und durch „Vorfahren" überſetzt. Wenn *colli* auch aztekiſch Groſsvater heiſst, ſo folgt daraus nicht, daſs ſein Plural Vorfahren bedeute; im Gegentheil ſind die Verwandtſchafts-Benennungen in den amerikaniſchen Sprachen ſehr ſpeciell und in ihrem Bereich ſehr beſchränkt. Ferner iſt *colhuan* (immer doch noch nicht *colhua*!) nur der Plural für *pronomina possessiva*, nicht für das Wort allein; endlich iſt *Colhua* als Singular zu betrachten: und fragte es ſich noch, wie der Plural (die Colhuer) laute. Ich bemerke noch für die Etymologie, daſs *hua* die Poſſeſſiv-Endung ſeyn kann, bedeutend: Beſitzer. — Die Colhuer gründeten im mex. Thale die Stadt und das Reich Colhuacan, vor dem Erſcheinen der Azteken in dieſer Gegend: welche Nation ſelbſt eine Zeit lang in ihrer Sklaverei ſchmachtete; ſpäter kam der Staat unter mex. Hoheit. Nach Ixtlilxochitl waren die Colhuer Überbleibſel der Tolteken, welche am mex. See wohnten; ſie wurden den Chichimeken zinsbar, blieben aber ein eigenes Reich. Nach ihm plünderten die Azteken kurz nach ihrer Niederlaſſung in Mexico die Stadt der Colhuer.

Colhuacan (Ortsform von *Colhua*) hieſs: 1) ſchon der Berg oder das Gebirge der mex. Urgeſchichte, wo der Kahn des Coxcox nach der groſsen Fluth auf das Trockene kam; 2) der eben bei Colhua erwähnte Staat und die Stadt im mex. Thale. — Daraus iſt ohne Zwei-

fel entſtanden Culiacan: das alte *Huei-Colhuacan* (Station der Nahuatlaken), *villa* in Cinaloa, in 24° 40′ N. B. und 109° W. L. von Paris (ſ. Humb. *Essai pol.* II, 245 und Mühlenpf. II, 407-8); zugleich Fluſs (*rio de Culiacan*) in derſelben Gegend [Haſſel, Ward], welcher ſich in das ſtille Meer ergieſst. Nuno de Guzman legte 1530 in Culiacan eine Colonie an. — Culhuacan nennt auch unerklärlicherweiſe Juarros (in der oben S. 73[m] angegebenen Stelle), und nach ihm Culiacan die Geographie von Haſſel, die alte Stadt, deren Trümmer bei Palenque zu ſehen ſind. Auf dieſelbe Weiſe erklärt er die Trümmer bei Ocoſingo, nahe bei Palenque (in der Prov. Ciudad Real von Chiapa), für die alte Stadt Tulhá (Tula). (1) Ich ſetze eine merkwürdige, zweite Stelle über dieſe zwei Ruinenſtätten (*Hist. de Guat.* I, 14) hierher, wo Juarros (aber hier nur berichtend) bemerkt, daſs man in beiden Städten eine ägyptiſche Colonie hat finden wollen: *Sto. Domingo Palenque, pueblo de dicha Provincia de Tzendales, en los confines de la Intendencia de Ciudad Real y Yucatan. Es cabezera de curato; de clima benigno y sano, pero de corto vecindario. Se hà hecho famoso por haberse encontrado en tierras de su juridiccion los vestigios de una Ciudad muy opulenta, que se le ha dado el nombre de Ciudad del Palenque: corte sin duda de algun Imperio, aun de las Historias desconocido. Se hallaba la expresada Metropoli qual otra Herculanea, sino, como ésta sepultada baxo las cenizas del Vesubio, sí escondida en un vasto desierto: hasta que á mediado el siglo* 18°. *habiendose internado en la citada soledad algunos Españoles, se hallaron, no sin grande admiracion, delante la fachada de una soberbia Ciudad, de* 6 *Leguas de circunferencia: á cuya extension correspondia la solidez de sus edificios, la suntuosidad de sus Palacios, y la magnificencia de las obras públicas: testificando su mucha antiguedad los Fanos, Aras, Numenes, Lapidas y Celaturas, que se ven en ella. Los geroglificos, simbolos y emblemas, que se han encontrado en sus Templos, enteramente semejantes á los de los Egipcios, han hecho pensar que alguna Colonia de estos fundò la Ciudad del Palenque ò de Culhuacan. El mismo juicio se ha hecho*

(1) Auch Waldeck ſieht bei Ocozingo die Ruinen von Tulhâ (*voy. dans la prov. d'Yucatan* p. 46-47).

de la de Tulhá, cuyas ruinas se ven cerca del Pueblo de Ocosingo, en el mismo partido. — Über die Gröfse diefer Trümmer fagt er an jener anderen Stelle (II, 55): ... *las suntuosas Ciudades de Culhuacan y Tulhá, cuyos vestigios se ven cerca de los Pueblos de Palenque y Ocosingo; especialmente en la primera se admiran todavia algunos edificios, que nos persuaden, que la Ciudad de Culhuacan competia en magnificencia con las primeras Cortes de la Europa. Llama la atencion la suntuosidad de sus Templos, en los que se observan muchos vestigios de la fabula: se ven en ellos geroglificos, simbolos y empresas de la Mitologia; se encuentran tambien rastros de soberbios Palacios; se halla casi entero un famoso equeducto* (sic), *de tanta capacidad, que puede un hombre pascarse por èl. Pero quando llegaron los Españoles, ya habia decaido esta Provincia de su antiguo explendor, pues no encontraron Ciudad alguna, ni edificio que llamase la atencion, ni civilidad y policía en sus habitadores.*

C. S. Rafinesque (f. deffen *Atlantic journal, Philad.* 1832-33. 8° p. 5) giebt der Ruinenftadt bei Palenque, mit grofser Zuverficht, den Namen Otolum. Er fpricht (in einem Briefe an Champollion aus Philadelphia vom Januar 1832, dem erften von dreien) von den „*monuments of Otolum, near Palenque, the American Thebes*"; er erwähnt wieder der „*antiquities fifteen miles from Palenque, which are wrongly called by that name*"; hinzufügend: „*I have restored to them the true name of Otolum, which is yet the name of the stream running through the ruins.*" — Man ahndet nicht, wohin diefs gehen will! es bringt den Autor zu Tula: alfo Tula bei Palenque, das Andere bei Ocozingo finden! So fagt er in einem 2ten Briefe an Champollion (Philad. Febr. 1832, im *Atlantic journal* p. 43): *We find among the ancient dialects of Chiapa, Yucatan and Guatimala the branches of the ancient speech of Otolum. Nay, Otolum was perhaps the ancient TOL or TOLA, seat of the Toltecas* (1) (*people of Tol*) *and their empire.* Diefe Deutung

(1) Diefs hindert aber den Verf. nicht, anderwärts (p. 129) zu fagen: *Colhuacan (meaning holy old place) is the name given by the Mexicans to the immense ruin of Otolum near Palenque;* und p. 196: *On the River Tulija, which means water of TUL, near the ruins and navigable, is a stone bridge* ... Diefe letzte Stelle ift aus dem fogenannten 3ten Briefe an Champollion: *Some remarks on the Ruins of Otolum near Palenque* (*Atl. journ.* p. 195-6); derfelbe war im März des J. 1832 gefchrieben.

gehört aber wieder zu einem fehr grofsartigen Phantafiebilde, wie fie diefem vielfeitigen und thätigen nordamerikanifchen Naturforfcher eigen find, wenn er fich auf dem Gebiete der Völker- und Sprachen-Verhältniffe bewegt; zu einer Zufammenfaffung der neuen mit der alten Welt unter der Ägide der Atlantis! In einem Auffatze, betitelt: *the Atlantic Nations of America*, fagt Prof. Rafinesque (*Atlantic journal* p. 8) fo: *The Ocean separating Europe and Africa from America is yet called the Atlantic ocean, our litoral states are called the Atlantic states. The Atlantes of North Africa, who gave their name to the Atlas mountains, and whose descendants exist there as yet under the names of Tuarics, Berbers, Shelluh, Showiah etc., were one of the primitive nations of both continents. They came to America soon after the flood, if not before; colonised and named the Ocean and the islands in it, as well as America, which was called the Great Atlantis, or rather ATALA, meaning the first or main land. This name is preserved in Hindu traditions. The Atlantes were not the only primitive colonists of America, but they were the most conspicuous and civilized. Their true name was Atalans. They may have been the founders of Otolum and many other ancient cities. Their descendants exist to this day in America, under the names of Talas or Tarascas, Atalalas, Matalans, Talegawis, Otalis or Tsulukis, Talahuicas, Chontalas or Tsendalas etc., from Carolina to Guatimala .... This could be proved in many ways, and by their languages compared with those of their African brethren, Tuarics, Guanches etc., after a separation of nearly* 5000 *years. But the proofs would fill a volume. ... It remains* (p. 9) *here to survey the genuine branch of Atalans, eldest perhaps of the American Atlantes. Among this, the best known* (*and yet hardly known*) *are the Tarascas of Michuacan in West Mexico .... Their true name is TALA, and TALA, S, CA, meaning Tala, self, the, or in our idiom the very-self Tala.* — Die Gätulier find (p. 41): *GE-TULA, or Tulas of the plains.* — In einem Auffatze: *the Cradle of Mankind or the Imalaya Mountains: But the collective name* (p. 102) *of these lofty regions was very anciently designated by appellations — the roots of which were TAL, TOL, TUL, meaning tall, high, ... as it does yet in many languages, the English, Chinese and Arabic for instance. Such were*

TOLO, T'HALA, TALAHA, TULAN etc. in the old Sanscrit and primitive languages of Asia. Whence came the Asiatic ATLAS and also the ATLANTES of the Greeks, who, spreading thro' the world Westerly, gave these names to many other places and nations. Some of these ancient and modern names will be mentioned as examples: Talaha ancient name of Tulan or Turan ... Tolotes, Scolotes, the ancient Scythians and Turks ... Telinga ... Patala .... Out of Asia these names abound also, since the Talas or Atlantes occupied or conquered Europe and Africa, nay went to America in very early times... In Greece they became Atalantes, Talautians of Epirus, Aetolians .... They gave name to Italy, Aitala meaning land eminent ..... These African (p. 103) *and Spanish Atlantes gave their name to the Atlantic Ocean and to the great Atlantis or America! called in the Hindu books Atala or Tala-tolo, the fourth world, where dwelt giants or powerful men. — America is also filled with their names and deeds from Mexico and Carolina to Peru. The Tol-tecas people of Tol, and Aztlan, Otolum near Palenque, many towns of Tula and Tolu. The Talas of Michuacan, the Matalans, Atalans, Tulukis etc. of North America etc.*

Hueicolhues (ſpaniſche Form; die groſsen Colhuer, von *huei* groſs), nach Mühlenpfordt (II, 402[n]) ein Volksſtamm in der Prov. Cinaloa, der zu den Coras gehören ſoll; die Merkwürdigkeit dieſes Namens, wenn er auch nur von *Hueicolhuacan* abgeleitet ſeyn ſollte, habe ich ſchon oben (S. 68[mm]) hervorgehoben.

Hueicolhuacan (Groſs-Colhuacan), eine Station der Nahuatlaken auf ihrer Wanderung: das jetzige Culiacan in Cinaloa (ſ. vorhin S. 86[a]), am Meerbuſen von Californien.

Acolhua (*Colhua* mit Vorſatz von *atl*: Waſſer-Colhuer; doch könnte man den Namen auch unabhängig conſtruiren: Volk von der Krümmung der Waſſer; wenn man nämlich in *col* das Verbum *coloa* krümmen annehmen will; von *acolli* Schulter kann es nicht wohl kommen): ein Volk, das zur Zeit des Königs Xolotl aus dem Lande *Teo-Acolhuacan* zu den Chichimeken wanderte, die ſich mit ihnen verſchmolzen und dieſelbe Benennung annahmen. Über ihre Verbindung mit den Chichimeken und Tolteken ſ. Humb. *Cord.* 1816 II, 390. Hum-

boldt, der die Acolhuer zu einem der 7 Stämme der Nahuatlaken macht, läfst fie mit den Azteken zufammen im J. 1196 in Anahuac erfcheinen (*Essai pol.* I, 347). „Einige Jahre nach den 6 Häuptlingen" (Führern der 6 Stämme der Nahuatlaken ohne die Azteken; f. oben S. 82^{nf}-83^{a}), berichtet Clavigero, „kamen 3 Häuptlinge mit einem acolhuifchen Heere; ihr Vaterland war Teo-Acolhuacan bei Amaquemecan." Nach Ixtlilxochitl in feiner Gefch. der Chichimeken (vgl. Gallatin I, 152) langten die Acolhuer 47 Jahre nach des Chichimeken Xolotl Niederlaffung in Anahuac, 1011, aus einem fernen Theile von Michuacan kommend, im mexicanifchen Thale an und vereinigten fich mit den Chichimeken. Sie waren mit diefen gleichen Urfprungs, und beftanden aus 3 Stämmen: den Tecpaneken (f. über diefe unten S. 92), Otomiten und eigentlichen Acolhuern; fprachen verfchiedene Sprachen und hatten befondre Oberhäupter. S. weiter über die Gefchichte von Acolhuacan Gallatin I, 152 sqq. Prescott erkennt in den Azteken und Acolhuern die wichtigften der Stämme, welche fchnell auf die Chichimeken in der Einwanderung folgten: alles Stämme von bedeutender Civilifation, derfelben Sprache und vielleicht deffelben Stammes mit den Tolteken. Er meint (I, 13): „dafs die Acolhuer wohl die Bildung der wenigen zurückgebliebenen Tolteken annahmen, und fie den Chichimeken mittheilten, von denen ein grofser Theil fich mit ihnen vermifchte." Die Acolhuer wurden 1418 von den Tepaneken angegriffen und unterjocht, nachher aber wieder befreit (vgl. weiter unten S. 92^{mf} Tepanecatl, auch Presc. I, 146). — Von dem Volksnamen *Acolhua* foll herkommen Ulua, der Name des Caftells von Vera Cruz, *San Juan de Ulua*. Als nämlich Cortes auf diefer kleinen Infel gelandet war, fanden die Spanier einige frifch geopferte Leichname dafelbft; und da fie die Eingebornen nach der Urfach diefer Grauſamkeit fragten, riefen diefe aus: *Acolhua*, indem fie nach Weften zeigten: womit fie fagen wollten, es fei auf Befehl der Mexicaner (bei den fernen Völkern hatte der Name *Acolhua* eine fehr allgemeine Bedeutung) gefchehen. Diefes *Acolhua* corrumpirten die Spanier, und nannten die Infel wie das nachher auf derfelben gebaute Caftell *San Juan de Ulua*. So lautet diefer Bericht. — Ulua heifst auch ein Flufs in Honduras (Juarros I, 38), welcher von Comayagua herkommt und in den Meerbufen geht. Ob er mit Col-

huern eine Beziehung hat oder einer einheimiſchen Sprache entſproſſen iſt, bleibt unbekannt; den Namen mit einem ſpaniſchen Perſonennamen zuſammenzuſtellen, hat immer die letzte Wahrſcheinlichkeit, weil dieſer *Ulloa* heiſst.

Acolhuacan (Ortsform von *Acolhua*): das berühmte Reich der Acolhuer im mexicaniſchen Thale, deſſen Hauptſtadt Tezcuco war. Es war eine Ingredienz des Landes Anahuac; und ſtand unter eigenen Königen: oft Verwandten der Könige von Mexico, und gewöhnlich im Bunde mit denſelben. Es wurde, gleich Mexico, im Jahre 1521 von Cortes erobert, worauf der Name erliſcht.

Teoacolhuacan (Götter- oder göttliches *Acolhuacan, Acolhuacan* der Götter): ein altes Reich, in der Nähe von Amaquemecan zu ſuchen, das Vaterland der Acolhuer.

Tetzcoco: über die Etymologie läſst ſich nichts ſicheres ſagen, ſo zuverſichtlich auch Prescott (I, 13), wohl nach Ixtlilxochitl, den Namen durch *place of detention* überſetzt: weil mehrere Völkerſtämme hier geraſtet hätten. + *tetz* iſt ein Stamm, der, vielleicht mit *tetl* Stein zuſammenhangend, in vielen Derivatis (oder auch ſecundären Stammwörtern) und in mehreren Compoſitis erſcheint; z. B. in den *deriv.*: *tetzahua* dick werden oder machen; *tetzahuia* erſchrecken, beunruhigen 2) für ein Wahrzeichen halten: wovon *tetzahuitl* erſchreckliche Sache 2) Wahrzeichen, Vorbedeutung; *tetzacatl* und *tetzicatl* unfruchtbar (von Geſchlechtern); *tetetzoa* glätten, hobeln; *tetzilihui* Fieberſchauer haben; *compoſita*: *tetzcaltetl* Alabaſter, *tetzcaltic* ſehr glatt, polirt, *tlaltetzmulli* (vorn *tlalli* Erde) Geſtrüpp, Reisbüſchel, *tetzmitl* eine Pflanze; dazu mehrere Ortsnamen. Ein einfaches Wort *tetzco* kennen wir nicht; + *tetzcan* erſcheint als *secundum* in *ultetzcan* Bremſe (*primum*: *ulli* Gummi). Soll man in dem vorderen *co* (da das End-*co* wohl gewiſs die Poſtpoſition iſt) einen zweiten Stamm ſuchen, ſo tappen wir dabei ganz im Finſtern. — *Tetzcoco*, jetzt Tezcuco: *villa*, See, und in denſelben ſich ergieſsender Fluſs im mexicaniſchen Thale, öſtlich von Mexico; war im Alterthume eine ſehr groſse und bedeutende Stadt: ſeit Quinatzin die Hauptſtadt des Reiches Acolhuacan, und Mittelpunkt aller der Cultur, womit dieſe gebildete Dynaſtie ſich umgab; das Athen von Anahuac. Sie öffnete dem Eroberer Cortes friedlich

ihre Thore, ehe Mexico fiel, und war fein Stützpunkt bei der Belagerung dieſer Hauptſtadt. Jetzt iſt ſie die Hauptſtadt des Staates Mexico, indem Mexico für eine Stadt der Föderation gehalten wird. Das Gentile iſt *Tetzcocatl*, ein Einwohner von Tezcuco [Hervas]. — Wir ſehen das End-*co* verſchwinden, wie es immer bei der Poſtpoſition geſchieht, in der Diminutiv-Form *Tetzcotzinco* (Klein-Tezcuco): einem Landhauſe der Könige von Acolhuacan, wahrſcheinlich in der Nähe von Tezcuco gelegen.

§ 30. Tepanecatl (Gentile eines Ortsnamens *Tepan* ſteiniger Ort, von *tetl*), aber auch Tecpanecatl (welches *gentile* von *tecpan* fürſtlicher oder königlicher Pallaſt iſt; *tecpan* nannte ſich auch ein Stadtviertel des alten Mexico; ſ. unten § 42): hieſs nach den meiſten Berichten ein mächtiger Stamm der Nahuatlaken, welcher nach Ixtlilxochitl (ſ. dieſen näher) mit den Acolhuern kam. Nur ihre eigne Erzählung (ſ. Torquemada und Humb. *Cord.* I, 164) weicht davon ab, nach der ſie nicht von aztekiſcher Abkunft, ſondern Nachkommen der „acolhuiſchen" Könige waren, welche vor der Ankunft der Azteken Anahuac beherrſcht hatten. Dieſer Angabe folgend, nennt Humboldt die Tepaneken *Cord.* II, 386 und *Essai pol.* I, 411 mit unter den uralten Völkern Mexico's. — Vor der Ankunft der Azteken ſtifteten die Tepaneken das Reich von Azcapozalco, hielten dieſe lange Zeit tributär; und bildeten, durch die Uſurpation des Reiches Acolhuacan, eine bedeutende Macht: bis ſie durch die vereinten Waffen der alten Königsfamilie von Tezcuco und der Mexicaner 1425 derſelben beraubt, ihr Reich zerſtört und ſie Mexico unterworfen wurden. Kurze Zeit nachher bildete jedoch der mexicaniſche König Itzcoatl aus dem gröſsten Theile ihres Landes das Königreich Tlacopan, das dann in engſter Verbindung mit dem Reiche Mexico blieb; der übrige Theil war Mexico unmittelbar unterworfen.

Azcapotzalco iſt eine alte Stadt im mex. Thale, einſt Hauptſtadt des Reiches der Tepaneken. — Der Name bedeutet: Ort der Ameiſenhaufen, *azcaputzalli*. Letzteres Compoſitum iſt von *azcatl* Ameiſe und dem nur als *sec. compositi* vorkommenden +*potzalli*, das mit *pozahua* und *popotzoa* aufſchwellen, wie mit *poxahuac* aufgetrieben, ſchwammig Einen, mehrfach verzweigten, Stamm bildet; *tozampotzalli* heiſst ein Maulwurfshaufen (von *tozan* Maulwurf), *quauh-*

putzalli (von *quahuitl* Baum) ein wild verwachſenes Geſträuch oder Wald.

Tlacopan (Ortsform entweder von *tlacotl* Ruthe, Reis, auch Laudanum-Baum; oder von *tlacotli* Sklav, Knecht): im Alterthume Stadt und kleines Königreich weſtlich von Mexico, das von Itzcoatl nach dem Tode des Maxtlaton errichtet wurde, und einige Städte der Tepaneken und die Dörfer der Mazahuer begriff. Vor der Eroberung Mexico's nahm Cortes den König gefangen und die Stadt ein. Nach der Stadt ging der, nach ihr benannte, weſtliche Damm von Mexico über den See Tezcuco. Ein Einwohner der Stadt oder des Reiches heiſst *Tlacopanecatl* [Vet.]. Die Stadt heiſst jetzt Tacuba und iſt *villa* in der Provinz Mexico. — 2) Tacuba heiſst auch ein Dorf in der Provinz Sonſonate (ſ. unten § 60).

Tlahuicatl (Gentile von *tlahuitl* Zinnober: weil in dem Lande ſich viel Zinnober fand) wird die mexicaniſche Form für das Volk der Tlahuiken ſeyn. Daſſelbe war ein Stamm der Nahuatlaken; und hatte nach der Einwanderung einen groſsen Landſtrich, welcher von den ſüdlichen Bergen des mexicaniſchen Thals anfing und bis zu den Cohuixken ſüdlich ſich erſtreckte, inne; dieſes Land hieſs *Tlahuican*: und war unabhängig, bis Itzcoatl den gröſsten Theil deſſelben Mexico unterwarf. Die Hauptſtadt des Landes war Quauhnahuac.

Tlaxcallan (von *tlaxcalli*: Ort des Brodtes oder der *tortillas*: weil das Land ſehr ergiebig an Mais war; *tlaxcalli* ſelbſt iſt nichts als das *partic. pass.* von *ixca*, backen, braten), jetzt Tlascala. Die Tlascaler (*sing. Tlaxcaltecatl*) waren ein Stamm der Nahuatlaken. (1)

(1) In einer Stelle des *Essai pol.* (I, 353) läſst Humboldt aber die Einwohner von Tlascala von den Chichimeken abſtammen. — In Rückſicht auf die Sprache der Tlascaler (Teochichimeken), Chichimeken und anderer Nahuatlaken äuſsert Boturini, im Einklange übrigens mit Ixtlilxochitl (ſ. oben S. 80^{m-mf}, 90^{m}), eine den meiſten anderen Nachrichten entgegengeſetzte Anſicht (vgl. oben S. 79^{nn}, 93^{mm}). Er wirft nämlich an einer Stelle ſeiner *Idea* die Behauptung auf: daſs die aztekiſche Sprache (das *nahuatl*) nur den Tolteken eigen geweſen, und von den ſpäteren Bewohnern Anahuac's (ſogar den Mexicanern!), mit Ablegung ihrer eigenen Idiome, als eine fremde angenommen ſei. *Ni hay lengua,* ſagt er (p. 96), *que en lo cortesano, en lo pulido, en lo tierno, y en lo realzado de sus Metaforas se pueda igualar à esta, como que fuè labrada à golpes de Poesìa en el decurso de las dos Edades, Divina y Heroica, por una Nacion tan ingeniosa y cientifica como la Tultèca; motivo por el qual las Naciones Chichimèca, Mexicàna y Teo-*

Sie liefsen fich anfangs in Poyauhtlan nieder; von da aber durch andere Stämme der Nahuatlaken vertrieben, theilten fie fich: einige fiedelten fich in Tollantzinco und Quauhchinanco, andere um Quauhquechollan an, die dann den Namen Tlascaler verloren; die Hauptmaffe des Stammes ging aber durch Cholula, vertrieb die Olmeken und Xicallanken, und baute die Stadt Tlascala. Durch Tapferkeit und Kriegsluft, durch die fie fich vor allen Völkern von Anahuac auszeichneten, dehnten fie ihr Gebiet aus: das nunmehr in vier Cantone, jeden unter einem Oberherrn, getheilt wurde und die berühmte Republik von Tlascala bildete, regiert durch diefe vier Häupter und einen Senat der Edeln. Sie behaupteten fich in wechfelnder Feindfchaft und Kriegen mit den Mexicanern, Cholulern und Huexotzinken: immer mit den einen gegen die anderen verbündet; auch in dem letzten grofsen Kriege, den Motezuma II gegen fie führte. Der energifche Beiftand, welchen fie dem Cortes während der ganzen Eroberung leifteten und ohne den diefelbe fchwerlich gelungen wäre, hat ihren Namen berühmt gemacht, und verfchaffte dem kleinen Gebiete von Tlascala unter der fpanifchen Herrfchaft viele Begünftigungen und einen Schein von Freiheit. Auch noch jetzt ift das Gebiet von Tlascala vom Staate Puebla, von dem es rings umfchloffen wird, getrennt, und bildet ein Territorium der vereinigten Staaten von Mexico. 2) ift Tlascala ein Dorf in Neu-Leon, 30 *leguas* nördlich von Monterey (f. unten § 36 und § 60); das Dimin. *Tlascalilla* f. bei San Luis Potofi (§ 37).

Xochimilco (von *xochitl* Blume und *milli* Grundftück: Ort der Blumenfelder; Blumenfeld, Blumenplan): im Alterthume eine Stadt, und zwar die gröfste im mexicanifchen Thal nach Mexico und Tezcuco; am See Chalco, mit fchwimmenden Gärten auf dem See, auf denen man eine bedeutende Blumenzucht trieb (daher der Name). Jetzt ift fie ein Dorf; und hat der See fich in zwei befondere Seen getrennt, wovon der eine Xochimilco heifst. Die Xochimilker waren einer der fieben Stämme der Nahuatlaken, und wurden unter Itzcoatl Mexico unterworfen.

§ 31. Einige Zeit nach diefen fechs Stämmen der Nahuatlaken, nach Humboldt (*Cord.* II, 389; *Essai pol.* I, 347) im J. 1196, langte der mäch-

chichimèca (Tlascaler) *y otras muchas repudiaron sus lenguas nativas para ornarse de la* Nàhuatl, *que en breve tiempo se hizo la comun, y lengua de las Cortes Indianas.*

tigſte und wichtigſte, 7te Stamm derſelben, die Azteken, in Anahuac (in Tula) an. S. ihren Artikel oben (S. 6mf-7mf). Im Jahre 1325 der chriſtlichen Zeitrechnung gründeten ſie im mexicaniſchen Thale ihre Hauptſtadt Mexico oder Tenochtitlan:

Mexico: vom Kriegsgotte *Mexitli*, der Hauptgottheit der Nation, benannt, mit dem Orts-Suffix *co*: Ort des Mexitli oder ſeines Tempels; für dieſe Etymologie entſcheidet ſich Clav., und ſie iſt gewiſs richtig; andere Verſuche es abzuleiten, zu unwahrſcheinlich, um ſie hier anzuführen, kann man nachſehn bei Clav. I, 168 und 169 Anm. So nannten die Azteken ihre im Jahre 1325 nach Chr. um das Heiligthum, den nachherigen groſsen Tempel, ihres Gottes Mexitli oder Huitzilopochtli ſich bildende Stadt: die nach gerade zu einer ungeheuren Gröſse anwuchs, und die Hauptſtadt des groſsen mexicaniſchen Reiches wie der Sitz ſeiner Könige wurde. Die Mexicaner ſelbſt ſcheinen ſie mehr Tenochtitlan genannt zu haben: wenigſtens den einen Theil, Tlatelolco nicht mit begriffen; und es ſcheinen die Spanier erſt den Namen Mexico allgemein gemacht zu haben. Die alte Stadt lag auf einer Inſel am weſtlichen Ende des Sees Tezcuco, und war durch drei Dämme: in Norden, Weſten und Süden, mit dem feſten Lande verbunden. (1) — 1519 am 21 April (dem grünen Donnerſtage) landete Cortes mit ſeinen Spaniern an

(1) Ich verzeichne hier einige Wörter der aztekiſchen Sprache, welche auf dieſe Waſſerlage der alten Stadt Mexico Bezug haben oder dieſer Beſonderheit ihre Entſtehung verdanken: *ATZAQUA* (aus *atl* Waſſer und *tzaqua*: verſchlieſsen, zumachen, zuſtopfen; zuſammengeſetzt) bedeutet: Waſſer abfangen, ſtauen (damit es nicht herausgehe; daher *atzaqualoni* Zapfen in einem Teiche), und als *reflexivum*: ſich inſelartig gegen das Waſſer abſchlieſsen, ſich eine Inſel machen. Von dieſem Verbum *atzaqua* ſind abgeleitet: *Atzaqualco* (das *part. pass.* mit der Ortsendung *co*; Bed. = Inſel), ein Quartier der alten Stadt Mexico; *Atzaccan* (unmittelbar vom Stamme *atzaqua*, mit Verkürzung, abgel.: mit der Ortsendung *can*; Bed. ebenfalls = Inſel), ein Ort bei Hernandez; und namentlich *CEMATZAQUALTIN*: eine merkwürdige Form, welche ſpaniſch durch *una vecindad* [Mol.], ein Revier, überſetzt wird. Es iſt von dem *participium* oder Subſt. *atzaqualli* durch das Präfix *cen* (vor Vocalen *cem*): welches zuſammen, auch ganz anzeigt; aber auch 2) eine bloſse Nebenform von *ce*, eins, iſt: abgeleitet; und von dieſer Bildung iſt der Plural (auf *tin*) genommen. Der Sinn des Wortes iſt: die Geſammtheit einer durch Waſſer abgeſchloſſenen Häuſerzahl; Häuſer, die mit einander Eine Inſel bilden, und ihre Bewohner. Wenn die Bedeutung des Wortes, wie die Überſetzung *una vecindad* anzeigt, allgemein die eines Stadtquartiers iſt; ſo kann der Ausdruck (wegen des *atl*) nur aus der beſonderen Lage der aztekiſchen Hauptſtadt entſtanden ſeyn. Vielleicht hat er aber nur in dieſer Hauptſtadt ſelbſt Geltung gehabt.

der Küſte von Veracruz (Clav. III, 15), und hielt nach verſchiedenen Unterhandlungen am 8 November (Clav. III, 79) einen friedlichen Einzug in die Stadt; verliefs ſie 1520, von den Mexicanern hart verfolgt, in der Nacht des 1 Juli (1) (*noche triste*); und nahm ſie am 13 Auguſt 1521 (2) nach einer mühſeligen Belagerung mit Sturm ein, von wo an ſich die ſpaniſche Herrſchaft datirt. Die jetzige Stadt liegt auf dem feſten Lande, indem der See ſich weit nach Oſten, nach Tezcuco zu, zurückgezogen hat; ſie liegt an der Stelle der alten Stadt, iſt aber als eine ganz neue zu betrachten: indem von den alten Gebäuden nichts übrig geblieben iſt; ſondern, was nicht in der Belagerung zertrümmert war, zum Behufe des, 1525 von Cortes begonnenen Neubaues, niedergeriſſen wurde. Die Einwohner der Stadt hieſsen ſchon im Alterthume Mexicaner (*Mexicatl*); ſchwerlich nannte man aber ſo die Bewohner des ganzen Reiches, und das Reich ſelbſt Mexico: wie die Spanier gethan haben, die ſo alle die Länder nannten, welche dem Vicekönig von Neuſpanien unterworfen waren (die bei weitem nicht alle zu der alten Krone von Mexico gehörten); ſo wie man jetzt ſo die aus denſelben, mit Hinzunahme der Chiapas von Guatemala, gebildete Republik nennt.

Tenochtitlan (von *tetl* Stein und *nochtli* Nopal: Ort des Stein-Nopals): der Name, welchen die Stadt Mexico, wenigſtens der eine Theil, Tlatelolco nicht mit inbegriffen, bei den alten Mexicanern ſelbſt hatte. Das Orakel hatte den Azteken geboten ihre Wandrung da zu beendigen, wo ſie einen Adler auf einer aus einem Stein hervorgewachſenen Nopal-Pflanze finden würden; dieſs fanden ſie an der

---

ATZOTZONA, wörtlich: Waſſer ſchlagen (von *tzotzona* ſchlagen 2) [*v.r.*] ſich an etwas ſtoſsen), bedeutet: die Grundlagen einer Mauer legen durch ſtampfen der Erde (*hacer cimiento de pared sobre la tierra pisándola mucho, sin abrir zanja*); wohl auch: durch einrammen von Pfählen, und wohl überhaupt vorzüglich oder allein im Waſſerbau (es bedeutet auch zweitens: Wäſche waſchen durch ſchlagen gegen einen Stein, wie es noch jetzt im Lande Sitte iſt); davon kommt *ATZOTZONTLI*, Grundmauer oder Grundpfahl eines Gebäudes in einem See (*estaca de cimiento de edificio, donde hay laguna*). Die ſpan. Überſetzung des Verbums iſt wieder allgemein, ohne Rückſicht auf *atl*; aber die Ausdrücke werden wieder entweder allein von der Stadt Mexico gelten; oder, wenn ſie allgemeiner ſind, aus ihrer beſonderen Bauart entſtanden ſeyn.

(1) Bernal Diaz ſetzt den 10 Juli, an welchem Tage aber Cortes nach ſeinem eignen Bericht in Tlascala eintraf; ſ. Clav. III, 135-6.

(2) Clav. III, 227 und 232.

Stelle, wo ſie Mexico erbauten: und daher kommt der Name. (S. darüber auch Prescott I, 15-16[a].) Ein ſolcher Nopal auf einem Stein (aber ohne Adler, der im Namen nicht vorkommt) war die Hieroglyphe der Stadt Mexico. Die neue Republik hat den Adler auf dem Nopal zu ihrem Wappen gemacht. — Tenochker (wahrſcheinlich mexicaniſch *Tenochcatl*) nannten ſich die Bewohner des einen Theils der Stadt, zum Unterſchiede von den Tlatelolkern.

Tlatelolco, ein Theil der alten Stadt Mexico. Schon auf der Wanderung brach Zwietracht unter den Azteken aus. Nachdem Tenochtitlan erbaut war, ſonderte ſich die andere Parthei ganz ab, und baute 1338 auf einer anderen Inſel des Sees Tezcuco die Stadt Tlatelolco (wohl nicht, wie es ſcheinen kann, abzuleiten von *tlatelli* kleine Anhöhe, groſser Erdhaufen; und dem Stamm von *ololoa*: rund machen 2) ſammeln, aufhäufen [vgl. *olli*]: wegen eines Erdhaufens oder einer Schanze, welche ſie errichteten; ſondern es liegt wahrſcheinlich *tlatelli* nicht unmittelbar, und *ololoa* gar nicht darin, was auch *Xaltilolco* beſtätigt: und es iſt vielmehr das ganze Wort *partic. pass.* eines in Derivatis erſcheinenden Stammes + *teloa* oder + *tiloa* (1)), zu-

(1) + *teloa*, + *tiloa* erſcheint als 2ter Theil in *mateloa*, *matiloa* (vorn *maitl*, Hand): mit der Hand reiben, verwunden; mit Salben beſtreichen, ſalben (davon *decomposita*: *quechmateloa* oder — *tiloa*, *ix-a-matiloa*, *ix-mamatiloa*); und reduplicirt als *teteloa*: mit dem Ellbogen ſtoſsen. *tlatelolli* wäre das regelmäſsige *partic. pass.* von dieſem uns entſchwundenen Verbum *teloa*, und von *tlatelolli* iſt der Stadtname *Tlatelolco* die Ortsform. Das *pron. tla* (etwas), welches für das einfache Wort nothwendig iſt, verſchwindet, wenn ein wirkliches Subſt. vorn antritt; daher ſind directe Derivata von *tlatelolli*, *tlatelolco* die Ortsnamen *Xaltilolco* (vorn *xalli*, Sand), früherer Name für Tlatelolco; und *Ocotelolco* (*primum*: *ocotl* Fichte), einer der 4 Cantone von Tlascala. Von *teloa* iſt ein nächſtes Derivatum + *teliuhcatl*, + *tiliuhcatl* (als entſpringend aus einem *verbum neutrum telihui*, unmittelbarem Ausfluſſe der activen Form *teloa*), welches als *secundum* in *ix-teliuhcatl*, *ix-tiliuhcatl* Backe (*primum*: *ixtli* Geſicht) auftritt.

Das Subſt. + *telli*, + *tilli* erſcheint als *secundum*: mit dem *pron. tla* in *tlatelli*, *tlatilli* kleine Anhöhe, groſser Erdhaufen (davon wieder, durch Vorſatz von *calli* Haus: *callatelli* Weiler, *Callatitlan* Dorf bei Atlatlauca); mit *tetl* Stein, oder auch nur reduplicirt, in + *tetelli*, das nur vorkommt: *a*) mit Vorſätzen: *tlalli* Erde in *tlaltetelli* Erdhaufen *b*) in Ortsformen: *tetella* rauhe, gebirgige Gegend (auch 3 Ortsnamen in Mexico: *Tetela del Volcan*, *Tetela de Xonotla* oder *de Tonatla*, *Tetela del Rio*); + *tetelco* in einem Worte *xantetelco* (vorn: *xamitl* Backſtein); mit *tzintli* (*podex*) in + *tzintelli*, das *primum* in zwei *compositis* iſt: *tzintel-macahua* und *tzintel-aqui-ti-huetzi*,

erſt Xaltilolco genannt (mit Vorſatz von *xalli* Sand): welche zwar mit Tenochtitlan Eine Stadt bildete, aber politiſch ganz davon getrennt war und unter eigenen Königen ſtand. Die öfter wieder ausbrechenden alten Zwiſtigkeiten und Kämpfe zwiſchen beiden Theilen endeten unter Axayacatl mit der völligen Unterwerfung von Tlatelolco: das einen mexicaniſchen Statthalter erhielt. Tlatelolco war berühmt wegen ſeines groſsen Marktes; es war der letzte Zufluchtsort der Mexicaner, als Cortes die Stadt ſtürmte: und ſeine Einnahme vollendete die Eroberung der Hauptſtadt.

§ 32. Ich nenne noch zwei Dependenzien von dem Reiche Mexico: einen Staat, Tepeyacac; und eine ſehr kleine Gemeinſchaft, Itztapalapan:

Tepeyacac (von *tepetl* Berg und *yacatl* 1) Naſe 2) Spitze: auf der Spitze des Berges): 1) im Alterthume groſse Stadt und Staat unter mexicaniſcher Hoheit, von den Spaniern eine Zeit lang *Segura de la Frontera* genannt; jetzt Tepeaca, *ciudad* in der Provinz Puebla; 2) Berg unweit der Stadt Mexico, wo jetzt die prächtige Kirche von *Nuestra Señora de Guadalupe* liegt. Dieſe Stelle lag in der alten Zeit am Ufer des Sees Tezcuco: daher der nördliche Damm, welcher die Stadt Mexico mit dem feſten Lande verband, der Damm von Tepeyacac hieſs. Tepeyacac, auch Guadalupe genannt, iſt auch ein kleiner Fluſs, der in den See Tezcuco geht.

Itztapalapan bedeutet: an dem Waſſer der Steinplatten; von *itztapalli* groſser Quaderſtein, zum pflaſtern gebraucht [*losa para enlosar*], Steinplatte; *apan* von *atl* Waſſer. Clav. ſchreibt meiſt *Iztap.*; die Ableitung iſt aber zu einfach, als daſs die Richtigkeit der Schreibart *Itzt.* bezweifelt werden könnte. Es war im Alterthume eine bedeu-

---

saltar y caer de nalgas; mit *cintli* Maisähre (wenn es nicht wieder *tzintelli* iſt) in *Zintelapa*, Dorf in Chiapa. + *telli*, + *tilli* erſcheint ferner als PRIMUM: mit *chihua* machen, thun, in *telchihua*: verachten, verabſcheuen, verfluchen 2) verſpotten; mit *icza* treten in *telicza* von hinten treten; mit *quetza*: aufrichten, aufſtehn 2) ſtehn bleiben, in *telquetza*: ſtutzend ſtehen bleiben; auch in *telpochtli*, *telpocatl* Jüngling erweiſt es ſich als *primum*, wenn man dieſes mit *ichpochtli* Jungfrau und *ichpocatl* junges Mädchen zuſammenhält. + *telli*, + *tilli* erſcheint drittens, als Grundlage, in den DERIVATIS (die theilweiſe auch aus *teloa* ſelbſt haben hervorgehn können): *telhuia* einen Stofs, ein Schnippchen geben; *teltia* ſtolpern; + *teltic*, *sec.* in *quechteltic* krumm- oder ſteifhälſig (*pr.*: *quechtli* Hals); + *telquic*, *sec.* oder reduplicirt in *tetelquic* von rauhem Geſchmack.

tende Stadt bei Tezcuco, unter einem Vaſallen der Könige von Mexico; jetzt Dorf.

Ich nenne auch noch einen kleinen Staat, welcher unter der Hoheit von Acolhuacan ſtand:

Xaltoccan (von *xalli* Sand, und *toctli*: grünes Maisblatt, die grüne Maispflanze, das grüne Maisfeld; alſo: Ort des ſandigen Maisfeldes; doch iſt + *toctli* [mit Vorſätzen] auch Participial-Form des Stamm-Verbums *toca* [von dem auch jenes Subſt. herkommt], wie das wirkliche *partic. tlatoctli* beweiſt: in die Erde geſcharrt, begraben 2) geſäet, gepflanzt): im Alterthume Stadt und kleiner Staat des Reiches Acolhuacan, auf einer Inſel des nach ihr benannten Sees. Jetzt heiſst der See S. Cristobal, und wird durch den Damm von Xaltocan in zwei Theile getheilt: deren nördlicher der See von Xaltocan heiſst; in dem auch der Ort, ein Dorf, liegt. — Ein Einwohner des Ortes heiſst *Xaltocatl* [Vet.], beſſer *Xaltoccatl.*

§ 33. Nachdem ich ſo die Reihe der alten und neuen Völker: derer, welche das groſse Land Mexico von alter Zeit her bewohnten; und derer, welche nach Geſchichts-Überlieferungen von Norden eingewandert ſind; in einzelnen geographiſchen und hiſtoriſchen, zugleich etymologiſchen Artikeln durchlaufen bin; und bei den eingewanderten Völkern, Nahuatlaken oder Nicht-Nahuatlaken, die Namen ihrer Staaten und Hauptſtädte genannt habe: bleiben mir in der Behandlung des alten Landes von Anahuac noch drei Staaten, welche Theile deſſelben waren und aztekiſche Namen tragen, übrig: indem ſie in keiner Verbindung mit einem Völkernamen ſtehn. Dieſe ſind: das taraskiſche Königreich Michuacan, und die Republiken Cholollan und Huexotzinco:

Michhuacan iſt abgel. von *michhua*, Fiſcher, der Poſſeſſiv-Form von *michin* Fiſch; alſo: Land der Fiſcher. So erklärt es auch Hervas (14); Vetancurt (13, *b*) überſetzt *michhua* aber nur: Herr der Fiſche; und führt noch eine andere Ableitung an: von *michin* und *huaqui* trocknen, wo es *Michhuaccan* zu ſchreiben wäre; alſo: Ort der trockenen Fiſche. Vetancurt bemerkt dabei, daſs eine Art getrockneter Fiſche aus der Provinz kam, *charari* genannt. Michuacan, wie es jetzt (immer ohne *h*) geſchrieben wird, war ein Theil des alten Anahuac, nordweſtlich von Mexico; ein unabhängiges Reich, in dem die

Hauptnation die Tarasken waren, unter eigenen Königen. Es ist merkwürdig, dafs die Geschichte keine Kriege zwischen diesem und dem mexicanischen Reiche erwähnt: daher wir auch von ihm fast nichts wissen. Die Einwohner besafsen viel Geschicklichkeit und Kunstfleifs. Als Cortes Mexico erobert hatte, unterwarf sich ihm der König Catzontzin freiwillig; doch soll nach Guerra hier Nuño de Guzman unendliche Grausamkeiten verübt haben. Die nachherige Intendanz Valladolid umfafste so ziemlich dieses Land, aus der der jetzige Staat Michuacan entstanden ist.

Cholollan [jetzt *Cholula*] ist abgel. vom Verbum *choloa*, bedeutend: 1) springen, auch vom Wasser; 2) fliehen. Der Name kann also bedeuten: Ort, wo das Wasser springt, Ort der Flucht oder auch: der Flüchtlinge; in letzter Art erklärt es Hervas. Cholula war eine berühmte alte Stadt und Republik neben Tlascala: mit diesem in fast fortwährender Feindschaft, obgleich beide Staaten vom Stamme der Tlascaler bevölkert waren. Jetzt ist es *ciudad* in der Provinz Puebla. — Ein Einwohner von Cholula heifst *Chololtecatl*. Ich habe diese gentilitische Form in den Ortsnamen Choluteca u. s. w. bei Guatemala weiter verfolgt (s. § 47).

Huexotzinco ist die Diminutiv-Form eines, auch als Ortsnamens vorkommenden Appellativums *huexotla* Weidengehölz (durch die Local-Endung *tla* von *huexotl* Weide abgeleitet); also: kleines Weidengehölz, kleine Weidenpflanzung. — Huexotzinco war im Alterthume eine Stadt und besondere Republik des Landes Anahuac, an der südlichen Gränze von Tlascala, an der Westseite von Cholula; jetzt ist es ein Dorf in der Provinz oder dem Staate Puebla.

VII. Verbreitung aztekischer Ortsnamen im allgemeinen und im nördlichen Mexico.

§ 34. Den Reichthum der über zwei grofse Länder der neuen Welt gestreuten aztekischen Ortsnamen zu zeigen, ist, wie ich schon einmahl bemerkt habe, Ein Zweck der gegenwärtigen Schrift. Er wird mehr in der späteren Fortsetzung als in diesem ersten Theile sichtbar werden. Die näch-

ſten Urſachen, die ſich darbieten, reichen nicht aus, um die Intenſität dieſer Verbreitung zu erklären: die dichte Beſetzung von Provinzen mit ſolchen Namen, in denen hauptſächlich oder allein ganz andere Sprachen geredet werden; und die, wenn auch ſpärlichere Zerſtreuung derſelben in weite Ferne, in den höheren Norden von Mexico und bis nahe in den ſüdlichſten Theil des Reiches Guatemala. In dieſer Beziehung gilt auch ſchon Humboldt's Angabe (ſ. die Stelle oben S. 11[nf]): daſs die aztekiſche Sprache verbreitet ſei vom 37° N. B. bis nach Nicaragua. Als Beiſpiele der ſtarken Beſetzung von Provinzen, in denen fremdartige Sprachen herrſchen, führe ich an: Oaxaca, Michuacan, und die ganze nördliche Hälfte Guatemala's. Der einzelnen Beweiſe, daſs in Örtern aztekiſchen Namens andere Sprachen geſprochen werden (ſowohl in Mexico als in Guatemala), giebt es ſo viele, ſie bieten ſich ſo ſehr überall dar, daſs es nicht nöthig wäre dergleichen anzuführen; doch will ich einige hier wie beiläufig bemerken. Zu Cotzumalguapam (wohl *Cozamaloapan*, am Regenbogen-Waſſer) in Guatemala (Prov. Itzcuintla) wird die Sprache Cachiquel geſprochen (Juarros II, 9), in S. Antonio de Suchiltepeques die Sprache Zutugil. „Das Gebiet der Mames (ſagt Juarros eben da) begriff, was jetzt der Bezirk (*partido*) Gueguetenango iſt, einen Theil des Bezirks Quezaltenango und die Provinz Soconusco; denn in allen dieſen Gegenden iſt die Sprache Mam oder Pocoman einheimiſch (*es la materna*). Beſonders merkwürdig iſt aber, daſs die Sprache Pocoman als eigne (*como propia*) in ſehr entfernten Ortſchaften der genannten Provinzen der Mames geſprochen wird, als da ſind: *Amatitan*, *Mixco* und *Petepa*; in der Provinz Sacatepeques: *Chalchuapa*; in der Prov. S. Salvador: *Mita*, *Jalapa* und *Xilotepeque*; in der Prov. *Chiquimula*." Alle die genannten Örter und Bezirke, füge ich hinzu, ſind aztekiſche Namen. Perſönlich kann ich bezeugen, daſs in den Gebirgen von Oaxaca, in denen ich eine längere Zeit gewohnt habe, in der *Sierra* von Iſtlan, wir umringt waren von Örtern aztekiſchen Namens: *Istlan, Capulalpan, S. Miguel de Amatlan, S. Catalina de Ixtepexi, S. Juan Chicomesuchil* u. ſ. w.; obgleich in dieſen Örtern und dieſem Berglande nur die *Zapoteca serrana*, die zapotekiſche Sprache vom Gebirge, geſprochen wird. Wenn ſolche Namen unter ſo vielen fremden Zungen angetroffen werden; ſo bleibt es unerklärlich, daſs in Yucatan, in dem Lande der Maya-Sprache, wohin doch auch Trümmer der Tolteken im 11ten Jahrhundert gelangten, kein einziger aztekiſcher

Ortsname aufzufinden iſt. (1) Ich ziehe alles in Rechnung, was ſich unmittelbar und als gewöhnlich darbietet, um das Erſcheinen aztekiſcher Ortsnamen an befremdender Stelle zu erklären: die Macht und den weiten Bereich der mexicaniſchen Herrſchaft, alte und neue Colonien, die Wanderungen der Völker, Vordringen der Hauptmaſſe und Zurückbleiben einzelner Abtheilungen; es konnte alles nicht ſo viel wirken. Soll man als einen Hauptgrund annehmen, daſs die in weiter Ferne nach Norden und Süden liegenden Örter bei den herrſchenden Mexicanern Namen hatten, welche die Spanier bei der Fortſetzung der Eroberung durch die begleitenden aztekiſchen Hülfstruppen vorzugsweiſe kennen lernten? (2) man kann der Sache eine ſo groſse Ausdehnung nicht einräumen. Soll man annehmen, daſs von den frühen Wanderungen von Norden her und nach Süden hin unter anderen Völkern zahlreiche aztekiſche Ortſchaften entſtanden, oder ſpäter durch Colonien dahin verpflanzt wurden, welche den aztekiſchen Ortsnamen beſtehen lieſsen, wenn ſie auch bald die Sprache der Nachbaren annahmen? Es kann nicht mein Geſchäft ſeyn hier die Vermuthungen und Möglichkeiten zu erſchöpfen; ich wollte nur durch Hervorhebung der Thatſache: einer das Maaſs bekannter Urſachen bedeutend überſchreitenden Häufung und Erſtreckung aztekiſcher Ortsnamen, Veranlaſſung geben, daſs alle die obwaltenden Urſachen verſchiedentlich erwogen würden und noch verborgenen Gründen nachgeſpürt würde: da es deren geben kann, welche neue und wichtige Aufſchlüſſe über die Bevölkerung des groſsen Continents zu gewähren vermögen. Ich behandle hier ſpeciell, als etwas vorzüglich merkwürdiges, die äuſserſten Enden dieſer Namen-Erſtreckung: das Vorkommen aztekiſcher Ortsnamen in den nördlicheren Theilen des Landes Mexico, und in den zwei groſsen ſüdlichen Provinzen des Reiches Guatemala: Honduras und Nicaragua.

---

(1) Doch nennen die neueren Ruinen-Entdecker (Stephens und Catherwood) Mayapan (*Maya* mit der aztek. Poſtpoſ. *pan*: Maya-Ort, Maya-Land) als eine alte Stadt. Fried. von Waldeck (*Voy. dans la prov. d'Yucatan* p. 23) weiſs ſogar von ihr zu ſagen, daſs ſie im J. 1160 nach Chr. entſtanden und im J. 1420 durch die Indianer zerſtört worden ſei.

(2) Nach der Darſtellung von Juarros (ſ. § 41) ſollen die mexicaniſchen Hülfsvölker, welche Pedro de Alvarado begleiteten, der Hauptſtadt der Cachiquelen von einer geringen Zufälligkeit den Namen Quauhtemallan (Guatemala) gegeben haben; wenn die Sache in dieſem Falle von uns etwas bezweifelt werden kann, ſo lernen wir doch dadurch eine Nebengattung der oben ausgeſprochenen Namengebung kennen.

Die in Guatemala obwaltenden Verhältniſſe und beſonderen Urſachen werde ich in einer eignen Einleitung entwickeln.

§ 35. Im mexicaniſchen Norden iſt unſer Augenmerk gerichtet: auf Spuren der alten Heimath, oder alter Wohnſitze und Stationen der Völker aztekiſcher Zunge bei ihrer Wanderung aus dem Norden nach dem Süden; auf Spuren zurückgebliebener Stämme derſelben; auf Colonien der Azteken: in den Zeiten ihrer Herrſchaft, oder während und nach der ſpaniſchen Eroberung ausgeſandt, ausgezogen oder auf Zügen angeſiedelt. Wir wiſſen z. B. (ſ. Humboldt, *Vues des Cord.* II, 387), daſs ſchon früh von Cholula Colonien ausgeſandt wurden in die Mixteca, Zapoteca, nach Tabasco und Campeche. Die neue Geographie weiſt nach (vgl. Mühlenpfordt I, 209) Colonien der Azteken: mehrere im Staate Queretaro, Guanaxuato; Colonien von Azteken, namentlich Tlascalteken, im Staate San Luis Potoſi; von Azteken an den Gränzen von Neu-Leon und Tamaulipas; wenige aztekiſche Coloniſten in den Staaten Durango und Chihuahua. Wenn uns nur das noch Herrſchen der aztekiſchen Sprache an einzelnen ſolchen vom groſsen Centrum weit abgetrennten oder im fremden Lande liegenden Örtern; oder, da dieſelbe häufig der fremden oder der ſpaniſchen Sprache gewichen ſeyn wird, das ehemalige Herrſchen derſelben: ſpeciell berichtet würde! mit Sammlung von Schriftſtücken aus dem Munde der Bewohner, aus denen wir ſo vieles über den gegenwärtigen Zuſtand und die Abartung oder Ausartung des Idioms, wie für die reine Azteken-Sprache überhaupt lernen könnten!

In dem ehemahligen Vicekönigreich Neuſpanien, der jetzigen Republik Mexico, ſind *a*) voll von aztekiſchen Ortsnamen: die Hauptſitze der aztekiſchen Sprache: die Intendanzen (jetzt Staaten) Mexico, Puebla, Veracruz; *b*) es ſind entweder reich an ſolchen oder liefern doch viele Beiſpiele folgende Provinzen, in denen gröſstentheils oder theilweiſe andere Sprachen herrſchen: Queretaro, Oaxaca, Tabasco, Tamaulipas, Michuacan oder Valladolid, Guadalaxara (jetzt Staat Xalisco genannt). Gar keine kommen vor in Yucatan, in beiden Californien, und in dem ganzen hohen Norden des Landes: in Neu-Mexico, wie in dem groſsen öſtlichen Lande der freien Indianer (Coahuila und Texas).

Ich behandle hier ſpeciell und im Gegenſatz zu den eben genannten diejenigen Provinzen (Staaten), in denen das Vorkommen aztekiſcher Ortsnamen eine Merkwürdigkeit oder Seltenheit iſt; und gehe dabei von Süden

nach Norden. Unter ſolchen Ortsnamen darf aber eine kleine, von mir ſpäter zu behandelnde, Claſſe nicht als beweiſend angenommen werden: aztekiſche Wörter, welche als häufige Gegenſtände des Landes in die ſpaniſche Sprache übergegangen ſind; namentlich ſpaniſche Formen oder ſpaniſche Derivata derſelben; z. B. in Durango: *Chalchihuites, Mezquital, Tunal;* in Zacatecas *Chiquihuitillo*; der Rancho *Chocolate* bei Altamira in Tamaulipas. Sie wurden den Örtern meiſt von den Spaniern beigelegt. Solche Namen können im höchſten Norden vorkommen. Weil jedoch die Möglichkeit nicht ausgeſchloſſen iſt, daſs (beſonders bei einfachen Formen: dem ſpan. *sing.* oder *plur.*) gelegentlich der aztekiſche Name ſich ſchon vorfand (z. B. *Xacal, Jacal*); ſo führe ich dieſe Ortsnamen mit auf, verſehe ſie aber mit einem Stern. Ein Fragezeichen ſetze ich vor Namen, deren aztekiſcher Urſprung zweifelhaft iſt. Angeſichts des Schweigens der Hauptquellen, wenn ich einer gelegentlichen Autorität folge, kann es wohl ſeyn, daſs ich dieſe Provinzen mit einigen Örtern bereichert habe, welche andern Provinzen angehören und nur durch eine Verwechslung ihnen zugezählt ſind. Man wird auch manchen Wechſel zwiſchen den Hauptquellen der Geographie des Landes bemerken.

§ 36. Im Staate Guanaxuato finden ſich die aztekiſchen Namen: *Capulin (Kirſche), Real in der Diputacion Guanaxuato; Guachichiles, ein Volksſtamm in Guanaxuato und Guadalaxara, deſſen Namen ich für den Vogelnamen *quachichil* (mit rothem Kopf: von *quaitl* Kopf und *chichiltic* roth) halte: nach Lichtenſtein eine Art *fringilla*, nach Molina Sperling (*parral ó gorrion*); Tolotlan wird noch als ein alter Ort genannt (von *toloa* 1) krümmen, beugen 2) verſchlingen).

In Zacatecas: Atotonilco (Ort des warmen Waſſers) Hacienda bei Sombrerete [Ward]; ſ. noch 3 Örter dieſes Namens unten § 59. — *Chalchiguitec (*Chalchihuites*) iſt bei Durango (S. 108^{m}-9^{a}) behandelt. — *Chiquihuitillo (ſpan. *dimin.* vom ſpaniſch-mex. Worte *chiquihuite*, mex. *chiquihuitl*, Korb): d. h. *Cerro Ch.*, ein Berg mit Gruben (Mühl. II, 491). Das einfache ſpan. *Chiquihuite* iſt ein Dorf bei Cordova in der Prov. Veracruz [Buſchm.]. — ?Mazapil (*mazatl* Hirſch mit der mex. Diminutiv-Endung *pilli*, eigentlich: Kind), Dorf. — *Mezquite (ſpan. Form des mex. *mizquitl*: Baum, der das ächte *gummi arabicum* liefert, eine Art Acazie), eine groſse Hacienda (Mühl. II, 490); andere Quellen geben den

ſpan. Plural *Mezquites* als einen Ort in Zac. an. — Nochiztlan (Ort der Cochenille; *nocheztli*: wörtlich Blut, *eztli*, des Nopals oder der Cactus-Pflanze, *nochtli*; heiſst die Cochenille: das bekannte Inſect, welches auf dem *cactus nopal* wächſt) iſt nach Ward eine Stadt in Zac.; es iſt ferner ein Dorf in Oaxaca (ſ. über letzteres ausführlich Mühl. II, 203-4). — *Tepesalar (ſo ſchreibt richtig Ward; der Name iſt halb mex.: *tepetl* Berg, und halb ſpaniſch: von *sal* Salz) Ort bei Aguas Calientes, ergiebig an Salz; Mühl. II, 491 hat *Tepesala*, mit Kupferbau. — *Tlacotes: Bach, vielleicht auch Ort (Mühl. II, 481); ſpan. *plur.* von *tlacotl* Ruthe, Reis 2) der Ladanum-Baum. — Tlaltenanco, nach Ward ein Ort in Zac.; ſonſt: 1) Dorf bei Mexico; 2) [Mühl. II, 391] Dorf in Guadalaxara (jetzt Jalisco) und Fluſs daſelbſt, welcher ſich in den Rio de Xeres ergieſst. Der Name bedeutet: Wall, Ort des Walles, *tlaltenantli*: von *tlalli* Erde und *tenamitl* Mauer: dem Worte, von deſſen künſtlicher Bildung ich oben (S. 28^{m}-29^{af}) gehandelt habe. — *Juchipila* iſt Xochipilla (von *xochitl* Blume und der Dimin. Endung *pilli*: kleiner Blumenort); nach Humb. iſt es ein Real in der Diput. Hoſtotipaquillo in Guadalaxara, nach Mühl. II, 482 ein *partido* des Staates Zacatecas.

In Neu-Leon liegt das Dorf Tlascala (ſ. oben S. 93^{n}-94^{mf} *Tlaxcallan*), 30 *leguas* nördlich von Monterey (vgl. unten § 60). — Tamailipa ſ. bei Potoſi (S. 107^{a}).

§ 37. Die Provinz San Luis Potosi erſtreckt ſich zwar weit nach Norden, am mexicaniſchen Meerbuſen, herauf; die aztekiſchen Ortsnamen finden ſich aber meiſt in den ſüdlichen Theilen. Ich nenne: Aztla, deſſen Merkwürdigkeit ich oben bei dem alten Aztlan S. 5^{mm}-6^{a} ſchon erwähnt habe. — Chila (*Chilla*, Ort des ſpan. Pfeffers, *chilli*) war [nach Gomara] ein alter Ort, wie es ſcheint, bei Panuco; hierzu ſtimmt die jetzige *laguna de Chila*, ein Landſee in S. Luis Potoſi (Mühl. II, 493); 2) iſt Chila ein Dorf in Puebla, wohl eins mit Clavigero's *Chillan*; 3) ein alter Ort in der Miſteca. — Cozcatlan (Ort der Edelſteine; von *cozcatl* oder *cuzcatl*, ein rund gearbeiteter Edelſtein) iſt 1) [nach Haſſel und Mühl. II, 499] ein Dorf in Potoſi 2) [Buſchm.] Ort in der Gegend von Tepeaca in Puebla; mit einem oder dem andren iſt zu vergleichen *Cozcatla* [Humb. *Cord.*], Ort der mex. Urgeſchichte; 3) war *Cozcatlan* vor der Eroberung ein groſses Reich einer eignen Nation, deren Sprache noch vorhanden iſt, in Guatemala, beſonders die

jetzigen Provinzen San Salvador und Sonſonate umfaſſend; daſſelbe wurde 1525 von Alvarado erobert. An der Stelle der gleich benannten Hauptſtadt ſteht jetzt die Stadt San Salvador; ein Dorf bei derſelben (Juarros *Cuscatan*, in der Pfarrei S. Jacinto) und jene Sprache führen noch den Namen fort. Auch heiſst ein Dorf *Cozcatlantzinco* (Klein-Cozcatlan) [Juarros *Cuscatansingo*] im Diſtricte und in der Pfarrei San Salvador. — Huehuetlan (von *huehuetl* oder *huehue*, Ort der Pauken oder der Greiſe), Ort im Partido Tancanhuitz (Mühl. II, 499); nach Yepes und Guerra (1) iſt es ein Ort, wahrſch. im Lande der Otomiten, wohl eins mit dieſem; 2) [Ju. *Gueguetan*] Hauptpfarrdorf im Diſtr. Soconusco in Guatemala. — ?Matehuala Dorf im Partido Catorce (Mühl. II, 502). — Mezquitic, Dorf 5 *leguas* weſtlich von San Luis (Mühl. II, 497), früher mit Bergbau; iſt irgend eine Form oder Corruption des obigen *mizquitl* (S. 104^{nf} und unten 109^{m}). — Tamapache, ein Dorf. Man muſs es für die ſpan. Form eines mex. Wortes *tamapachtli* halten, deſſen Daſeyn erwieſen wird durch einen anderen Namen: *Tamapachco* (Ort des *tamapachtli*), einen alten Ort in Mexico. *tamapachtli* iſt eine Zuſammenſetzung aus: *a*) *pachtli*: Unrath von Pflanzen oder Bäumen, abgefallene Blätter u. a. 2) eine Schmarotzerpflanze, die auf den Eichen wächſt; und *b*) einem, nicht allein vorkommenden Stammworte *tama*, das wir nur in ſeinen Compoſitionen verfolgen können, z. B.: *tamazolin* oder *tamazolli* Kröte (worin man ſchwerlich *zolin* Wachtel, ſondern ein *derivatum* des Stammes *zoloa* zu ſuchen hat), *tamachihua* meſſen (*chihua* iſt: machen, thun); dann kommt davon *tamalli*, Maisbrodt in Maisblätter gewickelt. — Compoſita dieſes *tama* ſind ferner die folgenden zwei Ortsnamen in Potoſi: Tamafunchate, Ort im *partido* Tancanhuitz (Mühl. II, 499), ſchwer zu löſen; und Tamaulipan: in welchem man als 2ten Theil das aztekiſche Wort *olli* oder *ulli*, *gummi elasticum* und Ball daraus (als *ule* in das Span. übergegangen), mit der präpoſitionalen Endung *ipan*, erkennen kann. *tama*+ könnte auch in einem dieſer Wörter aus *tlama* corrumpirt ſeyn; allein deſſen Bed.: Arzt, Wundarzt, würde wenig paſſen; *tlamaitl*, worin *tla* Pronominal-Vorſatz (von *maitl* Hand),

(1) Mit Yepes meine ich: *Catecismo y declaracion de la doctrina cristiana en lengua Otomí, con un vocabulario del mismo idioma. Compuesto por el R. P. Fr. Joaquin Lopez Yepes. Megico* 1826. 4° *min.*; mit Guerra ſeine *revolucion de la Nueva Esp.* (ſ. oben S. 7^{n}, 9^{n}).

bedeutet: Ärmel. — Tamaulipan, eine ächte aztekiſche Form, iſt ein Real in der Diput. San Nicolas de Cruz in Potoſi; die *Sierra de Tamailipa* in Neu-Leon [nach Haſſel] (1) möchte daſſelbe Wort ſeyn. — Von einer ſpan. Form deſſelben (*Tamaulipa*) iſt der ſpan. Plural *Tamaulipas* gebildet: neuerdings ein eigner Staat der mexicaniſchen Föderation, während der ſpaniſchen Herrſchaft unter dem Namen der Colonie Neu-Santander ein Theil der Intendantſchaft San Luis Potoſi. — Tequixquiapan (dieſs iſt die ächte Form für *Tequisquiapam*; an dem Salpeterwaſſer: von *tequixquitl* Salpeter, in welchem *te* von *tetl* Stein iſt, und *atl* Waſſer), ein Dorf (nach Haſſel) oder ein Stadtviertel der Stadt San Luis Potoſi (nach Mühl. II, 496). Die gleichbedeutende Form *Tequixquiac* (neu *Tequisquiac* geſchrieben) war im Alterthum eine Stadt im mex. Thale; es heifst jetzt ſo noch ein Bach eben da, welcher die nördlichen Berge des Thals durchbricht und dahinter in den Tula geht. — *Tlascalilla (Klein-Tlascala, ſpan. *dimin.* von *Tlascala*) iſt nach Mühl. (II, 496) ein *barrio* der Stadt Potoſi; und damit iſt gewifs identiſch die fehlerhafte Form *Tlacaxlilla*, welche Haſſel für ein Dorf in Potoſi angiebt. — Tula (die neue Form für das ächte *Tollan*, welche ich ſchon oben S. 76 bei der alten Stadt im mex. Thale entwickelt habe), vollſtändig: San Antonio de Tula: eine Miſſion der Franciſcaner und Flecken 18 *leguas* nordöſtlich von Guadalcazar, unter 22° 52′ 14″ N. B. und 102° 24′ W. L. (2) — Xilitla Dorf im Bezirke Tancanhuitz (Mühl. II, 499). Es mufs ein Wort *xilitl* oder ähnlich gegeben haben, das uns fehlt; wir kennen nur das reduplicirte Verbum *xixili* ſtampfen, feſt ſtampfen, eindrücken; von dem fraglichen Subſt. kommen her *Xiliapa* [*Giliapa* geſchrieben] (*apa*: am Waſſer), Real in der Provinz Veracruz; und *Jilipanco*, Dorf im Diſtr. San Salvador in Guatemala. Bei letzterem wird man aber wieder irre durch

(1) Unter Haſſel meine ich: „Vollſtändige und neueſte Erdbeſchreibung vom Reiche Mexico, Guatemala und Weſtindien .... Bearb. von G. Haſſel und J. G. Fr. Cannabich. Weimar 1824. 8°"; auch unter dem allg. Titel: „Vollſtändiges Handbuch der neueſten Erdbeſchreibung von Gaſpari, Haſſel etc. Bd. 18."

(2) nach Haſſel, Ward(3), Mühl. II, 498; Alcedo *dicc. geogr. hist. de las Indias occid.* T. V. *Madr.* 1789 p. 227. Alcedo ſetzt es 25 *leguas* öſtlich von Guadalcazar; zu ſeiner Zeit enthielt der Flecken 100 Familien von bekehrten Chichimeken, nebſt 100 Reitern zum Schutze der Miſſionen und um den Anfällen der wilden Indianer zu ſteuern.

(3) H. G. Ward, *Mexico in* 1827. Vol. I. II. *London* 1828. 8°. Der Verfaſſer war engliſcher *chargé d'affaires* in Mexico in den Jahren 1825 und 1826.

eine Form *Gilopango* (*Xilopanco*), See in der Provinz San Salvador. *xilotl* heifst die zarte Maisähre: in dem Zuftande, wenn die Körner noch keine Feftigkeit gewonnen haben.

§ 38. In Cinaloa (Sonora) (1): Cacalotlan (Ort der Raben, *cacalotl*): Pfarrdorf 4 *leguas* von Rofario, das in 23° 15′ N. B. liegt [Mühl. II, 407 und 405]; *Cacalotla* fcheint ein Ort bei Tlascala zu feyn. — Chiametlan [fo richtig bei Gomara und Humb., *Chiametla* bei Mühl., anderwärts *Chametla*] (von *chia* oder *chian*: ein Saame, aus dem Öhl gemacht wird; und eher *etl* Bohne als *metl* Maguey; dürfte man eine Vocal-Veränderung annehmen, fo würde *chiamatl* näher liegen: Chia-Öhl, auch zum firniffen der Gemälde gebraucht; von *chian* und *atl* Waffer): Dorf am ftillen Meere, in 22° 39′ N. B. — Copalla (Ort des Copals, *copalli*: Pfarrdorf und Bergwerks-Ort in 24° N. B. und 108° 25′ W. L. (f. Mühl. II, 409 u. 412); es ift zugleich ein Real in der Diput. Hoftotipaquillo in der Prov. Guadalaxara; die Sage nennt fo ein altes Reich nördlich von Mexico. — Über Culiacan, die gegenwärtige Hauptftadt diefer Provinz, das alte Huei-Colhuacan, Station der Nahuatlaken; auch einen Flufs, fo wie über den Volksftamm der *Huei-Colhues* habe ich oben S. 86[a] und 89[mf] gefprochen. — Escuinapa (fo richtig Mühl., bei Andern *Escumapa*), zu berichtigen *Itzcuinapa* (am Waffer, *atl*, der Hunde, *itzcuintli*): Pfarrdorf in 23° N. B. und 108° 15′ W. L. von Paris, an der Gränze von Xalisco. — Mazatlan (Ort der Hirfche, *mazatl*), Hafenftadt am californifchen Meerbufen und Prefidio in 23° 15′ N. B., habe ich oben (S. 18[a–af]) behandelt. — Piaztlan (von *piaztli*, eine Art von länglichem Kürbifs) [auch *Piaxtlan*, *Piastla* gefchrieben: *San Ignacio de Piastla*]: ein grofses Pfarrdorf und Hauptort eines *partido* [Mühl. II, 407], auch Flufs (*Rio de Piastla*, *ib.* 400); vielleicht eins mit einem alten Orte des Namens in Mexico.

§ 39. In Durango: ?Amaculi. — Canatlan (vgl. *canahuac* dünn, *canauhtli* Ente). — Chachamolli (verwickelter Ableitung): Dorf zwifchen Sombrerete und Durango, zwifchen letzterer Stadt und der Gränze von Zacatecas. — *Chalchihuites (die Smaragden, fpan. Plural von

(1) Sonora hiefs im weiteren Sinne die ganze, langgeftreckte, weftliche Provinz; im engeren hiefs fo der nördliche Theil, vom Rio Mayo nach Norden; der füdliche, vom Rio del Rofario bis herauf zum Rio del Fuerte, hiefs Cinaloa. Die hier genannten Ortsnamen liegen alle in dem Cinaloa genannten Theil.

chalchihuitl): 1) Real in der Diput. Parral; auch 2) Gebirge in Guadalaxara; daſſelbe wird ſeyn *Chalchiguitec*, Bergwerk in Zacatecas. — *Huexoquilla (kleine Weiden-Pflanzung: ſpan. *dimin.* einer mex. Form *Huexocan*, ſpan. *Huexoca*, von *huexotl salix*): Real in der Diput. Parral; es giebt auch (ſ. Mühl. II, 524) ein Preſidio *Huejoquillo* im Staate Chihuahua, am rechten Uſer des Rio Florido. — *Mescal, Ranchos von bedeutendem Öconomie-Ertrag (ſ. Mühl. II, 516) zwiſchen der Stadt Durango und der Gränze von Zacatecas. Ich glaube eher, daſs es das ſpaniſch gewordene Wort *mescal*, einheimiſcher Branntwein (*vino mescal*) aus dem Saft einer kleinen Agave-Art (ſ. Mühl. I, 102-3), mex. *mexcalli*; als *metzcalli*, Haus oder Tempel des Mondes, iſt. Auf beide genannte mex. Wörter werde ich ſpäter ausführlich zurückkommen und die von ihnen abgeleiteten Ortsnamen aufführen. — *Mezquital (*deriv.* des ſpan. *mezquite*, von dem ſchon oben S. 104^{nf} erwähnten mex. *mizquitl*; Gummibaum-Pflanzung): Real in der Diput. Parral 2) Real in der Diput. Hoſtotipaquillo in Guadalaxara. — Panuco, ächt mex. *Panoco* (Ort, wo man über den Fluſs ſetzt, von *panoa* übergehen): Real in der Diput. Parral und eines in der Dip. Zacatecas; 3) ein Flecken im *partido* von Tampico der Prov. Veracruz (ſ. Mühl. II, 71-72), vor der Eroberung Hauptort im Lande der Huaſteken. Dann heiſst ſo der bekannte Fluſs, welcher bei Potoſi entſpringt, durch den See Chairel geht und bei Tampico ſich in den mex. Meerbuſen ergieſst; er heiſst auch Tampico; an ihm liegt der letztgenannte alte Ort Panuco, welcher dem Fluſſe den Namen gegeben hat. — Tamasula, Stadt auf der Gränze von Sonora; ächt: *Tamazollan* (Ort der Kröten, *tamazolin*), welches auch ein alter Ort bei Quauhquechollan (in Puebla) war. — Tayoltita, ein Haupt-Bergwerks-Revier (Mühl. II, 518), ſtelle ich her zu *Tlayoltitlan*: Ort des Mais, *tlaolli* oder *tlayolli*. Die Bildung dieſes letzteren Wortes, das nicht einfach iſt, habe ich oben (S. 27^{mm-nn}) bei einer allgemeineren Betrachtung entwickelt. — Tecolotla (Ort der Eulen, *tecolotl*) Erzgang bei Guariſamey 2) ein Fluſs in der Prov. Veracruz, welcher in den mex. Meerbuſen geht. — *Santa Catalina de* Tepehs kann von *tepetl*, Berg, ſeyn. — *Zapote, ſpan. Form für *tzapotl*, Namen einer bekannten Frucht: Real in der Diput. Batopilas, bei Mühl. (II, 525) aber Dorf und Bergwerks-Ort in Chihuahua; 2) Real in der Diput. Zitaquaro in Valladolid 3) [ſ. § 57] Inſel im See Nicaragua.

§ 40. Ob der Name der Provinz Coahuila aztekiſch ſei, iſt ſehr zweifelhaft; nur die Schreibungen *Quahuila* und *Cohaguila* bei Arricivita (*Chronica serafica del colegio de Queretaro* p. 338, 437) gewähren Hoffnung dazu; denn es fehlt nicht an Wegen dieſe zwei Formen aus dem Aztekiſchen etymologiſch zu erklären.

In der Provinz Chihuahua: ?*Rio de* Chinapas (Mühl. II, 520), ein Fluſs; *Chinapa* könnte mex. ſeyn (am Ende *atl* mit *pa*). — *Chocolate, Preſidio am öſtlichen Fuſs der Sierra Madre (Mühl. II, 524). — *Huexoquillo iſt bei Durango (S. 109^{aa}) erwähnt. — *Milpillas Bergwerks-Diſtrict [Ward]; die Form iſt der ſpan. Plur., entweder von einem mex. oder einem ſpan. diminutiven Ortsnamen, deſſen Grundlage das Stammwort *milli*, Grundſtück, Acker, iſt. Von *milli* kommt durch die Orts-Endung *pa*: *milpa*; *milpa* nennt der ſpaniſch redende Indier ſein Maisfeld (1): und ich zweifle nicht, daſs das Wort auch aztekiſch ſei. *Milpa Dueñas* iſt der Name eines Dorfes in der Prov. Chimaltenango in Guatemala. Von dieſem *milpa* kann nun durch die ſpan. Endung *illa* das ſpan. Dimin. *Milpilla* gebildet ſeyn; es kann aber auch von *milli* durch das aztekiſche Verkleinerungswort *pilli* (Kind) das azt. Dimin. *milpilli* entſtehn: kleines Grundſtück, kleiner Acker; wovon durch die Orts-Endung *tla* die Ortsform *Milpilla* kommt. — ?Namiquipa (*namiqui* heiſst paſſen, begegnen), Preſidio wie Chocolate. — *Zapote ſ. bei Durango (S. 109^{vv}).

VIII. Guatemala.

§ 41. Der Aufzählung der aztekiſchen Ortsnamen in den zwei ſüdlichen Provinzen Guatemala's, in Honduras und Nicaragua, glaube ich eine allgemeine Einleitung vorausſchicken zu müſſen: weil ich nicht nur die beſonderen hier wirkenden Urſachen zu entwickeln habe; ſondern auch der Verlauf meiner Schrift mir noch nicht, wie es bei Mexico der Fall war, Gelegenheit zu weiteren Bemerkungen über dieſes alte Reich dargeboten hat.

Der Name Guatemala iſt aus dem aztekiſchen:

---

(1) Auch in Guatemala iſt *milpa* im Gebrauch; ſ. G. W. Montgomery, *narrative of a journey to Guatemala, in* 1838. *New-York* 1839. 8° pag. 159.

Quauhtemallan entſtanden; dieſes bedeutet: Ort der Holzhaufen oder Holzſtöſse (auch, wenn man will, des Holzhaufens); von *quauhtemalli* Holzhaufen, Holzſtoſs: das herkommt von *quahuitl* Baum 2) Holz, und *tema* hinlegen. Der Umſtand, auf welchen dieſe Benennung ſich gründet, iſt nicht überliefert. Statt dieſer richtigen Deutung iſt bisher eine ſehr unrichtige im Gange geweſen und hat ihren Weg in neue Bücher gefunden, nämlich die Erklärung durch: faules Holz. Man hat ſich nämlich an das Wort *temalli* oder *timalli* Eiter, Materie gehalten; und hat wohl das obige, fertig in der Sprache vorhandene Wort *quauhtemalli* nicht gekannt. Zwiſchen Eiter (*pus*) und faulem Holze iſt aber ein recht groſser Unterſchied. Schon Gomara bringt dieſe falſche Etymologie. (1) Auch Domingo Juarros huldigt dieſem Irrthum; er ſagt (*compendio de la historia de la ciudad de Guatemala* T. I. *Guatem.* 1809. 4° *min.* (2) p. 4): *Guatemala de la voz* Quauhtemali, *que en la lengua mexicana quiere decir palo podrido; y por haber encontrado cerca de la Corte de los Reyes Kachiqüeles los Indios Mexicanos, que venian con Alvarado, un arbol viejo y carcomido, pusiéron este nombre à dicha Capital.* Juarros bringt aber noch eine andere Löſung bei, vermittelſt der Tzendal-Sprache; in dieſer bedeute *u-hate-z-malha*: Berg, welcher Waſſer auswirft; womit der Berg gemeint ſei, an deſſen Abhange die Stadt Guatemala gegründet wurde. — Im Alterthume ſcheint bloſs die Provinz den Namen Quauhtemallan geführt zu haben, keine Stadt (3); auch ſcheint das Land den Mexicanern nicht unterworfen geweſen zu ſeyn, auſser etwa dem nördlichen Theil: obgleich die Könige von Mexico

(1) Gomara, *historia de las Indias* cap. 208: Quauhtemallan, *que comunmente llaman* Guatemala, *quiere decir Arbol podrido*: *porque* Quauh *es Arbol, i* Temalli *podre.* Noch eine falſche Ableitung läſst er folgen: *Tambien podrà decir lugar de Arboles, porque* Temi, *de donde asimismo se puede componer, es Lugar.* — *temi* heiſst weder Ort, noch könnte aus ihm *temallan* entſtehen; *temi* iſt ein Verbum, das bedeutet: voll ſeyn (auch ſatt, von Speiſe voll); voll werden, ſich füllen.

(2) T. II. dieſes wichtigen Werks erſchien 1818. — Nach den Mittheilungen des Hrn. General-Conſuls Heſſe (ſ. unten S. 115) iſt jetzt von dem Erzbiſchofe von Central-Amerika, Don Franciſco Garcia Pelaez, eine neue Geſchichte des Landes, in 3 Bänden, erſchienen, unter dem Titel: *memorias para la historia de Guatemala.*

(3) Doch lautet Juarros Angabe, wie wir eben geſehen haben, anders.

öfter aus Kriegsluſt Züge dahin machten. Über die Ausdehnung des Namens im Alterthume weiſs man nichts; unter den Spaniern bildete Guatemala ein General-Capitanat, gelegen zwiſchen dem Vicekönigreiche Neuſpanien und dem General-Capitanat Venezuela nebſt dem Vicekönigreiche Neu-Granada. In Folge der neueren Revolution bildete es, mit Ausſchluſs der Chiapas, die ſich Mexico angeſchloſſen haben, die Republik von Centro-America. — Nach der Eroberung Mexico's ſandte Cortes den Olid hin, 1523, der durch Chiapa nach Honduras ging, aber nicht feſten Fuſs faſſen konnte; 1524 und in den folgenden Jahren eroberte es Alvarado (ſo unterwarf Alvarado das Innere von Honduras 1530 und folgende Jahre; Juarros I, 40); ſpäter im Jahre 1524 unternahm Cortes ſelbſt einen Zug dahin. — 1524 legte Alvarado, der 1524-1541, bis an ſeinen Tod, General-Capitän von Guatemala war (ſ. Juarros I, 135), die Stadt *Guatemala la vieja* an; dieſe wurde aber durch einen Waſſer-Ausbruch des Berges Agua verwüſtet: und es wurde 1541 eine andere, unter demſelben Namen, angelegt, welche die Hauptſtadt blieb bis zu dem groſsen Erdbeben von 1773: wo ſie zu einer kleinen Stadt herabſank und 1774 *Guatemala la nueva* erbaut wurde, das noch jetzt die Hauptſtadt iſt. Vgl. noch näher über dieſe drei Städte unten § 58.

§ 42. Das Alterthum des Landes Guatemala hat ſchon aztekiſche Ortsnamen aufzuweiſen:

Cozcatlan (Ort der Edelſteine): vor der Eroberung ein groſses Reich einer eignen Nation, deren Sprache noch vorhanden iſt; und deſſen Hauptſtadt, deren Stelle die jetzige Stadt San Salvador einnimmt. Ich habe dieſen Ortsnamen und das Dimin. *Cozcatlantzinco* (in demſelben Bezirk) ſchon bei S. Luis Potoſi (S. 105^{nn}-6^{aa}) behandelt.

Mixco (Ort der Wolken, *mixtli*, oder in den Wolken): alte Hauptſtadt der Cachiquelen, deren Trümmer in der Prov. Chimaltenango liegen, wo auch die groſse Höhle von Mixco iſt. Der Name iſt übergegangen auf ein Dorf, S. Domingo Mixco: Hauptpfarrort, das 5 *leguas* davon, in der Prov. Sacatepeques, liegt (ſ. Juarros I, 77); und auf das Thal um daſſelbe.

Ocotzinco (kleiner Fichtenwald oder Fichtenort, *dimin.* vom Ortsnamen *Ocotlan*; von *ocotl* Fichte) [jetzt *Ocozingo*, *Ocosingo*]:

groſser Ort und Hauptpfarre in der Prov. Chiapa, Diſtr. Ciudad Real; im Alterthume der Hauptort der Provinz Zeldales; neben dem Orte finden ſich Ruinen einer groſsen alten Stadt (ſ. oben S. 73^{m}, 86^{of}-87^{m} und unten § 44); 2) Fluſs in Chiapa, der in den Zeldales geht.

Tecpan-Atitlan iſt nach Juarros (I, 66) der alte Name des Fleckens Solola (*Nuestra Señora de la Asuncion de Solola*) in der gleichnamigen Prov. und Bezirk, 28 *leguas* von der Stadt Guatemala; es war im Alterthume die Reſidenz eines Fürſten aus dem jüngeren Zweige des Königshauſes der Cachiquelen. Der Name iſt eine Zuſammenſetzung aus: *tecpan* Pallaſt (eines Fürſten, Groſsen), das von *tecutli* (Fürſt, Oberhaupt, Häuptling, ein Groſser) durch die Poſtpoſ. *pan* abgeleitet iſt; und einem Ortsnamen *Atitlan*, einer Poſtpoſitional-Form von *atl*, welche bedeutet: in oder am Waſſer (obgleich Juarros II, 245 es ſonderbarerweiſe: *corréo de agua* überſetzt, indem er an *titlani* ſchicken, ſenden denkt); Atitlan [jetzt *Atitan*] heiſsen: 1) ein Dorf und Hauptpfarrort (Santiago), Bezirk und See in der Prov. Solola 2) (S. Juan) ein Dorf in der Prov. Totonicapan, Diſtr. Huehuetenango 3) ein Vulkan in Guatemala. *tecpan* iſt ein unterſcheidender Zuſatz, der eine fürſtliche Reſidenz, einen fürſtlichen Pallaſt oder Hof andeutet; alſo: Schloſs-*Atitlan*, *Atitlan de la Cour*, fürſtliches oder königliches Atitlan. Eben ſo haben wir *Tecpan-Guatemala*, einen Flecken in der Prov. Chimaltenango. Ich füge noch hinzu, daſs *Tecpan* auch Name des ſüdöſtlichen Viertels der alten Stadt Mexico war, jetzt S. Pablo genannt; doch ſchreibt Clav. an einer andern Stelle (I, 170) *Teopan* (bedeutend: Tempel).

Teopixca (Ort der Prieſter, von *teopixqui* Prieſter: eigentlich ein Behüter, Bewahrer des Gottes oder der Götter, indem *pixqui* das Partic. von *pi* bewahren iſt): die alte Hauptſtadt der Quelenen; jetzt [*Teopisca*] Dorf in der Prov. Chiapa, Diſtr. Ciudad Real.

Tuzulutlan (Juarros II, 120, 121; vgl. *tozoa* wachen, *otli* Weg; *zoloa*) [bei Haſſel: *Tezulutlan*: vgl. *tetl* Stein, *tzoloa* verengen, *tetzolihui*; an einer anderen Stelle *Tezuziztlan*] iſt der alte Name der Provinz Vera Paz.

Uchpantlan heiſst: Ort der groſsen Heerſtraſse; es müſste aber eigentlich *Ochpantlan* geſchrieben werden. *ochpantli* bedeutet:

ein breiter Weg, die groſse Landſtraſse, Heerſtraſse; wörtlich: gefegter Weg: indem es zuſammengeſetzt iſt aus *otli* Weg und einer Participialform von *chpana* fegen, kehren. — Uchpantlan war im Alterthume eine groſse Stadt; gegenwärtig iſt es [als *Uspantan*] ein Dorf in der Prov. Totonicapan, Diſtr. Huehuetenango. Noch jetzt heiſst eine Sprache in Guatemala die *Uspanteca*, *Uzpanteca* (*Uchpantecatl*, Gentile dieſes Ortsnamens).

Utlatlan [gewöhnlich *Utatlan* geſchrieben, ungerechnet die häufigen falſchen Schreibweiſen] bedeutet: Ort einer gewiſſen Rohrart; es iſt abgeleitet von *otlatl* (das aber Clav. *otatli* ſchreibt): einer ſtarken, maſſiven Rohrart (*caña maciza y recia*); woraus Schilde, Wurfſpieſse, eine Art Flöſse gemacht, und das auch zum Häuſerbau angewandt wurde. Utlatlan oder *Utatlan* war die Hauptſtadt des alten Reiches der Quiché, nach Juarros von den Tolteken geſtiftet; und war bis zur Eroberung die gröſste Stadt in Guatemala. Jetzt ſteht an ihrer Stelle der Flecken S. Cruz del Quiché, in der Prov. Solola [Juarros I, 66]; es wird aber auch eben daſelbſt erwähnt (Juarros I, 127) das Dorf S. Lucia Utatlan. Die *Utlateca* [auch falſch: *Ulatleca*] (Gentile von *Utlatlan*) wird uns genannt als eine der Sprachen Guatemala's.

§ 43. Wir ſehen in dem Lande Guatemala in alter Zeit mächtige Reiche und volkreiche Städte blühen neben vielen kleinen Staaten und zahlloſen Ortſchaften. Seine alte Herrlichkeit wird bekundet durch die noch vorhandenen Trümmer von Städten, Bauwerken und Monumenten, deren Zahl und Umfang ſich bei jeder neuen Erforſchung vermehrt hat. Ich habe in dem Bisherigen ſchon geſprochen von den groſsartigen Städte-Ruinen bei Palenque, Ocozingo und Mixco. Es kommen hinzu: die von Copan, ferner die von Quirigua und Santa Cruz del Quiché, Quezaltenango: entdeckt, erforſcht und meiſterhaft dargeſtellt von John L. Stephens und dem Architecten Catherwood (1), einiges entdeckt vom Oberſten Galindo (einem ſpaniſchen Officier in Dienſten der Republik von Central-Amerika); die ganz neulich von E. G. Squier in der Provinz Nicaragua aufgefundenen

(1) John L. Stephens, *incidents of travel in Central America, Chiapas and Yucatan. New ed.* Vol. I. II. *Lond.* 1842. 8° *c. tabb.* (Yucatan allein ſind gewidmet ſeine: *Incidents of travel in Yucatan.* Vol. I. II. *Lond.* 1843. 8° *c.* 120 *tabb.*). — Frederick Catherwood, *views of ancient monuments in central America, Chiapas and Yucatan. Lond.* 1844. *fol.*, mit 26 herrlichen Tafeln.

und von ihm in einem gehaltreichen Werke: *Nicaragua*, Vol. I. II. London 1852. 8°, beſchriebenen; die Entdeckungen Friedrichs von Waldeck (ſ. über ihn oben S. 49[a-m]), welche nur zum kleinen Theil in Guatemala, dem gröſsten Theile nach in Yucatan liegen, das ich in dieſe Betrachtung nicht ziehen will (*Voyage pittoresque et archéologique dans la province d'Yucatan pendant les années* 1834 *et* 36, *par Fréd. de Waldeck. Par. et Londr.* 1838. *fol. maj.*); und andere (vgl. Squier, *Nicaragua* II, 333-9).

Die Thätigkeit des geheimen Finanzraths Heſſe, gegenwärtig preuſsiſchen Geſchäftsträgers bei den Regierungen von Central-Amerika und Neu-Granada, hat vor kurzem in wiſſenſchaftlichen Kreiſen dieſer Hauptſtadt Kunde gebracht über neue, denen von Squier vorausgehende, Entdeckungen von Alterthümern in Guatemala: über zwei im Bezirke von Peten (dem groſsen nördlichen Theile) der Provinz Vera Paz aufgefundene alte Städte: Tikal und Dolores. Dieſe Mittheilungen, welche eine höhere Beſtimmung haben, waren von einer Reihe von Zeichnungen begleitet: Copien von denjenigen, welche unter Aufſicht des Oberſten Mendez von den Sculpturen dieſer Bauwerke aufgenommen waren. Dem Oberſt Mendez, Corregidor des Diſtricts Peten (reſidirend in der Stadt Flores, mitten im See Peten gelegen), gebührt das Verdienſt dieſer Erforſchungen, er hat auch die Ruinen von Dolores entdeckt; aber die von Tikal waren ſchon vor ſeiner Expedition aufgefunden, der *gobernador* Ambroſio Tut hatte ſie 8 Tage vor ihm beſucht. Mendez unternahm am 23 Februar 1848 eine Unterſuchungs-Expedition nach den Ruinen von Tikal, der ſich Tut am 25 Febr. anſchloſs; ſie erreichten am 26 Febr. die Ruinen, und am 3 März trat Mendez ſeine Rückreiſe an. Tikal, das in der Maya-Sprache „zerſtörte Palläſte" bedeuten ſoll (1), liegt nördlich vom See Peten, in der *sierra de Yucatan*; die Trümmer können aber nur vom Januar bis Juni beſucht werden, weil die Gegend nachher zu einem groſsen See wird. Oberſt Mendez beſuchte zum zweiten Mahle die Ruinen von Tikal im Jahre 1852. Als er von da nach der Hauptſtadt Guatemala reiſte (welche 100 *leguas* von Flores entfernt liegt); ſtieſs er auf dem Wege, bei der Stadt Dolores (die gleichfalls zum Bezirk Peten gehört), 2 Tagereiſen SO von Flores, auf Alterthümer und Mo-

(1) Wäre der Name aztekiſch, ſo würde ich ihn deuten durch *tlilcalli*, d. h. ſchwarzes Haus (*tlilli* ſchwarze Farbe, *calli* Haus).

numente, in denen er die Überbleibſel einer zweiten alten Stadt erkennt. Dieſe Trümmer bilden zwei Gruppen: ſie liegen theils in NW von Dolores, etwa 3 *leguas* entfernt, nach Toribio zu; theils in SO, auch in 3 *leguas* Entfernung, nach Poptun zu. Die nördlichen Ruinen nennen die Indianer *Yxcum*, die ſüdlichen *Yxtutz*. Juarros berichtet in ſeiner Geſchichte von Guatemala von einem groſsen Orte (*pueblo*) der Lacandonen, welchem eine ſpaniſche Expedition im J. 1695 den Namen der *Villa de Nuestra Señora de los Dolores* beilegte: weil nach langem, mühſamem Zuge durch rauhe Gebirge, durch unwegſame Wälder und Einöden ſie am Charfreitag, dem 1 April, die erſten Fuſsſtapfen indiſcher Bewohner entdeckt hatten: ſechs Tage, ehe der Ort ſelbſt von einigen erreicht wurde. Es gehörte dieſer Zug zu einer allgemeinen Unternehmung, mit ſpaniſchem und indianiſchem Kriegsvolk, begleitet von Geiſtlichen und Mönchen, welche die Unterwerfung und Bekehrung der wilden Völkerſchaften der Choles und Lacandones zum Zwecke hatte (ſ. Juarros, *hist. de Guatemala* T. II. p. 133-142). Beim einrücken fand man den Ort verlaſſen, die Einwohner kehrten nur allmählig zurück; ſchon bei der erſten Quartierung verbrannten die Mönche in dem Tempel eine Menge Götzen; in eine kleine hölzerne Feſte wurde eine ſpaniſche Beſatzung gelegt. Im Januar des folgenden J. 1696 ging ein neuer Heerzug von Guatemala ab, rückte in die *Villa de los Dolores* ein, und erreichte noch zwei Ortſchaften der Lacandonen: Peta und Mop. Um eine Kirche zu erbauen, wurde der Tempel niedergeriſſen: was den Caziken von Dolores, Namens Cabnal, ſo kränkte, daſs er mit ſeinem Anhange in die Wildniſs entwich: jedoch wurde er wieder zur Rückkehr bewogen; bei ſeiner Auffuchung hatten die Spanier den Gewinn noch 4 kleine Ortſchaften aufzufinden. (1)

(1) Es ſei mir geſtattet dieſe Erzählung etwas ausführlicher mit Juarros Worten hierher zu ſetzen: *Repitió sus ordenes* (p. 136) *para estas reducciones N. C. M. el año de 1686, y el Real consejo de las Indias despachó cedula en 24 de Nov. de 1692, en que ordena se entre á la conquista de los Choles y Lacandones, á un mismo tiempo por las Provincias de Verapaz, Chiapa y Gueguetenango ..... Entró el año de 1695, y estando todo á punto, determinó el Sr. Barrios (D. Jacinto de Barrios Leal, presidente) ir en persona á la jornada, y entrar con un trozo de gente por Ocozingo .... Dividió* (p. 137) *todo el exercito en nueve Compañias, cinco de Españoles y quatro de Indios .... Salièron de Guatemala por Enero de 1695 .... ordenó que el dia 28 de Febrero entrasen los tres tercios á la montaña, cada uno por su rumbo. Llegado el referido dia ultimo de Febrero, salió del pueblo de S. Mateo Istatan el Capitan Melchor Rodriguez Mazariegos, con los Padres .... y las dos Compañias; y habiendo an-*

Die Bildſäulen in den Ruinen von Tikal ſind von merkwürdigen Schrift-Charakteren umgeben, welche groſsentheils wie alphabetiſche Schrift ausſehen. Schriftzüge verſchiedener Art (aber meiſt hieroglyphiſche Bilder) hat man auch in anderen Ruinenſtätten Guatemala's und Yucatan's gefunden, und ſie ſind auch ſchon der Gegenſtand der Betrachtungen des Profeſſors Rafinesque-Schmalz geworden. Sein erſter Brief an Champollion (im *Atlantic journal, Philad.* 1832-33. 8° p. 4-6; vgl. oben S. 87-89) handelt: *on the Graphic systems of America, and the Glyphs of Otolum or Palenque in Central-America.* Seine 7te Claſſe (*series*) der Schriftzeichen ſind (p. 5):

---

dado con gran trabajo por entre quebradas y atolladeros, teniendo que romper espesas arboledas, breñas y bejucos, todo el mes de Marzo: el 1° de Abril, que fué Viernes Santo, se encontráron algunas huellas de pies descalzos; siguiéron sus marchas, y habiendose adelantado el P. Fr. Pedro de la Concepcion con quatro Indios, á los seis dias encontráron un Pueblo de Lacandones, el qual se llamó desde entonces por disposicion de dicho Religioso la Villa de Nuestra Señora de los Dolores, por motivo de haberse encontrado las primeras huellas de estos Indios el dia Viernes Santo .... Encaminóse el exercito para dicho pueblo (p. 138), *y llegáron á él á 9 de Abril; pero lo halláron desierto: tenia cien casas particulares, dos de comunidad mas grandes, y otra mayor que era el Adoratorio: en esta se aloxaron los Padres, y habiendo quemado multitud de Idolos que encontráron, de la pieza principal de la casa se hizo Ermita: y en las otras casas se acomodó la gente ..... traxéron noventa y dos (Lacandones), y entre ellos á Cabnal, Cazique de este pueblo, que llamáron de los Dolores ..... aproximandose las aguas, se retiráron todos para Guatemala, quedando en la Villa los soldados de la guarnicion del fuerte, y algunos Religiosos para doctrinar á los Indios y confesar á los soldados ..... Vuelto* (140) *D. Jacinto de Barrios á Guatemala, comenzó á disponer otra campaña para el verano siguiente .... pero no pudo efectuar esta jornada el Sr. Barrios, por que le cortó el paso la muerte .... Por el mes de Enero de* 1696 *salió todo el exercito de Guatemala; el Capitan Alcayaga con su gente se dirigió para la Villa de los Dolores, y habiendo llegado, la halló enpaz, con mas de* 500 *Indios ya domesticados y buenos Cristianos; dió sus ordenes, y pasó con toda su tropa ... en busca de otros dos pueblos de Lacandones, llamados Peta y Mop, de que se tenia noticia; al cabo de quatro dias de camino encontráron con ellos .....* (Nachdem ſie darauf 2 Monate lang vergeblich die *Laguna del Itza* geſucht hatten,) *determináron la retirada, y entráron en la Villa de los Dolores el 29 de Abril .... (el Presidente D. José de Escals) ordenó que se vengan á Guatemala, quedando la guarnicion del Presidio. Tratóse de fabricar Iglesia formal en la* (141) *Villa de los Dolores, y para esto se derribó el adoratorio de los Idolos, lo qual sintió tanto el Cazique Cabnal, que se retiró al monte con toda su parcialidad y la del Cazique Tustetac; mas lográron los Religiosos y soldados del Presidio restituirlos á la Villa con ganancia: pues por buscarlos, se encontráron otros quatro pueblecillos .....* Dieſs iſt die Geſchichte der jetzigen Stadt Dolores (Hauptpfarrorts im Bezirke Peten), aber nicht die der alten Ruinenſtätten in ihrer Nähe.

Alphabetical symbols, expressing syllables or sounds; not words, but grouped; and the groups disposed in rows: such is the graphic system of the monuments of Otolum, near Palenque, the American Thebes: consimilar to the groups of alphabetical symbols used by the ancient Lybians, Egyptians, Persians; and also the last graphic system of the Chinese, called Ventze, invented by Sse-koang. Seine 8te Claſſe ſind: *Cursive symbols in groups, and the groups in parallel rows: derived from the last (which are chiefly monumental), and used in the manuscripts of the Mayans, Guatimalans etc.: consimilar to the actual cursive Chinese, some demotic Egyptian, and many modifications of ancient graphic alphabets, grouping the letters or syllables.* — Der zweite Brief an Champollion, vom Februar 1832 (*Atlantic journal* p. 40-44), behandelt das Alphabet von Otolum, mit den libyſchen Alphabeten verglichen, ausführlich: eine Vergleichung, welche wieder auf die groſsartige Idee der Atlanten gegründet iſt und dieſelbe weiter befeſtigt: *I have the pleasure* (p. 40) *to present you, hereto annexed, a tabular and comparative view of the Atlantic alphabets of the 2 Continents* (1), *with a specimen of the Groups of Letters or Glyphs of the monuments of Otolum or Palenque: which belong to my 7th series of graphic signs, and are in fact words formed by grouped letters or Elements as in Chinese characters .... When I began my investigation of these American Glyphs, and became convinced that they must have been groups of letters, I sought for the Elementary Letters in all the ancient known alphabets, the Chinese, Sanscrit and Egyptian above all; but in vain .... But in the great variety of Egyptians form* (sic) *of the same letters, I thought that I could trace some resemblance with our American Glyphs ... However, this first examination and approximation of analogy in Egypt and Africa was a great preliminary step in the enquiry. I had always believed that the Atlantes of Africa have partly colonized America ...; this belief led me to search for any preserved fragments of the alphabets of Western Africa and Lybia, the land of the African Atlantes, yet existing under the names of Berbers, Tuarics, Shelluhs etc. This was no easy task; the Atlantic antiquities are still more obscure than the Egyptian. No Champollion had raised their veil; the city of Farawan, the Thebes of the Atlantes, whose splendid ruins exist as yet in the Mountains of Atlas, has not even been described properly as yet, nor its inscriptions delineated. However I found at last in Gramay (Africa Illustrata) an old Lybian alphabet, which has been copied by Purchas in his collection of old alphabets. I was delighted to find it so explicit, so well connected with the Egyptian* (p. 41), *being also an Acrostic alphabet, and above all to find that all its signs were to be seen in the Glyphs of Otolum. Soon after appeared in a supplement to Claperton and Denham's travels in Africa another old and obsolete Lybian alphabet, not acrostical, found by Denham in old inscriptions among the Tuarics of Targih and Ghraat, west of Fezan: which, although unlike the first, had yet*

(1) Die Schrifttafeln, auf welche der Verf. ſich, als ſeinen Brief begleitend, bezieht, möchten nicht veröffentlicht ſeyn; dem *Atlantic journal* ſind ſie nicht beigegeben.

many analogies, and also with the American glyphs. Thinking then that I had found the primitive elements of these glyphs, I hastened to communicate this important fact to Mr. Duponceau (in a printed letter directed to him in 1828), *who was struck with the analogy, and was ready to confess that the glyphs of Palenque might be alphabetical words, although he did not believe before that any American alphabets were extant. But he could not pursue my connection of ideas, analogies of signs, languages and traditions to the extent which I desired and now am able to prove.* (Es folgt nun p. 41, a^{mf}-42, b^{m} eine nähere Entwickelung der zwei „libyſchen Alphabete".) *Meantime* (42, b^{mm}) *in the column No.* 3 *of the tabular view are given* 46 *Elements of the Glyphs of Otolum or Palenque, a few of these glyphs being given also in column No.* 4. *These* 46 *elements are altogether similar or derived from the Lybian prototypes of No.* 1 *and* 2. *In some cases they are absolutely identic, and the conviction of their common origin is almost complete, particularly when taken in connection with the collateral proofs of traditions and languages. These elements are somewhat involved in the grouping, yet they may easily be perceived and separated. Sometimes they are ornamented by double lines or otherwise, as monumental letters often are; sometimes united to outside numbers, represented by long ellipses meaning* 10 *and round dots meaning unities, which approximates to the Mexican system of graphic numeration. Besides these* 46 *elements, some others may be seen in the glyphs, which I left off, because too intricate; although they appear reducible, if a larger table could have been given. There is hardly a single one that may not be traced to these forms or that baffles the actual theory. Therefore the conclusion must occur, that such astonishing coincidence cannot be* (43) *casual, but it is the result of original derivation. The following remarks are of some importance:* 1. *The glyphs of Otolum are written from top to bottom, like the Chinese; or from side to side indifferently, like the Egyptian and the Demotic Lybian of No.* 2 .... 2. *Although the most common way of writing the groups is in rows and each group separated, yet we find some framed as it were in oblong squares or tablets like those of Egypt. See plate* 12 *of the work on Palenque by Delrio and Cabrera. In that* 12th *plate there are also some singular groups resembling our musical notes ..... but if languages should uphold this theory, the certainty will be increased of the Atlantic origins of Otolum. — But shall we be able to read these glyphs and inscriptions? without positively knowing in what language they are written? The attempt will be arduous, but is not impossible .... We find among the ancient dialects of Chiapa, Yucatan and Guatimala the branches of the ancient speech of Otolum.... I will now merely give a few attempts to read some of the groups. For instance:* 1. *The group or word on the seat of the sitting man of plate* 4 *of monuments of Palenque I read UOBAC: being formed by a hand, a tongue, a circle, an ear and a crescent. It is perhaps his name. And underneath the seat is an eye with a small circle inside, meaning EB.* 2. *In plate* 5 *is an eye with* 2 *annexed rings, meaning probably BAB, and perhaps the Sun, which is BAP in the Lybian alphabet.* 3. *In plate* 7 *the glyph of the corner with a head, a fish and a crescent means probably KIM.* 4. *The* 1st *glyph of plate* 15 *is probably BALKE.* 5. *I can make out many others, reading ICBE, BOCOGO, POPO, EPL, PKE etc. If these words and others (although some may be names) can be found in African languages or in those of Central America, we shall obtain perhaps the key to the whole language of Old Otolum; and next reach step by step to the desirable knowledge of reading these glyphs, which may cover much historical knowledge of high import. Meantime I have open the path, if*

my theory and conjectures are correct, as I have strong reasons to believe. — Beside this monumental alphabet, the same nation that built Otolum, had a Demotic alphabet, belonging to my 8th series: which was found in Guatimala aud Yucatan at the Spanish conquest. A specimen of it has been given by Humboldt in his American Researches plate 45, from the Dresden Library; and has been ascertained to be Guatimalan instead of Mexican, being totally unlike the Mexican pictorial manuscripts. This page of Demotic has letters and numbers, these represented by strokes meaning 5 and dots meaning unities, as the dots never exceed 4. This is nearly similar to the monumental numbers. The words (p. 44) *are much less handsome than the monumental glyphs; they are also uncouth glyphs in rows formed by irregular or flexuous heavy strokes, inclosing within, in small strokes, nearly the same letters as in the monuments. It might not be impossible to decypher some of these manuscripts, written on* metl *paper: since they are written in languages yet spoken, and the writing was understood in Central America as late as 200 years ago. If this is done, it will be the best clue to the monumental inscriptions.*

Ganz neuerdings, von 1850 bis 1851, ſind die Ruinenſtätten von Yucatan und Guatemala von einem jungen Liefländer, Herrn Jegór von Sivers, beſucht worden. Man darf ſich noch manche Bereicherung ihrer Zahl durch neue Nachforſchungen verſprechen. Denn Stephens fand an verſchiedenen Stellen in Yucatan und überall in Guatemala (Central-Amerika) bei den Indianern nicht nur die Kunde und Sagen von groſsen uns noch unbekannten, in Trümmern liegenden Örtern; ſondern auch den wunderbaren Glauben an die Exiſtenz groſser Städte, welche noch in demſelben Zuſtande ſeien wie zur Zeit der Eroberung: voll von Bewohnern, die ihre alte Civiliſation bewahrt und nie mit den Weiſsen verkehrt hätten. Die Indianer des Dorfes Chajul in der Gegend von S. Cruz del Quiché erzählten: daſs ſie vom höchſten Kamme der *sierra* die weiſsen Mauern und Thürme einer ſolchen belebten Stadt deutlich ſehen könnten.

§ 44. Indem wir für die Thatſache, welche unten näher bezeichnet werden ſoll, daſs die aztekiſche Sprache in gewiſſen Theilen von Guatemala, bis zu dem ſüdlichen Nicaragua, gefunden wird; für das Erſcheinen aztekiſcher Namen bei alten Reichen und Städten; für die Blüthe und Bildung mächtiger Staaten, für die ganze zahlreiche Bevölkerung des weiten Landes mannigfaltige Aufklärung ſuchen: bietet ſich zunächſt die Gewiſsheit dar, daſs, nach überall wiederholten Sagen und Überlieferungen, eine Wanderung und ein Weiterdringen oder eine Zerſtreuung der Völkerſchaften Mexico's, namentlich ſolcher aztekiſcher Zunge, von alter Zeit an bis in neue Epochen, nach Guatemala hin ſtatt gefunden hat; eine Erſcheinung,

welche zu naturgemäſs iſt, um bezweifelt werden zu können. Unabhängig von einer reichen eignen Bevölkerung, deren Urſprung und Herkommen hier nicht discutirt wird, gelangten Völkerzüge, Völkertrümmer, alte und neue Colonien aus dem alten Azteken-Reiche nach dem Norden und dem Süden Guatemala's. Unſere Kunde eröffnet ſich mit den Tolteken. Nachdem dieſes Volk durch verſchiedenes Ungemach (nach einigen Angaben im J. 1052 nach Chr.) untergegangen war und ſein Reich in Anahuac geendet hatte, gingen einige der Übriggebliebenen nach Yucatan, andere nach Guatemala; und von dieſen Trümmern, welche andere Schriftſteller als bedeutender anſehen, wird einestheils hergeleitet, daſs man die aztekiſche Sprache tiefer in Guatemala, als jemahls mexicaniſche Eroberungen ſich erſtrecken konnten, bis nach Nicaragua herunter, findet. Weiterer Einfluſs wird ihnen zugeſchrieben: Bildung, Bauten, Kunſt und Stiftung von Staaten. Ixtlilxochitl (ſ. Prescott III,364-5) läſst ſogar die den Schickſalsſchlägen entronnenen Tolteken hauptſächlich ſich an beiden Oceanen nach Guatemala hin verbreiten. Prescott (I,13) meint: daſs nach dem Untergange der Tolteken einige in Anahuac zurückblieben, der gröſste Theil aber ſich über Mittel-Amerika und die benachbarten Inſeln zog; er vermuthet, daſs vielleicht die Ruinen bei Mitla und Palenque von ihnen herrühren möchten. Juarros redet auch von der Ankunft der Tolteken in dem, aber ſchon von anderen Völkern eingenommenen, Guatemala, und leitet von ihnen die Könige der Quiché und Cachiquelen her: *Antes por el contrario* (II,3) *estamos persuadidos, que, quando vinieron á esta Region los Indios Tultecas, de quienes descendian los Reyes Quichees y Kachiqueles, que dominaban estas tierras, ya estaban pobladas de diversas naciones: asi como, quando estos mismos Tultecas entraron al Reyno Mexicano, ya lo hallaron ocupado por los Chichimecas.* Er tritt der Meinung entgegen, als ob die ganze Bevölkerung Guatemala's von den Tolteken herkomme; aus den vielen und verſchiednen Sprachen des Landes folge, daſs ſeine Bewohner von verſchiedenen Völkern abſtammten. Hier ſchlieſst Juarros eine Lieblings-Idee an, die der Herkunft dieſes Volkes von den Kindern Israel; II,3-4: *consta por los manuscritos de...* (hier werden 3 Beſitzer einer merkwürdigen Handſchrift über die Geſchichte der alten Reiche in Guatemala, aus der Zeit der Eroberung, genannt und die Art des Überkommens der Handſchriften angeführt), *que los citados Tultecas eran de la casa de Israël, y que el gran Profeta Moisen*

los sacó del cautiverio en que los tenia Faraon: y que habiendo pasado el mar Roxo, se dieron à la Idolatria: y que persistiendo en ella, no obstante las amonestaciones del zeloso Moises: ó fuese por no sufrir las reprehensiones de este Legislador, ó por temor de que los castigase, se apartaron de él y de sus hermanos, y se trasladaron de la otra parte del mar, á un lugar que llamaron las siete cuevas (vgl. oben S. 82^{nn} Chicomoztoc): *es decir de las riberas del mar Bermejo á lo que ahora es parte del Reyno Mexicano, donde fundaron la cèlebre Ciudad de Tula. — El primer Gefe que capitaneó y conduxo esta gran turba del uno al otro Continente, fue Tanub, tronco de la familia de los Reyes de Tula y del Quiché, y el primer Monarca de los Tultecas. El* 2.° *fue Capichoch, el* 3.° *Calel Ahus, el* 4.° *Ahpop, el* 5.° *Nimaquiché* (der groſse Quiché; *nima* bedeutet in der Quiché-Sprache: groſs): *que siendo el mas amado y memorable de todos, por orden de su oraculo, sacó de Tula á estas gentes, que se habian multiplicado en extremo, y las capitaneó del Reyno Mexicano á este de Guatemala. En cuya peregrinacion gastaron muchos años, padecieron indecibles trabajos, y anduvieron errantes gran numero de leguas é inmenso espacio de tierras: hasta que divisando una laguna (que es la de Atitán), determinaron fixar su habitacion en cierto lugar poco distante de ella, al que llamaron Quiché, en memoria del Rey Nimaquiché, que habia ya muerto en tan larga peregrinacion. — Vinieron con Nimachiqué* (sic) *tres hermanos suyos; y convenidos entre sí estos quatro hermanos, dividieron la Region, fundando el uno la Provincia ó Señorío de los Quelenes y Chapanecos, estableciendo el otro el Partido de Tezulután ó Verapaz; el tercero fue Señor de los Mames y Pocomanes; y Nimaquiché tronco de los Quichees, Kachiqueles y Zutugiles. Habiendo muerto este en el camino, entró capitaneando su nacion en el Quiché Acxopil* (p. 5), *hijo de Nimaquiché, y fue el primero que reinó en Utatlán. .... hallandose Acxopil de edad muy avanzada, determinó dividir su imperio en tres Reynos: el de los Quiches, el de los Kachiqueles y el de los Zutugiles ...* Juarros nennt nun (p. 5) 17 „*Emperadores Tultecas, que reinaron en Utatlan, Corte del Quiché*"; und verfolgt, nach dem obigen Manuſcripte und einem anderen, im J. 1544 geſchriebenen (ſ. über daſſelbe p. 6^{m}), ſpeciell die Geſchichte dieſer toltekiſchen Monarchie und der daraus hervorgegangenen Reiche bis p. 23.

Auch von dem uralten mexicaniſchen Volke der Olmeken wird eine ſüdliche Verbreitung bis nach Nicaragua berichtet. Humboldt ſagt (*Cord.*

II, 386): daſs ſie in ihren Wanderungen bis zum Meerbuſen von Nicoya und bis nach Leon de Nicaragua vorgedrungen ſeien; Boturini ſtellte die Meinung auf (*ib.* u. *Idea* p. 135): daſs dieſes Volk, vertrieben von den Tlascalteken, die Antillen und Südamerika bevölkert habe. — Schon oben (S. 54^{n}-55e) habe ich angegeben, daſs die Chiapaneken auch aus dem Norden in Guatemala eingewandert ſeyn wollen, und ein Theil von ihnen nach Nicaragua gekommen ſei. Juarros beſchäftigt ſich mit ihrer Abkunft II, 54-58, nachfolgend dem oben genannten Quiché-Manuſcript. Remeſal (1) in ſeiner *Historia de la Provincia de S. Vicente, de Chiapa y Guatemala* lib. V cap. 13 leitet ihren Urſprung im Gegentheil aus Nicaragua her. Jenem Manuſcript zufolge ſtammen ſie von einem Bruder des obigen Tolteken-Königs Nimaquiché, der mit ihm aus Tula kam; und damit ſteht die Darſtellung des Juarros in einiger Verbindung, als rührten die Ruinen in Chiapan von den Städten „Culhuacan und Tulhá" her (ſ. oben S. 73^{m}, 86^{of}-87^{m}). — Auch Torquemada läſst in alten Zeiten mexicaniſche Stämme nach Guatemala gehn (vgl. Squier II, 330^{a-m}).

§ 45. Wenn es auch nicht ganz genau iſt, was von Einigen behauptet worden, daſs kein Theil von Guatemala jemahls dem mexicaniſchen Reiche unterworfen geweſen ſei; ſo iſt die Sache im allgemeinen doch meiſt ſo aufgefaſst worden, und die Ausnahmen ſind nicht von groſser Bedeutung. Zum mex. Reiche gehörte von Guatemala die Provinz:

Xoconochco (Ort der Tuna-Art *xoconochtli*: welcher Name zuſammengeſetzt iſt aus *nochtli* Nopal, und entweder *xocotl* Frucht oder *xococ* ſauer): 1) jetzt *Soconusco*, die nördliche Weſtküſte von Guatemala: eine Provinz, die vor der Eroberung dem mexicaniſchen Reiche unterworfen war, jetzt einen Diſtrict der Provinz Chiapa bildet; ihre am ſtillen Meere gelegene Hauptſtadt hieſs eben ſo, wie auch noch ein Vulkan daſelbſt ſo heiſst; 2) *Hoconusco* [Ward], Hacienda zwiſchen Temascaltepec und Zitaquaro. — Davon die ſpaniſche Diminutivform *Soconusquillo*, Dorf im Diſtrict Soconusco, wahrſcheinlich an der Stelle der alten Hauptſtadt gelegen.

Clavigero erklärt es für ſicher (*Dissert.* VII in T. IV, 267): „daſs die mexicaniſchen Ländergebiete im Süden ſich nicht über Xoconochco hinaus

(1) *Historia De la Prouincia de S. Vicente De Chyapa y Guatemala De la Orden de .... Sancto Domingo .... por ... Fray Antonio de Remesal. Madrid* 1619. *fol. min.*

erſtreckten; und daſs keine aller der Provinzen, welche heut zu Tage in die drei Diöceſen Guatemala, Nicaragua und Honduras begriffen ſind, zum mex. Reiche gehörte. In den letzten Jahren der Regierung des Königs Ahuitzotl ſetzte der mex. Feldherr Tliltototl allerdings ſeine Eroberungen bis Quauhtemallan fort; aber Clavigero bemerkt gleich dabei, man wiſſe nichts davon, daſs darum von da an jenes Land der Krone von Mexico unterworfen geweſen wäre; es gehe aus der Geſchichte vielmehr das Gegentheil hervor. Torquemada berichtet ganz beſtimmt eine Eroberung von Nicaragua durch die Mexicaner, worüber Clav. ſo urtheilt (IV, 267-8): *Torquemada nel lib. II cap.* 81 *fa menzione della Conquista di Nicaragua fatta da' Messicani; ma quello stesso, che nel citato luogo afferma d' un esercito messicano a' tempi di Motezuma II., attribuisce nel lib. III cap.* 10 (die Angabe iſt falſch) *ad una colonia uscita molti anni prima per ordine degli Dei dalle vicinanze di Xoconochco: per lo che non si dee far conto del suo ragguaglio.* Bernal Diaz verſichert ausdrücklich (cap. 166 ſeiner Geſchichte), daſs die Chiapaneken nie den Mexicanern unterworfen waren; dieſs kann aber nur von einem Theile des Landes gelten: denn wir wiſſen aus Remeſal, daſs die Mexicaner eine Beſatzung in Tzinacantla hielten; und aus den Tributliſten, daſs Tochtlan und andere Städte in Chiapan den Mexicanern zinsbar waren. Vom Lande Guatemala im allgemeinen behauptet Juarros auf's beſtimmteſte, daſs es nie dem mex. Reiche unterworfen geweſen ſei; er überſchreibt ein eignes Capitel (II, 34-36): *en que se hace ver, que este reyno de Guatemala nunca estuvo sujeto al imperio mexicano.* Der König Ahuitzotl, erzählt er, begierig ſeinem blühenden Reiche Guatemala beizugeſellen, habe durch kein Mittel der Gewalt die toltekiſchen Herrſcher, welche dieſes Land regierten, unterthan machen können. Er habe es dann liſtigerweiſe durch eine Geſandtſchaft verſucht, welche ein Bündniſs zwiſchen beiden Reichen vorſpiegeln ſollte. Die Geſandten wurden aber nach einander abgewieſen von den 3 Königen von Utatlan (Quiché), Guatemala, der Zutugilen (Atitlan). Juarros bemüht ſich dann durch allgemeine Gründe ſeine Behauptung der Unabhängigkeit Guatemala's zu beweiſen (35-36).

Die Verhältniſſe von Nicaragua, welche wir unten näher kennen lernen werden, rechtfertigen die Frage: ob nicht die alten Mexicaner ſogar bis zu dieſer ſüdlichen Provinz in ihren Zügen gekommen ſeien. Nach Gallatin's Meinung (*ethnol. soc.* I, 8) „iſt nicht daran zu denken, daſs die Azteken

zur Zeit ihrer Herrſchaft ſo weit gelangten, da ſie nicht einmahl Quiché, den nördlichſten Diſtrict von Guatemala, eroberten"; Prescott ſagt aber (I, 19): daſs die Mexicaner unter Ahuitzotl bis zum fernen Nicaragua ihre Eroberungszüge erſtreckten. Von einer Liſt berichtet Juarros noch, welche Ahuitzotl angewandt, um ſich einen Weg in das Land zu bahnen: daſs er unter der Maske von Kaufleuten eine Anzahl Mexicaner hineinſchickte, wodurch er ſich einen Anhang gründen wollte. Wir erfahren damit ein merkwürdiges Factum, und eine beſondere Weiſe, wie Leute aztekiſcher Zunge in das Innere von Guatemala gelangt ſind. Ob man ſo weit gehen darf, wie Juarros thut: die Pipil-Sprache (in einem Striche der Küſte der Südſee) von dieſer Sendung Ahuitzotl's — die er an der einen Stelle (II, 36) als geringer, an einer zweiten, ſpäter (§ 51) von mir zu betrachtenden als ſehr zahlreich angiebt — herzuleiten; iſt ſehr die Frage. Seine Worte T. II. p. 36 ſind: *pero tambien lo es (verdad), que estos Indios descienden de ciertos Indios Mexicanos, que el Emperador Autzol hizo se introduxesen en estas tierras, con titulo de Mercaderes, para tener gente de su parte en ellas, y abrirse brecha por este medio, para sojuzgar el Reyno.*

§ 46. Wenn wir in die neuere Zeit treten, ſo finden wir in den Ereigniſſen der Eroberung und in den Heereszügen der Spanier andere Thatſachen, wo Völker aztekiſcher Zunge in das Reich Guatemala eingeführt wurden. Die Küſte von Honduras wurde ſchon im J. 1502 von dem groſsen Admiral, Chriſtoph Columbus, entdeckt; er erblickte hier zuerſt das amerikaniſche Feſtland. Bartolomé Colon landete auf ſein Geheiſs am 17 Aug. des genannten Jahres (Herrera *Dec.* I. lib. V cap. 6, Juarros II, 171) hier auf der *Punta de Casinas,* und nahm Beſitz von dieſen Ländern für die Könige von Caſtilien. Der Admiral drang aber nicht in das Innere ein, ſondern verfolgte ſeinen Lauf an der Küſte entlang nach der Provinz Veragua. So blieb das Innere von Honduras noch 20 Jahre lang unerforſcht. Im J. 1516 wurde von zwei Hauptleuten des Pedrarias Davila, Gouverneurs des Darien, von Hernan Ponce und Bartolomé Hurtado, in Nicaragua entdeckt der Meerbuſen von Chira: neuerdings der von Nicoya, von den Spaniern *el golfo de S. Lucar* genannt; aber ſie ſtiegen nicht ans Land. Erſt 1522 drang Gil Gonzalez Davila vom Darien aus in das Innere von Nicaragua ein, und begann die weitere Entdeckung. Er war am 21 Jan. jenes Jahres mit dem Piloten Andres Niño aus dem Golfe von San Miguel abgeſegelt; und kam

auf ſeinem Zuge im Inneren zunächſt zu dem Caziken von Nicoya, dann zu dem von Nicaragua; er erforſchte darauf einen groſsen Theil der Provinz Nicaragua ſo wie die Lagune von Granada, wandte ſich darauf nach Panama, und gelangte zu Ende des Jahres nach der Inſel Española. Ihm folgten in der weiteren Erforſchung die Capitäne Pedro de Areas und Franciſco Fernandez de Cordova, welche Anſiedlungen und Städte gründeten. Ich verweiſe wegen der näheren Umſtände dieſer erſten Entdeckung und Beſitznahme auf Juarros II, 186-190. Den Unternehmungen von Süden aus begegneten die des Hernan Cortes aus Norden. Der Eroberer ſandte bald nach der Einnahme von Mexico den Chriſtobal de Olid mit einem Geſchwader (vgl. Presc. III, 241) nach Honduras (1), damit er an deſſen Nordküſte eine Colonie anlegte. Olid landete am 3 Mai 1523 (2) in einer Bucht 55 *leguas* öſtlich vom *Golfo dulce*, die er nach dem Tage (vom heil. Kreuz) *Triunfo de la Cruz* nannte: eben ſo wie eine Stadt, die er da gründete. (Ich verweiſe wegen der folgenden Ereigniſſe auf Presc. III, 244-263 und über die Eroberung von Honduras auf Juarros II, 171-180.) Olid empörte ſich aber und erklärte ſich für unabhängig, weſshalb Cortes den Franciſco de las Caſas mit zwei Schiffen gegen ihn ſandte, welcher den Olid endlich in ſeine Gewalt bekam und in Naco enthaupten lieſs. Ohne Kunde von dieſen Erfolgen, trat Cortes ſelbſt am 12 October 1524 den Marſch an (3), mit nur 300 Spaniern und 3000 Indiern (Männern und Weibern, ſagt Gomara) für Kriegsdienſt und Laſttragen: mit ſich führend auch den gefangenen letzten König von Mexico, Quauhtemotzin, den König von Acolhuacan Coanacotzin, den

(1) Gomara nennt beide Züge, dieſen wie den des Oberfeldherrn ſelbſt: nach Higueras. Juarros belehrt uns (II, 173), daſs die Küſte von Honduras auch *de las Hibueras*, nach der groſsen Menge der dort gefundenen Kürbiſſe, oder *de Gaimura* genannt wurde; nach Alcedo (II, 307) war dieſs eine groſse Kürbisſart, die auf der Inſel Española *hibueras* genannt wurde. — Der Name Honduras iſt ſpaniſch und bedeutet Tiefen, von der Tiefe des Golfs. Alcedo giebt (Art. Honduras in T. II. ſeines *Diccionario geogr. de la Amer.* p. 307) folgende Erläuterung darüber: *el golfo tiene el nombre, porque, deseando los primeros Españoles llegar á tierra y no hallando fondo en muchisima distancia de la costa, diéron gracias á Dios de haber salido de tantas honduras.*

(2) Gomara ſetzt dieſen Zug genau um ein Jahr ſpäter: er läſst Olid am 11 Januar 1524 von der Küſte von Chalchiuhcuecan (bei ihm: Chalchicoeca) abſegeln. Das Jahr 1523 iſt Angabe des Juarros; ſ. darüber näher S. 127 Anm. 2. Auch Herrera ſetzt Olid's Abfahrt von der Küſte von Chalchiuhcuecan in das Jahr 1523 (dec. III. lib. V cap. 7).

(3) In dem Jahre 1524 des Beginnes von Cortes Zuge ſtimmen die Hiſtoriker überein.

Fürſten von Tlacopan Tetlepanquetzaltzin, den Fürſten von Azcapozalco Oquitzin (Gom. Oquici) und viele mexicaniſche Groſse. Auf dieſem Zuge (1) erſchöpfte der Held und ſeine kühne Schaar alles, was an Mühen und Beſchwerden, an Leiden und Entbehrungen, an Arbeiten und Gefahren, im Kampfe mit einer mächtigen, ungebändigten Natur, der menſchliche Bau ertragen kann; ſie überwanden durch höhere Kraft übermenſchliche, alle Vorſtellung überſteigende Anſtrengungen. Solche Anſtrengungen und Härten menſchlichen Looſes, ſolche Prüfungen von Heldenmuth kennt die Geſchichte nicht, wie ſie in den tollkühnen Wagniſſen der Conquiſta in den verſchiedenſten Gegenden des ungeheuren Feſtlandes ſich dargeboten haben und mit eiſernem Sinne beſtanden ſind. Die Schilderung des Zuges des Hernan Cortes nach Honduras auf dem Landwege, wie ſie Gomara und andere Hiſtoriker liefern, wird man nicht ohne die tiefſte Erſchütterung menſchlicher Empfindungen zu leſen vermögen. Endlich langte der Held am *Golfo dulce* der Honduras-Bai an; er ſchiffte von da nach Truxillo, und hatte den Plan nach Nicaragua zu ziehen (vgl. Presc. 263). Der Hauptzweck, welchen er bei dieſen, ſelbſt gemachten und angeordneten Zügen im Auge hatte, war, eine Verbindung beider Oceane aufzufinden. Die Nachricht von Unruhen in Mexico bewog ihn davon abzuſtehn (Presc. 266); nach vielen Hinderniſſen durch Stürme ſegelte er am 25 April 1526 (2) von den Küſten von Honduras (Truxillo) ab, wurde nach Cuba geworfen, und landete endlich etwa am 24 Mai in S. Juan de Ulua (268). Während dieſer Ereigniſſe vollführte

(1) geſchildert von Gomara in ſeiner *Cronica de la Nueva España* cap. 163-174, von Bernal Diaz del Caſtillo (als Augenzeugen) in cap. 174-183 ſeiner *historia verdadera de la conquista de la Nueva-España.* (*Sacala á luz . . . Alonso Remon. Madr.* 1632. *fol.*)

(2) In dieſer Zeit- und Jahres-Beſtimmung kommen die Schriftſteller überein; auch Gomara (*cronica de la Nueva Esp.* cap. 177) und Herrera. Juarros (*hist. de Guat.* T. II. p. 173) ſpricht ſich ausführlich über dieſen Gegenſtand aus, wobei er das Jahr 1526 für Cortes Rückkehr nach Mexico als ganz gewiſs behandelt. Er habe, ſagt er, die Sendung des Olid, gegen Herrera, der die Städte *Triunfo de la Cruz* und *S. Gil de Buena Vista* im J. 1524 durch Olid gründen laſſe (vgl. jedoch vorhin S. 126 Anm. 2), in das Jahr 1523 geſetzt: *por que, habiendo entrado en Mexico D. Fernando Cortes de vuelta de las Hibueras el año de 1526, y tardado mas de dos años en esta jornada, como afirma Bernal Diaz del Castillo* cap. 193, *no pudo ser el arribo de Olid al referido Puerto del Triunfo de la Cruz el de 1524: por que es muy corto espacio el de dos años para todo lo que paso desde la venida de Olid á la costa de Guaimura hasta la vuelta de Cortes de dicha costa à Mexico.* — Nicht im cap. 193, ſondern in der Überſchrift des cap. 175 ſagt Bernal Diaz, daſs ſie auf der Expedition von Higueras 2 Jahre und 3 Monate zugebracht.

Pedro de Alvarado, von Cortes dazu geſandt, da die Unternehmung Olid's wirkungslos blieb, vom Jahre 1524 an durch eine Reihe von Jahren die Eroberung und weitere Entdeckung von Guatemala, wie ich unter dem geographiſchen Artikel (S. 112^{aa-m}) und unten (^{m}-S. 129^{af}) berichtet habe.

Wir können frühe Colonien von Azteken in Guatemala vermuthen, wenn auch die Geſchichte uns dabei verläſst. In den Zeiten der Eroberung iſt es aber natürlich, und iſt überliefert, daſs von den indianiſchen Hülfstruppen (meiſt Azteken), welche die ſpaniſchen Heerführer, wie wir oben ſchon geſehn haben, mit ſich führten, Theile, wirkliche Colonien, im Lande Guatemala zurückblieben und ſich anſiedelten. Die beiden Stämme der Azteken oder Mexicaner und der Tlascalteken werden auch namentlich angeführt, als von denen Cortes Colonien in jenes Land ſchickte. Ich finde alles dieſs beſtätigt durch den Ortsnamen Choluteca in Honduras, durch 3 Örter *Mexicanos*, zwei Ortſchaften Mexicapan; vielleicht andre Colonien durch 4 Örter Mazahua. Ich werde dieſe Ortsnamen ſpeciell entwickeln.

§ 47. Choluteca iſt ein groſses Thal (*la Choluteca*), nach Haſſel auch Dorf, in der Provinz Honduras, Diſtr. Tegucigalpa; und Fluſs in derſelben Provinz, der in die Südſee fällt. Juarros ſpricht nur von dem Thale (*Valle de la Choluteca*; I, 109, 46): in welchem die Stadt *Xeres de la Frontera*, von ihm auch (I, 45) *Xeres de la Choluteca* genannt, liegt; auch als einen Landſtrich nennt er es (I, 28), nördlich von dem *partido de S. Miguel* der Prov. San Salvador. Ich hege keinen Zweifel, in dieſer Form Choluteca das Volk der Chololteken (ſ. oben S. 100^{mm}), den *plur. Chololteca* (vom *sing. Choloľtecatl*), zu finden ([1]), und den Namen von einer Anſiedlung dieſes Volkes in Honduras herzuleiten. Sollen wir nicht in die alte Zeit zurückgehn, ſo bietet die Zeit der Eroberung dafür einen hinlänglichen Anhalt. Als Pedro de Alvarado Guatemala eroberte, hatte er auf ſeinen verſchiedenen Zügen in ſeinem Heere eine Menge indianiſcher Hülfsvölker: Azteken, Tlascaler und Chololteken. Daſs derſelbe mexicaniſche Indier bei ſich hatte, ſagt Juarros ſchon I, 4. Derſelbe berichtet I, 133: (*Pedro de Alvarado*) *salió de Mexico el dia* 13 *de Nov. de* 1523, *acompañado de* 300 *Españoles, y*

([1]) Man wird ſogleich (S. 129 Z. 1 und 4) bei Juarros *Cholutecas* als die ſpaniſche Form für die Chololteken leſen.

gran numero de Indios Mexicanos, Tlaxcaltecas y Cholutecas. (1) Bei feinem Auszuge aus Itzcuintepec (Juarros II, 85) hatte Alvarado bei fich 250 Spanier zu Fufs, 100 Pferde, und 6000 befreundete Indianer von den 4 Nationen: *Guatemalteca, Tlaxcalteca, Mexicana* und *Choluteca.* 1525 kommen wieder 2000 Mann indianifcher Hülfstruppen vor (310), zufammengefetzt aus den letztgenannten 3 mexicanifchen Stämmen und 3 Völkern von Guatemala: *Uzmatecos, Quezaltecos* und *Kachiqueles.* Als im J. 1526 ein allgemeiner Aufftand der Eingebornen ausgebrochen war, zog Gonzalo de Alvarado (II, 291) nach Olintepeque mit 60 Spaniern und 400 *Indios de vara y flecha, Mexicanos y Tlaxcaltecos.*

Ich werfe die Frage auf: ob wir vielleicht in der fo fehr ähnlichen Form Chorotega, einem Volksftamm und einer Sprache in Nicaragua, das aztekifche *Chololteca* und das Volk der Chololteken wiederfinden dürfen? Oviedo nennt Chorotega eine der 5 Sprachen von Nicaragua, welche gefprochen werde um den See Mafaya. Diefer Hiftoriker theilt nämlich, aufser den (aztekifchen) Niquirans, die Bewohner von Nicaragua in die zwei Stämme: Chorotega (Sprache mit mehreren Dialecten) und Chontales. Ich werde diefe Volksftämme unten bei Nicaragua (§ 49) näher behandeln; wir finden dort aber unter den Dialecten der Chorotega einen der Choluteken, am Meerbufen von Fonfeca bis nach Honduras hin. Diefs ift identifch mit dem vorher (S. 128^{mm-n}) entwickelten Choluteca im Diftr. Tegucigalpa; und wir fehen überhaupt (unten S. 131) das Gebiet der Chorotegas fich fo weit ausdehnen, dafs es die Choluteca berührt und fich durch diefe fortfetzt. Wenn das Volk der Chorotegas den Berichten nach fehr fremdartig uns entgegentritt, welche nach Oviedo's Nachrichten gar die Ureinwohner des Landes feyn follen, fo beftärkt die Nennung der Choluteken als eines Theiles von ihnen durchaus in der Verfolgung meiner Frage. Der thätige Squier bietet uns (*Nicaragua* II, 320-5) ein Wortverzeichnifs, welches er unter den Indianern von Mafaya, 100 *miles* füdlich von Leon, ganz nahe bei den (mexicanifchen) Niquirans, gefammelt hat; er nennt es *Chorotegan* oder *Dirian*, indem er es (II, 312) für diefe Sprache hält. Wenn diefs die Choroteca-Sprache ift — Squier hat fie nur vermuthungsweife fo genannt —

(1) Eben fo Prescott I, 242: „Alvarado zog mit einem ftarken Corps von Spaniern und Indianern nach Guatemala."

dann hat ſie keine Ähnlichkeit mit der mexicaniſchen Sprache. (1) Dieſs beſtätigen auch die in Oviedo zerſtreut vorkommenden Wörter: *nambi* Hund (p. 211), *Masaya* brennender Berg (120), *Natatime* Name eines Caziken (123); *Nicoya Nambi*, Name eines der mächtigſten Caziken der Provinz (210). Von dem letzten Namen wird nicht geſagt, daſs er chorotegiſch ſei; ich führe ihn nur an, weil er mir eine Zuſammenſetzung des Ortsnamens *Nicoya* mit dem Chorotega-Worte *nambi* Hund zu ſeyn ſcheint.

Mexicanos (ſpaniſche Form) heiſsen: 1) eine indianiſche Vorſtadt (*barrio*) der Stadt Ciudad Real in der Prov. Chiapas (dieſe Hauptſtadt hat 5 indiſche *barrios* mit 500 Seelen, Juarros I, 13); 2) *Santa Isabel de Mexicanos*, ein *barrio* der Hauptpfarrei Zonzonate im gleichnamigen Diſtrict; 3) *Asuncion de Mexicanos*, Dorf im Diſtr. und in der Hauptpfarrei San Salvador.

Mexicapan (Ort der Mexicaner: von *Mexicatl* der Mexicaner durch die Ortsendung *pan* abgel.) [Juarros *Mexicapa*] heiſsen 2 Dörfer: 1) in der Prov. Honduras, Diſtr. Comayagua, Hauptpfarrei Gracias á Dios; 2) *Asuncion de Mexicapa*: in der Prov. S. Salvador, Diſtr. S. Miguel, Hauptpfarrbezirk Ereguaiquin.

Über den Namen Mazahua werde ich weiter unten handeln (§ 50).

§ 48. Groſs wie auf allen Punkten des neuen Continents iſt in dem Lande Guatemala die Zahl der Sprachen und Völkerſchaften; ja nach Juarros iſt ihre Zahl viel gröſser als in irgend einem anderen Theile der neuen Welt. *Poseian esta Region*, ſagt Juarros T. I. p. 7-8, *un sin numero de gentes, de diversas naciones ....; de donde proviene, que sus habitantes hablen tantas lenguas diferentes: pues unos usan la* Mexicana, *otros la* Quichè, Kachiquel, Subtujil, Mam, Pocomam, Poconchì, Chortì, Sinca, *y otras muchas*. Wenn Gallatin (*ethnol. soc.* I, 5) nach dieſer einen Stelle ſagt, Juarros zähle in Guatemala 7 Sprachen; ſo hat er erſtens den Zuſatz *y otras muchas* überſehen, und zweitens andere Stellen nicht gekannt: wie eine, in der Juarros 26 Sprachen aufzählt, ohne die, welche er nicht benennt. Juarros zeigt nämlich (II, 32) den Gegenſatz: daſs in Mexico meiſt mexicaniſch, in ganz Yucatan die Maya-Sprache geſprochen werde; und fährt

(1) Squier findet im Gegentheil ähnlichen Klang in einigen Ortsnamen mit peruaniſchen (ſ. II, 313).

fort: *Y así tengo por cierto, que ninguno de los Reynos del nuevo mundo tiene tantos y tan diversos idiomas como el de Guatemala: pues en él se hablan las lenguas* Quiché, Kachiquel, Zubtugil, Mam, Pocomam, Pipil *ó* Nahuate, Pupuluca, Sinca, Mexicana, Chorti, Alaguilac, Caichi, Poconchi, Ixil, Zotzil, Tzendal, Chapaneca, Zoque, Coxoh, Chañabal, Chol, Uzpanteca, Lenca, Aguacateca, Maya, Quecchi *y otras: que solo las nombradas son veinte y seis.* Er ſagt über dieſe Sprachen (33^{vf}) (von den ſpaniſchen Geiſtlichen redend): *el grandisimo trabajo de aprender tan dificultosos idiomas, con asperisima pronunciacion gutural* .... Zu den hier genannten 26 Sprachen ſind noch hinzuzufügen, theils mit vollem, theils mit zweifelhaftem Recht, 9 Sprachen: *Celdal, Cinacanteca, Cozcateca* (Sprache von Cozcatlan: von mir oben, S. 105^{m}-6^{aa}, erörtert), *Mosco, Mosquito, Poyai, Tauca, Toque, Utlateca* (ſ. die letzte oben S. 114^{mm}). Wie dieſe groſse Zahl durch Verwandtſchaft einiger ſich vermindere, iſt hier nicht mein Geſchäft zu unterſuchen. (1)

Viel gröſser iſt die Zahl der Volksſtämme als die der Sprachen. Ich werde von dieſem Irrſal von Namen, wie wir es in allen Theilen Amerika's finden, durch Fixirung einiger Gegenden eine Anſchauung zu geben verſuchen. Zwiſchen den Provinzen Nicaragua und Comayagua liegen die Provinzen Taguzgalpa und Tologalpa, bewohnt von *Indios infieles* (Juarros I, 48): verſchiedene Sprachen und Völker, feindlich unter einander, unbeſtimmt bekannt unter den Namen der *Xicaques, Moscos* und *Sambos.* Dieſe Dreizahl genügt aber nicht, ſie zerfällt in viel mehr Völkerſchaften. Juarros ſagt an einer 2ten Stelle (II, 210): *Aunque los habitantes de estas Regiones* (der Provinzen Taguzgalpa und Tologalpa) *son conocidos con los nombres generales de* Xicaques, Moscos *y* Sambos; *son muchas las naciones de que se componen: llamanse unos* Lencas, *otros* Payas, Alhatuinas, Tahuas, Jaras, Taos, Gaulas, Fantasmas, Iziles, Motucas *y otras muchas; todas estas naciones hablan diversas lenguas, tienen distintos gobiernos, usos y costumbres; unas son blancas, otras rubias, otras negras.* — Das Land Talamanca liegt eingeſchloſſen in die Provinz *Costa rica*, und ſtreckt ſich gegen die Küſten des *mar del Norte* hin. Dieſes Land birgt 26 kleine Stämme, zu denen noch viele andere in der Nachbarſchaft kommen: *La Talamanca* (Juarros

(1) Stephens wurde geſagt von 24 Idiomen in Guatemala (vgl. Gallatin I, 6), aber daſs ſie vielfach unter einander verwandt ſeien.

II, 233) *tiene veinte y seis parcialidades; pero fuera de ellas hai otras naciones vecinas, como son los* Changuenes, *que estan divididos en trece parcialidades, los* Terrabas, *los* Torresques, Urinamas *y* Cavecaras. Ein Verſuch die Unterabtheilungen zu nennen iſt hier gar nicht gemacht!

§ 49. In Nicaragua, welches für mich hier ein beſonderes Intereſſe hat als ein ſo extremer Sitz der Azteken-Sprache, nimmt Oviedo, welcher dieſe Provinz im Jahre 1526 beſuchte, außer den Völkerſchaften jener Zunge, 2 Stämme von Bewohnern an (vgl. Squier *Nic.* II, 309): die Chorotegen und die Chontal. Die Chorotegas (Sq. 310) hatten den ganzen Norden von Squier's Niquirans (1) inne: an der Südſee entlang, zwiſchen dieſer und dem See Managua, bis zum Meerbuſen von Fonſeca; ſie waren auch zu finden ſüdlich von den Niquirans und um den Meerbuſen von Nicoya (der damahls Orotina hieſs). Dieſer Stamm zerfiel in mehrere Abtheilungen, welche alle die chorotegiſche Sprache oder Dialecte davon ſprachen: 1) die Dirians oder Bergvölker (ſ. Squier über ihre Lage): wo jetzt die Städte Granada, Maſaya, Managua u. ſ. w. ſtehn; 2) Nagrandans (Dialect), Volk von Nagrando, in der jetzigen Ebene von Leon; 3) Choluteca (Dialect), am Meerbuſen von Fonſeca bis nach Honduras; 4) Orotina (2), um die Bai von Nicoya, ſüdlich vom See Nicaragua. Oviedo ſagt (*Nicaragua*, franz. Überſ. 1840 p. 8), daſs die Chorotegas Feinde der mexicaniſch Redenden waren und ganz verſchiedene Sprache und Sitten hatten. — Der 2te Hauptſtamm, die Chontals oder Chondals (vgl. Sq. 311), hatte die groſse Gebirgsgegend inne, welche noch *Chontales* heiſst: nördlich vom See Nicaragua, in der Mitte zwiſchen den genannten Völkern und den wilden Horden an der caribiſchen See; nach Oviedo (franz. Überſetzung p. 8) hatten ſie keine Verbindung mit den Chorotegas und denen mexicaniſcher Zunge, und redeten eine Sprache ſo verſchieden von dieſen wie das Baskiſche vom Deutſchen. Von den Chorotegas habe ich ſchon oben (S. 129^{af}-130^{aa}) weiter geſprochen; auch erwähnt, daſs ſie nach Oviedo's Nachrichten die Ureinwohner des Landes ſeyn ſollen. Derſelbe berichtet (Sq. 312), daſs es in Nicaragua 5 unter einander gänzlich verſchiedene Sprachen gebe (vgl. Gallatin *ethnol. soc.* I, 7).

(1) Über den Namen Niquirans, den Squier gebraucht und den ich weder bei Oviedo noch in anderen Schriftſtellern finde, ſ. meine Anm. in § 53. — Ich muſs bemerken, daſs die nachfolgende ſpecielle Darſtellung der Sprachverhältniſſe weſentlich Squier angehört.

(2) Herrera ſchreibt *Orotina*, Gomara *Orotiña*.

Dem Oviedo ganz ähnlich ſchreibt Gomara von den 5 Sprachen Nicaragua's (1). Die Erwähnung des Caribiſchen in Nicaragua iſt merkwürdig. Schon Herrera hat berichtet, daſs in dieſem Lande viel Caribiſch geſprochen werde; die Bewohner von Chontales werden von den anwohnenden Spaniern Cariben genannt (Sq. 314); und Squier hält die indianiſchen Stämme an der atlantiſchen Küſte Nicaragua's, die Moſcos u. a., für Cariben (319). Squier hat uns Wortverzeichniſſe von 2 Idiomen Nicaragua's geliefert: 1) der Indianer von Subtiaba: vielleicht die Orotina-Sprache; doch nennt er ſie aus Vorſicht nur Nagrandan, nach dem alten Namen der Provinz; von ihr giebt er auch einige grammatiſche Züge (315-9); 2) der Indianer von Maſaya, welche Sprache er für das Chorotega oder Dirian hält (ich habe über dieſe zweite Sprache ſchon oben S. 129^{nn}-130^{aa} gehandelt). Beide Sprachen findet er gänzlich verſchieden.

Ich hebe aus den Nationen und Sprachen Nicaragua's eine, durch ihren Namen merkwürdige, beſonders hervor: CHONTALLI iſt ein aztekiſches Wort, das einen Fremden oder Ausländer bezeichnet. Iſt das guatemaliſche *CHONTAL* oder *CHONDAL*, wie nicht zu zweifeln, daſſelbe Wort, ſo fragt ſich: ob das Verhältniſs der Benennung (ähnlich dem griechiſchen *Βάρβαροι* und dem ſanskritiſchen *mlêtscha*) das war, daſs die einwandernden oder ſich anſiedelnden Azteken ein vorgefundenes guatemaliſches Volk ſo nannten? Die Verhältniſſe, welche den Namen erzeugt, haben weiter gewirkt; denn *Chontales* (der ſpan. Plural) heiſst ein Gebirge bei der Stadt San Salvador. Vom aztek. *chontalli* kommt der Ortname *Chontalpa* her (Ort der Fremdlinge oder Ausländer), ein Real in der Diput. Zacualpan in der Prov. Mexico. Die *Chontales* in Nicaragua ſind nach Oviedo wilde Indianer, welche die gebirgigen Gegenden bewohnen (vgl. Gallatin I, 7-8). Ich habe von ihnen und ihrer Sprache ſchon vorhin alle Angaben Oviedo's

(1) Gomara, *historia gen. de las Indias, Çaragoça* 1553 fol. 112 col. 1: *ay en Nicaragua cinco Lenguages muy diferentes:* Coribici, *que loan mucho;* Chorotega, *que es la natural i antigua ... los quales son hombres valerosos, aunque crueles ....* Chondal *es grosero i Serrano;* Orotiña, *que dice mama por lo que no otros;* Mexicano, *que es principal ....* (die Fortſetzung dieſes Satzes habe ich in § 53 geliefert). Die neue Ausgabe des Gomara in Barcia's *historiadores primitivos de las Indias occidentales* T. II. *Madr.* 1749. fol. hat die Zeile dieſes Textes (p. 190, cap. 206), wo das Mexicaniſche eintritt, ſehr corrumpirt: *Orotiña, que dice Mama, por lo que nosotros Mexicano, que es Principal* (vor *Mexicano* ſteht kein Unterſcheidungszeichen).

verzeichnet. Nach Hervas erſtreckt ſich die *Chondal*-Sprache bis nach Oaxaca: eine Äuſserung, welche ſehr auffällt und eine Unterſuchung wünſchenswerth machte. Squier berichtet (II, 314) von einem neuen Beſuche der Gegend von *Chontales* durch einen deutſchen Flüchtling im Sommer 1851. Die Indianer daſelbſt ſprechen meiſt ſpaniſch; ihre ſpaniſchen Nachbaren nennen ſie, wie ſchon bemerkt, Cariben; ſie ſelbſt aber ſagen, ſie ſeien von dem Ufer des Sees Managua gekommen. Der Reiſende erhielt ein kurzes Wortverzeichniſs ihrer Sprache, welche nach ihm „geringe Verwandtſchaft mit irgend einer anderwärts im Lande geredeten Sprache hat"; er nannte es aber vom Bezirke *Chondal*. Es iſt alſo ungewiſs, ob das (bei Squier II, 314 gegebene), übrigens gegen die zwei anderen Sprachen Nicaragua's und gegen die aztekiſche ganz fremdartige, Wortverzeichniſs von der Chontal-Sprache iſt.

§ 50. In dem Hinblicke auf die Wahrſcheinlichkeit, daſs auch andere als aztekiſche Volksſtämme Mexico's ſich durch Wanderungen oder Colonien dem Lande Guatemala mitgetheilt haben, ſind mir die Ortsnamen *Masagua*, fünf Dörfer, in Guatemala merkwürdig erſchienen. Die Ähnlichkeit mit dem Volksſtamm der Mazahua in Mexico kann zufällig ſeyn, aber wir wiſſen es nicht. Eben ſo wiſſen wir nicht, ob der mexicaniſche Volksname aztekiſchen Urſprungs (Poſſeſſivum von *mazatl* Hirſch: Beſitzer oder Heger von Hirſchen) oder ein einheimiſcher ſei. Die Mazahuer ſind ein Volk, das in mehreren, in den weſtlichen Bergen des mex. Thals gelegenen, Dörfern wohnte; wenigſtens legt Yepes ihre Sprache ſo: die nichts anderes als ein Dialect der otomitiſchen war; aber doch ſo ſelbſtſtändig ſchon, daſs man ihre Trennung von den Otomiten, mit denen ſie auf jeden Fall früher Ein Volk bildeten, als ſchon ſehr früh geſchehen annehmen muſs. Dieſe Wortform möchte wohl auch für das Volk gelten, da Clavigero ſie Mazahuer nennt, obgleich Yepes (1) angiebt: *Mazahual*, Einer, der dieſe Sprache ſpricht. Ihr Land hieſs *Mazahuacan*, und war der Krone von Tacuba unterworfen. — Auf der anderen Seite finden wir nun in Guatemala: 1) *San Pedro Masagua*, Hauptpfarrort im Diſtr. San Salvador; 2) *S. Antonio Masagua*, Dorf in dieſer Pfarrei; 3) *San Luis Masagua*, Dorf im Diſtr. Itzcuintla; 4) *S. Catarina Masagua*, Dorf in d. Prov. Sonſonate, Pfarrei Nahuiſalco;

(1) Vergl. oben S. 106 Anm. — *macehualli* heiſst im Mex.: Vaſall, Lehnsmann.

5) *San Juan Masagua*: Dorf in der Prov. San Salvador, *partido* S. Ana Grande, Pfarrei S. Eftevan Texis. Die Wiederholung des Namens in verfchiedenen Provinzen unterftützt die Vermuthung, dafs wir nicht einen gewöhnlichen Ortsnamen, ein *appellativum*, fondern den Namen eines Volkes vor uns haben. An hiftorifchen Aufklärungen aber: ob es ein Volk oder eine Sprache Mafahua oder Mafagua in Guatemala gegeben habe oder noch gebe, ob im letzteren Falle fie otomitifchen Stammes fei; fehlt es ganz. In den Verzeichniffen der Sprachen Guatemala's erfcheint der Name nicht.

Die Erfcheinungen beide: die, welche das guatemalifche *Chontal*; und die, welche das guatemalifche *Masagua* hiftorifch merkwürdig macht: kehren vereinigt wieder in der Popoloca-Sprache in Guatemala. Den gleichen Namen führte (wie ich fchon in einem anderen Abfchnitte, S. 15^{vf}-16^{aa}, entwickelt habe) ein alter mexicanifcher Volksftamm, wohl in der Provinz Puebla wohnhaft; und der Name bedeutet in der aztekifchen Sprache: Barbaren, Ausländer; Menfch, der eine fremde Sprache redet. Es find nun zwei Fälle möglich, über welche fchwer zu entfcheiden ift: entweder find Zweige des mexicanifchen Popoloken-Volkes nach Guatemala gekommen; oder ein guatemalifcher Volksftamm wurde von aztekifchen Völkern, fei es nachbarlich angefeffenen oder fich anfiedelnden, fei es auf den Heereszügen der Eroberer, Ausländer oder Barbaren: an der einen Stelle *Chontalli*, an der anderen *Popoloca*, benannt.

§ 51. Durch mannigfaltige Betrachtungen und Unterfuchungen habe ich mich bemüht die Verhältniffe anzudeuten und aufzuhellen, unter denen in dem Reiche Guatemala, und beinahe bis in feine füdlichften Theile, die aztekifche Sprache als lebend auftritt. Ihre Erfcheinung hier und befonders in Nicaragua ift zu merkwürdig, um nicht den Verfuch zu rechtfertigen, alle Wege aufzufpüren, auf denen fie hingelangt feyn kann, und den fremdartigen Boden zu zeigen, auf welchem fie fich bewegt. Merkwürdig ift es, dafs Juarros, nachdem er im Anfange feines Werks (I, 7) unter 9 Sprachen, welche er zum Belege der vielen in Guatemala gefprochenen anführt, die mexicanifche (*la Mexicana*) in erfter Stelle genannt hat; an einer anderen geradezu wegläugnet, dafs fie in Guatemala gefprochen werde: und doch dicht dabei die Provinzen angiebt, wo mexicanifch geredet wird. Er gebraucht die Abwefenheit der mexicanifchen Sprache zu einem Argumente feiner Behauptung, dafs das Land Guatemala nie dem mexicanifchen

Reiche unterworfen geweſen ſei. Die merkwürdige Stelle lautet (II, 35-36): *Mas á nosotros no nos faltan pruebas bastantemente sólidas, para fundar nuestra opinion. Y la* 1ª *es, que, como asienta el Padre Acosta* (lib. 7 cap. 28) (ſ. dieſe Stelle ſchon oben S. 12^{m-mf}), *era maxima de los Mexicanos, en todas las Provincias y Pueblos, que dominaban, fuese por voluntario rendimiento ó por fuerza de armas, obligar á los rendidos á que aprendiesen y hablasen el idioma Mexicano. De este principio se infiere claramente que, no hablandose dicha lengua en este Reyno, nunca estuvo sujeto al Imperio Mexicano. Es verdad que los Indios que llaman* Pipiles, *y se hallan poblados en las costas del mar Sur, desde la Provincia de Escuintla hasta la de San Salvador, hablan el idioma Mexicano corrompido* (p. 36); *pero tambien lo es, que estos Indios descienden de ciertos Indios Mexicanos, que el Emperador Autzol hizo se introduxesen en estas tierras, con titulo de Mercaderes, para tener gente de su parte en ellas, y abrirse brecha por este medio, para sojuzgar el Reyno. Tambien es cierto, que fuera de los Pipiles hai otros pueblos del idioma Mexicano; mas habiendo venido con los Conquistadores Indios Mexicanos, es muy probable que fundasen algunos pueblos, y estos sean los que hablan la referida lengua. Pero aunque permitamos que en muchos lugares de este Reyno se hable el idioma Mexicano, siempre que no se hable en las Cortes de los Reyes Tultecas, queda inconcuso, que estos Caciques nunca fueron subyugados por los Mexicanos: pues á haberlo sido, en las expresadas Cortes era, donde principalmente se habia de poner en practica la citada maxima de los Mexicanos.*

Die aztekiſche Sprache wird alſo in Guatemala geſprochen. Ob und wie vielfach ſie ſtellenweiſe vereinzelt, in gewiſſen Örtern, welche aztekiſche Namen tragen, geſprochen wird oder wurde: darüber wäre es ſehr wichtig Kunde zu erhalten. Bei einer Beſchreibung der Sitten, Gebräuche und Einrichtungen der Indianer von Guatemala liefert Juarros (II, 28-32) aztekiſche Ausdrücke. Nachgewieſen und verbürgt iſt uns das mexicaniſche Idiom nur an zwei Hauptſtellen des Landes. In dem groſsen oben (S. 131^{a-aa}) von mir gegebenen Sprach-Verzeichniſſe nennt Juarros (II, 32) getrennt: 1) Pipil oder Nahuate und 2) *Mexicana* als Sprachen Guatemala's. *nahuatl* iſt der ächte und einfache Name für das aztekiſche Idiom, wie ich in einem früheren Abſchnitte (S. 7^{mf}-8^{m}) ausführlich gezeigt habe; *Nahuatlan* [bei Juarros *Naguatlan*] (Ortsform von *nahuatl*) iſt der Name eines verfallenen

Ortes im Diſtr. Soconusco von Chiapa, Pfarrei Ayutla. Dieſer Name an der Stelle zeugt wieder für das vielfache Vorkommen der Sprache an anderen Punkten, als hier nachgewieſen werden wird. Dieſes vielfach zerſtreute Vorkommen verſtehe ich auch unter Juarros Ausdrucke der Sprache *Mexicana* neben dem *Pipil* oder *Nahuate*; und er ſelbſt ſpricht dieſs in der eben ausgehobenen langen Stelle deutlich aus, indem er ſagt: „Auch iſt es gewiſs, daſs es auſser den *Pipiles* andere Ortſchaften mit dem mexicaniſchen Idiom giebt; da aber mit den Eroberern mexicaniſche Indier kamen, ſo iſt es ſehr wahrſcheinlich, daſs ſie einige Ortſchaften gründeten, und daſs dieſe es ſind, welche die erwähnte Sprache reden. Aber wenn wir auch zugeben, daſs an vielen Orten dieſes Reichs das mexicaniſche Idiom geſprochen wird, ſo ....“ Von dem Erſcheinen der aztekiſchen Sprache in Nicaragua ſagt Juarros nichts: daher ſein Ausdruck *Mexicana*, als etwas zweites, nach Pipil, nicht direct auf dieſe zweite Stelle zu beziehen iſt.

§ 52. Die erſte Stelle alſo, wo die aztekiſche Sprache in Guatemala im groſsen geſprochen wird, bildet das Pipil oder *Nahuate* der Pipil-Indianer, welche die Küſte der Südſee von der Provinz Escuintla bis zur Provinz San Salvador bewohnen (Juarros II,35-36; vgl. Gallatin I,6; Squier *Nic.* II, 330^{mm-nn}). Den Namen halte ich für mexicaniſch. *PIPILLI*, obgleich uns nicht wirklich als Wort überliefert, hat gewiſs exiſtirt: als Reduplication von *pilli*, das zwei verſchiedene Bedeutungen hat: 1) Edler, Adliger 2) Kind (Knabe, Mädchen); Sohn oder Tochter. In den abgeleiteten Wörtern, welche ich von der Reduplication angeben kann, erſcheint nur die Bed. von Kind: *pipil-itoa* und *pipil-mati* (Compoſita aus *pipilli*, *itoa* reden und *mati* meinen) ſich für jung ausgeben, ſich jung machen (von Jemandem, der älter iſt); *pipillotl* (Abſtractum von *pipilli*) Kinderei. In Wirklichkeit kommt *pipilli* nur in Pluralen von diminutiver Bed. (kleine Kinder) oder Form vor: 1) ganz nochmahls verdoppelt: *pipilpipil* 2) in Formen mit den Diminutiv-Endungen *tontli* und *tzintli*, wo die vordere Reduplication *pi* dem Plural angehört: *pipiltotonti* und *pipiltzitzinti*: von den *sing. piltontli* und *piltzintli*; welche nur einfach Kind (Knabe, Mädchen), Kinder bedeuten. Die Sprache macht es übrigens nicht unmöglich, daſs in dem Volksnamen der Begriff Edle ausgedrückt wäre, obgleich der gegenwärtige Beſtand allein für Kind zeugt. Wir werden gleich ſehen, daſs Juarros die letztere Deutung auffaſst und wie er ſie zu erklären weiſs. Iſt

dieſe groſse Anſiedlung von Azteken alt oder iſt ſie neuer? Ich entſcheide mich bei ihrer groſsen Ausdehnung unbedingt für das Erſtere: möge ſie nun vom Könige Ahuitzotl oder aus älterer Zeit herrühren. Sehr zu bedauern iſt, daſs wir keine Probe von der Sprache beſitzen: wo wir augenblicklich über die angebliche Corruption derſelben urtheilen könnten, und beſonders: ob ſie von ſolcher Bedeutung von Hauſe aus geweſen ſei, wie Juarros angiebt. Die Bemerkung deſſelben, daſs die Sprache ein verderbter Dialect ſei (II, 35-36: *hablan el idioma Mexicano corrompido*), nehme ich als einen beſtätigenden Grund: obgleich auch von kürzerer Zeit, von der Eroberung her, während einiger Jahrhunderte dieſe Ausartung wohl vor ſich gehen konnte, und auſserdem der Zeitunterſchied nicht ſehr bedeutend iſt. Squier (II, 330) führt zwei Meinungen an: eine, daſs die Pipil-Indianer zu derſelben Zeit als die Colonie von Nicaragua nach Mittel-Amerika gekommen ſeien; die andre, daſs ſie von den Hülfstruppen in Alvarado's Heere herrührten. Juarros leitet dieſe groſse Anſiedlung mit Beſtimmtheit von einer Ausſendung von Mexicanern her, welche Ahuitzotl, der 8te König von Mexico (regierend 1482-1502), unter dem Scheine von Kaufleuten nach Guatemala machte. Ich habe dieſe Sache und eine Stelle (Juarros II, 36), in welcher die Sendung geringfügiger erſcheint und wenig zu dem Umfange der Pipil-Sprache paſst, ſchon oben (S. 125^{a-mm}) angegeben. An einem zweiten Orte (II, 81-83) ſtellt aber Juarros ſie als eine zahlreiche und kriegeriſche Expedition, von einer groſsen Menge Indianer unter der Anführung von 4 Hauptleuten und eines Generals, dar: von einem Umfange, daſs daraus allerdings die Thatſache, wie wir ſie heute vor uns haben, eines langen, von aztekiſchen Völkern bewohnten Landſtriches, hervorgehen konnte. Er redet hier auch nicht von einem Anhange, ſondern von bewaffneter Hülfe, welche der König durch dieſe Colonie bei einem künftigen eignen Kriegszuge ſich ſtiften wollte: an dem er nur durch den Tod im Augenblicke der Unternehmung gehindert wurde. Hier erläutert Juarros den Namen des Volksſtammes: dieſe Indianer ſeien aus dem gemeinen Volke geweſen und hätten die mexicaniſche Sprache verderbt, wie Kinder, geſprochen; daher ſie *Pipiles* genannt worden ſeien. Er verleiht hier auch dem Volke und der Pipil-Sprache eine ſehr groſse Ausdehnung, eine gröſsere, als wir und er ſelbſt oben angegeben: das Volk der Pipiles habe ſich in Guatemala ungeheuer ſtark vermehrt, und ſich durch die Provinzen Sonſonate, San Salvador

und San Miguel verbreitet: wie dieſs aus den vielen Ortſchaften der genannten Provinzen folge, welche ſich der Pipil-Sprache bedienten. (1) Juarros weiſs, was nicht unwichtig iſt, die Geſchichte dieſes aztekiſchen Volksſtammes, wie er für Guatemala genannt zu werden verdient, noch in einer ſpäteren Epoche zu verfolgen. „In den ſpäteren Zeiten", ſagt er (II, 81), nach einem Pipil-Manuſcripte, „fingen: ſei es aus Furcht, daſs bei ihrer ſo ſehr gewachsnen Zahl ſie ſich mit dem Lande empören könnten; ſei es aus anderen Beweggründen: die *Quichées* und *Cachiqueles* an die Pipiles zu bedrücken, in der Abſicht das ganze Geſchlecht auszurotten." Aber dieſe Indianer (II, 82) wuſsten ſich durch eine innere, kriegeriſche Organiſation zu ſtärken, in der Weiſe, wie ſie Ahuitzotl eingerichtet hatte. Innere Zerwürfniſſe unter ihnen ſelbſt wurden durch einen gewaltſamen Umſchwung überwunden. Die Hauptleute der Truppen, denen die Herrſchaft über das Volk gegeben war, beſchwerten daſſelbe durch hohen Tribut und Erpreſſungen; Cuaucmichin führte nach mexicaniſchem Brauch die Menſchenopfer ein und wollte Hand an einige geachtete Männer legen. Das aufgebrachte Volk ſtürmte ſeinen Pallaſt, tödtete ihn, und rief auf den öffentlichen Plätzen „jener Stadt" (ſie iſt nicht genannt) den Tutecotzimit, einen ſanften Mann, vortrefflich zum regieren, zum Oberherrn aus; die übrigen Herren wurden von ihrer Würde zu Orts-Oberhäuptern herabgeſetzt. Der neue Herrſcher machte ſeine Würde in ſeiner Familie erblich, verminderte die Abgaben, und gab ſeinem Staate eine feſte Ordnung: durch Behörden, kluge Einrichtungen und weiſe Geſetze; was Juarros (II, 82-83) umſtändlich entwickelt.

---

(1) Ich ſetze die ganze, merkwürdige Stelle hierher: (II, 81) Autzol, *Octavo Rey de Mexico, no habiendo podido subyugar por armas las poderosas naciones, que dominaban este Reyno, Kichées, Kachiqueles, Mames, Tzendales, Quelenes y Sapotecas; ocurrió al ardid, enviando gran numero de Indios, baxo la conducta de quatro Capitanes y un General, que, introducidos en esta Region con el titulo de Mercaderes, se poblaron á lo largo de las Costas del mar del Sur; era la mira de este Emperador tener gente de su parte establecida en estos paises, que le ayudasen á hacer la guerra á los Señores que reynaban en ellos: pero la muerte cortó el hilo á su trama, casi al mismo tiempo que la urdía. Estos Indios eran de la plebe de los Mexicanos, y asi hablaban la lengua Mexicana corrompida, como la hablan los niños: motivo por que se les llamó* Pipiles, *que en dicho idioma quiere decir muchachos. Se propagó la nacion de los Pipiles en este Reyno inmensamente, y se extendió por las Provincias de Zonzonate, S. Salvador y S. Miguel, como se colige de los muchos pueblos de dichas Provincias, que usan la lengua* pipil.

IX. Nicaragua.

§ 53. Der zweite Punkt im Reiche Guatemala, an welchem die aztekiſche Sprache im groſsen geſprochen wird, iſt die Provinz Nicaragua. Das Alter dieſes Sitzes iſt verbürgt. Oviedo, welcher im J. 1526 Nicaragua beſuchte, berichtet, daſs in dieſer Provinz 5 verſchiedene Sprachen geſprochen wurden; die am meiſten verbreitete, genannt die Sprache von Nicaragua, ſei dieſelbe als die Sprache von Mexico (ſ. die weiteren Angaben Oviedo's oben S. 132). Franciſco Lopez de Gomara, deſſen *historia general de las Indias* 1553 zu Zaragoza erſchien, nennt auch 5 Sprachen in Nicaragua (ſ. oben S. 133 Anm.), und als deren hauptſächlichſte die mexicaniſche. Woher wir dieſe aztekiſche Anſiedlung leiten, wie hoch wir ſie in das Alterthum zurückſetzen ſollen, bleibt noch dunkel. Gallatin führt ſie auf die Tolteken zurück, und erklärt ſie für eine alte Colonie derſelben (*ethnol. soc.* I, 8), nachdem er geſagt: *the fact of a great colony in Nicaragua speaking the Mexican language is indubitable. It is equally certain that the modern Aztecs of Mexico, so far from having reached Nicaragua, had not even conquered Quiche, the most northern district of Guatimala.* An einer anderen Stelle (I, 166), wo er wiederholt, daſs zur Zeit der ſpaniſchen Eroberung eine alte mexicaniſch ſprechende Colonie in Nicaragua beſtand, leitet er daraus umgekehrt den Beweis ab, daſs die Tolteken Eines Stammes und Einer Sprache mit den Mexicanern geweſen ſeien. Auch Humboldt, indem er berichtet (*Cord.* I, 208), daſs die mexicaniſchen hieroglyphiſchen Gemälde und das Agave-Papier ſich bis zum See Nicaragua erſtrecken, ſchreibt dieſes den Tolteken zu. Über dieſe wichtige Erſcheinung der aztekiſchen Hieroglyphen in Nicaragua habe ich oben (S. 39ᵃ u. Anm.) ausführlich gehandelt. Torquemada (*monarquía indiana* lib. III cap. 40) liefert einen abweichenden, detaillirten Bericht, wie mexicaniſche Völkerſchaften, aus alten Wohnſitzen in Soconusco durch die Ulmeken vertrieben, allmählig nach Nicaragua gelangt ſeien (vgl. Oviedo *Nic.* franz. 1840 p. 37-39; Squier *Nic.* II, 329-330): wie ſie auch eine Stadt, Xolotlan oder in der Chorotega-Sprache Nagrandan genannt, am See Managua gegründet hätten; allein die ganze Erzählung erſcheint unverbürgt. Die Bewohner von Nicoya läſst Torquemada von den Chololteken abſtammen. Der unternehmende und ge-

wandte Squier, welcher den Schauplatz dieſer aztekiſchen Colonie, die Provinz Nicaragua, beſonders die Gegend um den See, ganz neulich beſucht, woſelbſt eine Menge alter Ruinen und Denkmäler aufgefunden ſind, und uns darüber ein Werk voll mannigfaltigen und intereſſanten Inhalts geliefert hat (E. G. Squier, *Nicaragua.* Vol. I. II. *Lond.* 1852. 8°); hat uns das Terrain genau bezeichnet, auf welchem das *Niquiran*, wie er die aztekiſche Sprache von Nicaragua nennt (1), noch jetzt gefunden wird. Er hebt (Vol. II. p. 309) von den Einwohnern um die inneren Seen, welche er für Eines Stammes und deren Sprachen er für Dialekte Einer Sprache erklärt, als eine beſondere Ausnahme hervor: die Bewohner des ſchmalen Iſthmus oder Streifens zwiſchen dem See Nicaragua und dem ſtillen Meere. Er ſagt von ihnen, wie wir gleich ſehen werden, den Berichten alter ſpaniſcher Hiſtoriker folgend: „es waren Mexicaner, welche die alte, mexicaniſche Sprache redeten; ſie hatten dieſelben bürgerlichen Einrichtungen und daſſelbe Religionsſyſtem als die Azteken und die mit dieſen verbundenen Völker." Er bemerkt, dieſs werde durch ſeine eigenen Forſchungen entſcheidend bewieſen; den Beweis verſpricht er bald zu liefern. Oviedo ſagt daſſelbe: „die Einwohner von Nicaragua, welche das Mexicaniſche reden, haben daſſelbe Ausſehn und dieſelben Sitten als die Indianer von Neuſpanien." Die Worte Oviedo's lauten in der franzöſ. Überſetzung der Sammlung von H. Ternaux-Compans (*histoire du Nicaragua, par Gonzalo Fernandez de Oviedo y Valdés. Par.* 1840. 8° p. 8) ſo: *Les habitants du Nicaragua, qui parlent le mexicain, ont aussi la même apparence et les mêmes coutumes que les Indiens de la Nouvelle-Espagne. Ceux qui parlent la langue chorotega, et qui sont leurs ennemis, ont aussi la même religion; mais leur langue, leurs moeurs, leurs coutumes et leurs cérémonies sont si différentes, qu'ils ne s'entendent même pas.* Dieſelbe allgemeine Ähnlichkeit der mexicaniſch Redenden mit den alten Mexicanern, welche Squier ausſpricht und zu erweiſen verheißt, hat Gomara noch umſtändlicher, mit Hinzufügung der hieroglyphiſchen Malerei, ausgeſprochen. Er ſagt (*hist. gen. de las Indias* 1553 fol. 112 cap. 206), im Verfolg der von mir oben (S. 133 Anm.) ausgehobenen Stelle: .... *Mexicano,*

(1) Squier nennt den Namen *Niquiran* (für die aztekiſche Sprache und den aztekiſchen Volksſtamm in Nicaragua), als wenn ihn Oviedo gebrauchte (ſ. beſonders II, 309); ich finde ihn aber weder bei Oviedo noch in anderen Hauptwerken.

que es principal: y aunque estàn à trecientas y cincuenta leguas, conforman mucho en Lengua, Trage y Religion; y dicen, que, haviendo una general seca en Anahuac, que llaman Nueva-España, se salieron infinitos Mexicanos de su Tierra, y vinieron por aquella Mar Austral à poblar à Nicaragua. Sea como fuere, que cierto es que tienen estos que hablan Mexicano, por letras las figuras que los de Culhua, y libros de papel y pergamino ..... (die nähere Beſchreibung ſ. oben S. 39^{nn-nf}) *y alli estàn pintadas sus leyes y ritos, que semejan mucho à los Mexicanos, como lo puede ver quien cotejare lo de aqui con lo de Mexico. Empero no usan ni tienen esto todos los de Nicaragua; cà los Chorotegas tan diferentemente sacrifican à sus Idolos, quanto hablan; y asi hacen los otros.*— Bei Herrera (Dec. III lib. IV cap. 7) findet man dieſe ganze Stelle, faſt in denſelben Worten. Bei ſolchen Übertragungen ſchleicht ſich leicht ein Fehler ein, welcher der Flüchtigkeit zuzuſchreiben iſt; ſo legt Herrera die hieroglyphiſchen Bücher allein den Choroteken bei: .... *Tenian pintadas sus Leies i Ritos, con gran semejança de los Mexicanos; i esto hacen solos los Chorotecas, i no todos los de Nicaragua.* Aus dieſer Stelle Herrera's iſt wieder die irrthümliche Angabe in der Anm. zu pag. 1-2 der franzöſ. Überſ. von Oviedo's Nicaragua entſtanden: „*Herrera* (*Déc.* 3, liv. IV, chap. VII) *dit positivement* (!) *que les Chorotegas parlaient un dialecte mexicain*"; wovon Herrera durchaus nichts ſagt!

§ 54. Das Vorhandenſeyn der aztekiſchen Sprache in Nicaragua zur Zeit der Eroberung wird auf's vollſtändigſte bewieſen durch einen kleinen Schatz aztekiſcher Wörter, welchen ich, als einen höchſt willkommenen und werthvollen Fund, aus Oviedo's Nachricht von Nicaragua zuſammengeleſen und mit meinem Commentar verſehen habe. Den gröſsten Theil dieſer aztekiſchen Wörter haben befragende Geſpräche ergeben, welche der Pater Franciſco de Bobadilla, Provincial des Ordens de la Merced, unter Aſſiſtenz des öffentlichen Notars Bartolomé Perez und im Beiſeyn dreier ſpaniſcher Würdenträger (ſ. p. 37) vermittelſt der Dolmetſcher Luis de Avila, Franciſco Ortiz, Franciſco de Arcos und anderer am 28 und 30 Sept. 1528 in dem Dorfe Teola der Provinz Nicaragua mit verſchiedenen Caziken, andern namhaften Perſonen und vielen Indianern (1) der Gegend, wie der

(1) ſo 13 Indianern zuſammen (p. 37); wieder mit vielen Dolmetſchern, Caziken und Greiſen (p. 52). S. alle Verhöre bei Oviedo p. 19-76.

Stadt Nicaragua über ihre Religion, Ideen, Sitten und Herkunft angeſtellt hat. Der Pater hielt dieſe dreitägigen Verhöre zum Theil im Intereſſe ſeines Freundes, des Pedrarias Davila, den man in Spanien einiger Nachläſſigkeit zieh, während ſeiner Statthalterſchaft in Nicaragua nicht ſo viel für Bekehrung der Indianer gethan zu haben als Andere; er wollte erweiſen, daſs jene Bekehrungen die Indianer ſehr wenig zu Chriſten gemacht hätten.

§ 55. Eine Gruppe der in dieſen Conferenzen zu Tage geförderten aztekiſchen Wörter Nicaragua's ſind die Calenderzeichen, d. h. die Namen der zwanzig Tage des Monats. Die Frage ging nicht auf dieſe hin, ſondern ſie ſcheinen nur durch ein Miſsverſtehen der Frage als Antwort angegeben zu ſeyn. Es wurde zuvor gefragt (Oviedo, franz. *ed.* Ternaux p. 63): „welche Feierlichkeiten beobachtet ihr an den 21 Feſten, die ihr nach eurer Ausſage im Jahre begeht?" Es werden nun die Enthaltungen angegeben, und es wird hinzugefügt: „wenn Jemand dieſs nicht hielte, ſo würden die Götter eine tödtliche Krankheit über ihn verhängen; aber Niemand wagt es, weil dieſe Tage ihnen geweiht ſind." — Frage: „welches ſind dieſe Götter und wie nennt ihr ſie?" Antwort: die Götter der 21 Feſte ſind ...." und nun erfolgen die Namen der 20 Tage des Monats: worauf es wieder in der Antwort heiſst: „dieſe Feſttage ſind über das Jahr vertheilt; wir beobachten ſie wie die Chriſten ihre Sonntage." Die Reihe dieſer Tage nun beginnt weder, wie Humboldt (*Vues des Cord.* 1816. 8° I, 375-6) noch wie Boturini (*Idea de una nueva historia gen. de la America septentrional* 1746 p. 45) ſie giebt: Humboldt beginnt mit *calli*; Boturini beginnt nicht einmahl mit einem der 4 Hauptzeichen, welche die kleinen fünftägigen Wochen führen: ſondern mit Humboldt's vorletztem (19ten) Monatstage, mit *cipactli*. Mit *cipactli* beginnt auch Sahagun (I, 282). 21 Namen ſind es nicht und können es nicht ſeyn, ſondern nur 20. Die laufende Nummer iſt ein Zuſatz von mir. Zwiſchen 12 und 13 iſt *cohuatl* übergangen, daher die folgenden Namen um eins zu früh ſind: No. 13 von Nicaragua iſt No. 14 (eigentlich 4) der Liſte Humboldt's, No. 19 Hu.'s 20; darauf iſt als 20ter Tag *acato* zugeſetzt. — Hier folgen die Tagesnamen mit meinen näheren Erläuterungen: links die corrumpirten Formen, wie ſie „eine groſse Zahl von Caziken und Greiſen" unter Vermittlung „einer hinreichenden Anzahl von Dolmetſchern" (Oviedo p. 53) dem Pater Franciſco de Bobadilla angegeben haben; rechts die reinen aztekiſchen Formen:

Nicaragua:	Humboldt:
1. *agat*	*acatl* Rohr
2. *ocelot*	*ocelotl* Tiger
3. *oate*	*quauhtli* Adler
4. *cozgacoâte*	*cozcaquauhtli*: ein groſser Vogel,

eine Art Zopilote, in Mexico König der Zopiloten genannt (ſ. Clav. II, 60 und 253); Lichtenſtein ſchwankt zwiſchen *vultur sarcoramphus*, *gryphus* und *icterus*: es kann aber letzteres nach Clav. ein ganz anderer Vogel ſeyn. Der Name iſt zuſammengeſetzt aus *quauhtli* Adler, und *cozcatl*: Juwel, bearbeiteter Edelſtein, beſonders von runder Geſtalt; Clav. überſetzt die Compoſition durch: Adler mit einem Halsband.

5. *olin* ich halte dieſs für die richtige Form; Gomara, Boturini und Humboldt ſchreiben *ollin*, Boturini und Clav. (II, 60 und 253) ſetzen aufserdem noch *tonatiuh* Sonne hinzu: *ollin* (*olin*) *tonàtiuh*. Sie überſetzen dieſs: Bewegung der Sonne, und Bot. leitet es von „*ollìni*, *mover*", ab; Humboldt überſetzt *ollin*: *mouvement annuel du soleil.* Sahagun (I, 285) hat *olin* und überſetzt es allgemein durch „Bewegung"; in einer zweiten Stelle (286) verbreitet er ſich ausführlich über ſeine Bed. als Zeichens der Sonne und die ihm gewidmete Verehrung. Die Figur des Zeichens iſt das Bild der Sonne ſelbſt (Clav. II, 253). Die Wörterbücher geben dieſes Wort *olin* nicht an; wir haben es von *olinia* ſich bewegen (*ollini*, wie Boturini ſagt, giebt es nicht) abzuleiten.

6. *topecat* *tecpatl* Feuerſtein, beſonders der zu Pfeilen und Schwerdtern bearbeitete (*labrado en harpon:* Boturini, *hist. de la Amer. sept.* p. 45).

7. *quiauvit*	*quiahuitl* Regen
8. *sochit*	*xochitl* Blume
9. *cipat*	*cipactli* ein Thier, über deſſen Beſtimmung die Angaben aber ſehr aus einander gehn: nach Hernandez iſt es eine Art Kaninchen, was ſeine wahrſcheinliche Ableitung von *citli* Haſe auch glaublich macht; nach Boturini eine Art Schlange (*serpiente armada de harpones*, p. 45), nach Torquemada und Sahagun (I, 282) der Schwerdtfiſch, nach Betancurt der Haifiſch; die beiden letzten Angaben haben Humboldt zu der allgemeinen Überſetzung *animal marin* bewogen (*Cord.* I, 376): wobei er an das Compoſitum *Teocipactli*, nach ihm „*dieu-poisson*", erinnert,

welches ein anderer Name für Coxcox, den aus der allgemeinen Fluth geretteten Menſchen (= Noah), iſt (ſ. Clav. II, 6 und IV, 16). In dem Rade des mex. Monats von Valades (ſ. Clav. II, 252) gleicht das Zeichen (dort wie bei Boturini der erſte Tag) faſt in allem dem der kleinen Eidechſe des 4ten (bei uns des 12ten). Clavigero hat in ſeiner Abbildung nach Betancurt den Kopf eines Hai's geſetzt. Sahagun (III, 205) bietet uns ein Compoſitum des Wortes, mit Vorſatz von *atl* Waſſer, *acipaquitli* (wohl zu verbeſſern in *acipactli*); ſeiner Beſchreibung nach ein Seeungeheuer, das theilweiſe Ähnlichkeiten mit dem Caiman, dem Hai und der Seejungfer hat: ſo daſs es nicht unverſtändig wäre die Deutungen des einfachen Wortes durch ein Seethier als aus dem Compoſitum hervorgegangen anzuſehn, und für das *simplex* an der durch Hernandez und die Etymologie angegebenen Bedeutung von einer Art Kaninchen feſtzuhalten. Die Angabe Sahagun's lautet: *Hay un animal en la mar que se llama acipaquitli: es largo, grande y grueso; tiene pies y manos, grandes uñas, alas, cola larga, y llena de gajos como un ramo de arbol; hiere, mata y corta con ella lo que quiere: come peces y trágalos vivos, y aun á personas traga; desmenuza con los dientes, y estos y la cara son como de persona.* Sahagun's Schreibung unterſtützt die Ableitung des zweiten Theils des *simplex cipactli* vom Stammworte *paqui*, deſſen Bed.: ſich freuen (2) verſpotten 3) genieſsen; vgl. das *adv. pacca* freudig), allerdings dieſe Annahme nicht begünſtigt.

10. *acat* *ehecatl* Wind; die Form von Nicaragua ſieht eher als eine irrthümliche Wiederholung des 1ten Tages, *acatl* Rohr, aus: und dieſen Irrthum miſst eine Note des Herausgebers im Oviedo den Antwortenden bei; ich glaube, daſs ſie richtig das Wort Wind angaben und zwar *ecatl* [*ecat*]: eine Abkürzung für *ehecatl*, welche in vielen Derivatis ſchon conſtant iſt; und daſs das *a* nur ein Fehler des Abſchreibers oder Schreibers ſeyn möchte. Vgl. No. 14, wo ich einen offenbaren Mangel der Schreibung nachweiſe, ſo wie meinen allgemeinen Discurs S. 148. Sahagun jedoch giebt wirklich einmahl (I, 282) für dieſen ſeinen 2ten Tag „*acatl* Rohr" an (*acatl, que quiere decir caña*), ein zweites Mahl aber „*Checatl*" (Fehler für *ehecatl*) „Wind". (1)

(1) Sahagun hat eine ſonderbare Einrichtung, in der er die Tagesnamen aufführt: er giebt ſie immer in Gruppen zu 13, und das Zeichen des erſten Tages präſidirt der Gruppe; er giebt

11. *cali* *calli* Haus

12. *quespalcoat* iſt der gewöhnliche, — von Clavigero, Humboldt, Boturini, Gomara angegebene —, Calendername *cuetzpalin* mit dem Zuſatze von *coatl* Schlange; *cuetzpalin* bedeutet Eidechſe: und zwar iſt es ein allgemeiner Name, mit welchem die Bewohner der heiſsen Länder von Mexico alle unſchädlichen Arten dieſer Thiergattung belegen.

13. *coatl* oder *cohuatl* Schlange: das Tageszeichen, welches in dem Verzeichniſs von Nicaragua, wie ſchon bemerkt, überſprungen iſt; auch Sahagun hat es (I, 282) an dieſer Stelle, als ſeinen fünften Tag.

13. *migiste* 14. *miquiztli* Tod; man darf das Wort nicht durch Todtenkopf überſetzen, obgleich dieſs die Hieroglyphe des Calenderzeichens iſt: denn *miquiztli* iſt nur *subst. actionis*; auch überſetzen es Clav., Sahagun und Boturini nur durch Tod.

14. *macat* 15. *mazatl* Hirſch; die Form von Nicaragua muſs ohne Zweifel *maçat* geſchrieben werden, und eben ſo iſt es in No. 18: ich bleibe nun in Ungewiſsheit, ob man das Verſehen dem erſten Nachſchreiber, der Handſchrift Oviedo's, einer Abſchrift derſelben, oder dem Herausgeber der franzöſ. Überſetzung beizumeſſen habe. Der vorliegende Fall giebt uns aber ein Recht, auch in anderen Wörtern (wie oben No. 10) ein materielles Verſehn der Überlieferer ſtatt einer groſsen Abweichung der Sprache von Nicaragua anzunehmen. S. weiter über dieſen Gegenſtand unten S. 148.

15. *toste* 16. *tochtli* Kaninchen

ſie nur in Beziehung auf Aſtrologie: Beſtimmung der glücklichen und unglücklichen Tage, wie der Eigenſchaften der an ihnen geborenen Menſchen. Er beginnt (I, 282): *Aquí comienzan los caracteres de cada dia que contaban por trecenas: eran trecenas en cada semana, y hacian un circulo de 260 dias y despues tornaban al principio.* Seine erſte Gruppe geht von *cipactli* bis *acatl* (Liſte von Nic. No. 9-20, mit Hinzunahme von *coatl* an ſeiner Stelle). Da er ſeine 2te Gruppe aber mit *ocelotl* beginnt, ſo iſt ſein *acatl* in zweiter, letzter Stelle nicht der Lückenbüſser No. 20 von Nicaragua, ſondern das richtige *acatl* in No. 1 von Nic.; das erſte *acatl* in dieſer Gruppe aber, in der es 2mahl vorkommt, Sahagun's 2ter Tag, iſt das Pſeudo-*acatl*, welches wir *ehecatl* Wind leſen müſſen. Die 2te Gruppe geht von *ocelotl* bis *miquiztli* (Nic. No. 2-13, mit *coatl* dicht vor *miquiztli*); hier (für ſeinen 9ten Tag) giebt er an „*Checatl, que quiere decir viento*". In der 3ten Gruppe, von *mazatl* bis *quiahuitl* (Nic. No. 14-19, 1-7; von *acato* Nic. No. 20 iſt wieder keine Rede) macht er beim 1ten Tage den Fehler, ihn *cemacatl* (1 Rohr) ſtatt *cemazatl* (1 Hirſch) zu ſchreiben. Weiter geht er nicht.

16. *at* 17. *atl* Waſſer

17. *izquindi* 18. *itzcuintli* Hund; merkwürdig iſt die vollſtändige Gleichheit der Form vom J. 1526 (oder 1523, ſ. unt. S. 153 Anm.) mit der von Squier aus der Gegenwart, von Ometepec, gegebenen: *izcuindi*; eben ſo iſt es mit Kaninchen (No. 15), Blume (No. 8), Adler (Schluſs in No. 4), Feuerſtein (No. 6), Waſſer (No. 16), Schlange (Schluſs in No. 12); ganz nahe mit Regen (No. 7). Ich kann nicht umhin dieſe Übereinſtimmung etwas auffallend zu finden; vgl. meine Bemerkung unten § 62 Anm.

18. *ocomate* 19. *ozomatli*; hier iſt, eben ſo wie in No. 14, die Cedille vergeſſen. Übrigens verwechſelt Sahagun (I, 283) zwei Tage: er ſetzt *uzomatli* vor *itzcuintli*.

19. *malinal* 20. *malinalli*: ein Wort, das die Hauptquellen des Wortſchatzes nicht haben. Nach Clav. (II, 252) iſt es eine Pflanze, aus der Beſen gemacht werden; abzuleiten iſt es von *malina* drehen, winden: daher Boturini ihm die Bed.: *torcida de cordeles*, ein Gewinde von Stricken oder Schnüren, giebt; Sahagun (I, 283) überſetzt es: Heu (*heno*) oder *retorcedura*. Das Wort erſcheint in zwei alten Ortsnamen: *Malinalco* und *Malinaltepec*.

20. *acato* iſt, wie ſchon oben geſagt, eine Hinzufügung zu der uns ſonſt bekannten Liſte, welche die Auslaſſung von *coatl* zwiſchen No. 12 und 13 wieder gut macht. Ich halte es für ein Diminutivum von *acatl*, für *acatontli* = kleines Rohr; und da der nächſtfolgende erſte Tag *acatl* heiſst, ſo kann es eben ſo wohl eine nahe liegende Aushülfe und Maaſsnahme einer veränderten Redaction der Tagesnamen für Nicaragua, als eine kluge Ausflucht der dieſes Verzeichniſs in dem Verhöre angebenden Perſonen ſeyn, nachdem ſie durch jene Auslaſſung in Verlegenheit um einen Tag gekommen waren.

§ 56. Auf dieſe Namen der Monatstage oder dieſe Calendernamen, welche uns ſchon eine ziemliche Anzahl aztekiſcher *Substantiva appellativa* verſchafft haben, werde ich nun aus den Nachrichten Oviedo's von Nicaragua folgen laſſen: andere *Substantiva appellativa*, Ortsnamen, Götternamen und Perſonennamen; jede Gruppe für ſich und in alphabetiſcher Anordnung: wobei in Differenzen öfter die ächte aztekiſche Form, nicht die mangelhafte Oviedo's, die Stelle beſtimmt. Ich laſſe dieſer Wort-Analyſe eine kleine Einleitung

vorausgehen. Die wichtigen Stücke von Oviedo's Schrift, welche für meine Sammlung ergiebig gewesen, und in denen die Nachrichten über das Land, seine Bewohner und deren Sitten sich zusammengedrängt finden, sind: das 1te Capitel, p. 1-15; die Conferenzen zu Teola p. 19-76; die Sitten der Provinz Nicaragua p. 199-230. Das zwischenliegende Stück, p. 89-197, ist der Naturbetrachtung, besonders dem Vulkan Masaya, gewidmet.

Ein allgemeines Urtheil über den Zustand zu fällen, in welchem wir die aztekische Sprache in Nicaragua antreffen, ist nach den in Oviedo's Schrift uns überlieferten Wortformen schwierig. Wir wissen meist nicht, ob die Abweichungen von der ächten Form dem Volke selbst angehören oder der spanischen Auffassung; ja ob sie nicht ganz besonders den mehreren *mediis* Schuld zu geben sind, durch welche sie zu unserer Kunde gelangt: Fehlern, manchmahl ganz materiellen, des ursprünglichen Nachschreibers; Fehlern oder fehlerhaftem Gebrauch vielleicht zwischenliegender Abschriften des Protocolles, *item* des Werkes Oviedo's, bis zu unserm französischen Drucke. Die Wirksamkeit materieller Versehen beweist die Weglassung der Cedille: *macat* statt *maç at*, *mazatl* (S. 146^{m-n} No. 14; auch 18). Ich nehme solche Versehen auch an in folgenden Fällen: dass der Wochentag-Name *acat* zweimahl vorkommt, indem statt *e* ein *a* gelesen oder abgeschrieben wurde, statt *ecat* (*ecatl, ehecatl*): *acatl* (s. oben S. 145^{n-nf} No. 10); das Vorkommen capitaler Fehler, welche nur auf den materiellen Operationen des Abschreibens und Reproducirens beruhen, beweist (unten S. 152^{mf-nn}) *cenpucile* statt *cenpuale* (*cempoalli*), wo ein *a* sich in *ci* aufgelöst hat. Dass auch dem Hörer und Berichterstatter sehr wesentliche Buchstaben-Verwechslungen und Form-Veränderungen begegnet sind, zeigt *teobat* für *teopan*, das *t* statt des *n* (S. 157). Wir dürfen auch nicht einmahl sagen: gelindere Veränderungen, so oft wiederkehrend, dass sie einen allgemeinen Typus begründen, gehörten der Sprache von Nicaragua oder der Aussprache wirklich an: da wir, wie z. B. in den Subst. Endungen *t* für *tl*, *te* für *tli*, genugsam annehmen können, dass Unbeholfenheit und Gleichgültigkeit mit den Schwierigkeiten ungewohnter Laute hier zusammengestossen sind; und da die Grammatiken aller Sprachen bis auf diesen Tag beweisen, dass in der Darstellung und Behandlung der Aussprache eine merkwürdige Ungeschicklichkeit die Menschheit allgemein beherrscht. Einzelne weitere Abweichungen von der aztekischen Form sind wohl als gewiss anzunehmen, wie *teite* Cazik statt

teuctli (f. S. 157). Auf die ganze Frage nach dem Zuſtande der Sprache in dieſen Zeugniſſen laſſe ich eine Überſicht der einzelnen Wörter ſelbſt antworten; aus den Schwankungen zwiſchen beiden Seiten, Nähe und Ferne der Formen, geht die Überzeugung von der nahen Ähnlichkeit und Identität der Sprache deutlich genug hervor. Einen Beweis für die Nähe der Sprachform giebt uns das vorgeſetzte Pronomen *te* in *texoxe* (S. 157); dem entgegen finden ſich ſelbſtſtändige Bildungen aztekiſcher Wörter, welche auf eine lange Unabhängigkeit der Sprache deuten können: wie *monexico* (S. 155).

Ich habe manche Wörter aufnehmen und behandeln müſſen, welche fremd ſeyn und einer ganz anderen Sprache, deren es ja in Nicaragua giebt, angehören können; ich durfte nicht unterlaſſen den Verſuch mit ihnen zu machen. Die Verleitung iſt um ſo gröſser und die Übertretung der Gränze um ſo eher zu entſchuldigen, als wirklich Zuſammenmiſchungen von aztekiſchen und nicht aztekiſchen Elementen in Wörtern von Nicaragua vorkommen: wie es z. B. wohl in den mythologiſchen Namen *Teotbilahe* und *Thomatoyo* (f. unten § 60) der Fall iſt. In dem Götternamen *Homey-Ateciguat* gegen *Homey-Atelite* (§ 60) erſcheint *cihuatl* fremd ausſehenden Elementen beigemiſcht. Bei den Indianern von Martiaca, wo die Sprache nicht-aztekiſch ſeyn ſoll, heiſst der erſte Mann *Nembrita* (un-aztekiſch), die erſte Frau *Nenguitamali* (für aztekiſch zu halten); ihr Hauptgott *Tipotan* (ungewiſs); f. unten im § 60. Wenn ich die Reihe der aztekiſchen Wörter und Namen unten wohl durch einige fremde getrübt habe (z. B. *Tarazcazcati*, *ib.*); ſo verzeichne ich hier noch zwei, die ich vielleicht mit Unrecht von ihnen fern gehalten. *ochilobos* heiſsen die Tempel dieſes aztekiſchen Volksſtammes von Nicaragua (Oviedo p. 7), „ſie ſind denen von Neuſpanien ähnlich". — Gewiſſe Erd-Aufwürfe vor ihnen (*buttes de terre*) heiſsen *tezarit* (p. 7): *Devant ces édifices, était une petite butte élevée de main d'homme* (p. 8), *de la hauteur d'une lance et de la forme d'un tas de blé. On y creusait un petit escalier, par lequel le sacrificateur arrivait au sommet avec la victime qu'il devait immoler.*

§ 57. Ich verzeichne ferner hier zunächſt, als einen Gegenſatz gegen die aztekiſche Welt, die Wörter und Namen anderer Sprachen in Nicaragua, welche uns Oviedo nennt; nur die aus der Chorotega-Sprache habe ich ſchon an einer früheren Stelle (S. 130[a-aa]) aufgeführt.

Appellativa: *cocal* ein Fruchtbaum (p. 55); *cutara* eine Art Sandalen von Hirſchleder (14 und 217). — *duho* (258) iſt eine kleine Bank von ſehr glattem Holz und feiner Arbeit, mit vier Füſsen und etwas concav gegen die Mitte, welche dem Caziken Agateite, in ſeiner Reſidenz-Halle auf dem groſsen Platze zu Tecoatega, auf ſeinem (257-8 beſchriebenen) Bambu-Bette als Kopf-Unterlage diente. — *jijave* (128) eine Art langſchwänziger Papageien, welche um den Krater des Vulkans Maſaya fliegen.

Perſonennamen: *Adiact* Cazik oder ein Bezirk (83). — *Coyen* (32), ein Indianer von mehr als achtzig Jahren, aus der Stadt Nicaragua, getauſt; ſeine Ausſagen in den Conferenzen zu Teola ſ. p. 32-34. — *Manatial* (wenn es nicht das ſpan. *manantial* Quelle iſt), *Maobetondo* und *Mauritapomo* (p. 83 und 82) ſind die Namen von Caziken, aber wahrſcheinlich vielmehr von ihren Diſtricten. Oviedo ſcheint ſich nämlich nur kurz auszudrücken, indem er ſagt: *chez les caciques Nagrando, Adiact, Manatial et Maobetondo;* da Nagrando ausgemacht eine Provinz iſt, ſo folgere ich daſſelbe auch für die anderen Namen. Wir werden unten denſelben Miſsbrauch bei dem Namen Tecoateca ſehen (§ 59).

Ortsnamen: *Banhacho* (80), Cazik, wohl eher Bezirk. — *Barbacoa* ſoll die Halle auf dem groſsen Platze zu Tecoatega heiſsen (256), in welcher der Cazik Agateite reſidirte und in welcher Oviedo ihn auf einem, von ihm (257-8) genau beſchriebenen Bambu-Bette liegend fand. Dieſe Beziehung des Namens erkläre ich für irrthümlich; *barbacoa* iſt vielmehr für den Namen dieſes Bambu-Bettes zu nehmen. Es iſt dieſs ein, in das Spaniſche gefloſſenes Wort der Sprache von Haiti, welches ein Flechtwerk von Hölzern oder Rohr, namentlich ein Bettgeſtell von leichtem Holz oder Rohr bezeichnet. In Peru ſcheint es auſserdem auch eine Art Tragbahre: ja eine verdeckte, rings umſchloſſene Vorrichtung zum braten zu ſeyn; ich finde nämlich in Holguin: 1) *barbacoa = cama de madera;* 2) *andas que llevan en los hombros como barbacoa; llevar en barbacoa;* 3) *asar en barbacoa.* — Die Provinz *de los Cabiores* (252) liegt 20-25 *leguas* von Chiriqui, an der Küſte der Südſee, anſtoſsend an Durucaca. — *Chira* eine Inſel (241), auf der viel ſchönes Töpfergeſchirr verfertigt wird. — *Chiriqui* (251): eine Provinz, die aber nicht zu Nicaragua gehört; an der Küſte liegend, zwiſchen dem Golf von Orotina und Panama. — *Cocibolca* (95) heiſst in der Sprache der Eingebornen „der groſse See, welcher die

Stadt Granada beſpült" (d. h. der See Nicaragua). — *Coribizi* (251) ein groſses Dorf 8 *leguas* von einem groſsen Dorfe der Chorotegas, welches letztere 5 *leguas* öſtlich von der Küſte der Südſee liegt; die Einwohner von Coribizi ſprechen eine Sprache, welche von allen bis dahin (bis p. 251) von Oviedo erwähnten verſchieden iſt (Caribiſch): ſ. oben S. 133[a-aa] u. Anm. — *Durucaca* (252) eine Provinz, welche an die Provinz der Cabiores angränzt. — *Griagenicos* (243) eine Nation nahe bei Leon; d. h. 9 *leguas* von Leon liegt Olocoton, 6 *leguas* weiter finden ſich die erſten Dörfer der Griagenicos, und 3 *leguas* weiter trifft man andere Griagenicos. — *Guatahiguala* (245) der Fluſs von Maribichoa, 30 *leguas* von Leon; der Name könnte aztekiſch ſeyn (*quauhtla* Wald, Waldgebirge). — *Guayapo* (244) Ort 6 *leguas* von Anahuaca (ſ. unten § 59); *Lenderi* Dorf beim Vulkan Maſaya, mit einem See (120) und einem Caziken (80); *Managua* bekannter Ort und groſser See, nördlich vom See Nicaragua; Cazik von *Manguaya* (81). — *Maribichoa* (245) Dorf von 2500 Seelen am Fluſſe Guatahiguala, 30 *leguas* von Leon. Der Name kommt wohl her von dem Volke der *Maribios*, von denen die Einwohner abſtammen; denn Oviedo ſagt: *Les naturels de Maribichoa descendent de ceux de la province de Los Maribios. Il n'y a pas* (246) *longtemps que, pressés par la famine, ils sont venus s'établir dans ce pays; car quand je l'ai visité, il y avait encore des Indiens qui se rappelaient cette émigration; aussi se regardent-ils et se traitent-ils réciproquement comme parents.* — *Maribio* oder *Marivio* (83): eine Provinz, und ein Volksſtamm (*Maribios*; 227, 245 und 248: woher die Provinz *de los Maribios* genannt wird; 227 und 245), 5 *leguas* von Leon entfernt (227); der Name bedeutet: die Geſchundenen (248). — *Martiaca* (229) ein Bezirk oder eine Provinz, vielleicht mit einer eignen Sprache; Cazik von *Matiharin* (81); *Miapi* (241) kleine Inſel an der Küſte, mit Perlen; *Mombacho* (245) Ort mit Bergen; *Mombocima* (145) oder *Monbocima* (144) indiſches Dorf $\frac{1}{2}$ *legua* vom Vulkan Maſaya; *Monagua* (120) Dorf am Fuſse deſſelben Vulkans. — *Nagrando* bekannter Bezirk (vgl. p. 83). — *Nicaragua* Name der ganzen Provinz; es war aber urſprünglich der Name des Caziken, welcher ſich dem Gil Gonzalez Davila und Franciſco Hernandez de Cordova bei ihrem Vordringen in das Land zuerſt freundlich zeigte, ſich ihnen unterwarf und die chriſtliche Religion annahm (ſ. über ihn Herrera Dec. III. lib. IV cap. 10): daher ſie ſeinen Namen dem Lande beilegten (*ib.* Dec. IV.

lib. VIII cap. 10). — Cazik von *Ojomorio* (80); *Olocoton* Ort (243) und Thal (225) 9 *leguas* von Leon; *Oroci* (239) Ort und Gebirge in der Gegend von Nicoya; *Orotina* bekannte Bai (251), Sprache etc. (ſ. oben S. 132^{mm}, 133 Anm.).— *Pocosi* (241) eine Inſel.— *Songozana* (101-2) wird ein See ſüdlich vom See Nicaragua genannt, auch eine Meierei (102 und 103): *Du côté du sud* (101), *ce lac n'est séparé d'un autre nommé Songozana que par une plage que j'ai mesurée* (102), *et qui a environ* 150 *pas de large. La ferme dont j'ai parlé, se nomme la ferme de Songozana.* Der See, 1$\frac{1}{2}$ *leguas* lang und $\frac{3}{4}$ breit, iſt im Sommer bis auf einzelne Waſſerſtellen trocken. — *Totoa* (116) Dorf mit einer heiſsen Quelle. — *Varecla* heiſst bei den Indianern eine, nicht zu Nicaragua gehörige (251), an der Küſte der Südſee zwiſchen dem Golf von Orotina und Panama (252) liegende Provinz, welche die Chriſten *Judea* nennen (253): *parce que les habitants en sont sales, vils et méprisables.*

§ 58. Ich liefere jetzt, nach dem durch die Calendernamen (S. 143-7) gemachten Anfange, die aztekiſchen Wörter und Namen von Nicaragua aus Oviedo's Bericht:

Appellativa:

CACAGUAT Cacao (pag. 201) = *cacahuatl*; es giebt einen Gott des Cacao.

CENPUCILE (p. 65) ſoll der Monat von 20 Tagen heiſsen, deren 18 (nicht 10, wie in der indiſchen Antwort geſagt wird) auf das Jahr gehen; ich nehme hier einen ernſthaften Fehler der Übertragung an: ich verſtehe darunter das Wort *cempoalli*, das 20 bedeutet: eigentlich ein Gezähltes, von *poa* zählen, rechnen. Aus dem *a* iſt *ci* geworden.

?*CHACHATL* — ſo würde ich für *chaschate* (p. 208) vermuthen. Die Stelle lautet (p. 207-8): *Ce jour-là, voulant savoir quelle heure il était, je tirai un de ces petits cadrans solaires que l'on apporte de France ou de Flandre, et qui sont renfermés dans une boîte d'ivoire avec un petit miroir; le tout pouvait valoir en Espagne trois ou quatre réaux d'argent. Cette bagatelle plut beaucoup au cacique, qui me la demanda. Il me donna en échange un autre cadran en marcassite, de la grandeur d'un double ducat, et montée* (sic) *sur une très-belle pierre de jaspe ou de porphyre vert; si je ne me trompe, ils les nomment dans leur langue* chaschate. — Das Wort *chachatl* iſt uns noch nicht bekannt geworden; ich möchte es aber nicht als

ein aztekiſches bezweifeln, weil ich unmittelbar ſein Diminutivum, *Chachaton*, als einen mexicaniſchen Eigennamen anführen kann: ſo hieſs nämlich ein Vertrauter des Maxtlaton (Fürſten von Azcapozalco) und Freund des Nezahualcoyotl (Königs von Acolhuacan).

In *COMELAGATOAZTE* (266) iſt *malacatl*, Spindel, Haſpel (wie in Bergwerken), ſicher; die beiden Flügel des mex. Wortes, *co* und *toazte*, aber nicht zu errathen. Es heifst ſo in Nicaragua ein Spiel: wo zwei Perſonen, auf dem Ende eines Balkens ſitzend, der eine oben in der Luft, der andere der Erde nahe balancirend, ſchnell im Kreiſe herumgedreht werden. Oviedo ſah dieſs Spiel 1523 (1) in Nicaragua; er hatte es früher ſchon von 2 chorotekiſchen Knaben zu Panama, wo er *juez de residencia* war, ausführen ſehen. Seine Beſchreibung lautet ſo (p. 264-5): *Les Indiens du Nicaragua ont une espèce de jeu ou de voltige, qui étonne beaucoup ceux qui ne l'ont jamais vu. Ils dressent une espèce de potence, en plaçant une poutre en travers sur deux autres, qui sont fichées en terre, et dans lesquelles sont plantés des bâtons pour servir d'échelons à l'un de ceux qui doivent exécuter ce tour: car l'autre reste par terre; sur la poutre horizontale on en fixe en travers une plus grosse que les deux supports ensemble, mais faite d'un bois très-léger, tel que le* segua; *on la mesure de manière à ce que, quand elle est tournée vers la terre, elle en soit éloignée de trois ou quatre palmes, afin que le bateleur ne se brise pas la tête. Deux bâtons traversent chaque extrémité de cette poutre qui fait le moulinet; ceux qui doivent tourner, s'attachent à ces bâtons. C'est une chose étonnante que de les voir tourner, quoique sans danger, avec autant de rapidité que la roue d'un remouleur, par l'effet du contre-poids qu'un des bateleurs fait à l'autre.*

CUILON (*cuylon* 59), der, welcher das *pecado nefando de hombre á hombre* an ſich erduldet (*qui est le patient*); wir erfahren durch Oviedo hier das *simplex* zu dem, bisher allein bekannten Verbum *cuilontia: cometer pecado nefando,* und dem *subst. abstr. cuilonyotl: pecado nefando de hombre con hombre.*

?*ESCOLOTE* (61) kann auf die ächten Formen *ezcolotl* (von *eztli* Blut), oder *itzcolotl* (von *itztli* Obſidian), oder *ixcolotl* (von *ixtli* Geſicht) zurückgeführt werden: welche alle drei unbekannt ſind; der zweite Theil iſt *colotl* Scorpion. — *escolote* heifsen die Muſiker, „welche bei

(1) Alſo auch ſchon 1523 war Oviedo in Nicaragua (ſ. oben S. 140[aa], Ternaux p. 255 und IX).

Feſten, bei dem Abendeſſen oder Schlafengehen der Caziken die Trompete blaſen; ſie erhalten von den gegeſſenen menſchlichen Körpern die Eingeweide."

GALPON iſt uns ſchon aus Garcilaſo de la Vega (*Commentarios reales* P. I. Madr. 1723. fol. lib. VI cap. 4 p. 176, *a*; lib. VII cap. 10 p. 235) als eine ſpaniſche Wortform bekannt, bezeichnend: einen ungeheuer groſsen Saal, in welchem die Incas bei regnigtem Wetter ihre Feſte gaben. Es iſt weder ein peruaniſches Wort noch ein weſtindiſches; ſondern ich halte es für das aztekiſche Wort *CALPULLI*. Dieſes iſt die Augmentativ-Form von *calli* Haus; bedeutet aber nicht nur: groſses Haus, ſondern auch: 2) groſser Saal und 3) ein Stadtviertel, alſo einen Klumpen von Häuſern. Nach Oviedo werden nun in Nicaragua *galpon* genannt (p. 62 und 66): bedeckte Hallen, welche um einen offenen Platz laufen: wie es deren viele giebt, neben einander (*j'ai vu aussi sur les places beaucoup de portiques à côté les uns des autres et cependant séparés*). Unter dieſen Hallen ſchlafen die unverheiratheten jungen Leute als Sicherheit gegen Feinde, indem ſie abwechſelnd bei Nacht Wache halten, zur Sicherung des Caziken; in jeder Halle iſt ein Häuptling mit einiger Mannſchaft. Sonderbarerweiſe nennt Oviedo an einer anderen Stelle (p. 10) ſelbſt die Vaſallen eines Caziken *galpones: Il y a parmi eux des caciques très-puissants. Ceux de Teocatega, de Mistega, de Nicaragua et de Nicoya ont pour vassaux des chefs qui possèdent des villages et même des provinces; on les nomme* Galpones. Merkwürdig iſt, daſs dicht vor der oben (*m*) angeführten Stelle über die Hallen, *galpon*, Oviedo (62) bemerkt: das Haus, wo die Rathsverſammlungen (*monojicotones*) gehalten werden, werde *grepon* genannt: *La maison où le conseil se rassemble, se nomme* grepon; *j'ai vu aussi sur les places beaucoup de portiques.... Ces portiques se nomment* Galpon. Nichtsdeſtoweniger halte ich *grepon* für daſſelbe Wort als *galpon* und = *calpulli*; die Bedeutung iſt hier: groſses Haus.

HUEHUE bedeutet aztekiſch: Greis; Oviedo bringt (p. 7) *guegues* (ſpan. Plural): die Greiſe, welche als Kundige in Gränz- und Beſitz-Streitigkeiten befragt werden (ſ. noch p. 21).

MITOTL (Ov. *mitote* p. 200: *Je me trouvai un jour chez lui, quand les Indiens célébrèrent un* areito, *que l'on nomme* mitote *au Nicaragua et dans lequel les Indiens chantent en choeur*) iſt das aztekiſche Wort für Tanz, obgleich es bei Molina fehlt; man findet bei ihm nur im Artikel *papauia*:

mitote als ſpaniſches Wort: *dar alaridos con bozes los que baylan en el* mitote. Eben ſo iſt in Buſtamante's Überſetzung nach Tezozomoc, in dem Anhange zu T. II. ſeines Sahagun p. VIII, zu leſen: *lleváronlos á sus salas á palacio, y comenzó el baile del* Mitote *en su obsequio.* Das *m* iſt das reflexive Pronomen *mo*, und das Wort iſt nicht ſo einfach, wie es ausſieht: es iſt von *itotia* tanzen, einem reflexiven Verbum, abgeleitet (als *verb. act.* bedeutet es: Einen tanzen machen oder laſſen). Alle ſeine gewöhnlichen Derivata haben die reflexiven Vorſätze *m(o)* und *ne*: *mitotiani* und *mitotiqui* tanzend; *netotiliztli* Tanz, *netotiloyan*: Ort, wo getanzt wird, *corro.* Man findet die Tänze dieſer Eingebornen beſchrieben p. 200-9.

In vollſtändiger Verlegenheit bin ich mit einem wichtigen Worte: *MONEXICO*, womit in Nicaragua die Rathsverſammlungen (Berathung des Caziken mit den Häuptlingen über öffentliche Angelegenheiten; Ov. p. 69,236) benannt werden, deren Weſen und Wichtigkeit aus den Schilderungen der nordamerikaniſchen Indianer genugſam bekannt ſind; ſie werden aber einmahl geheim genannt (p. 62), auch heiſst eine geheime Zuſammenkunft oder Beſprechung ſo (p. 132). Ich zweifle nicht, daſs das Wort ein aztekiſches ſei; aber es iſt aus dem Aztekenlande nicht bekannt, man darf es wohl für eine ſelbſtſtändige Bildung von Nicaragua halten. Für die Verhandlung öffentlicher Angelegenheiten in einem Rathe gilt im ächten Aztekiſchen das Verbum *nonotza*, Frequentativum von *notza* rufen; es bedeutet als *verb. act.*: etwas berichten, erzählen, auseinanderſetzen; mit Jemand ſprechen, unterhandeln; als *verb. reflex.:* mit einander Rath halten, ſich berathen, berathſchlagen, unterhandeln; auch: einen Vertrag ſchlieſsen. Von dieſem Worte iſt keine Möglichkeit zu *monexico*, obgleich einmahl Oviedo für dieſe Rathsverſammlungen eine Form mit *no* ſtatt *ne* angiebt: nämlich die ſeltſam lange Form *monojicotones* (einen ſpan. Plural; p. 62). Unterſcheidend bleibt in dem nicaraguaniſchen Worte hinten das *i* und überhaupt *ico*, wie einmahl auch (p. 56) *nexico*, ohne die Partikel *mo*, vorkommt. Dieſs führt auf das Stammwort *neci* erſcheinen, ſichtbar werden: deſſen *c* leicht in *x* übergeht: z. B. *nexillo* licht, hell; *nextia* entdecken, offenbaren. *co* kann die Local-Endung ſeyn.

OZPANGUAZTE (p. 246-7) ſoll eine Pflanze ſeyn, ähnlich den „*ajongeras* im Königreiche Toledo", aus welcher Beſen verfertigt und aus deren Faſern Stricke und ſehr ſtarke Taue gemacht werden. Dieſs iſt das azte-

kiſche Wort *OCHPAHUAZTLI*, das wir bisher nur in der Bed. von Beſen ſelbſt kannten: abgeleitet von *chpana* kehren, fegen; ein Compoſitum davon, *quauh-ochpahuaztli* (vorn: *quahuitl* Baum), giebt Hernandez als eine Pflanze an, vielleicht eine Art der *avellana cathartica*; eben ſo iſt bei ihm *tlachpahuaztic* eine Pflanze, = *acxoyatic, i. e. herba Nunnii de Chaves.*

Auf *POQUETE* (ächt *poquetl* oder *poquitl*?) möchte ich *ynpoquete* (p. 212), durch Ablöſung des aztekiſchen Artikels *in*, zurückführen: die, merkwürdigerweiſe uns bisher im Mexicaniſchen noch unbekannte Benennung für die Cigarren, welche Oviedo (p. 211-2) ſo beſchreibt: „*Aussitôt qu'ils eurent commencé à boire* (*la* chicha), *le cacique prit un paquet de morceaux de tabac d'environ six pouces de longueur et de l'épaisseur d'un doigt, faite d'une espèce de feuille roulée et attachée avec du fil. Ils cultivent cette plante avec le plus grand soin, et ils en font des rouleaux qu'ils allument par un bout, et qui brûlent lentement pendant toute une journée. Ils placent l'autre extrémité dans leur bouche, et en aspirent de temps en temps la fumée qu'ils conservent quelque temps, et qu'ils repoussent ensuite par la bouche et par les narines. Chaque Indien avait un de ces rouleaux de feuilles que l'on nomme* ynpoquete *dans leur langue, et* tabaco *à l'île Espagnole ou Haïti.* Die Calebaſſen-Schalen mit *chicha* und dem „Getränk aus Cacao" gingen von Hand zu Hand. *Pendant tout ce temps, ils ne cessaient d'aspirer cette fumée, de jouer du tambour et de battre des mains en mesure, pendant que d'autres* (p. 213) *chantaient.* Ich ſetze die Beſchreibung dieſer ſchrecklichen Scenen der Trunkenheit hier noch her: *Ils restèrent ensemble jusqu'au milieu de la nuit, et la plupart tombèrent ivres-morts sur la place ... les uns paraissaient morts et ne faisaient aucun mouvement; d'autres pleuraient ou criaient; quelques-uns faisaient des sauts extravagants. Quand ils furent dans cet état, leurs femmes, leurs amis et leurs enfants vinrent les chercher et les emmenèrent coucher chez eux.* Einige ſchliefen bis zum folgenden Mittag, andere bis zum folgenden Abend. *Ceux qui ne s'enivrent point ainsi, sont méprisés par les autres et regardés comme de mauvais guerriers. Il était véritablement effrayant de les entendre pleurer et crier, et encore plus de les voir boire de cette manière.* — Ich verſuche nicht, das in Frage ſtehende Wort *poquetl* durch *poctli* Rauch + *yetl* Tabak zu löſen; ich glaube an

eine ſolche Zuſammenſetzung nicht, obwohl ſie ſich materiell ganz leicht vollführen läſst.

Statt *TEOPAN* Tempel, auch chriſtliche Kirche (durch die Orts-Endung *pan* von *teotl* Gott abgeleitet), wird uns (p. 41) die ſehr fehlerhafte Form *teobat* geboten: Tempel der Götter; vgl. oben S. 148^{n-nn}.

Das Wort *TEOTL* Gott wird uns im *sing.* in der Geſtalt *teot* überliefert (223); *teot* werde, heiſst es, zu jedem Namen eines Gottes (hinten) hinzugefügt; auch den Teufel und die Chriſten nennten ſie *teot*. Solche Götternamen mit angehängtem *teotl* ſind (in Oviedo's Formen): *Miquetanteot, Quiateot, Vizteot*. Der Plural, Götter, erſcheint in der ſpan. Form *teotes*. Es iſt dieſs der allgemeine Name ihrer Götter (ſ. p. 21-22, beſonders noch 223); es giebt deren eine groſse Zahl (222); ſie ſind im Himmel (27).

TEUCTLI Cazik (im Grunde: Herr, groſser Herr) wird uns hier (p. 62) in der Form von *teite* überliefert; ſ. noch unten die Perſonennamen *Agateite* (§ 61) und *Tacoteyda* (*ib.*).

TEXOXES werden die Zauberer genannt (p. 247-9) (welche, dem Aberglauben nach, verſchiedene Thiergeſtalten annehmen können, als Weſen der Furcht Kinder rauben etc.); ich kenne keine einfachere Form des Wortes als *texoxqui* (Zauberer), das *partic.* von *xoxa* bezaubern, behexen. *te* iſt das Pron. Jemand, und die Beobachtung dieſes grammatiſchen Vorſatzes auch in Nicaragua iſt nicht ohne Wichtigkeit für die Nähe der Sprachform.

TIANQUIZTLI, Markt und Marktplatz, deſſen Ableitung von *tiamiqui* Handel treiben ich oben (S. 29^{e-m}) erörtert habe und das als *tianguis* (Wochenmarkt) auch ein allgemein gebräuchliches ſpaniſches Wort geworden iſt, wird uns (p. 70, öfter) in der der ſpaniſchen ganz nahen Form *tianguez* geliefert, in der Bed. von Marktplatz.

TLAMACAZQUI heiſst eine Gattung Prieſter (unterſchieden von *teopixqui*). Oviedo giebt einmahl (p. 65) dafür an *tamagoz*, Tempel-Prieſter. Ein zweites Mahl bringt er das Wort als *tamachaz* (230), und zwar in der ſeltſamen Bed. von Engel: ſo hieſsen die Engel bei den Bewohnern von Nicaragua; die zwei vorzüglichſten ſeien *Tarazcazcati* und *Tamacaztobal*; die Engel ſeien Himmelsbewohner, hätten Flügel und flögen. Im erſten Theile des letzten Namens erkennen wir *tlamacazqui* in der lauterſten der drei Formen, welche Oviedo angiebt.

TAPALIQUI heiſst (12) der Sieger im Zweikampf: *Celui qui a triomphé dans un combat corps à corps, livré en présence des deux armées, prend le titre de* Tapaliqui; *se rase toute la tête en mémoire de son triomphe, et ne conserve qu'une petite couronne de cheveux au haut de la tête, de la hauteur d'environ un demi-doigt* (1); *il est à remarquer qu'ils doivent avoir précisément cette longueur. Ils laissent au milieu une houppe de cheveux,* (p. 13) *beaucoup plus grande, qui a l'air d'un gland. Et ces derniers, qui passent pour les meilleurs guerriers, sont très-considérés.* — Das Wort iſt abgeleitet von *tlapalli*: das Molina zwar nur mit der Bed. von Farbe, Gefärbtes (von *pa* färben) angiebt; das aber auch, und wahrſcheinlich als ein ganz anderes Wort, nach Redensarten und Derivatis Stärke, Kraft bedeutet (ſ. oben S. 78^{m-nn}). Von ihm kommt *TLAPALIHUI*: ein ausgewachſener, heirathsfähiger, junger Menſch (2) 2) ein Feldarbeiter; von dieſem das Adv. *tlapaliuhca*, heftig, ſtark, männlich. *tlapalihui* iſt vielmehr die Form eines neutralen Verbums, an deſſen Exiſtenz ich nicht zweifle; es würde bedeuten: ſtark, kräftig ſeyn oder werden; wohl auch: obſiegen. Sein Participium, *TLAPALIUHQUI*, von welchem auch das Adv. *tlapaliuhca* unmittelbar herkommt, erkenne ich in dem obigen *tapaliqui* Oviedo's.

TLILLI, ſchwarze Farbe, erſcheint bei Oviedo (13) in der Geſtalt von *tile*: einer Art ſchwarzer Kohle, womit die Tättowir-Stellen eingerieben werden: *Les deux sexes se percent les oreilles; et se font sur le corps, avec des couteaux en pierre, des dessins ineffaçables, dans lesquels ils introduisent une espèce de charbon noir, qu'ils nomment* tile. *Chaque cacique a une marque particulière par laquelle ses vassaux le distinguent. Ces dessins sont faits par des artistes très-habiles, qui gagnent leur vie à cela.*

XULO nennt Oviedo (p. 54 und 251) „eine Gattung kleiner Hunde, ohne Stimme, die in den Häuſern aufgezogen werden und deren Fleiſch wohlſchmeckend iſt"; ſie werden gegeſſen, z. B. bei Hochzeitmahlen. Diefs iſt das aztekiſche Wort *XOLOTL*. Durch Molina erfahren wir nur die Bed.: Diener, Bedienter; Sklav. Es iſt ferner: der Name des erſten Königs der

(1) Sonſt tragen die Indianer von Nicaragua Haar an den Seiten: *les Indiens . . . ont la tête rasée sur le devant et par derrière; ils laissent seulement une couronne de cheveux d'une oreille à l'autre.*

(2) Die Eigenſchaft der Heirathsfähigkeit liegt nach zwei Stellen Sahagun's (II, 160 und I, 271) beſonders darin.

Chichimeken und eine Perſon der mexicaniſchen Mythologie; eine Mais-Pflanze mit zwei Stengeln (Sahagun II, 249), eine Art Papagei (*id.* III, 170). Als Hund finden wir das einfache Wort nirgends angegeben; dieſe Bedeutung iſt aber unzweifelhaft, und Oviedo bereichert unſre Sprachkunde. Nur mit dem Zuſatze des allgemeinen Wortes für Hund finden wir ſonſt dieſe Bedeutung: indem Hernandez, Clavigero und Sahagun von einer Hundeart *xolo-itzcuintli* ausführlich berichten. Nach Sahagun (III, 164) iſt dieſs eine Hunde-Gattung ohne Haar. Man deckte ſie in der Nacht mit Decken zu; ſie ſollen nicht ſo ohne Haar zur Welt kommen, ſondern es dadurch verlieren und ein ganz glattes Fell erhalten, daſs ſie jung mit dem Harze *oxitl* beſchmiert werden: doch ſollen nach Einigen in den Ortſchaften Teutlzo und Tocilan ſolche Hunde ohne Haar zur Welt kommen. Clavigero (I, 77 und 78) nennt *xoloitzcuintli* eine groſse Hundeart, oder vielmehr ein dem Hunde ähnliches Thier. „Es giebt einige, deren Leib bis zu 4 Fuſs Länge hat. Sein Geſicht iſt das eines Hundes, aber die Schneidezähne ſind die des Wolfes; die Ohren ſind ſteif emporgerichtet, der Hals iſt dick und der Schwanz lang. Das Sonderbarſte an dieſem Thiere iſt, daſs es gänzlich des Haares entbehrt: auſser auf der Schnauze, wo es einige ſtarke und umgebogene Borſten hat. Sein ganzer Leib iſt mit einem glatten, weichen (*morbido*) Felle bedeckt: aſchfarben, nur theilweiſe ſchwarz und braun (*lionato*) gefleckt." Dieſe Thiergattung war aber zu Clav.'s Zeit in Mexico ganz oder faſt ganz erloſchen. Giovanni Fabri, *Accademico Linceo*, hat nach Clav.'s Bericht ſich in einer langen gelehrten Abhandlung zu erweiſen bemüht, daſs der *xoloitzcuintli* mit dem mexicaniſchen Wolf identiſch ſei; ein Irrthum, welcher ſich auf Buffon fortgepflanzt habe. — In der Bedeutung einer Hundeart, vielmehr als in jeder anderen der oben angeführten, finden wir nun *xolotl* als zweiten Theil von Compoſiten in: *axolotl* eine groſse Waſſer-Eidechſe (Waſſer-Hund, von *atl* Waſſer), *tlacaxolotl* Tapir (Hund von Menſchengröſse; *tlacatl* Menſch).

In *YOLIA* oder *YULIA* iſt zu verwandeln *julio* (p. 36^{m}), die Seele (welche von guten Menſchen zu den Göttern, von böſen unter die Erde kommt). Weiter unten (36^{ny}) wird ſie (in ihrer Ableitung von *yoli* leben) ſehr deutlich vom Herzen (das *yollotli* heiſst) unterſchieden: *ce n'est pas leur coeur qui va en haut, mais ce qui les faisait vivre: c'est-à-dire le souffle, qui leur sort par la bouche et que l'on nomme* Julio. Und wieder p. 27-28,

auf die Frage, ob der Körper mit in jenes Leben eintrete: *Non; quand ils meurent, il leur sort par la bouche quelque chose qui ressemble à une personne* (28) *et qui se nomme* Julio. *Cet être va à l'endroit où sont cet homme et cette femme. Il ressemble à une personne, mais ne meurt pas, et le corps reste ici.* Wieder p. 50: Fr. *Le coeur, le* julio *ou l'âme, meurt-il avec le corps?* Antw. *Quand le défunt a bien vécu, le* julio *va en haut avec nos dieux; et quand il a mal vécu, le* julio (p. 51) *périt avec le corps, et il n'en est plus question.*

§ 59. Obgleich ich den aztekiſchen Ortsnamen Nicaragua's eine eigne Stelle gewidmet habe (den § 66), ſo will ich doch hier diejenigen aufführen, welche ich in Oviedo's Berichte allein finde; ſie beziehen ſich auf die Zeit der Eroberung und bilden ſo eine Gruppe für ſich: ich habe ſie aber in jenes allgemeine Verzeichniſs anführungsweiſe mit aufgenommen.

Anahuaca (p. 244), gleichbedeutend mit *Anahuac* (oben S. 9^{m}-11^{aa}), möge es nun in *Anahuac* oder in *Anahuacan* zu corrigiren ſeyn: ein Ort in einer gewiſſen Entfernung von Leon, im Bezirk Talpanega. Oviedo's Diſtanzen-Bericht lautet (243-4): „Man rechnet 9 *leguas* von Leon nach Olocoton. 6 *leguas* weiter findet man die erſten Dörfer einer Nation genannt *Griagenicos*; 3 *leguas* weiter begegnet man anderen *Griagenicos*. Von da rechnet man noch (p. 244) 3 *leguas* bis Palangagaspa; von da nach Anahuaca 8, dann 6 bis Guayapo, und 4 von da nach Talpanega.... 4 *leguas* weiter, in derſelben Provinz Talpanega, ... iſt *Villa Hermosa*. Von dieſem Orte bis zur Stadt Truxillo, welche an der Küſte des Nordmeeres, in der Provinz Honduras, liegt, rechnet man noch 37 *leguas*. Es ſind nur 5-6 *leguas* von Leon bis zur Südſee ..." Vgl. noch hiernächſt Naguaca.

? Marinaete (p. 80) könnte *Malinaletl* oder ähnl. ſeyn: von dem oben (S. 147^{m-mm}) entwickelten *malinalli*; *etl* bedeutet: Bohne.

Matapalete (*ib.*) iſt gewiſs aztekiſch; es liegt darin entweder *matlatl* Netz (wovon kommt: *matlapaltic* ein ſtarker Schleuderer), oder *matlalin* dunkelgrüne oder blaue Farbe (*tlapalli* oder *in comp. palli* bedeutet: Farbe); alſo: *Matlapaletl* oder *Matlalpaletl*?

Mixteca, den Namen der bekannten mex. Provinz (ſ. oben S. 18^{af-mf}), finden wir, in der Geſtalt von *Mistega*, bei Oviedo wieder, als den Bezirk eines bedeutenden Caziken (p. 10); wohl nur irrthümlich nennt er ſpäter (p. 266) den Caziken ſelbſt *Mistega*.

Naguaca (p. 244) wäre in *Nahuaca* oder Nahuacan zu corrigiren (Ort des *nahuatl* oder der aztekiſchen Sprache; ſ. oben S. 7^{mf}-8^{m}); doch könnte es auch eine Corruption des obigen Anahuaca und identiſch mit ihm ſeyn. Nach der dort von mir reproducirten Diſtanzen-Liſte nämlich heifst es bei Oviedo ſogleich weiter: „Um von Leon nach Naguaca zu gehn, mufs man die Gebirge von San Juan überſteigen. Ehe man dahin kommt, und auf dem nördlichen Abhang der Gebirge, findet man Naguaca; da fangen die Bäume an, welche die *liquidambra* geben: ſie (245) bedecken die Seite der Berge auf eine Strecke von mehr als 16 *leguas*.

Palangagaspa (244), Ort 8 *leguas* von Anahuaca (ſ. die obige Reiſe-Liſte S. 160^{mm}); enthält im erſten Theile das *partic. palanqui* faul vom Verbum *palani* faulen, und im zweiten vielleicht *caxitl* Schüſſel oder den Baum-Namen *huaxin*, mit der Orts-Poſtpoſ. *pa*: *Palancacaxpa* oder *Palancahuaxpa*; noch andere Möglichkeiten gäbe es zur Löſung dieſes zweiten Theils.

Popogatepeque (120) heifst in der Sprache von Nicaragua der Vulkan Maſaya; wohl vielmehr *Popocatepetl*, wie der Name des höchſten Berges in Mexico lautet: auch nicht bedeutend kochender Flufs (*rivière bouillante*), wie Oviedo ihn auslegt, ſondern: rauchender Berg (von *popoca* rauchen und *tepetl* Berg). Brennender Berg ſoll nach ihm aber die Form *Masaya* in der Sprache der Chorotegas bedeuten, in deren Gebiete der Vulkan liegt.

Tecoateca (bei Ov. Tecoatega) iſt eine der Formen eines bei Oviedo öfter genannten Dorfes (200) und Bezirkes (10); andere Formen ſind Tezoatega (255, 266), Teocatega (10), Teocoatega (83); letztere wird als der Name des alten Caziken ſelbſt angegeben: „in der Provinz des alten Alonzo Teocoatega". Ich zweifle auch wenig, daſs der Ortsname Toto Acotea (77) gleichfalls hiermit identiſch ſei, ſo wunderbar auch dieſe Abirrung iſt. — *teca* iſt eine bekannte gentilitiſche Endung, welche auf einen Ortsnamen in *tlan* zurückgeht: *Tecoatlan* (Ort der Steinſchlangen; *tetl* Stein, *coatl* Schlange), *Teocoatlan* (Ort der Götterſchlangen).

Teola: Dorf (19), in welchem die dreitägigen Befragungen, welche den gröſsten Theil der hier aufgezählten aztekiſchen Wörter geliefert haben, ſtatt fanden; es könnte = *Teotlan* ſeyn (Ort der Götter), oder *Teollan* (von *tetl* Stein und *olli* Gummi, oder von *olinia* ſich bewegen).

Ticomega Emaguatega ist kein Ortsname des nicaraguanischen Landes; sondern ein Ortsname ausserhalb, dessen Lösung wichtige Aufschlüsse über die Herkunft dieser aztekischen Bevölkerung verspricht: es ist das westlich gelegene Land, welches deren Vorfahren bewohnten (37). „Wir stammen nicht aus diesem Lande Nicaragua", antworteten die 13 Indianer von Caziken und Priestern, „sondern unsre Vorfahren sind vor undenklicher Zeit hier eingewandert; das Land, das unsre Vorfahren bewohnten, hiess Ticomega Emaguatega und liegt im Westen. Sie verliessen es und siedelten sich in Nicaragua an, weil sie Herren dienstbar waren, welche sie misshandelten und selbst aufassen (38); diese Herren waren aus einem anderen Lande gekommen, waren sehr zahlreich (39) und hatten unsre Vorfahren unterjocht." Unglücklicherweise sind jene zwei Namen von so ungünstigem Gehalte, dass ich nichts aus ihnen hervorlocken kann, obgleich ich sie für aztekisch halten möchte; *meca* und *teca* sind häufige aztekische Volks-Endungen.

In Tlalpaneca corrigire ich Talpanega (244), Ort und Provinz bei Leon (s. die Distanzen-Liste auf S. 160^{mf}). Es ist Gentile (auf *ecatl, plur. eca*) vom Ortsnamen *Tlalpan*; dies bedeutet: auf dem Boden (von *tlalpantli* Boden, Erdboden), kann aber auch unmittelbar von *tlalli* Land hergeleitet werden. *Tlalpan* hiess 1) ein alter Ort bei Chilpanzingo 2) heisst so [*Talpa*] ein Real in der Diputacion Bolaños. Man könnte aber *Talpanega* auch auf *Tlapaneca*, das Volk der Tlapaneken (oben S. 13^{af}), zurückführen.

Xaxoita (34): Quiabit, Cazik von Xaxoita, erschien auch in den Befragungen zu Teola; vgl. *xaxahuani* viel regnen, *xaxahuactli* eine Wasserpflanze.

§ 60. Das Ergebnis der Götternamen, zu denen ich nun übergehe, ist für die Übereinstimmung nicht günstig, aber in so fern nur um so wichtiger: indem die zu Tage kommenden starken Eigenthümlichkeiten sowohl für das Alter dieser Niederlassung zeugen, als zum Weiterforschen mächtig antreiben. Einige Namen sind mit mexicanischen Göttern übereinstimmend; andere, allerdings aztekisch, erscheinen eigenthümlich; und einige besonders wichtige sind weder aus dem Heimathlande bekannt, noch leicht aus der Sprache zu entwickeln. Manche sind oder scheinen nicht aztekisch; ich führe sie aber mit auf, indem ich die von Oviedo gelieferten Götternamen hier zusammenhalten will.

? Chiquinau (63) iſt der Gott der Luft, der auch Hecat (mex. *ehecatl*) genannt wird. Die erſte Form kann aztekiſch ſeyn, aber auch fremd. *chiconahui* bedeutet neun.

Ciagat, der kleine, hat nach Einer Ausſage (21), im Verein mit andern göttlichen Weſen, die Menſchen und Dinge geſchaffen. Die Stelle lautet: Fr. *Qui a créé les hommes, les femmes et toutes les autres choses*? Antw. *Ils ont été créés .....par Famagoztad et Zipaltonal, et par un jeune homme nommé Ecalchotl, guegue, et le petit Ciagat.* — *Ciagat* iſt das aztekiſche *ciacatl*; dieſs bedeutet: Achſelgrube, Achſelhöhle; es könnte aber auch ein ſolches aus *citli* Haſe und *acatl* Rohr, oder auch *yacatl* Naſe (*ciyacatl*; Haſenrohr, Haſennaſe), zuſammengeſetztes Wort geben. Das Wort für Achſelgrube (das auch in der Form *ciyacatl* vorkommt) iſt ſchwerlich aus dieſen Beſtandtheilen zuſammengeſetzt, ſondern ich bringe es in Verbindung mit dem Stammworte *ciahua* oder *ciyahua* befeuchten, bewäſſern.

Cipaltonal (Oviedo: Zipaltonal) iſt die höchſte weibliche Gottheit der Azteken von Nicaragua, eine jener unter Famagostad gleich hiernach ausführlich behandelten Zweiheit. Der erſte Theil iſt etymologiſch unnahbar; ſoll man denken an das Thier *cipactli*? (ſ. oben Calenderzeichen S. 144^{nn}-5^{mm} und den Perſonennamen *Cipat* $170^{mf\text{-}n}$) an *cihuatl* Frau? *citli* Haſe und — *palli* Farbe? formell am wahrſcheinlichſten iſt *xippalli* dunkelblaue Farbe: zuſammengezogen aus *xiuhpalli*, von *xihuitl* Türkiſs. Der zweite Theil würde *tonalli* Sonne ſeyn, wenn der Name aztekiſch iſt.

Ecalchotl oder, wie es ſcheint, vielmehr *Ecalchotl huehue* (p. 21): ein junger Mann, welcher im Verein mit Famagoztad und Zipaltonal Menſchen und Dinge geſchaffen hat. Die Stelle habe ich im Zuſammenhange eben bei Ciagat angegeben. Seltſam iſt, daſs er den Zuſatz *huehue* [*guegue*] Greis erhält und doch ein junger Menſch genannt wird. Von der Etymologie läſst ſich nichts ſagen, als daſs vorn *ecatl* = *ehecatl* Wind, Luft ſich befinden könnte.

Ehecatl oder verkürzt Ecatl, das Wort für Wind und Luft, iſt die Berichtigung für Oviedo's Hecat (p. 63), den Gott der Luft. Als Göttername wird das Wort bei den Mexicanern nicht genannt.

Famagoztad und Zipaltonal, jenes ein Mann, dieſes eine Frau (p. 24, 35, 35-36), werden überall in den Befragungen zu Teola als die

Hauptgötter dieſes Volksſtammes von Nicaragua genannt (39, 48): als die mächtigſten und gröſsten ihrer Götter (21, 24). Alle Befragte: der vornehme Greis Cipat, der Cazik Abalgoalteogan, der alte Prieſter Tacoteyda, der 80jährige Indianer Coyen aus der Stadt Nicaragua, der 30jährige vornehme Indianer Atochinal, die zuſammen befragten 13 Indianer von Caziken und Prieſtern; ſie alle geben auf die Frage nach ihren Göttern zunächſt die Zweiheit Famagoztad und Zipaltonal an; nie wird Einer genannt, nie ändern ſich die Formen. Sie beide haben Himmel und Erde, die Sterne und den Mond erſchaffen, die Menſchen wie alle Weſen (20, 21, 24, 29, 32, 35, 40); alle Indianer ſtammen von ihnen ab, ſie ſelbſt ſind ungeſchaffen (24). So hoch ſie ſonſt als Götter geſtellt werden (21), ſo fallen doch einige alberne oder philoſophirende Ausſagen dahin aus, ſie ſeien eigentlich Menſchen (30, 33). S. noch über ſie p. 29-30. Sie befinden ſich nach einigen Angaben nach Sonnenaufgang hin (30, 31); nach anderen oben (31, 33), im Himmel (35). Zu ihnen kommen nach einem guten Lebenslauf die gefallenen Krieger, während die übrigen Indianer unter die Erde kommen (31); richtiger und überwiegend iſt aber: daſs überhaupt die Seelen guter Menſchen nach oben zu den Göttern, die der ſchlechten unter die Erde kommen (36, 48). Gewöhnlich lehnen die Befragten bei den Angaben über ihre religiöſen Begriffe und ihre Götter eigenes Wiſſen oder vielmehr eigene Überzeugung ab; ſie berufen ſich immer auf ihre Eltern oder Vorfahren, von denen ſie es ſo überliefert oder mündlich mitgetheilt erhalten hätten. — Wo finden wir nun in dem aztekiſchen Heimathlande dieſe unzertrennliche Zweiheit, dieſes höchſte Paar göttlicher Weſen? Unſre Kunde bietet uns nichts ähnliches dar, nicht einmahl einen Anklang an einen dieſer Namen. Nur mit Mühe und ziemlich hoffnungsloſem Künſteln laſſen ſie ſich aus dem mexicaniſchen Wortſchatze zuſammenſtellen und ihm zuwenden: ſo ungünſtig ſind beide Formen; und doch muſs man ſo lange als möglich daran feſt halten, daſs ſie dem Aztekiſchen entſproſſen ſeien. Den zweiten Namen habe ich etymologiſch bei Cipaltonal behandelt. Famagoztad iſt noch viel fremdartiger, und könnte dieſer Geſtalt nach viel eher einer anderen Sprache angehören. Schon der Anfangsbuchſtabe *f*, den es im Mex. nicht giebt, bietet die gröſste Schwierigkeit dar; es läſst ſich gar keine mexicaniſche Lautverbindung angeben, die leicht und uſuell zu *f* würde; man kann nur mit Willkühr verfahren. Soll man ſo kühn ſeyn als erſten Theil jenes

tamagoz anzunehmen, das wir oben (S. 157^{m-nf}) als eine Form Oviedo's für das richtige *tlamacazqui*, — eigentlich Prieſter, nach Oviedo aber auch Engel, und erſten Theil eines einzelnen ſolcher himmliſchen Weſen (*Tamacaztobal*) —, kennen gelernt haben? *tad* kann das aztekiſche *tatli* Vater ſeyn; die Compoſition würde bedeuten: Vater der Engel oder der Prieſter. Ich werde keine anderen Verſuche hier mittheilen, wie man, je nach der verſchiedenen Wort-Zerlegung: *fama* durch *tlama* oder anderes, wie man *magos*, wie man *gos* für ſich (durch *coch, coz, cotz, cox*) löſen könnte.

Huitzteotl (Ov. Vizteot 63) iſt der Gott des Hungers. Der Name bedeutet Dornen-Gott (von *huitztli* Dorn). Eine Gottheit für dieſen Gegenſtand wird uns bei den Azteken nicht genannt. Will man übrigens etwas kühn ſeyn, ſo könnte der Göttername durch einige Abenteuerlichkeiten aus dem Worte Hunger entſtanden ſeyn: *teocihui* heiſst: hungern, hungrig ſeyn (der erſte Theil iſt *teotl* Gott; der zweite *cihui* oder *icihui*, das einige Grammatiker für eine Endung neutraler Verba erklären); *teocihuiztli* iſt Hunger. Man laſſe *ci* beim hören verloren gehn und die beiden übrigen Beſtandtheile umſetzen, ſo hat man *Huizteo*, und bald *Huizteotl* oder *Vizteot*. Dieſs ſei aber nur Scherz. Der Zuſammenhang, in dem dieſes Weſen genannt wird, iſt (62): Frage: *Il y a, le long des chemins, des pierres sur lesquelles vous jetez de l'herbe en passant; pourquoi le faites-vous?* Antw.: *Parce que nous pensons que cela nous préserve de la fatigue et de la faim, ou que nous en souffrons moins. Le dieu* (63) *de la faim se nomme* Vizteot.

Mazatl (Ov. *Mazat* 71, 72), Hirſch (ſ. Calenderzeichen S. 146^{mm}), iſt auch ein Gott in Nicaragua: *quand nous allons à la chasse* (72), *nous invoquons le dieu* Mazat *pour tuer des cerfs, et le dieu* Tost *pour tuer des lapins en abondance.*

Miquetanteot, = dem ächten Mictlanteuctli, iſt das einzige günſtige, mit der uns bekannten mexicaniſch-aztekiſchen Nomenclatur identiſche mythologiſche Wort, welches vorkommt; an ſich aber darum, und trotz aller übrigen Verſchiedenheiten, ſtark für den Völker-Zuſammenhang zeugend. Oviedo (27) ſagt nicht richtig, daſs es die Hölle, jener Ort unter der Erde ſei, an welchen die Böſen nach dem Tode kommen; es iſt vielmehr der Höllengott: denn es iſt zuſammengeſetzt aus *mictlan* Todtenreich, Hölle (*miqui* ſterben mit der Ortsendung *tlan*), und 2) in der nicaraguaniſchen Form *teotl* Gott, in der mexicaniſchen *teuctli* Herr, Fürſt,

Cazik. Dieſen Gott der Unterwelt, mit einer Genoſſinn *Mictlancihuatl* (*cihuatl* Frau), findet man behandelt in Clavigero II, 6 und 17; Humboldt, *Vues des Cord.* I, 257 und II, 156-7.

Mixcoa wird (47) als Gott des Handels, des Kaufs und Verkaufs genannt. Folgendes iſt das Nähere: Frage: *Pourquoi sacrifiez-vous en vous incisant la langue?* Antw. *Nous le faisons toujours quand nous allons vendre, acheter ou conclure quelque marché: parce que nous croyons que cela nous procure une heureuse réussite. Le dieu que nous invoquons à cet effet, se nomme* Mixcoa. Fr. *Où est votre dieu Mixcoa?* Antw. *Ce sont des pierres figurées que nous invoquons en son honneur.* — Mixcoatl (Wolkenſchlange, von *mixtli* Wolke und *coatl* Schlange) war aber in Mexico, beſonders bei den Otomiten, die Göttinn der Jagd (Clav. II, 20); und der Gott des Handels hieſs Yacateuctli (*ib.*): von *yacatl* Naſe, nach Clav.'s Deutung: der Herr, welcher leitet. — Ob *coa, cohua* kaufen in Mixcoa liegt?

Nenguitamali heifst bei den Indianern von Martiaca die erſte Frau, die Mutter des Menſchengeſchlechts (229). Wir werden von Oviedo darauf geführt, in dieſem Bezirk eine fremde Sprache zu finden, und dennoch ſcheint dieſer Name aztekiſch; vor allem iſt es der zweite Theil, *tamalli*: eine Art Maisbrodt, das in Maisblätter gewickelt iſt. *nengui* kann *nenqui* ſeyn, das *partic.* von *nemi*: das leben, wohnen und gehen bedeutet; *nenqui*: lebend; wohnend, Bewohner; gehend. Das männliche Weſen zu dieſer Frau, der erſte Mann, hat einen nicht-aztekiſchen Namen: Nembrita. Folgendes iſt der Zuſammenhang: *J'ai déjà dit* (229) *qu'il y a dans cette province plusieurs langues différentes; il est donc naturel que les coutumes le soient aussi. Les Indiens de Martiaca appellent leur dieu* Tipotan, *et disent qu'il y eut un homme et une femme de qui tous les mortels descendent. Ils nomment cet homme* (230) Nembrita *et la femme* Nenguitamali.

Ich ſetze an dieſe Stelle die zwei Namen: Homey-Atelite und Homey-Ateciguat, weil ihr erſter Theil möglicherweiſe das aztekiſche Wort *ome* zwei ſeyn könnte; wenigſtens iſt dieſs (allenfalls noch *omitl* Knochen) mein einziges Mittel ihn aztekiſch zu deuten. Es ſind dieſs (40) der Vater und die Mutter von Quiateot, dem Gott des Regens; ſie wohnen am Ende der Welt, am Sonnenaufgang, im Himmel (*à l'endroit d'où sort le soleil, qui est dans le ciel*). Eine Art von Anleitung zur Annahme von *ome* und eine Rechtfertigung giebt mir das aztekiſche Götterpaar Ometeuctli

und Omecihuatl, wörtlich: Zwei-Herr und Zwei-Dame; zwei Gottheiten des Himmels. Sie wohnten im Himmel in einer herrlichen Stadt, reich an Freuden und Luſt, und wachten von da über die Welt; ſie gaben den Sterblichen ihre Neigungen ein: Ometeuctli den Männern, Omecihuatl den Frauen. Von den vielen Söhnen der Omecihuatl, einer Art Titanen, 1600 an der Zahl, erzählt Clavigero ausführlich (II, 8-9). Unſre beiden nicaraguaniſchen Götternamen könnten un-aztekiſch ſeyn, ſie enthalten fremdartiges genug; aber der letzte Theil des weiblichen Namens iſt das aztekiſche Wort *cihuatl* Frau. Dabei enthalten beide Namen das gemeinſchaftliche Element *ate,* ſo daſs man in *lite* des erſteren Mann ſuchen könnte, wobei freilich an Aztekiſch nicht zu denken iſt. *ate* weiſt formell auf *atetl* Hode (aus *atl* Waſſer, hier Urin; und *tetl* Stein, in gewiſſen Compoſitionen aber auch Ei: zuſammengeſetzt); eher könnte es aber *atl* Waſſer ſeyn; in dem männlichen Namen ſchiene jedoch *atel* zuſammengefaſst werden zu müſſen.

Quiateot heiſst der Gott des Regens und Waſſers (40, 41 und 72); dieſs iſt das Subſt. *quiahuitl* oder *quiyahuitl* Regen (1): das wir ſchon oben (S. 144^{m}) als Calenderzeichen gehabt haben, und das wir unten wieder als den Perſonennamen *Quiabit* erhalten werden (S. 170^{nf}) (von *quiahui* oder *quiyahui* regnen): mit *teotl* Gott verbunden; die richtige Form würde

(1) Der Verfaſſer der Anmerkungen zu Ternaux-Compans's franzöſiſcher Ausgabe von Oviedo's Nicaragua zeigt hier eine auffallende Unbekanntſchaft mit der aztekiſchen Sprache, indem er ſo ſagt (p. 40-41): *Molina, dans son dictionnaire mexicain, traduit pluie par* quiavit, *sans faire attention que c'est un mot composé de* quia *et de* vitl, *grand, fort.* Der Vorwurf gegen Molina iſt zugleich ungerecht und leichtſinnig. Der Sinn ſoll doch wohl ſeyn, Mol. müſſe das Wort *quiavitl*, mit *tl*, ſchreiben? denn um die Ableitung oder die Zuſammenſetzung, überhaupt die Etymologie, der Wörter kümmert ſich Molina nie; er giebt ſie nie an. Nun iſt derſelbe aber weit entfernt irgendwo *quiavit* zu ſchreiben; im mex. Theile iſt zu leſen „*quiauitl*, *pluuia*" und „*eecayo quiyauitl. aguacero con rezio viento*"; im ſpan. Theile „*lluuia. quiauitl. vel. quiyauitl*"; auch *v* ſchreibt er nicht, ſondern *u.* Ein aztekiſches Wort *vitl*, groſs, ſtark, exiſtirt nicht; der irrende Verfaſſer meint *huei*, welches das allgemeine Wort für dieſe Bed. iſt: *huitl* iſt der Erdbeerbaum (*madroño*) und ſeine Frucht. Was ſollte übrigens der Begriff groſs, ſtark in dem Worte Regen thun? der Regen iſt oft auch ſehr ſchwach und ſehr fein. Was *quia* heiſsen ſoll, verräth uns der Schreiber nicht. Wie oben angedeutet, iſt das Stammwort *quiahui* regnen ein *simplex*, das von nichts abzuleiten iſt. Wie alle dieſe Irrthümer in die Note gekommen ſind, weiſs ich nicht zu erſinnen; und füge nur hinzu, daſs andere Anmerkungen, auch ſprachliche, dieſer verdienſtlichen Publicationen viel beſſer und voll lobenswerthen Inhaltes ſind.

Quiauhteotl lauten. Dieſer Gott giebt den Menſchen das Waſſer; er ſendet den Donner, Blitz und Regen (40 und 72). Ihm wurden Harz (72), wie Knaben und Mädchen in ſeinem Tempel geopfert (41,72-73), um Regen zu erlangen; manchmahl ſendet er dann Regen, manchmahl nicht (41,73). Die Eltern dieſes Gottes, der in der aztekiſchen Mythologie nicht vorkommt, ſind im vorigen Artikel genannt. Bei den Azteken iſt Tlaloc der Gott des Waſſers.

Tarazcazcati, den erſten der beiden hauptſächlichſten Engel (ſ. S. 157^{nf}), wage ich kaum hier zu berühren, da der Name in ſeinem vorderen Theile zu fremd ausſieht; der zweite Theil könnte *cozcatl* Edelſtein, Juwel ſeyn. Nur der Umſtand, daſs der zweite Engel und das allgemeine Wort für dieſe Weſen aztekiſch ſind, rechtfertigt den Verſuch.

Theotbilahe heiſst bei den Bewohnern von Nicaragua der Sohn ihres Gottes Thomathoyo (230); dieſer Sohn kam auf die Erde herab. Sein Name enthält vorn *teotl* Gott; aber *bilahe* iſt un-aztekiſch, wenigſtens unmöglich zu deuten. Dieſes *teotl* möchte ich in dem Namen des Vaters auch vermuthen: um ſo mehr, als Oviedo den Namen durch „groſser Gott" überſetzt. *mathoyo* müſste dann groſs bedeuten, iſt aber durchaus kein aztekiſches Wort. Die Thomas-Sage mag in dem Namen ein Element für ſich finden.

Tipotan nennen die Indianer von Martiaca ihren Gott (ſ. näher S. 166^{n-nn}). *ti* könnte wohl (wenn die Form unſrer Sprache angehört, und nicht einer fremden, auf welche in dieſer Gegend hingedeutet wird) aus *tlil* (von *tlilli* ſchwarze Farbe) corrumpirt ſeyn; für *potan* bietet ſich nichts dar, auch kann man nicht wohl *tan* für die Ortsendung *tlan* anſehn. Als Beweis jedoch, daſs es ähnliche aztekiſche Wörter giebt, führe ich den Pflanzennamen *tlilpoton* an: zuſammengeſetzt aus *tlilli* und aus *potoni* ſtinken.

Tlamacaztopal iſt die genaue Form für Tamacaztobal, den zweiten der hauptſächlichſten Engel (p. 230); und man muſs ſagen, daſs Oviedo dieſes lange Wort in bedeutender Reinheit liefert. Den erſten Theil, *tlamacazqui*, nach Oviedo den allgemeinen Namen für die Engel, habe ich ſchon oben (S. 157^{nn-nf}) erörtert; *topal* iſt ein aztekiſches Wort, bedeutend: einen ſonderbar und phantaſtiſch gekleideten Menſchen, der mit Stolz und Einbildung einhergeht.

TOCHTLI Kaninchen, das wir oben in der Form von *toste* als Calenderzeichen geſehen haben (S. 147[a]), ist als Tost (p. 72) oder Teotost (*teotochtli*) (71), mit Vorſatz von *teotl* Gott, ein Jagdgott, der angerufen wird, damit man viele Kaninchen erlege; ſ. die Stelle bei dem ähnlichen Gotte Mazatl (S 165[n-nn]).

§ 61. Schlieſslich werden die Perſonennamen dazu dienen die Exiſtenz eines aztekiſchen Volksſtammes und der aztekiſchen Sprache in dieſer frühen Zeit in Nicaragua zu erweiſen. Es ſind dieſs gröſstentheils Namen der Perſonen, welche in den Conferenzen zu Teola eine Rolle ſpielen, und über die Religion, Meinungen und Sitten ihrer Nation Antwort und Auskunft geben; zum kleinſten Theil Namen anderer in Oviedo's Schrift vorkommender Perſönlichkeiten. Von manchen Namen iſt es ſehr zweifelhaft, ob ſie aztekiſch ſind; ich muſs natürlich den Verſuch mit ihnen machen: an einzelnen Elementen kann es immer nicht fehlen, aber das Ganze der Überzeugung bleibt öfter aus.

Agateite (200), corrigirt Acateuctli (Rohr-Cazik; von *acatl* Rohr, und *teuctli* Herr, Fürſt, Cazik: das wir ſchon oben, S. 157[m], als *teite* in Nicaragua kennen gelernt haben). Dieſer Cazik war ein alter Mann, ſein Dorf hieſs Tecoatega (ſ. oben S. 161[n-nf]); er war einer der mächtigſten Häuptlinge von Nicaragua: „er zählte 20,000 Vaſallen jeden Alters und Geſchlechts; darunter 6000 Krieger, mit Bogen und Pfeilen bewaffnet."

Abalgoalteogan, ein Cazik in den Befragungen zu Teola (23); war getauft und heifst Don Franciſco; ſeine Befragung und Angaben ſ. p. 24-28. Die ächt mexicaniſche Form würde Apalcoalteocan oder Apalqualteocan lauten. *apalli* kann Waſſerfarbe heifsen (*atl* und *tlapalli* Farbe); es erinnert aber auch an *apaltic,* mit Waſſer befeuchtet: von *paloa* eintauchen, *palti* naſs werden, *paltic* naſs, feucht. *goal* könnte ſeyn *qualli,* gut; doch könnte es auch *coatl* Schlange, und *l* auszumerzen ſeyn: wie ein ſolches Beiſpiel bei Hernandez vorkommt, welcher eine Art Waſſer-Paſtinake *coalquiltic* nennt, das aber ſeiner Überſetzung nach *coaquiltic* lauten muſs (Schlangenkraut: von *coatl,* und *quilitl* Gewächs, Kraut). *teocan* iſt *teotl* Gott mit der Ortsendung *can.*

Atochinal (35): ein Indianer von vornehmem Range, etwa 30 Jahre alt; er war Chriſt, hatte aber ſeinen Taufnamen vergeſſen. Seine Ausſagen ſ. p. 35-36. Der Name könnte ſo gebildet ſeyn: *atochtli* Waſſer-Kanin-

chen (*atl* + *tochtli*): ein Wort, das ich allein noch nicht gefunden habe, ſondern nur als 1. *compos.* in *atochietl*, die Pflanze Polei. Für den zweiten Theil muſs man einen der Ziſchlaute *ch, tz, x*, welcher durch das *ch* von *tochtli* verdrängt wäre, annehmen: alſo (da *chimalli* Schild nicht wohl zu vermuthen iſt) *chinal, tzinal, xinal*; von ihnen gewährt aber nur das erſte eine Möglichkeit, und zwar eher, wenn man *chinol* hätte: von *chinoa* die Felder abbrennen; obgleich in ſeiner Applicativ-Form auch ein *a* erſcheint: *chinalhuia* Einem die Felder oder Ernte abbrennen.

Caxtonal (von *caxitl* Schüſſel und *tonalli* Sonne) würde ich den Namen Gastonal (248) ſchreiben, wenn er aztekiſch wäre: ein Cazik von dem Volksſtamme der *Maribios*.

Chichoyatona, der zuerſt zu Teola befragte Cazik (19); der Pater Franciſco de Bobadilla taufte ihn vor der Befragung und nannte ihn Alonſo de Herrera. Die Befragung war aber augenblicklich zu Ende: denn auf die Frage, ob er wiſſe, daſs es einen Gott gebe, welcher den Menſchen, die Welt und alle Dinge geſchaffen habe; antwortete er, daſs er kein Wort davon wiſſe; und er ſchien über die Frage ſehr erſtaunt zu ſeyn. *tona* bedeutet aztekiſch: es iſt warm, die Sonne ſcheint; mit *chich* kann man verſchiedene Verſuche machen, aber das *o* danach iſt ungünſtig.

Cipat (20) iſt wahrſcheinlich der Thiername *cipactli*, über welchen ich bei den Calenderzeichen (S. 144^{nn}-5^{mf}) ausführlich gehandelt habe. Cipat iſt einer der vornehmſten Greiſe (*huehue*); er wird zunächſt nach dem Vorgenannten befragt: um Gegenſtände der Religion, und ob er Chriſt werden wolle; antwortet darauf aber, jenem ähnlich, trotzig und abweiſend: ſo daſs auch über ihn ohne weiteres hinweggegangen wird.

Mizeztoy (20) iſt der gleich nach Cipat befragte Cazik; er war Chriſt und getauft worden, erinnerte ſich aber des erhaltenen Namens nicht mehr. Seine Befragung und ſeine Ausſagen ſ. p. 20-23. Der erſte Theil des Namens, wenn er aztekiſch iſt, würde *miztli* Löwe; *ez* würde von *eztli* Blut ſeyn; der Diphthong *oy* iſt fremdartig.

Quiabit, das ich ohne Zweifel für das Wort *quiahuitl* Regen (entwickelt oben S. 167^{mm}) halte, iſt ein Cazik von etwa 30 Jahren, Herr von Xaxoita (34); ſein Verhör, gehalten am 30 Sept. 1528, ſ. p. 34-35.

Tacoteyda, ein alter Prieſter eines Tempels der Stadt Nicaragua (28), etwa 60 Jahr alt; die Conferenz mit ihm ſ. p. 28-32. Der erſte Theil

kann *tlacotl* Ruthe, Reis oder *tlacotli* Sklav; möglicherweiſe auch *tlazotli*, eine koſtbare, theure Sache, etwas Geliebtes, ſeyn. Den zweiten Theil würde ich für fremd halten, wenn er nicht *teite* Cazik = aztekiſch *teuctli* (ſ. oben S. 157^{m} und Agateite S. 169^{mm}) ſeyn kann.

?Tepitapeg, ein Cazik bei Leon de Nagrando (98-99); *tepi* könnte von *tepiton* klein ſeyn, in welchem *ton* Diminutiv-Endung iſt; *tepetla* heiſst Gebirge; *pehua*: anfangen 2) beſiegen, erobern.

§ 62. Das Vorhandenſeyn der aztekiſchen Sprache in dieſer Provinz iſt für die Gegenwart bewieſen durch Squier, der uns (Nicaragua II, 314) 24 Wörter von den Indianern auf der Inſel Ometepec im See Nicaragua geliefert hat, welche er ſich mit groſser Schwierigkeit verſchafft (II, 313); dieſe Inſel wird von ſeinen Niquirans bewohnt. Dieſe Wörter (1) ſind alle

---

(1) Ich liefere hier die neuen Wörter von Ometepec mit Beiſetzung der ächten aztekiſchen Form:

	Squier:	ächte Form:
Gott	*teot*	*teotl*
Menſch . . .	*tlacat*	*tlacatl*
Frau	*ciuat*	*cihuatl*
Kopf	*tzonteco*	*tzontecomatl* (bei poſſeſſ. Vorſätzen *tzontecon*, deſſen Schluſs-*n* kaum oder gar nicht geſprochen wird)
Fuſs	*hixt*	*icxitl*
Hund	*izcuindi*	*itzcuintli*
Hirſch . . .	*mazat*	*mazatl*
Kaninchen .	*toste*	*tochtli*
Feuer	*tlet*	*tletl*
Waſſer . . .	*at*	*atl*
Haus	*calli*	*calli*
Mais	*centl*	*centli* (d. h. Mais giebt Squier an, die Bed. von *centli* iſt aber: Maisähre; die reiſe, trockne)
Regen . . .	*quiavit*	*quiahuitl*
Blume . . .	*sochit*	*xochitl*
Wind. . . .	*hecat*	*ehecatl*
Schlange . .	*coat*	*coatl*
Adler	*oate*	*quauhtli*
Feuerſtein . .	*topecat*	*tecpatl*
Berg	*tepec*	*tepetl*

aztekiſch, und weichen ſo wenig von den ächten Wortformen ab, daſs der Unterſchied oft nur in der Schreibweiſe und der Auffaſſung zu liegen ſcheint. Die Subſt. Endung *tl* hat die Geſtalt *t*, die Endung *tli* die Geſtalt *te* und *di* angenommen; einige Formen ſind ſo, wie ſchon die Spanier in den Zeiten der Eroberung die aztekiſchen Wörter unvollkommen wiederzugeben pflegen. Von einer Colonie der Tolteken hätte ich eine gröſsere Abartung der Sprache erwartet; doch iſt dieſes Urtheil noch von einer gröſseren Anzahl Wörter und Textſtücken abhängig.

X. Guatemala, Schluſs.

§ 63. Die ſüdlichſte Provinz des Reiches Guatemala (und zugleich die öſtlichſte), Coſta rica, zeigt uns keinen einzigen aztekiſchen Ortsnamen; ſie iſt eben ſo auffallend frei von solchen als Yucatan. Sie neigt ſich ſchon zu der ganz fremden, neuen amerikaniſchen Völkerwelt, welche ſich mit den ſüdlichſten Theilen des langgeſtreckten Iſthmus, mit Darien und Tierra firme, für uns aufthut. Oberſt Galindo hat die Namen von 6 Indianer-Stämmen in Coſta rica geliefert, wir beſitzen aber keine Wörter von irgend einem (Squier, *Nic.* II, 327). Von den vielen kleinen Stämmen des Diſtricts Talamanca habe ich oben (S. 131^{vf}-2^{a}) gehandelt und mehrere genannt. Die Entdeckung der Provinz Coſta rica und ihre weitere Geſchichte erzählt Juarros II, 202—5; die Eroberung des Diſtrictes Talamanca, deſſen Bekehrung durch die Geiſtlichen des *Colegio de propaganda fide* von Guatemala noch im Anfange dieſes Jahrhunderts im Gange war (I, 57), berichtet er II, 233-7.

§ 64. Das zweite Motiv dieſer ausführlichen Einleitung, die ich dem Reiche Guatemala gewidmet habe, iſt geweſen, daſs ich alles thun wollte,

	Squier:	ächte Form:
eins	*ce*	*ce*
zwei	*ome*	*ome*
drei	*ye*	*yei*
vier	*nau*	*nahui* (*in compos. nauh—*)
fünf	*macuil*	*macuilli*

Ich habe ſchon oben (S. 147^{a-aa}) meine Verwunderung ausgeſprochen, daſs mehrere Wörter dieſer Liſte (man kann elf zählen) ſo vollſtändig mit Oviedo's Formen der Monatstage übereinſtimmen. Acht Subſtantiva und die fünf Zahlwörter liegen auſserhalb jener Calendernamen.

um die unerklärliche Erfüllung des groſsen Landes mit aztekiſchen Ortsnamen begreifen zu laſſen. Ich habe ſchon oben ausgeſprochen, daſs durch nichts, was von dem Verkehr der Azteken mit Guatemala aufgefunden werden kann, dieſe Fülle ganz zu erklären iſt; ich darf nun auch noch hinzufügen, daſs durch die aufgezeigten überwiegenden Elemente einheimiſcher Bevölkerung, eigener Völker und Sprachen, überall in dem Lande Guatemala, und bei der Beſchränkung des Aztekiſchen auf wenige Punkte, die Menge mexicaniſcher Ortsnamen um ſo befremdender erſcheinen muſs. Dennoch erklären alle angegebenen und aufzufindenden Urſachen wohl das meiſte. Wir ſuchen nur nach dem, was uns noch nicht bekannt iſt und wovon wir noch hoffen können Kunde zu erhalten. Wird das meiſte der aztekiſchen Ortsnamen an unerklärlichen Stellen unter dem Namen der Tolteken, wenn auch nicht mit Unrecht, in ein unbeſtimmtes Dunkel verſetzt; ſo iſt es merkwürdig, daſs Juarros, in einer oben (S. 135^{nn}, 136^{mm-n}) bereits von mir angeführten Stelle (II, 36), gerade die Herrſchaft der Tolteken in Guatemala als ein Argument benutzt, daſs die mexicaniſche Sprache dort nicht herrſchend ſei. „Wenn wir auch zugeben", ſagt er, „daſs das mexicaniſche Idiom an vielen Orten dieſes Reiches geſprochen werde; ſo bleibt, wenn es nur nicht an den Höfen oder in den Reſidenzien der toltekiſchen Könige geredet wird, die Gewiſsheit unbeſtritten, daſs dieſe Caziken nie von den Mexicanern unterjocht wurden: denn wären ſie es geworden, ſo hätte gerade an den genannten Höfen die Maxime der Mexicaner, ihre Sprache über die eroberten Länder zu verbreiten, in Ausübung gebracht werden müſſen." Ihm ſind Tolteken nicht-aztekiſch Redende. Er verwechſelt aber, nach ſeinen Manuſcripten, die alten Reiche Guatemala's mit den Tolteken, welche ſie ſollen an ſich gebracht haben.

Die Exiſtenz aztekiſcher Ortsnamen in den groſsen beiden ſüdlichen Provinzen Guatemala's, Honduras und Nicaragua, halte ich für eine Merkwürdigkeit, für einen kleinen Triumph der Sache; es ſind die ſüdlichſten Punkte, in denen uns die Sprache erſcheint: und die geringere Zahl der Namen gegen die Fülle der nördlichen Hälfte ſagt uns eben, daſs ſie hier etwas auſserordentliches ſind. Ich nenne daher, wie im mexicaniſchen Norden, in dieſen beiden Provinzen wieder alle Namen, welche ich habe auffinden können.

§ 65. In Honduras liegen:

Acalteca [auch *Agalteca*] (von *Acaltecatl*, dem Gentile von *Acallan*): zwei Dörfer, in den Diſtr. Comayagua und Tegucigalpa. Der Ortsname Acallan bedeutet Ort der Kähne oder Canots (*acalli*, eigentlich Waſſerhaus: von *atl* Waſſer und *calli* Haus); es war dieſs zur Zeit der Eroberung ein Ort von Bedeutung, und iſt jetzt ein Dorf in der Prov. Chiapa, Diſtr. Ciudad Real. Vielleicht ſind danach die *Acalas*, ein roher Volksſtamm in der Prov. Vera Paz, benannt. — Alapa Thal im Diſtr. Comayagua, Pfarrei Yoro (*apa*: am Waſſer). — ?Amarateca, im Diſtrict Tegucigalpa, trägt die aztekiſche Endung *teca*; das *r* müſste man auf *l* zurückführen, wenn auch der erſte Theil aztekiſch iſt. — ?Camasca, Hauptpfarrort im Diſtr. Comayagua. — Chinacla, Hauptpfarrort eben da; die Form könnte als *Chinatla* = *Chinantla* ſeyn (Ort des Rohrzaunes), das ich oben S. 17[n] als alte Hauptſtadt der Chinanteken entwickelt habe. — Choluteca: Dorf und groſses Thal im Diſtr. Tegucigalpa, ſo wie Fluſs in Honduras, welcher ſich in die Südſee ergieſst; habe ich oben S. 128[mm-nn] für Chololteca, Volk von Cholula, zu erklären geſucht. — Cihuacatepec; ſo darf man vielleicht löſen *Siguacatepeque* und *Siquacatepec*, Dorf im Diſtr. Comayagua. Die Form wäre von *cihuatl* Frau und *tepetl* Berg; *ca* macht einige Schwierigkeit. In dem Perſonennamen *Cihuacatzin* erſcheint es auch, und iſt da leicht aus *Cihuacan* oder *Cihuatlan* zu erklären: der geehrte Herr aus dem Weiberlande. Es war dieſs der Name des Oberbefehlshabers des mex. Heeres in der Schlacht bei Otumba (1520), in welcher er durch Juan de Salamanca getödtet wurde. — Cilca (*Silca*, wenn es mex. iſt), Ort der Schnecken (*cilin*), Hauptpfarrort im Diſtr. Comayagua. — Coloete, Colomoncagua und Colosuca ſind Dörfer im Diſtr. Comayagua: und enthalten, wenn man ſie nicht für fremd anſehen ſoll, im erſten Theile das mex. *colotl* Scorpion; *ete* würde *etl* Bohne ſeyn; *moncahua* iſt ein *verbale: oncahua*, nach Hauſe begleiten 2) Tribut entrichten (eig. ins Haus bringen) (*cahua*, verlaſſen 2) wohin bringen, tragen etc., mit der Präpoſition *on*), wovor die Reflexiv-Partikel *mo* getreten iſt. *suca* läſst ſich nicht errathen. — Comayagua, einer der groſsen Diſtricte der Provinz Honduras (auch als Name der Provinz gelegentlich gebraucht) und deſſen Hauptſtadt (*ciudad*), iſt vielleicht nicht aztekiſchen Urſprungs. Sollte man es mit dem Aztekiſchen löſen, ſo würde der

erſte Theil, wie in Comazagua (Dorf in der Prov. San Salvador, Diſtr. S. Ana), das *comatl* ſeyn, welches, vermuthlich = *comitl* Topf, als zweiter Theil in den Compoſiten *tecomatl* (eine tiefe irdene Schale) und *cuezcomatl* (Brodtkammer, *troxa ó alholí de pan*) vorkommt; *yahua* würde an *yahualli* erinnern. Das ſpan. *dimin.* von *Comayagua*, Comayaguela, iſt ein Dorf im Diſtr. Tegucigalpa. — Ilama (die Form an ſich bedeutet: alte Frau), Dorf im Diſtr. Comayagua. — ?Machaloa (eben das) iſt wohl nicht mex.; auch würden *maitl* Hand und *choloa*, ſpringen, ſtrömen, fliehen, eine ſchlechte Löſung ſeyn. — Mexicapan habe ich oben (S. 130^{m-mm}) ſchon erörtert. — ?Nacaome, Hauptpfarrort im Diſtr. Tegucigalpa, iſt wohl nicht mex. (vgl. *nacatl* Fleiſch und *ome* zwei). — *Ocotal, Ort bei Nueva Segovia (von Juarros zu Nicaragua gezählt), iſt eine ſpan. Formation, bedeutend Fichtenwald, Fichten-Pflanzung: vom ſpan. *ocote*, dem mex. *ocotl* Fichte, gebildet. — Ocotepec [Juarros *Ocotepeque*] (auf dem Fichtenberge, Fichtenberg) iſt 1) Hauptpfarrdorf im Diſtr. Comayagua 2) ein Dorf in der Prov. Chiapa, Diſtr. Tuxtla, Pfarrei Tapalapam 3) Real in der Diput. Temascaltepec in der Prov. Mexico. — Opoteca, Ort im Diſtr. Comayagua, hat die mex. gentilitiſche Endung *teca*; der erſte Theil iſt ungewiſs. — ?Sulaco, Hauptpfarrort im Diſtr. Comayagua, wenn es mex. iſt, lieſse ſich löſen durch: *atl* mit *co*; *tzoloa*, oder *zolin* Wachtel (*Zolaco*): wie wir haben das gleichbed. *Zolapa* (am Wachtel-Waſſer), Real in der Prov. Oaxaca. — Taguzgalpa und Tegucigalpa ſind die Namen zweier groſsen Diſtricte der Prov. Honduras, das zweite auch *villa*; der erſte, von Juarros (I, 48-54) zu Nicaragua gezogen, iſt weſentlich die Mosquito-Küſte. Die Wörter ſind mexicaniſch. Der zweite Theil iſt +*calpa*, Ortsform von *calli* Haus: eine Anſammlung von Häuſern (Weiler, vollſtändig unſre Endung — hauſen in Ortsnamen). Die ächten Formen beider Namen möchten *Tlacochcalpa* und *Tecochcalpa* ſeyn: jenes von *tlacochtli*, Pfeil (nach Molina) oder Wurfſpieſs (nach Clavigero); dieſes von *tecochtli*, Grab, einem *compos.* aus *cochi* ſchlafen und *tetl* Stein. Dem erſten Namen ganz gleichbedeutend iſt Tacuscalco (*Tlacochcalco*), Ort im Diſtr. Zonzonate von Guatemala; nur hat *calli* eine andre Ortsendung (*co* für *pa*). — ?Tencoa, Hauptpfarrort im Diſtr. Comayagua. — Tepesomoto, Ort bei Nueva Segovia, läſst wenigſtens *tepetl* Berg als erſten Theil erkennen; für den zweiten, wenn er nicht ein fremdes Wort iſt,

bietet ſich nur dar *tzomonia* zerreiſsen und ſein *deriv. tzomoctic* zerriſſen. — ?Texiguat, Hauptpfarrort im Diſtr. Tegucigalpa. — Tologalpa (ſo Juarros und an einer Stelle Haſſel), einer der groſsen Diſtricte von Honduras, nach Juarros aber von Nicaragua: iſt das eben erwähnte +*calpa* und vielleicht *toloa* krümmen etc. oder doch ein *deriv.* von *tolin*; dürfte man der Form *Tolacalpa* folgen (die Haſſel an einer zweiten Stelle hat), ſo wäre es von *tolin* Binſe, *atl* Waſſer und *calli*, oder von *acalli* Kahn. — ?Tomalá, Ort im Diſtr. Comayagua, könnte ſeyn *Tomalla*, von *toma:* löſen, ſich löſen etc. — Tzapotla [ſo für *Sapota*], Ort der Zapoten (ſ. oben S. 109[ef]), Dorf im Diſtr. Comayagua. — Xalapan lautet die ächte Form für das jetzige *Xalapa* oder *Jalapa*; ſie bedeutet: am Sandwaſſer, Ort des Sandwaſſers (von *xalli* Sand, *atl* Waſſer, Poſtpoſ. *pan*). Den Namen führen viele Örter in Mexico und Guatemala: 1) Dorf im Diſtr. Comayagua von Honduras, Pfarrei Tencoa 2) im Diſtr. Granada der Prov. Nicaragua, Pfarrei Xicaro 3) (S. Maria) Hauptpfarrdorf im Diſtr. Chiquimula 4) alter Ort nordöſtlich von Tehuantepec [Clav.'s Karte]: jetzt, nach Mühl. II, 173-4 (der es ausführlich behandelt): *Villa de Xalapa*, 7 *leguas* NW von Tehuantepec, ehemals *alcaldía mayor* und eine der 4 *villas del Marquesado*; 5) Dorf und *partido* in Tabasco [Ward und Mühl. II, 28]; 6) die bekannte Stadt in der Prov. Vera Cruz. Das ſpan. *dimin.* davon, *Xalapita*, iſt der Name eines Landhauſes bei Salamanca in der Prov. Guanaxuato. — Xutiapa und Xuticalpa [geſchrieben *Jutiapa*, *Juticalpa*] enthalten vorn einen ganz unbekannten Beſtandtheil, den man für einen fremden halten möchte, *xuti*; *apa* und *calpa* ſind rein mexicaniſch. Beide ſind Dörfer im Diſtr. Comayagua. *Jutiapa* iſt 2) ein Dorf im Diſtr. Chiquimula; die ſpan. Diminutiv-Form davon, *Jutiapilla*, iſt ein Dorf im Diſtr. San Salvador. — ?Yolula (*Yololla*), Dorf im Diſtr. Comayagua.

§ 66. Man glaube nicht, daſs in Nicaragua ſich die aztekiſchen Ortsnamen auf den weſtlichen Küſtenſtrich der ſogenannten Niquirans beſchränken; im Gegentheil, es liegen dort auf Squier's Karte faſt gar keine; ſie finden ſich überall ſonſt, auch im Oſten und Norden der Seen Nicaragua und Managua, bis zu den ſüdlichſten Theilen des erſteren. (1) Es ſind folgende,

(1) Die ſüdlichſten aztekiſchen Namen ſind in Oſten der kleine nördliche Nebenfluſs des Rio de San Juan, Pocoſol (wenn der Name aztekiſch iſt), in 11° S.B.; und weſtlich die

denen ich die aus Oviedo gezogenen, ſchon an einer früheren Stelle (S. 160-2) behandelten, Ortsnamen anführungsweiſe beigemiſcht habe:

?Acoyapa (vielleicht von *atl* und *coyahua*: Ort, wo ſich das Waſſer ausbreitet), *villa* im Diſtr. Granada. — Anahuaca (Oviedo) ſ. oben S. 160[m]. — Axochco 1) [*Axusco*, nach Squier's Karte] Vulkan an der Nordweſt-Spitze des Sees Managua 2) [ebenfalls *Axusco*: Humb., Haſſel, Ward] Ort mit einem hohen Berge bei Mexico. — Der erſte Theil iſt *atl;* der zweite iſt aber wohl nicht von *xochitl* Blume, ſondern von einem Stamme + *xoch* + abzuleiten, welcher aus dem Etymon *xotla* (ſich entzünden, Feuer fangen, anbrennen 2) knospen 3) Linien, Striche machen 4) lang ſchneiden u. ſ. w.) entſpringt und z. B. in folgenden Wörtern auftritt: *tlaxochtli* breites Band, Binde; *quaxochtli* (*pr. quaitl* Kopf) Gränzzeichen, Gränze; *tlexochtli* (*pr. tletl* Feuer) glühende Kohle. — Cacahuapa [neu *Cacaguapa*] (Ort des Cacao's, *cacahuatl*), Inſel im See Nicaragua; das gleichbed. *Cacahuatlan* [neu *Cagaguatlan*] iſt ein Dorf in der Prov. Chiapa, Diſtr. Soconusco. — Camoapa, Dorf im Diſtr. Matagalpa, bedeutet: am Bataten-Waſſer; von *camotli, convolvulus batatas:* eine, der Kartoffel ſehr ähnliche, eſsbare Wurzel. *Camotlan* (Ort der Bataten) heiſst ein Dorf im Diſtr. Chiquimula. — Chichicalpa [Juarros *Chichigalpa*] (Hundshauſen, von *chichi* Hund), Dorf im Diſtr. Realejo; andere Schreibungen: *Chigigalpa, Chiquigalpa,* begründen wohl keine andere Ableitung. — Chinanteca [*Chinandega*], Dorf im Diſtr. Realejo, iſt oben S. 17[mf-nn] als ein altes Volk in Oaxaca da geweſen; die Wiederkehr des Namens in Nicaragua kann zu einer wichtigen Frage veranlaſſen (doch vgl. unten § 69). — Chontalli [*Chontales, Chontal*], altes Volk und Sprache in Nicaragua, in der mex. Sprache: Fremder, Ausländer bedeutend; habe ich oben S. 133[m]-4[m] erörtert. — Comalapan (am Waſſer der Pfannen; von *comalli*, Pfanne, worin beſonders die Maiskuchen gebacken werden: als *comal* auch in das Span. übergegangen): Dorf im Diſtr. Matagalpa, Pfarrei Teustepet [dieſs ſchreibt Juarros *Comalapa,* die 2 folgenden *Çomalapam*]; 2) (S. Juan) Hauptpfarrdorf in der Prov. Chimaltenango 3) Dorf in der Prov. Chiapa, Diſtr. Ciudad Real, Pfarrei Chiquimuzelo. — ?Marinaete

---

Inſel Sapote im See Nicaragua, ein wenig über 11°: und noch mehr Guanacaſte, in $10\frac{3}{4}$° S.B.

(Oviedo) ſ. S. 160^{nn}. — Matlacalpa [ſo hat man *Matagalpa* herzuſtellen] (Ort des Netzhauſes, oder Netzhauſen; von *matlatl* Netz), Dorf und Diſtrict in Nicaragua. — Matlalpaletl? [*Matapalete*] (Oviedo) ſ. S. 160$^{nn\text{-}nf}$. — Mazatepetl [neu *Mazatepet*] (Hirſchberg, von *mazatl* Hirſch und *tepetl* Berg), Hauptpfarrort im Diſtr. Granada. — Metlapa [jetzt *Metapa*] (Ort der Metaten; *metlatl,* ſpan. *metate,* nennen die aztekiſchen Indianer den länglich-viereckigen Stein, auf welchem die Frauenzimmer, auf beiden Knieen davor knieend, mit dem *metlapilli* den Mais zerreiben): Dorf im Diſtr. Granada, nach Juarros Hauptpfarrort im Diſtr. Leon. Davon der ſpan. Plural: *San Pedro Metapas* (Juarros I, 25): groſser Flecken im *partido* S. Ana der Prov. San Salvador, von 4000 Einwohnern, worunter 400 Indianer, in einem beſonderen Viertel wohnend; Hauptpfarre. — Mixteca (Oviedo) ſ. S. 160^{nf}. — ?Moyapa, wenn man es in *Moyoapa* (am Waſſer der Moskiten, *moyotl*) verwandeln darf: Ort im Norden vom See Nicaragua [Squier's Karte]. — Naguaca (Oviedo) ſ. S. 161$^{a\text{-}aa}$. — ?Nehapa [Squier's Karte], Ort weſtlich vom Süd-Ende des Sees Managua. — Olatl [wenn *Ollate* mex. iſt] (Gummi-Fluſs; *olli* Gummi und *atl* Waſſer): Fluſs, der in den See Nicaragua geht. — Ometepetl (die zwei Berge: *ome* 2, *tepetl* Berg), Inſel im See Nicaragua; der Name iſt durch die Wirklichkeit beſtätigt, indem (ſ. Squier II, 315) auf der Inſel ſich zwei hohe vulkaniſche Pics befinden. Der Name wird ſehr ſchwankend geſchrieben: Juarros hat *Ometepet,* als Hauptpfarrort im Diſtr. Granada; Haſſel ſchreibt 2mahl *Ometepet* und einmahl *Omotepet:* hinzufügend, daſs ein Vulkan auf der Inſel *Omo* heiſse; Squier ſchreibt *Ometepec,* auch Oviedo (1). Dieſe letzte Form (mit der Poſtpoſ. *c*) iſt ein Ort bei Acapulco [Guerra] und ein Diſtrict in der Prov. Puebla [Ward], vielleicht beide identiſch. — Palangagaspa (Oviedo) ſ. S. 161$^{af\text{-}m}$. — Panaloya, wohl *Panoloyan* (Ort der Überfahrt; von *pano v. n.,* übergehn, überfahren [über einen Fluſs]): eine langgeſtreckte Bucht des Nord-Endes vom See Nicaragua [Karte Squier's]. — ? Pocoſol [*ib.*], ein kleiner Nebenfluſs des Rio de San Juan, nahe beim See Nicaragua. — Popocatepetl (Oviedo) ſ. S. 161$^{m\text{-}mf}$. — Pozolteca; durch dieſe Form hat man zu löſen *Posoltega* und ſein ſpan. Dimin. *Posolteguilla:* zwei Dörfer im Diſtr. Subtiava, jenes Hauptpfarrort. *teca* iſt die gentilitiſche En-

(1) Oviedo, *histoire de Nicaragua ed. Ternaux, Par.* 1840 p. 101.

dung *tecatl;* der Haupttheil kommt von *pozoni* aufbrauſen, kochen (*v. n.*); wovon ein *deriv. pozolli* da geweſen ſeyn muſs, wie bezeugen: *Pozole* (ſpan. Form), Real in der Diput. Hoſtotipaquillo in Guadalaxara; *pozolatl* (*pozolli* u. *atl*), ein Getränk von gekochtem Mais; *quilpozolli* (vorn *quilitl* Kraut, Pflanze), Pflanze, wohl eine Art *atriplex.* — Quauhnacaztli iſt die ächte Form für das Dorf *Guanacastle* im Diſtr. Nicoya (S. 176 u. 177 letzte Z. lies N. B. ſtatt S. B.), und iſt ein Pflanzenname, wahrſch. Tamarinde; die wörtl. Bed. iſt: Baum-Ohr oder Adler-Ohr, von *quahuitl* Baum oder *quauhtli* Adler, und *nacaztli* Ohr. — Quesalguaque, Dorf im Diſtr. Subtiava, läſst nur den erſten Theil *Quetzal-* erkennen, ſehr häufig in Ortsnamen; es iſt *quetzalli:* 1) prächtige, lange (beſ. grüne Feder) 2) ein Vogel mit ſolchem Gefieder, nach Lichtenſtein vielleicht *trogon.* Der 2te Theil kann durch die Endung *huac;* oder eine Form *quac* (*Quetzalhuac, Quetzalquac*) hergeſtellt werden, welche das Subſt. *quaitl* Kopf, beſ. Wirbel deſſelben, mit der Poſtpoſ. *c* ſeyn kann. — Tecoateca oder Teocoateca (Oviedo) ſ. S. 161$^{n\text{-}nf}$. — Tecoloztotl, oder wahrſcheinlicher Tecolooztotl [*Tecolostote,* Karte Squier's] (aus *oztotl* Höhle; und entweder *tecolli* Kohle oder, was natürlicher ſcheint, *tecolotl* Nachteule: Höhle der Nachteulen oder der Kohlen): Fluſs, welcher in das nordöſtliche Ende des Sees Nicaragua fällt. — Tenotepe [*ib.*] Ort im Norden vom See Nicaragua; vielleicht aus einem Stamme + *tino* +, welcher in dem Pflanzennamen *tlal-tino-patli* vorkommt, und *tepetl* Berg zuſammengeſetzt. — Teollan [*Teola,* Oviedo] ſ. S. 161^{nf}. — Tepanaguasapa [Squier's Karte] (unächte Form; vielleicht abzuleiten von *tepantli* Mauer und *ahuatza* Waſſer austrocknen oder ausſchöpfen [*atl* + *huatza* trocknen]): Fluſs, der von Oſten in den See Nicaragua einfällt. — Tespaneca, Dorf im Diſtr. Granada, iſt *plur.* eines Gentile's; ob aber das *s* ein mex *tz, z* oder *x* vertrete (*Tetzpanecatl, Tezp.* etc.), iſt ungewiſs. — Teustepetl [Juarros *Teustepet*], Hauptpfarrort im Diſtr. Matagalpa: läſst auch nur den letzten Theil, *tepetl* Berg, deutlich erkennen; der erſte, *teus,* bleibt dunkel und verſchiedener Löſung fähig. — ?Tipitapa, Ort im Diſtr. Granada, mag fremd ſeyn; doch lieſse es ſich mex. deuten. — Tlalpaneca oder Tlapaneca [*Talpanega,* Oviedo] ſ. S. 162$^{mm\text{-}mf}$. — Tzapotl [*Sapote,* Squier's Karte] (ſ. noch andere Örter S. 109^{nf}) eine Inſel im ſüdlichen Ende des Sees Nicaragua. — Tzinacapan [jetzt *Sinacapa*] (Ort der Fledermäuſe, *tzinacan*), Fluſs, der in den See Nicaragua geht. Von demſelben mex.

Worte kann ich noch folgende Ortsnamen anführen: *Tzinacantla* oder — *tlan* [neu *Sinacantan*], zwei Hauptpfarrdörfer: S. Domingo S. im Diſtr. Ciudad Real der Prov. Chiapa, S. Iſabel S. im Diſtr. Huazacapan der Prov. Itzcuintla; *Sinacamecayo*, Ort in Trümmern in der letztgen. Provinz; *Tzinacantepec*, Ort im Thale von Toluca. — Tzonatl, wie man vielleicht *Sonate* deuten kann (Haar-Fluſs; *tzontli* Haar und *atl* Waſſer): Inſel im See Nicaragua. — Xalapan [*Jalapa*] iſt ſchon bei Honduras S. 176$^{af\text{-}mf}$ genannt. — Xaltepa [Juarros *Jalteba*, Oviedo *Salteba*] (Ort der Sandſteine; von *xaltetl, compos.* aus *xalli* Sand und *tetl* Stein): Dorf im Diſtr. Granada, nach Oviedo (p. 123) 3 *leguas* von der Stadt Granada entfernt. — Xaxoita (Oviedo) ſ. S. 162^{n}. — Xinoteca [*Xinotega*], Dorf im Diſtr. Matagalpa, und Xinotepetl [*Jinotepet*], Hauptpfarrdorf im Diſtr. Granada: enthalten ein uns unbekanntes Wort *xino*+ (vgl. *xini* einſtürzen); *teca* iſt die Endung der *gentilia tecatl, tepetl* iſt Berg. — Von dem mex. Namen einer Art Gans, *xomotl*, kommt das ſpan. *dimin. Somotillo*, Hauptpfarrort im Diſtr. Granada (nach Juarros im Diſtr. Leon); von demſelben Worte kommt *Somotan* (*Xomotlan*): Dorf in der Prov. Chiquimula, Diſtr. Acaſaguaſtan. — Xuicalpa [*Juigalpa*], Dorf im Diſtr. Matagalpa, dem in Honduras (S. 176$^{mf\text{-}nn}$) vorgekommenen *Xuticalpa* ſehr ähnlich, iſt in ſeinem erſten Theile (*xui*+) gänzlich dunkel: man müſste es denn in Ihuicalpa umwandeln dürfen: von *ihuitl*, kleine, dünne Feder. Es iſt aber gewagt *j*, welches an ſich = *x* ſeyn müſste, für *i* zu nehmen: nur daſs ſich mit *xui* nichts beginnen läſst.

Wie merkwürdig iſt die kleine Reihe geographiſcher Namen, durch welche uns das aztekiſche Mexico in Nicaragua wieder erſcheint! Wir finden da in alter Zeit den Vulkan Popocatepetl (S. 161), ein Anahuac (Anahuacan, S. 160; Naguaca 161), die Mixteca (160), vielleicht das Volk der Tlapaneken (Tlapaneca 162); wir finden in der Gegenwart die Chinanteken Oaxaca's in dem Dorfe Chinandega (17, 177).

Ehe ich Guatemala verlaſſe, komme ich noch einmahl auf eine, von mir in früheren Stellen (S. 72-73, 86-87, 123 etc.) erwähnte, eigenthümliche Richtung einzelner Anſichten: die Strömung und Civiliſation mexicaniſcher Völker von Guatemala, von dem Süden ausgehen zu laſſen; um einen neueſten Vertreter derſelben zu nennen. Der Abbé E. Charles

Braſſeur de Bourbourg, welcher ſich in reinem Eifer für das Alterthum der amerikaniſcher Völkerwelt von Rom aus in die aztekiſche Hauptſtadt begeben, hat ſich in dieſe Studien vertieft; er hat ſich die Aufgabe geſtellt die alte, durch ſo viele Denkmäler documentirte Gröſse und Civiliſation Guatemala's im Zuſammenhange und in der Einigung mit dem Alterthume Anahuac's zu deuten; und hat uns in einer einleitenden Schrift (franzöſiſch und ſpaniſch zugleich geſchrieben) den Gang ſeiner Auffaſſung gezeichnet. Es ſind dieſs vier Briefe, an den Herzog von Valmy gerichtet: *Lettres pour servir d'introduction à l'histoire primitive des nations civilisées de l'Amérique septentrionale, adressées à M. le Duc de Valmy. Mexico* 1851. 4° Bourbourg gründet ſich auf die Unterſuchungen des Capitäns del Rio und ſeiner Vorläufer (Ordoñez) (1), ſo wie auf ein aztekiſches Manuſcript vom J. 1558 in der Bibliothek des *colegio nacional de San Gregorio* zu Mexico (Geſchichte des

(1) Er benutzte beſonders in Mexico zwei handſchriftliche Arbeiten (aus dem *museo de antiguedades*) des Don Ramon de Ordoñez y Aguiar, gebürtig aus Ciudad Real von Chiapas, über die Ruinen bei Palenque; deſſen Familie zuerſt dieſe Ruinen entdeckt hatte. Ordoñez Oheim, Don Antonio de Solis, Pfarrer von Tumbala, hatte nämlich mit einer Schweſter, drei Brüdern und drei Neffen, allen verheirathet, ſeinen Wohnſitz in Palenque, ſeinem Filial, genommen. Beim durchſtreifen der Umgegend ſtieſsen dieſe Glieder ſeiner Familie in dem Dickicht der Wälder auf die Ruinen. Noch ehe ſie dieſelben näher erforſchen konnten, muſsten ſie wegen plötzlichen Todes des Pfarrers die Gegend verlaſſen. Aber einer der Neffen, Joſé de la Fuente Coronado, kam auf die Schule nach Ciudad Real und fand da den 7jährigen Ramon de Ordoñez, ſeinen Vetter; ſeine Erzählungen von den Ruinen machten auf dieſen einen tiefen Eindruck. So nahm ſpäter Ramon de Ordoñez mit ſeinem Bruder Joſé und einigen Freunden im Jahre 1773 eine Beſichtigung derſelben vor; Ende des J. 1784 legte er, ausgerüſtet mit der Kenntniſs der aztekiſchen und Tzendal-Sprache, durch Vermittelung ſeines Bruders Joſé, *vicario perpetuo de Chamula*, einen Bericht über ſie dem Don Joſé de Eſtacheria, Präſidenten der Audiencia von Guatemala, vor. Eſtacheria lieſs im folgenden J. 1785 die Ruinen durch den italiäniſchen Baumeiſter Benasconi unterſuchen, und berichtete dann an den König von Spanien: worauf durch königliche *cedula* vom 15 Mai 1786 an Don Antonio del Rio der Auftrag zu einer ſorgfältigen Erforſchung der Trümmer erging; ſie fand ſtatt vom 6 Mai bis 24 Juni 1787. Dieſs iſt die ſpecielle Geſchichte der Auffindung und Erforſchung der Ruinenſtadt bei Palenque. Ordoñez erkennt in ihr eine Stadt, die mehrere Jahrhunderte vor der chriſtlichen Ära erbaut ſei; er ſieht in ihr Ophir. Die zweite Schrift des Ordoñez iſt eine Geſchichte der alten Mythologie der Tzendalen, und behandelt auch die Erbauung der „vier erſten amerikaniſchen Städte". In der Stadt Guatemala, wo er eine Zeit lang wohnte, theilte er ſeine Arbeiten dem *Dr.* Pablo Felix Cabrera mit, der dieſs Vertrauen durch eine entſtellte Veröffentlichung mifsbrauchte. Am 30 Juni 1794 erlangte Ordoñez einen günſtigen richterlichen Spruch gegen ihn.

Reichs der Chichimeken und Tolteken); Quetzalcoatl und Votan befchäftigen ernfthaft feine Forfchung. Tulha erkennt auch er in den Trümmern bei Ococingo, und die Völker Anahuac's wanderten aus dem Süden aufwärts nach Norden. (1) Er erweift: *que les tribus civilisées du plateau aztèque n'avaient pu venir des régions septentrionales* (p. 45), und discutirt dann: *la situation des lieux d'où les premiers législateurs sont sortis pour venir au centre des montagnes du Chiappas, fonder le berceau de la civilisation quichée ou Chichimèque* (2) (46). Er nimmt 4 Epochen für die Völker-Entwicklung und die vom Ufer des Gila bis zum Ende des Sees Nicaragua zerftreuten Denkmäler an (p. 71—74): 1) Epoche *Chane-Quiché:* vom Anfang der Civilifation der Chichimeken, Votan an der Spitze; Palenque, Mayapan, Izamal; 2) Epoche *Tulha-Ulmeca:* Trümmer von Tulha bei Ococingo, und eine Menge Ruinen im füdlichen Mexico wie im ganzen mittleren Amerika; Papantla, Xochicalco; 3) Epoche *Chololland* oder *Maya-Zapoteco-Tolteca,* beginnend mit dem Ende des 5ten Jahrhunderts nach Chr.: Verfall von Tulha, Flucht Quetzalcoatl's; Chichen-Itza, Tempel von Potonchan, Wiederherftellung von Mayapan, Bau der Pyramide von Cholula. *Les révolutions qui se suivent après cela dans la ville de Tulhà, amènent avec son abandon l'indépendance de toutes les provinces du grand empire des Quichés, et la fondation d'un grand nombre de royaumes qui s'élèvent sur ses débris. Nous appelons cette époque également* Maya-Zapoteco-Toltèque, *parceque c'est alors que l'on voit surgir, d'un côté, les monuments d'Uxmal, de Zahi, de Labnà, de Chichen, de Kabah, etc., dans l'Yucatan; de l'autre,*

---

(1) *Un autre avantage* (p. 28) *qu'en retire l'histoire, c'est que ce manuscrit* (das von San Gregorio) *démontre d'une manière palpable, par la nomenclature des lieux parcourus par les Toltèques, dans leur émigration vers le plateau aztèque, qu'ils ne pouvaient être venus que de la Tulhà, dont les ruines gisent près d'Ococingo. — Après avoir prouvé* (¼) .... *que les Mexicains, et par conséquent aucune des tribus* nanahuatl (durch diefe reduplicirte Form, welche aber eine fehr verfchiedene und fehr böfe Bedeutung hat: Gefchwür-Beulen, fpan. *bubas, morbus gallicus;* glaubt der Verf. oder fein Vorbild die Pluralität ausdrücken zu müffen), *n'ont pu venir du nord; il nous reste à démontrer de quelle région ils sont sortis pour aller peupler le plateau aztèque. J'ai déjà fait entendre qu'ils avaient dû partir d'un pays situé au sud ou au sud-est du lac de Tenochtitlan, et que c'était dans une contrée méridionale qu'il fallait chercher la province ou le royaume de Huehuetlapallan ou seulement Tlapallan, ainsi que sa capitale Culhuacan.*

(2) *Chichi-mecatl* = *Quiché,* die Identität beider Wörter und Völkernamen, ift ein wefentliches Fundament diefer ganzen Anfchauung.

ceux de Lyobaa ou Mictlan, de Tututepec, de Loohvanna et de Zeetobaa, berceau des rois de la Zapotèque, dont le style s'inspire des mystérieuses révélations des disciples de Bouddha; ceux de Copan, de la Mictlan du lac Lempa, d'Ométepec et des autres îles du lac de Nicaragua; enfin ceux de la seconde Tulla, le Tollan du plateau aztèque, et d'un grand nombre d'autres cités, aujourd'hui ruinées, qui dépendirent des souverains tolteques, ou des monarques de Quauhtitlan ou second empire des Chichimèques, après la destruction de la confédération des seigneuries olmèques. — Cette époque est suivie dans le XIIe siècle de celle qu'on peut appeler Guatemalteco-Mexicaine, (der vierten Epoche) *la dernière dans l'ordre de la civilisation américaine, et celle de la plus grande décadence. Des barbares, sortant à la fois de divers côtés, envahissent les plus belles provinces de l'ancien empire des Quichés, chassent ou anéantissent leurs habitants, renversent les cités que les arts s'étaient plu à embellir, et convertissent en déserts les endroits les plus populeux. Les trois royaumes de Guatémala qui datent de cette période, ceux de la Zapotèque et du Miztecapan, quelques points du plateau aztèque et de l'Yucatan parviennent seuls à conserver les traditions déjà obscurcies des Votanides, avec quelques traces de leur antique civilisation.* In dem Jahrhundert vor der Conquiſta erhebt und bildet ſich, nach dem Falle des Reichs von Quauhtitlan, das mexicaniſche Reich, ſeine Nachbaren verfolgend; neben ihm das friedliche der Acolhuer von Tezcuco. *Telle est,* ſo ſchlieſst der Verf. (p. 75), *l'histoire succincte des périodes de la civilisation américaine, antérieure à la découverte du continent occidental par les navigateurs du XVe et du XVIe siècle. Elles sont comme l'esquisse du grand tableau de l'histoire primitive dont je m'occupe en ce moment, et dans lequel je groupe, à mesure qu'ils se présentent dans l'ordre chronologique, les faits de cette histoire si longtemps oubliée, et dont la plus grande partie est appuyée sur les documents dont ces lettres contiennent l'analyse.*

Ich habe noch einen zweiten Gelehrten zu nennen, welcher ſich in neueſter Zeit den aztekiſchen Studien ergeben hat: Hrn. J. M. A. Aubin. Derſelbe war im Jahre 1830 nach Mexico gereiſt, um phyſikaliſche und aſtronomiſche Unterſuchungen zu verfolgen, und hat jetzt herausgegeben ein: *„Mémoire sur la peinture didactique et l'écriture figurative des anciens Mexicains."* Ein Bericht über daſſelbe vom Abbé Braſſeur de Bourbourg iſt

in der *revue archéologique, année IX, Par.* 1852 p. 408—421, erſchienen. Es wird darin unter anderm geſagt, Aubin habe den gröſsten Theil der Boturini'ſchen Sammlung wieder zuſammengebracht.

XI. Wiederkehr der Ortsnamen.

§ 67. Für die ganze Betrachtung des Vorkommens aztekiſcher Ortsnamen im nördlichen Mexico und in den ſüdlichen Provinzen des Landes Guatemala bildet die Unterſuchung über die Wiederkehr deſſelben Namens, ſei es in einem der beiden Reiche oder in beiden zugleich, ein wichtiges kritiſches Element. Eine ſolche Unterſuchung gewährt aber auch, durch die Scheidung der Erſcheinungen und der Gründe der Wiederkehr, merkwürdige Reſultate; und muſs daher hier eintreten. Die von mir unten gelieferte Zuſammenſtellung wiederkehrender Ortsnamen bietet für die einzelnen des Materials genug; auf eine Erörterung dieſes Einzelnen kann ich natürlich hier nicht eingehn. Wenn dieſe reiche Verzeichnung recht anſchaulich die Fülle der in beiden groſsen Ländern ſich noch heut zu Tage findenden aztekiſchen Ortsnamen erkennen läſst, ſo giebt die Häufigkeit der Wiederkehr einen Antrieb nach den Gründen derſelben zu forſchen. Wir ſuchen beſonders die Beweiſe geſchichtlicher Übertragung, der Wanderung und Verbreitung der Völker, der Wegführung von Colonien in entfernte Gegenden aus dieſen vielfachen Complexen herauszuleſen. Wir hören von den Tolteken, daſs ſie den neuen Wohnörtern und Stationen bei ihrer Wanderung die Namen ihrer alten Heimath beilegten; wir wiſſen aus mannigfacher Kunde und Erfahrung, daſs die Colonen heimiſche Ortsnamen in die Ferne verpflanzen, daſs bei Zügen und Reiſen im fremden Lande den Städten und Örtern Namen von bekannten nach Ähnlichkeiten und oft willkührlichen Vergleichungen gegeben werden (1). So ſuchen wir in den vielfach

(1) Ein Beiſpiel für Amerika iſt der Name der Provinz Venezuela: ausgegangen von einigen indianiſchen Ortſchaften auf dem See Maracaybo, welche die Welſer oder ihre Begleiter ſo (Klein-Venedig) benannten, weil ſie in ihnen eine groſse Ähnlichkeit mit der Stadt Venedig fanden. Alſo lauten drei Zeugniſſe für den Hergang: Alcedo, *diccionario geográf. hist. de las Indias occidentales ó América* T. V. *Madr.* 1789 p. 286: .... *capitularon su conquista* (die der Provinz) *con el Emperador Carlos V los Velzares, mercaderes Alemanes, el año de* 1526.... *que dieron el nombre de* Venezuela *á las Poblaciones de Indios que hallaron en la laguna de Maracaibo, por*

verſchlungenen, hier unten folgenden Namengruppen die Verknüpfung des aztekiſchen Reichs mit den alten Gebieten des mittleren Amerika's, des mexicaniſchen Nordens und des ſüdlichen Guatemala mit dem Centrum, in welchem die aztekiſche Sprache eigentlich herrſchte. — Den Fall, wo ein Ort der mexicaniſchen Urgeſchichte auf einen neuen Ort übertragen ſeyn möchte oder ſicher iſt, bieten dar die wichtigen Namen Amaquemecan (ſ. S. 80^{nn}-82^{mm}), Colhuacan (S. 85^{vf}-87^{m}) und Tollan (ſ. S. 76^{mm-nf}).

Wenn wir ſpätere Stadien in der Wanderung der Völker von Anahuac nicht ſo fern zu ſuchen haben, ſo könnte in zwei Beiſpielen ein unbekannter Ort der alten Geſchichte mit einem neuen zuſammenfallen: Apan (am oder im Waſſer): 1) Ort in Puebla 2) [*Apa*, auch *Tlateapan*; Guerra] groſses Dorf 15 *leguas* nordöſtlich von Mexico; nach Mühl. (II, 274) aber 35 *leguas* ONO von Mexico, 16 *leguas* SO von Tulancingo 3) eine Station der Mexicaner auf ihrer Wanderung; ob = No. 2? — Copalla (Ort des Copals), ſchon oben (S. 108^{m}) entwickelt: 1) Bergwerks-Ort in 24° N. B. in Cinaloa 2) nach der Sage ein altes Reich nördlich von Mexico.

Die Erfahrung beweiſt, daſs nach der Zerſtörung eines Ortes ein gleichnamiger an derſelben oder einer nahen Stelle angelegt wird. Ein Beleg dafür iſt die Stadt Guatemala. Nachdem die von Alvarado 1524, wieder und eigentlich 1527, zwiſchen beiden Vulkanen, gegründete Stadt *Guatemala la vieja* durch einen Waſſer-Ausbruch des Vulkans Agua in der Nacht des 11 Sept. 1541 verwüſtet war; wurde 1541 eine andere, unter demſelben Namen, d. h. als *la antigua Guatemala*, angelegt: eine *legua* nordöſtlich von der *ciudad vieja*; durch das Erdbeben im J. 1773 ſank ſie aber zu einer kleinen Stadt herab, worauf 1774 *Guatemala la nueva* (*la Nueva Guatemala de la Asuncion*), noch jetzt die Hauptſtadt, entfernter von den zwei Vulkanen, in der Ebene *de la Virgen*, im Thale von Mixco,

---

la semejanza con la Ciudad de Venecia; y despues se extendió á toda la Provincia. Gomara, *hist. gen. de las Indias* cap. 73: *Dijose* Veneçuela, *porque està edificada dentro en agua, sobre una peña llana, y en un Lago que llaman Maracaybo, y los Españoles de Nuestra Señora.* Herrera, *descripcion de las Indias Occidentales* cap. 8 (*Madr.* 1730 p. 12 col. b): *diòsele* (der Provinz) *el Nombre de* Veneçuela, *porque, quando los Belçares Alemanes fueron à esta Provincia à governar, el Año de* 1528 .... *pensaron poblar en una Laja i Riscos, que hai en la boca de la Laguna de Maracaybo, adonde desagua en el Mar, un Pueblo que dijeron* Veneçuela, *que està en* 8 *Grados, algo mas; y de aqui se le quedò el nombre à la Gobernacion.*

erbaut wurde. — Wie ein alter Name auf einen Ort in einer gewiſſen Entfernung übergeht; oder, was nicht daſſelbe iſt, wie ein neuer Ort nach einem zertrümmerten oder untergegangenen, beſonders in der Nähe liegenden, benannt wird: zeigt auch Mixco (Ort der Wolken, ſ. ſchon oben S. 112[nn-nf]); während die Trümmer dieſer alten Hauptſtadt der Cachiquelen in der Prov. Chimaltenango liegen, lebt dieſelbe fort in dem Namen eines Dorfes und Thales, welches 5 *leguas* davon, in der Prov. Sacatepeques, liegt. — In vielen Fällen bleibt die Übertragung dieſer Art der Ahndung und Vermuthung überlaſſen: Ahuatepec (auf dem Berge der Eichen; vgl. § 71): 1) eine alte Stadt des Reiches Acolhuacan 2) [Buſchm., *Aguatepec*] Hacienda bei Perote. — Tecamachalco (Ort des ſteinernen Kinnbackens; von *tetl* Stein und *camachalli*: das wieder aus *camatl* Mund und dem unbekannten Stamme *challi*, von welchem *Chalco* kommt, zuſammengeſetzt iſt): 1) im Alterthum eine bedeutende Stadt der Popoloken 2) *venta de Tecamachalco* [Buſchm.] einzeln liegende Venta zwiſchen Tepeaca und Tlacotepec in Puebla. — Wir finden manchmahl 2 gleichnamige Örter, einander nahe oder ferner, wovon der eine in Trümmern liegt, ohne daſs uns eine Beziehung zwiſchen ihnen ſichtbar wird; ſo bei Pochotlan und Tzaqualpa (ſ. unten § 72).

Viel weiter iſt, wie ſchon oben entwickelt, das Gebiet hiſtoriſcher Übertragung: wo von dem einen Orte, der da bleibt, aus den verſchiedenſten Veranlaſſungen, der Name auf andere, in die Nähe oder Ferne, getragen wird. Das meiſte dieſer Beziehungen und mehr als dieſe, die Art und die Urſachen der Übertragung, bleiben unſrem Auge entzogen; bei manchem dürfen wir ahnden, bei vielem iſt uns nur verliehen Zweifel und Möglichkeit. Solche lebendige Übertragungen könnten obwalten bei Chalco (ſ. S. 83[aa-nf]): 1) Stadt im mex. Thale 2) *Venta de Chalco*, eine Venta bei Mexico. — Dieſs iſt die nicht ſeltene Gattung der Benennung des Kleinen nach dem Groſsen. — Häufig genug iſt der Fall, wo zwei oder mehrere Örter in derſelben Provinz oder noch näher bei einander liegen, ohne daſs man ihnen eine Beziehung zu einander geben kann: Tochtlan (Ort der Kaninchen, *tochtli*) [jetzt *Tuxtla*]: 1) Flecken (San Andres), Vulkan und See im ſüdl. Theile der Prov. Veracruz 2) (Santiago) ein anderer Flecken derſelben Prov. 3) Flecken und Diſtrict in d. Prov. Chiapa 4) Dorf in derſ. Prov., Diſtr. Soconusco; beides Hauptpfarrörter. — Xoloc: 1) Ort bei

dem alten Mexico, wo der Damm von Coyohuacan ſich mit dem Hauptdamme von Iztapalapan vereinigte (der Punkt war durch ein Bollwerk mit zwei Thürmen und einer Mauer befeſtigt; hier hatte Cortes bei der Belagerung der Stadt ſein Hauptquartier); 2) ein anderer Ort im mex. Thal.

§ 68. Die ſo ſich wiederholenden Ortsnamen werden oft, jeder für ſich, oder nur der eine oder einige von ihnen, mit einem unterſcheidenden Zuſatze verſehen; dieſs geſchieht nicht nur unter einander nahe liegenden, ſondern auch unter fernen (ein Beiſpiel vom Fernen iſt Tenanco *del Valle*, unten S. 196^{nf-3a}). Dieſe Zuſätze ſind zum Theil ſehr einfacher Art, und uns in unſeren Ländern wohlbekannt: groſs und klein, alt und neu, u. a. Es wird durch dieſen Zuſatz die Anerkennung ihrer ſactiſchen Wiederholung, oft aber auch ihrer hiſtoriſchen Vervielfältigung aus Einem Namen ausgeſprochen. Die Vervielfältigung Eines Ortes in den Namen mehrerer Örter iſt eine unläugbare Thatſache; das Verfahren und die Urſachen ſind verſchiedene geweſen; wenn wir ſie auf der einen Seite hiſtoriſch nennen können, ſo iſt ſie oft geradezu willkührlich geweſen. Nur ſo erklären ſich die vielen Namen-Wiederholungen in Guatemala, die ich ſogleich erörtern werde; aus derſelben Weiterbildung entſpringt eine beſondere Gattung der Namen-Ableitung, welche ſpäter behandelt werden wird: die durch aztekiſche und ſpaniſche Diminutiva. Eine Unterſcheidung durch Zuſatz von groſs ſahen wir oben (S. 89^{nn}) in Huei-Colhuacan; eine andere in Teo-Acolhuacan (S. 91^{af}); den Vorſatz *Tecpan* S. 113^{aa-n}. Hierher gehören auch Iztapan und Iztapangajoya (mit einem ſpan. Zuſatz): zwei Dörfer in der Prov. Chiapa, Diſtr. Tuxtla (ſ. S. 196^{aa-m}). Ich führe jetzt gewöhnliche Beiſpiele von Beinamen an: Atotonilco (Ort des warmen Waſſers, *thermae; atotonilli* warmes Waſſer, von *atl* und *totonia* warm werden): 1) alter Ort am See Chapala, jetzt groſses Dorf (ſ. Mühl. II, 387) 2) Hacienda bei Sombrerete in der Prov. Zacatecas (ſ. S. 104^{nn}) 3) Atotonilco *el Grande* und *el Chico* (*chico* ſpan. klein): zwei Dörfer und Reale in d. Diput. Pachuca, Prov. Mexico. — Chiapan [jetzt *Chiapa*] (Ort des *chia*-Öhlſaamens): 1) Provinz des früheren General-Capitanats Guatemala, jetzt unter dem Namen *las Chiapas* ein Staat der Republik Mexico 2) Chiapa *de los Eſpañoles,* auch *Ciudad real* genannt: *ciudad* im Diſtr. Ciudad Real von Chiapa 3) Chiapa *de los Indios,* groſses Dorf und Hauptpfarrort im Diſtr. Tuxtla der Prov. Chiapa. — Von den mehreren Chiauhtla (unten S. 200^{aa-mm}) heiſst

eines Chauhtla *de la Sal* (des Salzes). — Chiquimolla [*Chiquimula*] (Ort der Stieglitze, *chiquimolin*): 1) Dorf (*Ch. de la Sierra*), Diſtrict und Provinz in Guatemala 2) Dorf in d. Prov. Itzcuintla, Diſtr. Huazacapan 3) (S. Maria) Dorf im Diſtr. Totonicapan, Pfarrei Momostenango. Eine, nicht ganz erklärliche, wie ein ſpan. Diminutiv ausſehende Ableitung davon iſt *Chiquimucelo*, Hauptpfarrdorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Ciudad Real. Auſserdem haben wir aber ein reines ſpan. *dimin.* davon: *Chiquimulilla*, Hauptpfarrrei im Diſtr. Totonicapan (in welcher S. Maria de Chiquimula liegt). — Teohuacan (von *teotl* Gott), jetzt Tehuacan, und zwar: 1) Tehuacan *de las Granadas, ciudad* in d. Prov. Puebla, im Alterthume ein berühmtes Heiligthum; 2) Tehuacan *de los Reyes*, Dorf bei Xalapa in d. Prov. Veracruz. — Tepexic (auf dem Felſen, *tepexitl*): 1) ein alter Ort im mex. Thal, wahrſch. das jetzige Tepexi oder Tepeje *del Rio* bei Tula; der in den Tula gehende Fluſs dabei heiſst auch Tepexi; 2) Tepexe *de la Seda* (der Seide) [Clav.], Dorf in der Miſteca. Davon noch das ſpan. *dimin. Tepejuelo* [Humb.], ein Moraſt bei Mexico. — Tetella (iſt ein *appellat.*, bedeutend: eine rauhe Gegend, Land voller Berge und Höhenzüge; f. S. 97[nf]): 1) alter Ort am Popocatepetl, jetzt Tetela *del Volcan* 2) Tetela *de* Xonotla oder *de* Tonatla, Bergwerk in Puebla 3) Tetela *del Rio*, Real in der Diput. el Doctor, Prov. Mexico. — Andere Beiſpiele werden unten bei den Örtern noch vorkommen.

Die Unterſcheidung gleichnamiger Örter geſchieht beſonders häufig durch Vorſatz von Heiligennamen. Indem ich dieſs durch zahlreiche Beiſpiele aus dem Reiche Guatemala belegen werde, lenke ich die Aufmerkſamkeit auf die in dieſem Lande vorzüglich hervortretende Paarung oder noch ſtärkere Vervielfältigung der aztekiſchen Ortsnamen in groſser Nähe; zwei oder drei Dörfer deſſelben Namens liegen ſo oft in demſelben Bezirk. Wir betrachten hier ſcharf eine beſondere Urſach der Namen-Wiederkehr. Der gewöhnliche Vorgang iſt: daſs ein ſpäter entſtandener Ort an den aztekiſchen Namen des ſchon vorhandenen, oft ohne weitere Urſach, angeſchloſſen wurde, da die Vorſetzung eines Heiligennamens die Operation ſo leicht machte. Auf dieſelbe Weiſe erhielten aber auch ſchon vorhandene Örter Namen entliehen. Man hielt ſich an einen indiſchen Ortsnamen. Im gemeinen Gebrauch bekam die Sache noch ein anderes Anſehen; indem, wie im engen menſchlichen Verkehr die Perſon in dieſen Ländern nur mit dem Vornamen benannt wird,

die Ortſchaften gemeiniglich bloſs mit dem Heiligennamen bezeichnet werden, erſcheint der aztekiſche Name als ein erläuternder oder beſtimmender Zuſatz. Dieſs ſtreift nahe an das richtige Verhältniſs, wie es öfter iſt. Meine Beiſpiele betreffen alle Fälle, die ſtatt finden können, nicht die beſonderen hier bezeichneten allein; alſo auch die Unterſcheidung von Namen, welche an ſich keine Beziehung zu einander haben.

Beiſpiele von 2 Örtern: Mixtlan (Ort der Wolken, *mixtli*) [*Mixtan*], 2 Dörfer im Diſtr. Itzuintla: S. Ana in der Pfarrei S. Pedro de Chipilapa, S. Juan in der von Itzcuintla. — Tepetzontli [*Tepesonte*] (aus *tepetl* Berg und *tzontli* Haar zuſammengeſetzt), 2 Dörfer im Diſtr. S. Salvador: S. Juan und S. Miguel.

3 Örter: Amatitlan (bedeutet: im Meerbuſen, in der Bai; von *amaitl* Meerbuſen, eig. Waſſer-Arm: von *atl* Waſſer und *maitl* Hand): 1) alter Ort am See Chapala; ferner [*Amatitan*]: 2) 3) zwei Dörfer und See in d. Prov. Sacatepeques: S. Juan, Hauptpfarrei, und S. Criſtobal unter ihr; 4) (S. Domingo) Dorf im Diſtr. Chiquimula, Pfarrei S. Maria de Xalapa. — Maxaltenanco (in der Mauer der Lichtung, Wegbahnung; von *maxaloa,* ein Röhrigt u. ä. lichten, einen Weg hindurch hauen): 1) 2) zwei Dörfer in Suchiltepeques: S. Bartolomé Hauptpfarre, S. Gabriel unter dieſer ſtehend; 3) (S. Lorenzo) Dorf in d. Prov. Totonicapan, Diſtr. Huehuetenango. — Nonoalco [*Nunualco*] drei Dörfer in d. Prov. S. Salvador, Diſtr. S. Vicente: Santiago Hauptpfarre, S. Juan und S. Pedro ihr untergeben. — Petlapan (auf den Matten, *petlatl*) [*Petapa*]: 1) Dorf in der Nähe von Tehuantepec; 2-4) drei Örter in der Prov. Sacatepeques: S. Miguel, Hauptpfarrdorf; Concepcion, *villa;* S. Ines, Dorf: beide letzten zum Sprengel von S. Miguel gehörig; hier liegt auch das Thal *las Mesas de* Petapa. — Pinolla (Ort des Maisbreies, *pinolli:* aus Maismehl, Chia-Mehl und Zucker) [*Pinula*]: 1) (S. Catarina) Hauptpfarrdorf in d. Prov. Sacatepeques 2) (S. Miguel) Dorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Ciudad Real, Pfarrei Soyatitan 3) (S. Pedro) Dorf im Diſtr. Chiquimula, Pfarrei S. Maria de Xalapa. — Quetzaltepec (auf dem Berge der prächtigen Federn oder der Vogelart *quetzalli*): 1) (ohne Zuſatz) Dorf im Diſtr. S. Salvador, Pfarrei S. Geronimo de Nejapa 2) (Concepcion) Dorf deſſ. Diſtr., Pfarrei Chalatenango 3) (S. Franciſco) Dorf im Diſtr. Chiquimula, Pfarrei Esquipulas. — Zacapa (Ort des Maisſtrohs oder Maiskrautes, *zacatl*): 1) [S. Andres

Zacabah] Hauptpfarrdorf in d. Prov. Sololá; 2)3) zwei Dörfer: S. Pedro Hauptpfarre, und S. Pablo unter ihr, in d. Prov. Chiquimula, *partido* Acaſaguaſtan.

6 Örter in Guatemala: Zacatepec (auf dem Berge des Maisſtrohs) Ort bei Mexico; der ſpan. *plur.* davon, *Sacatepeques*, bezeichnet: 1) eine Provinz von Guatemala; 2-5) vier Dörfer in der Prov. Sacatepeques: drei davon Hauptpfarreien: S. Juan, S. Pedro, Santiago; unter Santiago: S. Lucas; 6) ein zweites S. Pedro (wir ergreifen hier ein Beiſpiel, wo ſogar der Heiligenname für einen zweiten Ort wiederkehrt) iſt Hauptpfarrdorf in der Prov. Quetzaltenango 7) unter dieſer Pfarre das Dorf S. Antonio.

§ 69. Bei aller Abſichtlichkeit und allem Eifer, mit denen man die Wiederkehr gleicher Ortsnamen verfolgen mag, darf man nie vergeſſen, daſs die groſse Quelle aller geographiſchen Benennungen, vorzüglich in dieſen Zonen und auf dieſem Boden, die Natur iſt; daſs der gröſste, der überwiegend, der ausſchlieſslich gröſste Theil aller dieſer aztekiſchen Ortsnamen benannt iſt nach überall wiederkehrenden Gegenſtänden und Weſen der drei Naturreiche: nach Steinen, Erden, Metallen und Mineralien; nach Pflanzen, Blumen, Bäumen und ihren Früchten; nach Thieren aller Gattungen; — daſs ſie benannt ſind nach Erzeugniſſen der Induſtrie und anderen ſinnlichen Gegenſtänden; daſs die Namen Bezeichnungen der natürlichen Lage der Örter (1), daſs ſie hergenommen ſind von Gebäuden, Bauwerken (2) u. ä.; daſs ſie ſelbſt Wörter natürlicher Beſchaffenheit (wie Ebene, Aue, rauhes Land) ſind. Es wird damit belegt die Gewiſsheit, daſs ſolche Namen aus denſelben Naturgründen wiederkehren. Dieſe Betrachtung und die Erinnerung an dieſes Geſetz legt dem Verlangen, in der Wiederkehr der Namen wichtige Andeutungen für Geſchichte und Alterthum der Völker von Anahuac zu finden, legt der Freude an Entdeckungen einen ſtrengen Zügel an. Durch daſs bloſse natürliche Verhältniſs können dieſe Ortsnamen, oft höchſt einfache Ausdrücke, wenn ſie dem in die Sprache der Azteken nicht Eingeweihten auch wunderbar und einzig erſcheinen mögen, 4- bis 6mahl vorkommen; der Name kann überall unabhängig und zufällig ſeyn. So kommen Ayotla (Ort der Kürbiſſe oder Schildkröten) 7mahl,

(1) vgl. Amatitlan (im Meerbuſen) S. 189[m].

(2) vgl. Metzcalla, Metzcaltepec (unten S. 198[aa-mm]).

Xalpa und Xalpan (auf dem Sande, Sandgegend) 5mahl, Xalapa (am Sandfluſſe) 6mahl vor. Aber wahr bleibt es dennoch, abſolut geſprochen, daſs in jedem einzelnen Falle eine geſchichtliche Übertragung ſtatt gefunden haben kann. Zwiſchen dieſen Extremen bewegt ſich prüfend die Forſchung.

Es giebt Begriffe, deren öftere Wiederholung ſich nicht wohl annehmen läſst; ſo bedeutet Tonallan, Tonalla: Ort des Sommers oder der Sonne (von *tonalli*), und bezeichnet doch [als *Tonala*] 4 Örter: 1) *villa* in Guadalaxara (nach Mühl. II, 385 Dorf eine *legua* SO von der Stadt Guadal.) 2) Dorf, Lagune und Barre in der Unter-Miſteca (Mühl. II, 178) 3) Dorf und Fluſs in Tabasco (Mühl. II, 23 und 28) 4) Dorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Soconusco, Pfarrei Mapastepeque; freilich iſt der Name auch durch: Ort der Wärme zu deuten, und dann fällt viel von der Beſonderheit des Begriffes weg. — Wieder iſt die Bildung und Form gewiſſer Namen ſo eigenthümlich, daſs man meinen ſollte, ſie wiederholten ſich nicht von ſelbſt: ſo daſs man eine factiſche Übertragung annehmen dürfte. Solche Formen ſind: Alcozauhca (ſ. unten S. 197^{mf}). — Toliman (von *tolin* Binſe und dem vieldeutigen Verbum *mana;* ähnliche Bildung haben *Acolman* und *Coliman*): 1) Ort in d. Prov. Queretaro 2) Dorf in d. Prov. Sololá, Diſtr. und Pfarrei Atitlan. Dieſer Name verzweigt ſich noch weiter: durch den ſpan. Plural *los Tolimanes*, Bergwerks-Hacienda bei Zimapan; und die ſpan. Diminutiv-Form *Tolimanejo,* Ort bei Yepes. — Quauhximmiquilapa (deſſen merkwürdige Zuſammenſetzung und Bedeutung ich ſchon oben S. 25^{vf}-26^{a} entwickelt habe) iſt gewiſs ein Wort-Complex, von dem wir nicht annehmen können, daſs er ſich zweimahl von ſelbſt bilden werde; es heiſsen jedoch ſo zwei Örter: 1) ein Ort in der Miſteca 2) ein Ort auf dem Wege von Mexico nach Acapulco.

Oft genug aber begegnet dem Forſcher der Fall, daſs er bei wichtigen Örtern ſo gern eine Vervielfältigung auf dem Wege der Geſchichte annehmen möchte, und dennoch, trotz einer gewiſſen Eigenthümlichkeit in Form oder Bedeutung, ſich ſagen muſs, daſs eine natürliche Wiederholung eingetreten ſeyn könne. Ich nenne in dieſer Beziehung: das Land Anahuac (S. 9-11) und einen Ort Anahuaca in Nicaragua (S. 160^{m-nn}). — Chinanteca (von Rohrzaun abgeleitet): 1) altes Volk und beſondre Sprache in Oaxaca (ſ. oben S. 17^{mf-nn}) 2) Dorf im Diſtr. Realejo Nicaragua's (ſ. S. 177^{n}). — Cihuatlan (Ort oder Land der Weiber, *cihuatl*), die

Namensform, von welcher der Südwind benannt ist (s. oben S. 58^{a-n}): 1) alter Ort am stillen Meere, etwas südlich von Zacatollan 2) *it.* südlich von Tabasco, nach der Ostküste zu, wie es scheint, schon im Lande Guatemala; vielleicht entstand daraus *Zibacà*, Dorf im Bezirk Ciudad Real, Pfarrei Ocozingo. Es kommt davon noch die span. Diminutiv-Form *Cihuatlanejo*, jetzt in merkwürdiger Entartung *Siguantanejo:* Dorf und Hafen am stillen Meere (wie es scheint, an der Stelle oder ganz in der Nähe des ersten Cihuatlan). — Mixteca 1) mex. Provinz (S. 18^{af-mm}) 2) Bezirk in Nicaragua (S. 160^{nf}). — Popocatepetl Vulkan in Mexico und der Vulkan Masaya in Nicaragua (161^{m-mf}). — Tlacopan: das alte Reich und die alte Stadt, jetzt *Tacuba*, in der Prov. Mexico (s. S. 93^{a-m}); möchte man gern historisch, als einer Colonie oder anderem, wiederfinden in dem Dorfe Tacuba in d. Prov. Sonsonate, Pfarrei Aguachapa. Der Begriff kann leicht wiederkehren (Ort der Reifer oder Laudanum-Bäume, *tlacotl;* weniger, wenn es bedeutet: Ort der Sklaven, *tlacotli*), aber die spanische Form ist ermuthigend. Freilich gewinnen wir, wenn wir uns auf sie stützen, nur eine Überführung des Namens in neuerer Zeit; es ist weniger wahrscheinlich, doch möglich, dass an beiden Stellen das aztekische *Tlacopan* durch die Spanier in *Tacuba* umgewandelt worden sei. — Tlaxcallan (s. oben S. 93^{n}-94^{mf}), neuerdings *Tlascala* (mit der Form sind dieselben Verhältnisse wie bei Tacuba); wohl ist es merkwürdig, den Namen des alten Staates und der Stadt in einem Dorfe in Neu-Leon (s. S. 105^{mf}), 30 *leguas* nördlich von Monterey, wieder anzutreffen; auch erscheint er formell sehr individualisirt. Aber wenn man anderwärts auch: Ort der Tortillas oder des Brodtes ausdrücken wollte, war augenblicklich diese Form da. — Tzompanco erscheint auf dem Naturwege wiederholt; es war: 1) im Alterthume eine Stadt und kleiner Staat, jetzt ein Dorf, *Zumpango*, und danach benannter See, nördlich von der Stadt Mex. 2) ein alter Ort der Cohuixken; jetzt (wieder als *Zumpango*, Mühl. II, 289) ein Dorf bei Mescala, gleichfalls in d. Prov. Mexico, weit nach SSW von dem ersteren. Der Name ist aus *tzontli* Haar und + *pantli* Reihe zusammengesetzt, und seine Bedeutung ist ersichtlich aus der Grundform: *Tzompantli*; so hiess ein Gebäude bei dem grossen Tempel zu Mexico, wo die Schädel der geopferten feindlichen Krieger in Reihen aufgestellt wurden. — Xoconochco (nach einer Nopal-Art, *xoconochtli*, benannt), d. h. *Soconusco* an der

Nordweſt-Küſte von Guatemala, und *Hoconusco* bei Temascaltepec in der Provinz Mexico; ſind ſchon früher (S. 123^{mf-nn}) vorgekommen.

Ich laſſe nun die Verzeichnung der ſich wiederholenden Ortsnamen in einer ſyſtematiſchen Ordnung folgen; zunächſt die Mexico und Guatemala gemeinſchaftlichen, darauf die Einem Lande allein zukommenden.

§ 70. Ortsnamen in Mexico und Guatemala:

1 Ort in Mexico und 1 Ort in Guatemala: Ahuacatlan (von *ahuacatl,* bekannter Baum und Frucht): 1) Ort in Guadalaxara 2) [Ju. *Aguacatan*] Dorf in d. Prov. Totonicapan, Diſtr. Huehuetenango, Pfarrei Chiantla. — Amilpas 1) Vulkan in Chiapa 2) *Guautla de las Amilpas:* kleine Stadt, früher zu Puebla, ſeit etwa 1806 zur Prov. Mexico gehörig. — Anahuac, das Land, und ein Ort Anahuaca in Nicaragua (S. 9^{m}-11^{aa} u. 160^{m-n}). — Analco (bedeutet jenſeits des Fluſſes, von *analli,* worin *atl*): 1) Real in der Diputacion Hoſtotipaquillo in Guadalaxara 2) Dorf in d. Prov. S. Salvador, Diſtr. S. Vicente. — Axochco [*Axusco*] ſ. bei Nicaragua (S. 177^{aa-af}). — Cihuatlan ſ. S. 191^{nf}-192^{aa}. — Cozamaloapan (am Regenbogen-Waſſer; von *cozamalotl* Regenbogen: das von *coztic* gelb und *malina* drehen abgeleitet iſt): 1) Dorf in d. Prov. Veracruz 2) [*Cosumalguapan* Juarros I, 110; derſ. II, 9 *Cotzumalguapam*] Hauptpfarrdorf im Diſtr. Itzcuintla. — Huehuetlan ſ. oben bei Potoſi (S. 106^{aa}). — Huitzapan (an dem Dornenwaſſer; *huiztli* Dorn): 1) alter Ort nördlich über Mexico, von den Otomiten gegründet 2) [S. Domingo *Guisapan*] Dorf in d. Prov. Sonſonate, Hauptpfarrei Naguiſalco. — Itzcuintepec (auf dem Hunde-Berge; *itzcuintli* Hund): 1) [*Ixquint.,* Haſſel] Dorf in Oaxaca 2) [Gomara] alter Ort in Guatemala, und Name der jetzigen Provinz Itzcuintla zur Zeit der Eroberung. — Itztepec (auf dem Berge der Obſidian-Steine, *itztli*): 1) [*Istepec,* Haſſel] Haff in Oaxaca 2) [Ju. *Istepeque*] Dorf in d. Prov. S. Salvador, Diſtr. und Pfarrei S. Vicente. — Mixteca 1) mex. Provinz 2) Bezirk in Nicaragua (S. 18^{af-mf} und 160^{nf}). — Moyotla (Ort der Moskiten, *moyotl*) 1) ein Viertel der alten Stadt Mexico, jetzt S. Juan genannt 2) [*Moyuta*] Dorf in d. Prov. Itzcuintla, Diſtr. Huazacapan, Pfarrei Conguaco. — Panchimalco (der 2te Theil iſt von *chimalli* Schild): 1) alter Ort im Lande der Tlahuiken 2) Dorf im Diſtr. S. Salvador, Pfarrei S. Jacinto. — Pantepec 1) Ort in Mexico, bei Yepes 2) Dorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Tuxtla, Pfarrei Tapalapan. — Petlatlan (Ort der Matten, *petlatl,* ſpan. *petate*): 1) Dorf

nördl. von Acapulco, am ſtillen Meere, in Valladolid; 2) [Ju. *Petatan*] Dorf in d. Prov. Totonicapan, Diſtr. Huehuetenango, Hauptpfarrei Jacaltenango. — Popocatepetl 1) Vulkan in Mexico 2) der Vulkan Maſaya in Nicaragua (f. S. 161^{mm-mf}). — Tenantzinco (*dimin.* von *Tenanco*, unten S. 196$^{nf-7^a}$) 1) [*Tenancingo*] Flecken (Mühl. II, 285) und (*ib.* 245) See bei *Tenanco del Valle*, einem Flecken bei Toluca 2) [*Tenansingo*] Dorf im Diſtr. S. Salvador, Pfarrei Suchitoto. — Teotepec (auf dem Götterberge): 1) [*Tiotepeque*, Buſchm.] Dorf bei Cuicatlan in Oaxaca 2) [*Teotepeque*] Dorf in d. Prov. S. Salvador, Diſtr. S. Ana, Pfarrei S. Antonio Ateos. — Tlacopan (Tacuba) f. S. 93^{a-m} und 192^{af-mm}. — Toliman f. S. 191^{mm-mf}. — Xoconochco f. S. 123^{mf-nn} u. 192^{nf}-3^a. — Xocotlan (Ort der Früchte, *xocotl*): 1) [auch *Xocotla* geſchr.] Dorf in Puebla [Haſſel]; im Alterthume eine bedeutende Stadt, wo eine ſtarke mex. Beſatzung lag; 2) [*Jocotan*] Hauptpfarrdorf im Diſtr. Chiquimula. — Zayolla (Ort der Fliegen, *zayolin*) [*Sayula*]: 1) ſonſt Dorf in Guadalaxara, jetzt (nach Mühl. II, 388) bedeutende Stadt und Bezirk im ſüdlichſten Theil des Staates Xalisco; 2) Dorf in der Prov. Chiapa, Diſtr. Tuxtla, Pfarrei La Magdalena.

1 Ort in Mexico und 2 in Guatemala: Citlallan (Ort des Sternes oder der Sterne, *citlalin*): 1) alter Ort bei Huaſtepec, unweit des ſtillen Meeres; vielleicht als *Zitala*: 2) (S. Pedro) Dorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Ciudad Real, Hauptpfarrei Vaquitepeque 3) (S. Franciſco) Dorf im Diſtr. S. Salvador, Hauptpfarrei S. Tomas Tejutla. — Coatlan (Ort der Schlangen, *coatl*): 1) alter Ort zwiſchen Sultepec und Ocuillan 2) ein Tempel in der alten Stadt Mexico, 1468 von Axayacatl erbaut 3) Dorf in d. Prov. Totonicapan, Diſtr. Huehuetenango, Pfarre S. Pedro Soloma 4) Fluſs in d. Prov. Suchiltepeques. — Itzcuintla (Ort der Hunde, *itzcuintli*): 1) alter Ort bei Zacatula 2) [auch *Escuintla* und andre Formen] *villa* (Concepcion de Esc.), Provinz und Diſtrict in Guat. 3) (S. Domingo) Hauptort des Diſtr. Soconusco in der Prov. Chiapa. — Ocotepec (Fichtenberg) f. bei Honduras (S. 175^{m-mm}). — Texotla oder Texutla (Ort der blauen Farbe, *texotli*): 1) alter Ort bei Xalapa im Reiche Mexico; 2) Santiago *Tejutla*: Hauptpfarrdorf in d. Prov. Quetzaltenango 3) S. Tomas *Tejutla*: *it.* im Diſtr. S. Salvador.

in Mexico 1, in Guatemala 3: Ixtlahuacan (von *ixtlahuatl* weite Ebene oder Feld, Savanne): 1) [jetzt *Istlahuaca*] Stadt und Thal

bei Toluca; *Istaguacan*: 2) (S. Catarina) Dorf im Diſtr. Sololá, Pfarrei Totonicapan 3) (S. Ildefonſo) Dorf in d. Prov. Totonicapan, Diſtr. Huehuetenango, Pfarrei Malacatan 4) (S. Miguel) Dorf im Diſtr. Quetzaltenango, Pfarrei Santiago Tejutla. — Nexapa (an dem Aſchen-Waſſer, von *nextli* Aſche und *atl;* oder: Ort der Lauge, von dem *comp. nexatl* Lauge unmittelbar abgeleitet): 1) *villa* (nach Mühl. II, 170 jetzt Indianer-Dorf) und Fluſs in der Prov. Oaxaca; Dörfer [Ju. *Nejapa*]: 2) (S. Antonio) in d. Prov. Chimaltenango, Pfarrei Acatenango 3) (ohne Zuſatz) in Chiapa, Diſtr. Soconusco, Pfarrei Gueguetlan 4) (S. Geronimo) Hauptpfarrdorf im Diſtr. S. Salvador. — Petlapan [*Petapa*] f. S. 189^{n-nn}.

in Mexico 2, in Guatemala 1: Acatlan (Ort des Rohres, Röhrigt; *acatl* Rohr): 1) eine Vorſtadt der alten Stadt Mexico 2) Dorf in Puebla 3) (S. Miguel *Acatan*) Dorf in d. Prov. Totonicapan, Diſtr. Huehuetenango, Pfarrei S. Pedro Soloma. — Cozcatlan f. Potoſi (S. 105^{nn}-6^{aa}) und S. 112^{n-nn}. — Mazatlan f. oben S. 18^{a-af}. — Totolapan (an dem Hühner-Waſſer; *totolin* Huhn): 1) alter Ort in der Zapoteca, jetzt das Dorf *Totolapa* in d. Prov. Oaxaca (ſ. über daſſelbe ausführlich Mühl. II, 169-170) 2) [*ib.* 267] Dorf ſüdöſtlich von Chalco, in d. Prov. Mexico, am Fuſs des Popocatepetl 3) [*Totolapa*] Hauptpfarrdorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Ciudad Real. — Tzapotl [d. h. *Zapote*] f. S. 109^{af} und 179^{af}.

in Mexico 3, in Guatemala 1: Amatlan (Ort des Papiers, *amatl*) 1) Real in d. Diput. Hoſtotipaquillo in Guadalaxara 2) Dorf im zapotekiſchen Gebirge 3) [Ward] Amatlan *de las Cañas*, Ort in Mexico 4) [Ju. *Amatan*] Dorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Ciudad Real, Pfarrei Xitotol. — Tonallan oder Tonalla [jetzt *Tonala*] f. S. 191^{aa-af}. — Tzapotlan (von *tzapotl*: Ort dieſer Frucht- oder Baumart): 1) die alte Hauptſtadt der Zapoteken (wonach das Volk benannt iſt), auch *Teotzapotlan* genannt 2) alter Ort nördlich vom See Chapala; wohl eins mit dem jetzigen groſsen Dorfe, 10 *leguas* ONO von der Stadt Guadalaxara (Mühl. II, 385) 3) [*Zapotlan el grande*, nach Mühl. II, 388] groſses Dorf am nördl. Fuſse des Vulkans Colima; 4) [*Sapotan*] Dorf in d. Prov. S. Salvador, Diſtr. S. Ana Grande, Pfarrei Guaymoco; davon kommt die ſpan. Diminutiv-Form *Zapotlanejo*, Ort bei dem von No. 2 (nach Mühl. aber identiſch mit ihm).

in Mexico 2, in Guatemala 2: Chinameca 1) Dorf in Tabasco (vgl. Mühl. II, 28) 2) [Mühl. II, 77-78] Dorf in d. Prov. Veracruz, 2 *le-*

guas nördlich von Xaltipan; am gleichnamigen Bache 3) (S. Juan) Hauptpfarrort in d. Prov. S. Salvador, Diſtr. S. Miguel 4) (S. Franciſco) Dorf im *partido* S. Salvador, Pfarrei S. Pedro Maſagua. — Coyotepec (auf dem Berge der Coyoten, *coyotl*: eines bekannten vierfüſsigen Thieres, dem Schakal ähnlich, ſpan. *adive*): 1) Ort am See Zumpango 2) [Mühl. II, 184 *Cuyotepec*] groſses Dorf bei Zachila in Oaxaca 3) Dorf in d. Prov. S. Salvador, Diſtr. S. Ana 4) [Ju. *Cojutepeque*] Hauptpfarrdorf im Diſtr. S. Salvador. — Tochtlan [jetzt *Tuxtla*] (Ort der Kaninchen, *tochtli*) f. S. 186^{af}.

in Mexico 3, in Guatemala 2: Iztapan [auch *Istapa*, *Ixtapa*] (Ort des Salzes, *iztatl*): 1) Dorf bei Tezcuco 2) Real in d. Diput. Temascaltepec der Prov. Mex. 3) *it.* in d. Diput. Zitaquaro in Valladolid 4) Hauptpfarrdorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Tuxtla 5) Barre des ſtillen Meeres in d. Prov. Itzcuintla; davon kommt noch her, mit einem ſpan. Anſatze, *Iztapangajoya:* Dorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Tuxtla, Pfarrei Iſtacomitan. (Mühlenpfordt II, 28 giebt ein Dorf „*Istapa* oder *Ystapangahoya*" in Tabasco an; es würde dieſs meine No. 4 abſorbiren: durch Juarros iſt aber bewieſen, daſs es zwei verſchiedene Dörfer ſind, verſchiedenen *curatos* zugetheilt.)

in Mexico 3 und in Guatemala 3: Xalapa, das oben (S. 176$^{af\text{-}mf}$) bei Honduras ausgeführt iſt. — Xilotepec (auf dem Berge der jungen Maisähren, *xilotl*): 1) im Alterthum eine Stadt im Lande der Otomiten, nach der Eroberung deren Hauptſtadt, jetzt ein Dorf in d. Prov. Mexico 2) Ort bei Xalapa in Veracruz 3) [Mühl. II, 177] Dorf vier *leguas* ſüdlich von Tehuantepec in d. Prov. Oaxaca; *Xilotepeque* [Juarros]: 4) (S. Martin) Flecken, Hauptpfarrort und danach benanntes Thal in d. Prov. Chimaltenango (ſ. Juarros I, 71) 5) (S. Jacinto) Dorf in der Prov. und Pfarrei Chimaltenango 6) (S. Luis) Hauptpfarrdorf im Diſtr. Chiquimula.

in Mexico 3 und in Guatemala 4 oder 5: Tzapotitlan (von *tzapotl*, Baum und bekannte Frucht): 1) Ort in Puebla 2) in Oaxaca 3) Vorgebirge, und wohl auch Ort, am mex. Meerbuſen; als *Sapotitlan*: 4) [nach Mühl. II, 15] ein Vulkan in Chiapa; 5-8) vier Dörfer im *partido* Suchiltepeques: davon zwei in Trümmern, S. Felipe und S. Luis, beide in der Pfarrei S. Martin; S. Franciſco in der Pfarrei Santiago Sambo, S. Martin in der Pfarrei Cuyotenango.

in Mexico 4, in Guatemala 1: Tenanco (in der Mauer, *tenamitl*) [*Tenango*]: 1) Dorf bei Orizaba 2) Flecken bei Toluca, auch *Teotenanco*

oder *Tenanco del Valle* genannt 3) Real in Puebla 4) Fluſs, welcher in den See Xochimilco geht 5) Dorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Ciudad Real, Pfarrei Cancuc.

in Mexico 4, in Guatemala 2: Ayotla oder Ayutla (es läſst ſich nicht beſtimmen, ob und wo dieſer Name: Ort der Kürbiſſe oder der Schildkröten heiſst; er kann eben ſo wohl von *ayotli* Kürbiſs als von *ayotl, ayutl* Schildkröte herkommen): 1) alter Ort bei Zacatula 2) Ort bei Acapulco (viell. ſind beide daſſelbe) 3) [Buſchm.] Dorf bei der Stadt Mexico 4) Dorf in Puebla 5) [Buſchm.] Zucker-Hacienda zwiſchen S. Antonio und S. Juan de los Cuis in Oaxaca (vgl. Mühl. II, 206) 6) wüſtes Hauptpfarrdorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Soconusco 7) Fluſs in d. Prov. Suchiltepeques.

§ 71. Wir betrachten hierauf die Wiederholung der Ortsnamen auf Ein Land, Mexico oder Guatemala, beſchränkt; und zwar zunächst

im Reiche Mexico:

2 Örter: Acolco (viell.: Ort, wo ſich das Waſſer krümmt; von *atl* und *coloa; acolli* heiſst übrigens Schulter): 1) alter Ort im See Tezcuco 2) [*Aculco*] Ort, wie es ſcheint, im Lande der Otomiten. — Ahuatepec [vgl. oben S. 186^{af}] (auf dem Eichenberge; *ahuatl* Eiche): 1) alte Stadt des Reiches Acolhuacan 2) [*Aguatepec*, Buſchm.] Hacienda bei Perote. — Alcozauhca [*Alcozauca*] 1) Dorf in Puebla 2) Real in d. Diput. Sultepec, Prov. Mex. — Amaquemecan f. oben S. 80^{an}-82^{mm}. — Amealco (ein *appell.*, auch *ameyalco*, Ort mehrerer Quellen; von *meya* flieſsen, von der Quelle): 1) [Yepes] Dorf bei Chapantongo 2) [Ward] Ort in Queretaro; viell. ſind beide eins. — Ameca 1) Dorf in Guadalaxara (ſ. Mühl. II, 387) 2) *it.* im mex. Thale oder in d. Prov. Puebla, viell. Mecameca (nach Mühl. II, 219, der ſeine Lage genau aſtronomiſch angiebt, liegt es in Puebla). — Calpullalpan, Calpollalpan (von *calpulli* groſses Haus oder Saal 2) Stadtviertel, und *tlalli* Erde, Land): 1) alter Ort bei Tezcuco 2) Berg und Ort bei Queretaro (Mühl. II, 465 ſchreibt den Berg *Capulalpam*). — Capullalpan, Capollalpan (dieſe Form kann = dem vorigen Namen ſeyn, durch Herausfallen des *l*; aber ſie kann auch lauter ſeyn, indem ſie bedeutet: Kirſchen-Land oder -Gegend, von *capulin* Kirſche): 1) alter Ort auf der Mitte des Weges von Tlascala nach Tezcuco 2) [Buſchm.] Dorf im zapotekiſchen Gebirge, Prov. Oaxaca. — Chalchihuites (bei Durango S. 108^{af}-9^{a}

da geweſen): 1) Real in d. Diput. Parral 2) Gebirge in Guadalaxara. — Chalco ſ. S. 83[aa-af] und 186[nn]. — Chilchotla (Ort des grünen ſpaniſchen Pfeffers, *chilchotl*): 1) Dorf in Michuacan 2) Ort, wie es ſcheint, in Puebla. — Huexotla (ein *appellativum:* Weidengehölz; von *huexotl* Weide, *salix*) 1) im Alterthume eine Stadt dicht bei Tezcuco, als eine Vorſtadt davon anzuſehen 2) Ort in d. Prov. Mexico [Clav., Ward]. — Huitzitzilla (Ort der Colibris, *huitzitzilin*): 1) aztekiſcher Name für Tzintzuntzan, die alte Hauptſtadt des Reiches Michuacan, am See Pascuaro: noch jetzt Dorf; 2) *Guichichila:* Real in d. Diput. Bolaños, Prov. Guadalaxara. — Metzcalla [*Mescala*] (von *metztli* Mond und *calli* Haus, wohl: Ort des Mondhauſes oder des Tempels des Gottes *Metztli*): 1) Dorf und Thal in d. Prov. Mexico, nach Acapulco zu; dann Fluſs, welcher nach Humb. mehr weſtlich der Zacatula heifst, nach Haſſel und Mühl. (II, 244) in Puebla in den Fluſs von Tlascala geht; 2) [Ward] Inſel im See Chapala. — Metzcaltepec (auf dem Berge des *Metztli*-Tempels): 1) alter Ort weſtlich von Huaxtepec 2) *it.* ſüdlich von Oaxaca; beide lagen in einiger Entfernung vom ſtillen Meere. — Mezquital (ſ. S. 109[m]): 1) Real in d. Diput. Hoſtotipaquillo 2) *it.* in der von Parral. — Mictlan (*appell.:* das Todtenreich oder die Hölle): 1) Ort, jetzt Mitla genannt, öſtlich von Oaxaca, berühmt durch ſeine Ruinen; 2) ein alter Ort mit hohem Berge bei Veracruz. — Nochiztlan (Ort der Cochenille) ſ. S. 105[a]. — Quauhchinanco (von *quauhchinamitl:* hölzernes Geländer, Schranken, Verzäunung; aus *quahuitl* Baum, Holz und *chinamitl* Zaun zuſammengeſetzt): 1) *villa* in Puebla (*Guauchinango* Mühl. II, 233); 2) Real und Dorf in d. Diput. Hoſtotipaquillo. — Quauhximmiquilapa ſ. S. 25[af]-26[a] und 191[mf-nn]. — Tecamachalco ſ. S. 186[af-m]. — Teohuacan [jetzt *Tehuacan*] ſ. S. 188[af]. — Tepexic (auf dem Felſen) ſ. *ib.*[m] — Tepeyacac (auf der Spitze des Berges) ſ. S. 98[af-mf]. — Tlacololla (von *tlacololli* etwas gekrümmtes, *partic.* von *coloa* krümmen, beugen) [*Tlacolula*] 1) alter Ort bei Oaxaca, jetzt (ſ. Mühl. II, 168) groſses Dorf 2) Dorf bei Xalapa, Prov. Veracruz (vgl. ib. 73). — Tlacotepec (über die Bed. werde ich bei den Hieroglyphen handeln): 1) alter Ort nach der Südſee zu, jetzt (Mühl. II, 180) Dorf $3\frac{1}{2}$ *legua* N von Tehuantepec 2) [Buſchm.] Dorf bei Tepeaca in Puebla (vgl. *ib.* 235). — Tlacotlalpan 1) Dorf in Tabasco 2) alter Ort in Coatzaqualco, weſtlich; jetzt (ſ. Mühl. II, 76) Dorf am Rio de San Juan in Veracruz [*Tlacotalpan*]. — Tlaxcallan ſ. S. 93[n]-94[n]

und 105^{nf}. — Tochpan (Ort der Kaninchen, *tochtli*) [jetzt *Tuspan*] 1) Dorf und kleiner Hafen ganz nördlich in Veracruz, an der Mündung des gleichnamigen kleinen Fluſſes, der in das Haff Tamiagua geht; 2) groſses Dorf in Guadalaxara, am öſtlichen Fuſse des Colima (Mühl. II, 388). — Totote pec (auf dem Vogelberge, *totot l* Vogel): 1) Ort bei Panuco 2) Dorf in Oaxaca, am ſtillen Meere (ſ. Mühl. II, 195), im Alterthume ein Staat; Mühl. II, 213 giebt noch in Oaxaca an: *Totontepec* groſses Dorf im Lande der Mixes, am Fuſse des Zempoaltepec. — Tzompanco ſ. S. 192^{nn-nf}. — Xalatlauhco (Ort der Sandſchlucht; von *xalli* Sand und *atlauhtli* Schlucht, *barranca*) 1) alter Ort in den Gebirgen um das Thal von Toluca 2) [Buſchm.] Fluſs bei der Stadt Oaxaca. — Xochitepec (auf dem Blumenberge): 1) eine alte Provinz öſtlich von Soconusco 2) Dorf bei Cuernavaca in d. Prov. Mexico. — Xocotitlan (von *xocotl* Frucht): 1) eine Vorſtadt der alten Stadt Mex. 2) alter Ort im Thal von Iſtlahuaca. — Xoloc ſ. S. 186^{nf}-7^{a}.

drei Örter in Mexico: Apan ſ. S. 185^{qf-m}. — Atenco (am Rande des Waſſers oder am Ufer: *atl* Waſſer, *tentli* Lippe 2) Rand; das *comp. atentli* Ufer): 1) alte Stadt bei Tezcuco, gleichſam Vorſtadt davon; jetzt heiſst auch ein See im mex. Thale ſo (Mühl. II, 245); 2) eine Vorſtadt von Alt-Mexico 3) Ort bei Toluca. — Capulin (Kirſche): 1) Real in d. Diput. Guanaxuato 2) Grube in Tlalpuxahua 3) [Buſchm.] Rancho auf dem miſtekiſchen Gebirge. — Chilapan (am Chile-Waſſer): 1) Dorf in d. Prov. Mexico [jetzt *Chilapa*; vgl. Mühl. II, 289] 2) alter Ort im Lande der Cohuixken 3) [Gomara] im Alterthume Ort und Fluſs in der Gegend von Tabasco. — Chillan oder Chilla (Ort des Chile-Pfeffers) ſ. bei Potoſi (S. 105^{nn}). — Copallan (Copalla) ſ. bei Cinaloa (S. 108^{m} und S. 185^{m}). — Ocotes (ſpan. Plur. die Fichten, von *ocotl*): 1) Real in der Diput. Sultepec, Prov. Mexico 2) Grube bei Tlalpuxahua in Valladolid 3) *monte de los Ocotes* [Mühl. II, 138] hoher Berg in der öſtlichen Bergkette von Oaxaca; der ſpan. *sing.* kommt vor in: *rancho del Ocote* [Mühl. *ib.*], Höhe in derſelben Kette, auf dem Wege von Yaveſia nach der Stadt Oaxaca. — Ocotlan (Ort der Fichten): 1) Dorf in Puebla 2) groſses Dorf zwiſchen Guadalaxara und Valladolid, in der Prov. Guadalaxara (vgl. Mühl. II, 386); 3) (*ib.* 190) groſses Dorf 6 *leguas* ſüdlich von Oaxaca, und Thalzweig nach ihm benannt. — Panuco ſ. bei Durango (S. 109^{m-n}). — Tetella ſ. S. 188^{mm}. — Tlalpan 1) alter Ort bei Chilpanzingo im ſüdweſtl. Mexico 2) [Mühl. II, 265] ande-

rer Name für die kleine Stadt S. Auguſtin de las Cuevas, 4 *leguas* S von Mexico 3) [*Talpan*] Real in der Diput. Bolaños in Guadalaxara. — Tlaltenanco ſ. S. 105$^{ef\text{-}m}$. — Xacalla (Ort der Strohhütten, *xacalli*): 1) Real in d. Diput. Zimapan 2) *it.* in der von *el Doctor* 3) *it.* in der Prov. Veracruz. — Xacalli (Strohhütte), oder vielmehr die ſpan. Form *Xacal* und *Jacal*: 1) hoher Berg in d. Prov. Mexico (*cerro del Jacal*, vgl. Mühl. II, 276) 2) Fluſs in Veracruz 3) Grube bei Real del Monte in d. Prov. Mexico.

4 Örter in Mexico: Atotonilco ſ. oben S. 187^{mn}. — Chiauhtla (Ort des Thieres *chiahuitl*, das 1) eine Art Viper 2) ein Wurm iſt, welcher die Weinſtöcke benagt) [jetzt auch *Chauhtla*]: 1) alte Stadt im mex. Thal 2) Hauptort eines Bezirks in Puebla (vgl. Mühl. II, 235) 3) [Guerra] Ort 45 *leguas* ſüdöſtlich von Mexico 4) *Chauhtla de la Sal:* Ort in Mex., die Lage unbekannt; wahrſch. ſind einige dieſer Örter identiſch. Von dem Thiere *chiahuitl* kommen auch noch her: *Chiauhtzinco* (*dimin.* des vor.) [*Chaucingo*], das ein Ort bei Tezcuco zu ſeyn ſcheint; viell. *Chaguite:* Dorf in d. Prov. Chimaltenango, Pfarrei N. Señora de la Concepcion Escuintla; Achiauhtla (mit Vorſatz von *atl*): alter heiliger Ort in der Miſteca, jetzt ein Dorf in 16° 59′ N.B. (ſ. ausführlich Mühl. II, 200-1).

Xalpa und Xalpan kommen zuſammen 5mahl in Mexico vor: jenes 4mahl, dieſes 1mahl; beide, ganz gleiche Formen kennen wir als Appellativa: ſie bedeuten eine ſandige Gegend, einen Sandfleck [was das ſpan. *arenal* beſagt] (abgeleitet von *xalli* Sand). *Xalpa* heiſsen: 1) ein Dorf in Tabasco (Mühl. II, 28) 2) Hacienda bei Huehuetoca am mex. Thale (vgl. *ib.* 269) 3) Real in d. Diput. Bolaños in Guadalaxara 4) *it.* in der von Hoſtotipaquillo, eben da; *Xalpan* iſt ein Ort in Queretaro.

§ 72. Ich gehe über zu dem mehrmahligen Vorkommen deſſelben aztekiſchen Ortsnamens im Reiche Guatemala:

2 Örter: Amatenanco (in der Mauer des Papieres; *amatl* Papier, *tenamitl* Mauer): 1) Dorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Ciudad real 2) (Santiago) Dorf in d. Prov. Totonicapan, Diſtr. Huehuetenango, Pfarrei Cuilco. — Chamolla [jetzt *Chamula*] (wohl eig. *Chiamolla*: von *chia* ein Öhlſaame; und *molli*, als 2. *comp.*: Brühe, Suppe): 2 Dörfer in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Ciudad Real. — Chiapan (von demſelben *chia*) ſ. S. 187^{nf}-188^{a}. — Itzquauhtlan [*Isguatan*] (Ort der prächtigen Adlerart *itzquauhtli:* nach Hernandez *aquila novacula*, nach Lichtenſtein *falco destructor*,

vultur harpyia; das Wort iſt aus *itztli* Obſidian und *quauhtli* Adler zuſammengeſetzt): 1) Dorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Tuxtla, Pfarrei Tapilula 2) (mit dem Zuſatze *Todos Santos*) Dorf in d. Prov. Itzcuintla, Diſtr. Huazacapan, Pfarrei Xinacantan. — Mixco f. S. 112^{nn-nf} und 186^{a-aa}. — Mixtlan f. S. 189^{za}. — Pochotla (Wald der Tannenart *pochotl* oder *puchotl:* in der haitiſchen Spr. *ceibe,* in Afrika *benten* genannt): 1) [*Pochuta*] Dorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Tuxtla 2) [*Puchuta*] wüſtes Dorf in der Provinz Solola, Diſtrict Atitlan, Pfarrei Patutul. — Quauhtemallan, das jetzige Guatemala, ſ. oben an mehreren Stellen (namentlich S. 111^{a}-2^{mf} und 185^{mm}-6^{a}). — Tepetzontli [*Tepesonte*] f. S. 189^{af}. — Tzaqualpa [*Zacualpa*] (Verſchluſs, Gehäge, auch wohl Waſſer-Verpfählung: von *tzaqua* ſchlieſsen, zuſtopfen; ſtauen, ſich ſtauen, vom Waſſer): 1) (*el Espiritu Santo*) Dorf im Diſtr. Sololá, Pfarrei Joyabach 2) verfallenes Dorf auf einer Inſel des Sees Guixar in d. Prov. S. Salvador. Davon iſt eig. gar nicht verſchieden *Tzaqualpan* [*Zacualpan*], Bergwerks-Ort in d. Prov. Mex.; gleichbedeutend iſt *Tzaqualco:* alter Ort am See Chapala, jetzt [*Zacualco*] (ſ. Mühl. II, 388) groſses Dorf an einem See gleiches Namens; ähnlich *Tzaqualtipan* [*Zacualtipan*]: groſses Dorf bei Huexotla in d. Prov. Mexico, unfern der Gränze von Veracruz [Yepes; ſ. Mühl. II, 281]. — Tzinacantla f. S. 180^{a}.

3 Örter: Atitlan f. S. 113^{af-mm}. — Chiquimolla [*Chiquimula*] f. S. 188^{a}. — Comalapan f. S. 177^{nn-nf}. — Comitlan (Ort der Töpfe, *comitl*): 1) [Juarros *Comitlan*] Hauptpfarrdorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Ciudad Real; nach Mühl. (II, 15) in 16° 11′ N.B. und 94° 48′ W.L. 2) [Juarros *S. Cruz Comitan*] Dorf in d. Prov. Quetzaltenango, Pfarrei Santiago Texutla 3) Nebenfluſs des Tabasco in Chiapa (vgl. Mühl. II, 15). — Maxaltenango f. S. 189^{mm}. — Nonoalco f. *ib.* ^{mf}. — Pinolla [*Pinula*] f. *ib.* ^{nn}. — Quetzaltepec f. *ib.* ^{nf}. — Zacapa f. S. 189^{nf}-190^{a}.

4 Örter: Quetzaltenanco (in der Mauer, *tenamitl*, der prächtigen Federn oder der Vogelart *quetzalli*) [*Quezaltenango*]: 1) eine Provinz von Guatemala und deren Hauptſtadt (*Espiritu Santo*) 2) (S. Sebaſtian) Dorf in d. Prov. Suchiltepeques, Pfarrei Retaluleu 3) 4) zwei Dörfer im Diſtr. S. Salvador.

5 und 6 Örter: Huitztlan (Ort der Dornen, *huitztli*), der Ortsname, welchen ich oben (S. 58^{aa-mm}) bei den Weltgegenden beſprochen

habe: 1) Fluſs in Chiapa und Soconusco, der in das ſtille Meer geht 2) und 3) [*Guistan*] 2 Dörfer in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Ciudad Real, eines zur Pfarrei Oxchuc gehörig 4) [*Guista*] Dorf im Diſtr. Soconusco derſelben Prov., Pfarrei Gueguetan 5) und 6) (S. Ana und S. Antonio *Guista*): zwei Dörfer in d. Prov. Totonicapan, Diſtr. Huehuetenango, Pfarrei Xacaltenango. — Mazahua [*Masagua*] 5 Örter, welche oben bei dem alt-mex. Volke der Mazahuer (S. 134^{m}-5^{aa}) vorgekommen ſind. — Zacatepec [*Sacatepeques*]: 6 Örter, ſ. oben S. 190^{aa-a}.

Inhalts-Überſicht.

I. Einleitung.

Seitenzahlen.

§ 1. Einleitung 1- 5

II. Aztlan und die aztekiſche Sprache.

§ 2. Aztlan, die Azteken 5- 7
§ 3. *nahuatl*, Nahuatlaken, Anahuac 7-11
§ 4. die aztekiſche Sprache 11-12
§ 5. Sprachen in Mexico 12-15
§ 6. alte Völker in Mexico 15-19

III. Merkwürdigkeiten der mexicaniſchen Sprache.

§ 7. Ähnlichkeiten 20-22
§ 8. Laute 22
§ 9. reiche Zuſammenſetzung und lange Wörter, reiche grammatiſche Bekleidung und Derivata; lange und vielförmige Ortsnamen 22-26
§ 10. Vereinigung vieler kleiner Theile; Erkennung des Kleinen, ſeine Analyſe 26-32
§ 11. Begriffs-Vermittlung, Bilderweſen; philoſophiſche Ausdrücke, natürliche Begriffe 32-37

IV. hieroglyphiſche Gemälde.

§ 12. hieroglyphiſche Gemälde 37-41
§ 13. Sammlungen hieroglyphiſcher Gemälde 42-48
[hierzu ein Zuſatz aus § 66: S. 183^{af}-184^{a}]
§ 14. Werth der hieroglyphiſchen Malereien 48-51
§ 15. mündliche Überlieferung, Glaubwürdigkeit aller Geſchichtsquellen . . 51-53

V. Einwanderung von Norden.

§ 16. Einwanderung von Norden, Herkunft aus Aſien 54-57
§ 17. „ : merkwürdige Wörter 57-59
§ 18. „ : Beſtimmung der Gegend 59
§ 19. Ruinen am Rio Gila 59-63
§ 20. „ in verſchiedenen Gegenden 63-65
§ 21. „ in Chihuahua 65-66
§ 22. „ in Zacatecas 66-67
§ 23. Sprachen im nordweſtlichen Mexico 67-72
§ 24. Idee eines ſüdlichen Ausgangspunktes der nordamerikaniſchen Völker 72-74
[hierzu ein Zuſatz aus § 66: S. 180^{af}-183^{aa}]

VI. Wanderungen und älteſte Geſchichte.

Seitenzahlen.

§ 25. älteſte Geſchichte von Mexico 74- 76
§ 26. Tolteken (*Tollan*, *Huehuetlapallan*) 76- 79
§ 27. Chichimeken (*Amaquemecan*) 79- 82
§ 28. ſechs Stämme Nahuatlaken (*Chicomoztoc*, *Chalco*) 82- 83
§ 29. Colhuer und Acolhuer (*Tetzcoco*) 83- 92
§ 30. ſechs Stämme Nahuatlaken: Tepaneken (*Azcapotzalco*, *Tlacopan*), Tlahuiken, *Tlaxcallan*, *Xochimilco* 92- 94
§ 31. Azteken (*Mexico*, *Tenochtitlan*, *Tlatelolco*) 94- 98
§ 32. kleine Staaten unter Mexico (*Tepeyacac*, *Itztapalapan*) und Acolhuacan (*Xaltocan*) 98- 99
§ 33. fernere Staaten von Anahuac: *Michhuacan*, *Cholollan*, *Huexotzinco* . . 99-100

VII. Verbreitung aztekiſcher Ortsnamen im allgemeinen und im nördlichen Mexico.

§ 34. Verbreitung aztekiſcher Ortsnamen 100-103
§ 35. Verbreitung aztekiſcher Ortsnamen im nördlichen Mexico 103-104
§ 36. aztekiſche Ortsnamen im nördl. Mexico: Guanaxuato, Zacatecas, Neu-Leon 104-105
§ 37. „ „ : San Luis Potoſi 105-108
§ 38. „ „ : Cinaloa 108
§ 39. „ „ : Durango 108-109
§ 40. „ „ : Coahuila, Chihuahua 110

VIII. Guatemala.

§ 41. Guatemala (*Quauhtemallan*) 110-112
§ 42. alte aztekiſche Ortsnamen in Guatemala 112-114
§ 43. frühere Gröſse, alte Bauwerke und Ruinen in Guatemala 114-120
§ 44. Völkerſtrömung aus Mexico nach Guatemala herab; Tolteken, Olmeken, Chiapaneken 120-123
§ 45. mexicaniſche Herrſchaft über Theile von Guatemala und Unternehmungen zu dieſem Zweck 123-125
§ 46. Entdeckung und Eroberung Guatemala's durch die Spanier, Einführung aztekiſcher Völker durch die ſpaniſchen Heerzüge 125-128
§ 47. mexicaniſche Colonien in Guatemala 128-130
§ 48. Sprachen und Völker von Guatemala 130-132
§ 49. Sprachen und Völker in Nicaragua 132-134
§ 50. fernere Auſſuchung mexicaniſcher Völker in Guatemala 134-135
§ 51. die aztekiſche Sprache in Guatemala 135-137
§ 52. Pipil 137-139

IX. Nicaragua.

Seitenzahlen.

§ 53. die aztekifche Sprache in Nicaragua 140-142
§ 54. die aztekifche Sprache in Nicaragua zur Zeit der Eroberung 142-143
§ 55. die aztek. Sprache in Nicaragua zur Zeit der Eroberung: Monatstage . . . 143-147
§ 56. „ „ : allgem. Betrachtung 147-149
§ 57. nicht-aztekifche Wörter und Namen in Nicaragua 149-152
§ 58. die aztek. Sprache in Nicaragua zur Zeit der Eroberung: *Substantiva appellativa* 152-160
§ 59. „ „ : Ortsnamen . . . 160-162
§ 60. „ „ : Göttternamen . . . 162-169
§ 61. „ „ : Perfonennamen . . 169-171
§ 62. die aztekifche Sprache in Nicaragua in der Gegenwart 171-172

X. Guatemala, Schlufs.

§ 63. Cofta rica 172
§ 64. die Fülle aztekifcher Ortsnamen in Guatemala 172-173
§ 65. aztekifche Ortsnamen in Honduras 174-176
§ 66. „ in Nicaragua 176-180
[Herleitung der mexicanifchen Völker aus Guatemala; ein Zufatz, zu § 24 hinzuzufügen] 180-183
[mexicanifche hieroglyphifche Gemälde; ein Zufatz zu § 13] 183-184

XI. Wiederkehr der Ortsnamen.

§ 67. Wiederkehr der Ortsnamen 184-187
§ 68. Unterfcheidung gleichnamiger Örter durch Zufätze 187-190
§ 69. unabhängige Wiederkehr der Ortsnamen aus natürlichen Verhältniffen, und dagegen wirkliche Übertragung 190-193
§ 70. Ortsnamen wiederholt: zwifchen Mexico und Guatemala; auch mehrmahls in einem oder beiden 193-197
§ 71. Ortsnamen, die fich in Mexico wiederholen 197-200
§ 72. Ortsnamen, die fich in Guatemala wiederholen 200-202

Berichtigungen.

Wegen einer ſpäteren Veränderung erſcheinen in früheren Citationen einige Paragraphen in zu niedriger Zahl; ſtatt § 53 iſt zu leſen § 59 (S. 18^{mf}), ſtatt § 57: § 66 (S. 17^{nn}, 109 letzte Z.), ſtatt § 58: § 67 (S. 112^{mf}), ſtatt § 59: § 68 (S. 104^{nn}), ſtatt § 60: § 69 (S. 26 Z. 2, 58 Z. 4, 93^{m}, 94^{mf}, 105^{mf}); und ſo öfter.

S. 90^{n} iſt ſtatt 92^{mf} zu leſen: 92^{n}.

S. 113 Z. 4 iſt ſtatt § 44 lieber zu ſetzen: S. 123^{m}.

S. 176 letzte Z. und 177 letzte Z. iſt ſtatt S.B. zu ſetzen: N.B.

LIBRARY OF CONGRESS
0 022 204 752 3